120000 Abonnenten — Nr. 285. 26. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, 16. Oktober 1913. — Abonnenten 120000

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 90 Pfg.
Für die Aufbewahrung u. Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Garantie übernommen.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. 403 | Redaktion, Expedition 404 | und Druckerei.
Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.
Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr.
Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen).
Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümper).
Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt)
Herne Nr. 124. (Joh. Bonhage.)
Hörde Nr. 305. (M. Loos.)
Lünen Nr. 383. (R. Krause.)
Soest Nr. 485 (Wm. Fr. Kurtze & Co.)
Schwerte 144 (Ph. Weisenbach)
Unna Nr. 444. (R. Timmermann.)
Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.)
Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: Für die Kolonelzeile 30 Pfg., bei auswärtigen und amtlichen Inseraten 35 Pfg., bei Stellen-Angeboten und -Gesuchen 25 Pfg.
Reklamen die Zeile 1 Mark.
Erfüllungsort Dortmund.
Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.
Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Für die Redaktion verantwortlich: August Suffrian; für Inserate u. Reklamen: J. Reitemeier, beide in Dortmund.
Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.
Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Viertes Blatt.

Die heutige Nummer enthält vier Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen

20 Seiten

Zur Grubenkatastrophe in England.

London, 15. Okt. Heute früh um 3½ Uhr wird von der Grube „Universal" telegraphiert, daß in dem Hauptschachte noch **21 Bergleute lebend aufgefunden** wurden. Diese waren dort durch eine Erdwand vor Feuer und Schwaden geschützt, aber alle befanden sich in einem Zustande vollständiger Erschöpfung, so daß sie keine Auskunft über das Schicksal ihrer Kameraden geben konnten. Die ganze Nacht hindurch wurde das Rettungswerk in der noch brennenden Grube fortgesetzt. Aber alle Bemühungen wurden durch den Mangel an Wasser erschwert. Gegen Mitternacht war endlich

das Feuer im Hauptschacht gelöscht,

und die Rettungsversuche hatten dann den oben berichteten Erfolg, wodurch neue Hoffnungen erweckt wurden, auch noch andere Arbeiter lebend herauszuholen. Auch im westlichen Teile des Bergwerks scheint das Feuer nachzulassen. Aber die erfahrenen Leute, die an den Löschapparaten arbeiten, glauben nicht, daß die dort Arbeitenden die Hitze und erstickenden Gase überlebt haben.

Außerdem ist anzunehmen, daß gewaltige Erschütterungen stattgefunden haben, und daß viele Arbeiter lebendig begraben worden sind. Jetzt befinden sich **noch 413 Mann in den westlichen Gängen** und Schächten. Die Hitze macht es unmöglich, sie zutage zu bringen. Die ganze Nacht hindurch umlagerten Tausende von Verwandten der Verunglückten die Eingänge zu den Schächten und warteten auf die Ergebnisse der Rettungsarbeiten. Der Jammer unter den Angehörigen der Opfer ist herzzerreißend. Geistliche und Mitglieder der Heilsarmee spenden ihnen Trost. Eine ältere Frau, der mitgeteilt werden mußte, daß sich ihr Gatte, ihre vier Söhne und drei ihrer Brüder noch in der Grube befinden, verübte aus Gram einen Selbstmordversuch. Die Bergleute, die von den benachbarten Werken zur Rettung ihrer Kameraden herbeigeeilt sind, arbeiten mit Todesverachtung und Aufopferung.

Bericht eines Geretteten.

London, 16. Oktbr. In der Morgenpresse werden Schilderungen geretteter Bergarbeiter veröffentlicht. Ein gewisser Sedney Gregory erklärt folgendes: „Ich arbeitete im Lancasterschacht, als ich um 8 Uhr zwei starke Explosionen vernahm, nach denen sich der Schacht mit Rauch füllte. Die Luft wurde schwer, und ich befand mich plötzlich in einer Atmosphäre von Kohlenstaub und Qualm, die mich am Atmen hinderte. Neben mir stand ein kleiner Junge, der mit mir arbeitete. Wir konnten keine zwei Schritte vor uns sehen und liefen verzweifelt durch die Galerien, als wir auf Feuerwehrleute stießen, die uns den Weg nach oben wiesen. Hinter uns hörten wir das Prasseln des Feuers und das Krachen der einstürzenden Schächte. Endlich kamen wir zu der Stelle, wo sich der Förderkorb befand, und um 11 Uhr waren der halb ohnmächtige, kleine Knabe und ich endlich oben. Die Haltung meiner Kameraden war musterhaft; ruhig, als ob nichts geschehen wäre, wartete jeder, bis die Reihe an ihn kam. Verschiedene der geretteten Bergleute wollten mit aller Gewalt sofort in den Schacht zurückkehren, um ihren Kameraden Hilfe zu leisten."

* * *

London, 16. Okt. Aeußerst bewegte Szenen spielten sich unter der Menschenmenge ab, als die Kunde, daß Lebende aufgefunden seien, zuerst bekannt wurde. Eine halbe Stunde nach Mitternacht stürzte ein Bote vom Schachteingang nach dem Bureau und rief nach Branntwein für die Geretteten. Er rannte zurück, ohne Zeit mit Erklärungen zu verlieren. Alsdann wurde bekannt, daß man 12 zusammengekauerte Bergleute gefunden hatte, von denen einer noch Lebenszeichen gab. Aerzte eilten in den Schacht, und nach einer Stunde bangen Wartens wurde der Gerettete zutage gefördert.

Dann hieß es, daß zusammen 18 Mann gefunden seien und Freiwillige benötigt würden, um sie zu fördern. Viele erboten sich zu diesem Dienst, und der Menge bemächtigte sich ungeheure Aufregung. Frauen und Kinder drängten sich mit angsterfüllten Gesichtern um die Listen mit den Namen der Geretteten. Einzelne Glückliche, die ihre Lieben darunter sahen, brachen in freudiges Schluchzen aus. Die große Mehrzahl trug ihre Enttäuschung mit stummem Jammer. Gegen fünf Uhr morgens wurde bekanntgegeben, daß bisher

niemand weiter gefunden

sei, und daß Stunden vergehen müßten, bis weitere Kunde von den Eingeschlossenen an die Oberfläche dringen könnte.

In stiller Verzweiflung wendeten sich nun Scharen der Wartenden ihren Heimstätten zu. Der Obermineninspektor Oberst Pearson, welcher die Rettungskorps persönlich anführte, erklärte in früher Morgenstunde, er fürchte sehr, daß sie keine Lebenden mehr antreffen würden. Sie seien, soweit sie konnten, vorgedrungen bis die mitgenommenen **Kanarienvögel tot umfielen** Die Luft sei dort giftig gewesen, daß niemand zwei Minuten lang darin hätte leben können. An anderen Stellen seien

Tausende von Tonnen eingestürzt.

Er glaube, daß selbst die Toten nicht vor Ende dieser Woche erreicht werden könnten. Sehr behindert sei das Rettungswerk durch Mangel an Wasser. Die Feuerlöscher hätten wenig genützt, da sie wegen der Hitze sich dem Feuer nur bis auf 30 oder 40 Meter nähern konnten. Nach der letzten Telephonmeldung aus Senghenydd fehlen noch **dreihundertneunzig Mann.**

Ein weiteres Telegramm meldet:

Das Flammengrab von Cardiff.

London, 16. Okt. Aus Senghenydd wird gemeldet, daß sich kurz nach Mittag die Kunde verbreitete, daß weitere 29 von den eingeschlossenen Bergleuten lebend aufgefunden seien. Die Nachricht verursachte eine große Aufregung unter den Tausenden, die am Schachteingange harrten. Sie hat sich aber leider bis jetzt noch nicht bestätigt. Dagegen ist das Feuer im Unglücksschacht gestern nachmittag mit erneuter Gewalt ausgebrochen. Bisher sind 45 Tote zutage gefördert worden. Die Rettungsarbeiten dauern fort und die an ihnen beteiligten Rettungsmannschaften glauben ein Klopfen von den Eingeschlossenen gehört zu haben. Infolgedessen verdoppelten sie ihre Anstrengungen.

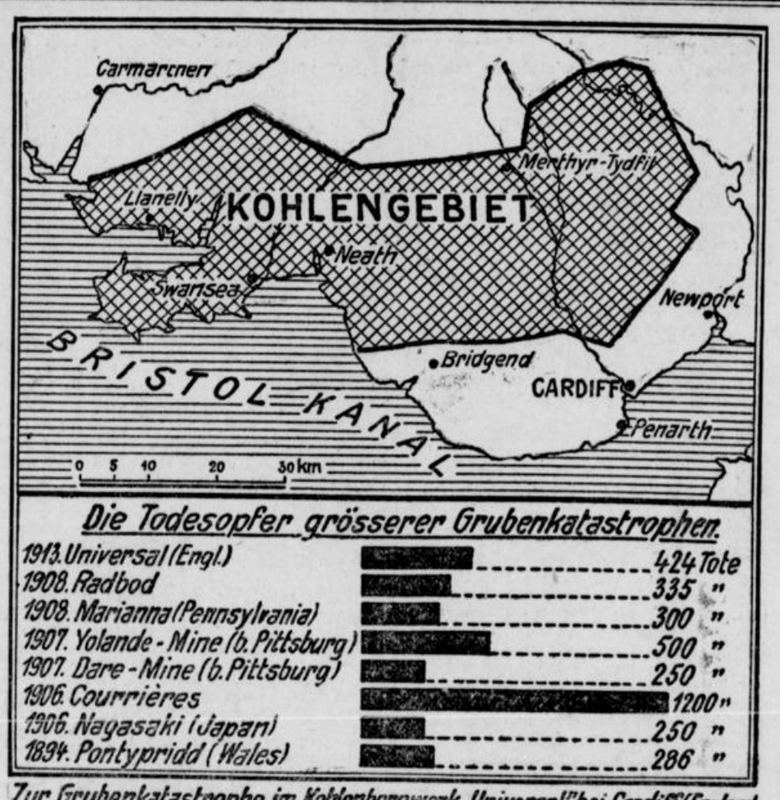
375 Mann sind noch in dem brennenden Schacht.

Am Eingang des Schachtes spielen sich dieselben Szenen ab, wie gestern, doch macht sich bei den Harrenden größere Hoffnungslosigkeit bemerkbar.

Nach Angabe der Ortsbehörde werden rund 1000 Personen von den im Schacht Begrabenen in bitterer Not zurückgelassen. Der Jammer im ganzen Distrikt ist unbeschreiblich.

London, 16. Okt. Es wird noch längere Zeit dauern bis das ganze Bergwerk durchsucht werden kann da einzelne Teile der Grube mehr als zwei Meilen vom Schacht entfernt liegen und die Gänge durch Trümmer versperrt sind.

An mehreren Stellen wurden Leichen aufgefunden, die bis zur Unkenntlichkeit entstellt waren; andere hielten sich umschlungen. Weiterhin stießen die Rettungsmannschaften auf ein angeschirrtes und unversehrtes Pferd. Die noch lebend Aufgefundenen waren fast bewußtlos und mußten unter großen Schwierigkeiten aus dem Schacht geschafft werden. Die ganze Gegend feiert, Bergleute in Sonntagskleidung geben den Leichen das Geleite zu ihren Wohnungen, wo sie von den Frauen erwartet werden.



Zur Grubenkatastrophe im Kohlenbergwerk „Universal" bei Cardiff (England).

Ueberraschende Fortschritte im Fernsprechwesen.

Berlin, 15. Oktober.

Ueber eine Erfindung im Fernsprechwesen, welche die Grenzen des Fernsprechverkehrs um das Vielfache erweitert, berichtete im „Berliner Elektrotechnischen Verein", anscheinend im Auftrage unserer größten Elektrizitätsfirma, Herr Ingenieur Reiß. Die Einladung des Vereins zu dem Vortrage ließ bereits darauf schließen, daß es sich nicht um einen der gewöhnlichen technischen Vorträge handele. Auch in der Presse war schon durchgesickert, so im Frühjahr beim Tode Robert v. Liebens, der nächst Reiß wohl der Haupterfinder der Neuerung ist, daß es möglich sei, mit einem von Lieben erfundenen Telephonrelais auf viel weitere Entfernungen als bisher zu sprechen. Nach dem Vortrag, dem bekannte Herren der Technik Prof. Orlig, der die Versammlung leitete, Geheimrat Warburg von der A. E. G., Prof. Wedding, Geheimrat Strecker, Kommerzienrat Mamroth beiwohnten, sieht man nun unter dem Eindruck, daß hier die Fernsprechtechnik wieder um ein gewaltiges Stück fortgeschritten ist. Dabei handelt es sich nicht mehr um ein unerprobtes Patent. Nach den wegen der vorgerückten Stunde stark gekürzten Ausführungen von Reiß ist das Relais vielmehr nach jahrelangen Versuchen **fertig zur Einführung in die Praxis** und die Finanzmacht, die anscheinend in den großen deutschen Elektrizitätsgesellschaften hinter der Erfindung steht, bürgt für ihren Wert und ihre baldige Ausnutzung.

Es handelte sich um einen, wie die vorgeführten Versuche zeigten, in jeder Beziehung gebrauchsfertigen Apparat, der in den **Vermittlungsämtern** aufgestellt und in die Fernsprechleitungen eingeschaltet den **Sprechstrom** um etwa das **Zwanzigfache verstärkt.** Die Vorrichtung besteht hauptsächlich aus einem **Gasentladungsrelais,** das im Aeußern einer Quecksilberlampe ähnelt. Wahrscheinlich ist das Relais nicht gerade billig herzustellen, aber das erscheint in Anbetracht des damit erzielten Erfolges unwesentlich. Mit dem Relais können ganz schwache Stromstöße um das Vielfache verstärkt werden, d. h. bei Einschaltung des Relais wird die Verständigung auf vorhandenen Leitungen weit **deutlicher** als bisher, neue Leitungen können von geringerem Querschnitt und deshalb billiger hergestellt und vor allem Entfernungen durch die Sprache überbrückt werden, an die bis jetzt nicht gedacht werden konnte. Die Verständigung auf **2000 Kilometer** z. B. ist mit dem Relais ebenso deutlich wie bisher auf 1000 Kilometer ohne Relais. 2000 Kilometer mag etwa die Entfernung von Petersburg bis Paris, 1000 Kilometer etwa die Entfernung von Berlin nach Paris sein.

Die technischen Einzelheiten lassen sich nicht kurz wiedergeben, sie dürften zu erörtern sein, wenn der Vortrag gedruckt vorliegt. Reiß zeigte ausführlich den Entwicklungsgang der Erfindung: die ersten mißlungenen Versuche, zeitlich rasch verlaufende Stromschwankungen proportional zu verstärken, die Beeinflussung eines Lichtbogens durch die zu verstärkenden Ströme, die magnetische Beeinflussung des Lichtbogens durch Taylor usw. und schließlich die Erfindung von Robert v. Lieben, der wieder durch die Entdeckung von Wehnelt, daß Metalloxyde bei hoher Temperatur schon bei sehr geringen Spannungen Elektronen ausstrahlen, auf den richtigen Weg gewiesen wurde. Reiß baute das Relais aus und machte es praktisch verwendbar.

In einer hoch evakuierten Glasröhre ist eine Anode aus Aluminiumdraht, eine Kathode aus Platindraht mit einer Schicht Bariumoxyd und in der Mitte über den ganzen Röhrenschnitt reichend eine durchlöcherte Hilfselektrode angeordnet. Die Kathode wird durch einen Heizstrom von 30 Volt geheizt. Anode und Kathode werden von Gleichstrom gespeist. Der Gasentladung zwischen Anode und Kathode setzt die Hilfselektrode Widerstand entgegen. Wird dieser Widerstand durch verschiedene zugeführte Spannungen verändert, so ändert sich proportional auch der Strom zwischen Kathode und Anode. Der Vortragende zeigte an einer Kurve, daß zwischen zwei bestimmten Werten einer kleinen Widerstandsänderung der Helfselektrode eine sehr große Aenderung des Hauptstromes entspricht. Wird der Widerstand der Hilfselektrode zwischen diesen Grenzwerten konstant eingestellt und die Spannung des zu verstärkenden Sprechstromes dieser konstant gehaltenen Hilfselektrodenspannung übergelagert, so entsprechen den sehr geringen durch die Sprache hervorgerufenen Spannungsschwankungen des Primärkreises proportionale aber sehr große Schwankungen des Hauptstromes.

Der Sprechstrom wird also durch das Relais um das Vielfache verstärkt. Wird die Verstärkung mehrerer Relais addiert, so ist die Sprechentfernung kaum begrenzt. Der Vortrag erweckte den Eindruck, daß wir hier vor einem Fortschritt stehen, der für die ganze Geschäftswelt, nicht zuletzt auch für die Presse, von höchster Bedeutung ist und technisch bereits so ausgearbeitet ist, daß er nur noch der Einführung harrt. Besonders erfreulich ist, daß die deutsche Wissenschaft und Technik diese Erfindung der Kulturwelt gibt. Sollte, was nach dem Vortrag kaum anzunehmen ist, die Einschaltung des Relais in vorhandene Freileitungen und Kabelleitungen noch geringe Schwierigkeiten machen, so ist wohl auf den selbständigen Bau besonderer Leitungen für große Entfernungen zu rechnen.

An der Diskussion beteiligten sich u. a. auch Geheimrat Strecker. Man hatte sowohl bei seinen Ausführungen, wie bei denen des Vortragenden den Eindruck, als wenn sie noch mit Manchem zurückhielten. Daß Geheimrat Strecker sich aber für das Relais so ins Zeug legt, läßt darauf schließen, daß auch die Postverwaltung schon eingehende Versuche damit gemacht hat und die Erfindung in die Praxis einzuführen gedenkt.

Eigener

Depeschendienst des General-Anzeigers.

Diplomatische Vorstellungen des Dreibundes in Belgrad.

Der bereits angekündigte diplomatische Schritt Oesterreichs-Ungarns in Belgrad wegen der weiteren serbischen Pläne gegen Albanien wird nicht vereinzelt bleiben. Auch die beiden anderen Mächte des Dreibundes weisen durch ihre Gesandten die serbische Regierung in freundschaftlicher Weise auf die Notwendigkeit hin, die von der Londoner Konferenz festgesetzten Grenzen Albaniens zu beachten. Wir erhalten folgende Telegramme:

Belgrad, 16. Okt. Der deutsche Gesandte ist angewiesen worden, der serbischen Regierung in freundschaftlicher Weise die Beachtung der Londoner Beschlüsse über die Abgrenzung Albaniens zu empfehlen.

Rom, 16. Okt. Die „Agencia Stefani" meldet aus Belgrad: In politischen Kreisen wird mitgeteilt, die italienische Regierung habe der serbischen Regierung in freundschaftlicher Weise auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, die von der Botschafterkonferenz in London festgesetzten Grenzen Albaniens zu beachten und auch im Interesse Serbiens

Akte der Grausamkeit

gegen die Albanier zu verhindern.

Sasonows Besuch in Paris.

Paris, 16. Okt. Der russische Minister des Aeußeren Sasonow ist gestern abend von Bichy hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem russischen Botschafter Iswolski und dem französischen Botschafter in Petersburg, Delcassé, sowie von anderen Persönlichkeiten empfangen worden. Sasonow, der voraussichtlich einige Tage hier bleiben wird, ist auf der russischen Botschaft abgestiegen. Der russische Minister des Aeußeren hatte nach seiner gestrigen Ankunft in Paris eine Unterredung mit Delcassé. Heute wird er von dem französischen Minister des Auswärtigen, Pichon, empfangen werden. An diesen Besuch knüpft man in Pariser Regierungskreisen die Erwartung, daß

Frankreich und Rußland ihre Bemühungen vereinigen

wollen, um in Konstantinopel wie in Athen gegenseitige Zugeständnisse dringend zu empfehlen.

Ferner erwartet man, daß die durch Essad Pascha ins Werk gesetzte Lostrennung von Mittelalbanien den Ausgangspunkt von Anregungen bilden könnten zum Zwecke, die Londoner Beschlüsse vielleicht einer Nachprüfung zu unterziehen oder ihnen durch geeignete Mittel mehr Beachtung zu verschaffen.

Vom Untergang des „Volturno"

Die Geretteten vom „Volturno".

Rotterdam, 16. Oktbr. Von den vier elternlosen Kindern, die der Dampfer „Germania" hier landete, heißen zwei Eduard bezw. Johanna Noeseck aus Gladbeck in Westfalen. Sie sind 5 Jahre bezw. 15 Monate alt. Der Knabe wußte sich anscheinend nur zu erinnern, daß er Eddi hieß. Als die Namen der ursprünglichen Passagierliste des „Volturno" verlesen wurde, rief er bei dem Namen „Noeseck" aus, daß dies sein Familienname sei. Seine Mutter und sein Bruder werden vermißt. Unter den Geretteten ist auch die Russin Notkowski mit 4 Kindern. Sie hatte es mit ansehen müssen, wie drei ihrer Söhne bei der Rettung in die See fielen und ertranken.

Der Lloyddampfer „Großer Kurfürst" in Newyork.

Newyork, 16. Okt. Der Lloyddampfer „Großer Kurfürst" mit 105 Geretteten vom „Volturno" traf gestern hier ein. Er wurde von allen Schiffen im Hafen mit Flaggenschmuck und Signalen von Dampfpfeifen begrüßt. Auf den Kais und auf den Wolkenkratzern waren riesige Menschenmengen versammelt, die dem Dampfer und seiner Mannschaft begeisterte Huldigungen darbrachten. Die Menge brachte namentlich dem Kapitän Spangenberg und der Mannschaft

ein stürmisches Willkommen

dar und feierte sie als Helden. Die Geretteten wurden an Land geschafft und da sie fast nur das nackte Leben aus dem Schiffbruch gerettet haben, wurden sie von Mitgliedern des roten Kreuzes in Empfang genommen, die die Fürsorge für sie übernehmen.

Newyork, 16. Oktober. Der erste Offizier des Lloyddampfers „Großer Kurfürst" tadelt die „Carmania" und die anderen Schiffe, die in der Nähe der Unglücksstelle weilten. Sie haben, so sagt er, keine Rettungsboote ausgesandt, obgleich wir ihnen zeigten, daß dies möglich sei, denn unsere Rettungsboote nahmen zwei Meilen vom „Großen Kurfürst" entfernt, das Rettungswerk vor. Die englischen Schiffe verweigerten uns dabei jede Hilfeleistung und schickten erst am anderen Morgen Boote aus.

London, 16. Okt. Das Handelsamt hat beschlossen, eine Untersuchung über die Ursache der Volturnokatastrophe einzuleiten.

Newyork, 16. Oktbr. Alle von dem Dampfer „Großer Kurfürst" aufgenommenen Passagiere des „Volturno" sind Männer. Der dritte Offizier des „Volturno", Disselmann, erklärte, das Feuer sei durch die Explosion eines Behälters mit Oel oder Chemikalien verursacht worden. Die Passagiere hätten sich darauf in Panik an Deck gedrängt, während weitere Explosionen, einer Kanonade ähnlich, erfolgt wären. Die Geretteten loben einmütig die Offiziere und Mannschaft des „Großen Kurfürst", der das Rettungswerk zuerst begonnen hätte; seine Boote wären schon in Bewegung gewesen, als diejenigen der anderen Dampfer sich noch durch den Seegang hätten zurückhalten lassen. Der „Große Kurfürst" wurde bei seiner Einfahrt in Newyork von allen Fahrzeugen, von den Ufern aus und von den Zuschauern auf den Wolkenkratzern stürmisch begrüßt.

Wieder ein Feuer auf einem Uraniumdampfer.

London, 16. Okt. Nach aus Halifax in Liverpool eingetroffenen Meldungen brach auf dem Dampfer Uranium von der Uraniumlinie, derselben Linie, der der Volturno gehörte, auf seiner Fahrt von Newyork nach Rotterdam im Lagerraum Feuer aus. Alle Versuche, es zu löschn, scheiterten. Die Offiziere und Mannschaften wurden von den Flammen immer wieder zurückgetrieben. Hierauf wurden die Luken geschlossen und der Dampfer fuhr mit seinen 230 Passagieren nach Halifax, das er glücklich erreichte und wo das Feuer gelöscht wurde.

Schweres Eisenbahnunglück in Liverpool.

London, 16. Okt. Aus Liverpool wird gemeldet: **Als gestern der um ½3 Uhr nachmittags vom Zentralbahnhof in Liverpool nach Warrington und Manchester abgehende Expreßzug in den St. Jamesbahnhof in Liverpool einlief, fuhr ein 5 Minuten später hinterher abgegangener Zug mit aller Gewalt gegen das hintere Ende des Expreßzuges. Die drei letzten Wagen dieses Zuges wurden zusammengedrückt und mehr oder weniger zertrümmert. Das auf dem Bahnhofe harrende Publikum stand vor Schrecken gelähmt. Laute Wehrufe ertönten aus den Trümmern, und das zur Hülfe eilende Bahnpersonal gewahrte eine**

große Anzahl unglücklicher Opfer

unter den Wagen.

Nach den amtlichen Feststellungen wurden sechs Passagiere getötet und 11 verletzt. Die Ursache des Unglücks ist mit Sicherheit noch nicht ermittelt. Kurz vor dem Bahnhofe befindet sich ein Tunnel. Es heißt nun, daß die Signale in diesem in Unordnung waren. Der Expreßzug fuhr sehr langsam hinaus und der ihm folgende Zug stieß unmittelbar danach, aus dem Tunnel kommend, gegen die letzten Wagen. Ein Passagier der ersten Klasse des verunglückten Expreßzuges erklärte, daß ein anderer Fahrgast in dem Tunnel das Notsignal zog und so den Zug zum Stillstand gebracht habe. Der Dampf der Lokomotive habe den Tunnel angefüllt und so dem zweiten Zuge das Signal verdeckt. In dem verunglückten Zuge befanden sich meistens Passagiere, die nach dem Kontinent reisen wollten. Ein weiteres Telegramm meldet uns:

London, 16. Okt. Amtlich wird mitgeteilt, daß bei dem Eisenbahnunglück in Liverpool 6 Personen getötet seien. Die Zahl der Verletzten wird inoffiziell mit 23 angegeben einschließlich der Schwerverletzten. In einer amtlichen Liste von Verletzten finden sich die Namen Otto Affaver, Adresse unbekannt, Jakob Migiits-Hamburg, Franz Wolfink-Myslowitz, Ernst Mibdelstein-Hamburg, Zyprian Opin-Hamburg. Der letzte Wagen des vornfahrenden Zuges, in welchem die Opfer saßen, war nach einigen Meldungen nach Hull bestimmt, nach anderen nach Harwich.

Die bayrische Königsfrage.

Das „Berl. Tagebl." läßt sich berichten:

München, 16. Okt. Der „Bayrische Kurier" verharrt auf seinem ablehnenden Standpunkte in der bayrischen Königsfrage auch jetzt noch und zwar noch deutlicher als zuvor, während zu gleicher Zeit der bayrische Handelskammertag die angekündigte Kundgebung veranstaltete. Der Handeltag hat einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die im bayrischen Handelskammertag vereinigten 8 Handelskammern des Königreichs, als berufene Vertretungen des Handels, der Industrie und des Gewerbes in Bayern, erachten es sowohl im allgemeinen Interesse des Landes, wie auch im Interesse der von ihnen vertretenen Erwerbsstände für dringend erwünscht, daß der gegenwärtige Zustand der Regentschaft beendet und das Land wieder einen regierenden König erhält. Sie richtet daher, ohne den vorwiegend staatspolitischen Charakter der Frage zu verkennen, an den bayrischen Landtag und die Königliche Staatsregierung die Bitte, zur Herbeiführung dieses Zieles geeignete Schritte zu ergreifen."

Aber mit dem Anschluß anderer maßgebender Körperschaften scheint es nicht so glatt zu gehen. Der bayrische Handelstag hat nämlich an den bayrischen Landwirtschaftsrat das Ansuchen gerichtet, sich dieser Entschließung anzuschließen. Der bayrische Landwirtschaftsrat hat aber dieses Ansinnen rundweg abgelehnt. Es ist dies um so bemerkenswerter, als der Schirmherr des Landwirtschaftsrates niemand anders als der Regent Ludwig selbst ist.

Die einflußreichen Zentrumskreise um den „Bayrischen Kurier" herum scheinen trotz

der Gegnerschaft in der eigenen Partei

auch diesmal die Angelegenheit ernstlich zu Fall bringen zu wollen. Der „Bayrische Kurier" sagt heute mit besonderer Deutlichkeit:

„Die Königsfrage steht am alten **Fleck**, eine Kundgebung wird von der Regierung nicht beliebt. Sie ergreift wahrscheinlich auch keine selbständige Entscheidung an den Landtag, der aus sich heraus, wenigstens soweit das Zentrum in Betracht kommt, ebenfalls nicht Anlaß nehmen dürfte, die Frage aufzurollen. Ebenso wenig dürfte in der Reichsratskammer Lust dazu bestehen. So sehen wir nirgends eine Grundlage für eine nutzbare Entwicklung dieser Angelegenheit. Die Gründe von damals gelten auch heute noch in gleicher Weise."

Der Luftpostverkehr.

Paris, 16. Okt. Der Flugpostdienst, den die französische Postverwaltung zu unternehmen beabsichtigt, um in Paris am Abend verspätet aufgegebene Briefschaften für Südamerika und Westafrika noch rechtzeitig vor Abgang des Postdampfers nach dem Hafen von Pauillac bei Bordeaux befördern zu lassen, hat gestern mit einem erfolgreichen Versuch des Militärfliegers Leutnant Ronin eingesetzt. Der junge Offizier, dem ein Automobil den Postsack von 6½ Kilogramm in das Aerodrom von Villa Coublet übermittelte, erhob sich 7 Uhr morgens unter den Klängen eines flotten Marsches, den ihm eine Militärkapelle aufspielte, auf einem Morane-eindecker in die Luft und traf nach zwei Zwischenlandungen um 2 Uhr 15 Minuten in Pauillac ein. Der Flieger brachte den Postsack selbst an Bord des Dampfers „Bern", der sodann die Reise fortsetzte.

König Alfons Reise nach Paris.

Paris, 16. Okt. Nach einer offiziösen Mitteilung hat König Alfons die Absicht, im nächsten Monat mit der Königin für einige Tage incognito nach Paris zu kommen, falls es die Lage des Ministeriums Romanones gestattet. Es heißt, der König werde trotz seines Incognitos dem Präsidenten einen Besuch abstatten.

Der französische Kriegsminister und die elsaß-lothringischen Nationalisten.

Straßburg im Els., 16. Okt. Bei dem Besuch des französischen Kriegsministers in den Ostprovinzen Frankreichs hat sich, wie erst jetzt durch die französischen Zeitungen bekannt wird, ein Zwischenfall abgespielt, der durch die französische Aufbauschung erst die Bedeutung erfahren hat, daß er für Elsaß-Lothringen sehr bedauerlich werden wird. Im Verlaufe des Empfanges des französischen Kriegsministers im Rathause zu Nancy wurde ihm Herr Jean, der Präsident des „Souvenir Alcassien-Lorrain" vorgestellt. Unter dem Beifall der Anwesenden umarmte ihn der Kriegsminister spontan und soll ihm, nach einer Lesart, sogar einen Kuß auf die Wangen gedrückt haben. Auch der Deputierte Lebrun umarmte Herrn Jean. Der brave Lothringer hatte Tränen in den Augen, so berichten die französischen Zeitungen. Die

politische Geschicklichkeit des Kriegsministers

hätte es ihm verbieten müssen, durch seine Handlung direkt zum Chauvinismus aufzufordern. Außerdem wird die Sache des „Souvenir", der bekanntlich auch ein Grund mit zu den Ausnahmegesetzplänen in Elsaß-Lothringen ist, wenig geändert und die friedliche Entwicklung des Reichslandes von neuem gestört.

In den letzten Tagen liefen hier wieder einmal Gerüchte um, wonach trotz aller äußeren Ruhe hinter den Kulissen daran gearbeitet wird, im Reichstage Stimmung für die Ausnahmegesetze zu machen. Wenigstens legt man hier der Nachricht große Bedeutung bei, die die „Germania" dieser Tage brachte, wonach der bekannte Gesetzentwurf auf die persönliche Befürwortung und Entschließung des Kaisers zurückzuführen wäre. Ihn hätten gewisse Kreise Glauben gemacht, daß die französische Presse in Elsaß-Lothringen infolge ihres Einflusses in Paris, seine Bemühungen,

gute Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland

herzustellen, vereitle. Eine ähnliche Lesart, wie sie jetzt die „Germania" brachte, ist hier seit Bekanntwerden der Vorlage im Munde. Es scheint also, daß die Nachricht der „Germania" auf Wahrheit beruht und es wäre recht sehr erwünscht, wenn von Regierungsseite etwas in dieser Angelegenheit und zwar recht bald geschehen würde.

Fernflug eines deutschen Fliegeroffiziers.

Straßburg im Els., 16. Okt. Der Militärflieger Leutnant Carganico von der Straßburger Militärfliegerstation, der in der Nacht zum Mittwoch in Straßburg aufgestiegen war, um sich um den Preis der Nationalflugspende zu bewerben, ist auf dem Fluge nach Johannisthal gestern nachmittag 5 Uhr 20 Minuten in Braunschweig gelandet, weil ihm über der Stadt ein Propeller zerbrochen war.

Im Flugzeug über die Alpen.

Wien, 16. Okt. Oberleutnant Elzner ist mit einem Passagier um 11 Uhr nachmittags von Goerz über die Alpen auf dem Flugplatz in Aspern zurückgeflogen, wo er 3 Uhr 20 Minuten landete.

Amerika im Gordon-Bennett-Wettflug siegreich.

Paris, 16. Okt. Die Ballonwettfahrt um den Gordon-Bennettpreis hat wenig interessante Ergebnisse gezeitigt. Sie hat mit einem Siege Amerikas geschlossen. Ralf Upson, der sich mit dem Ballon „Good Jear" über die französische Nordküste hinweg wagte, ist glücklich bis nach Bridlington bei Hull gekommen und dort gelandet. Er gewinnt die Trophäe für die Vereinigten Staaten, denen Hongwell mit dem Ballon „Onkel Sam" außerdem noch einen zweiten Preis erwarb. An dritter Stelle steht ein italienischer Ballon „Roma". Die Besorgnisse, die man wegen des für Oesterreich gestarteten Ballons „Frankfurt" hegte, erwiesen sich als unbegründet.

Maximilian Harden über 1813—1913.

Berlin, 16. Okt. Maximilian Harden sprach gestern im vollbesetzten Saale der Singakademie über das Thema 1813—1913. Er charakterisierte zunächst die sehr verschiedenartige Stimmung, die vor hundert Jahren im preußischen Volke und bei dem Träger der Krone geherrscht habe. Hier das zaghafte Gefühl, daß niemals aus Preußen eine Macht kommen könne, die imstande sei, das Joch des Giganten abzuschütteln, dort, beim Volke und seinen Führern,

ein unwiderstehliches Vorwärts um jeden Preis.

Dieser König rief nicht und alle, alle kamen doch, sondern er konnte dem Druck der größten Meister seines Landes nicht mehr Widerstand leisten.

Die Zeit zwischen 1815 und 1870 sei mit der Frage um die Vormacht in Deutschland ausgefüllt gewesen. In dieser Zeit habe sich eine innere Entwicklung vollzogen, die nicht so erfreulich sei, wie die deutsche Staatenentwicklung. Aus einem Heldenvolke seien wir vielleicht ein Händlervolk geworden, das allzusehr mit dem

persönlichen Fortkommen

beschäftigt sei.

Unsere politische Machtfülle sei zwar schwerer zu erschüttern, als die Männer der Regierung anscheinend glaubten, sonst würde man nicht in vielen Dingen mit so unendlicher Vorsicht verfahren, wie z. B. in der Welfenfrage, die für Deutschlands Wohl und Wehe etwa ebenso viel Bedeutung habe, wie der Vorstoßen für die Firma Wertheim.

Deutschland habe heute ungefähr dieselbe Machtzusammenstellung gegen sich, der sich damals Napoleon vor Leipzig gegenübersah. Das äußere Ergebnis des letzten Jahres bedeute für uns so viel wie

ein verlorener Krieg.

Das deutsche Reich sei nicht so schnell zu Grunde zu richten, aber es sei doch möglich, daß seine Fundamente an Tragfähigkeit einbüßten. Der Nation müßten gemeinsame Aufgaben gestellt werden; es müsse Freude am öffentlichen Leben an die Stelle des Mißbehagens treten. Die Gedenkfeier für 1913 könne nur darin bestehen, daß dem Volke die Zuversicht gegeben werde, an seiner Spitze ständen nicht die bequemsten und bedeutsamsten, sondern die tüchtigsten und stärksten Männer. Das erste Geläute der Festglocken müsse sein: Würde, Freude, Wachsamkeit.

Aerzte und Krankenkassen

Der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen bittet uns, folgendes bekannt zu geben:

Der Dortm. G.-A. hat mit vielen anderen Zeitungen eine Nachricht des Aerzteverbandes veröffentlicht, die vereinigten Krankenkassenverbände hätten den vom Aerztevereinsbund und Leipziger Aerzteverband gemachten Friedensvorschlag rundweg abgelehnt. Die Kassen wollten nicht mit den Aerzteorganisationen verhandeln, sie zeigten in Hinsicht auf freie Arztwahl und Bemessung des Honorars kein Entgegenkommen.

Diese Angaben sind unrichtig. Tatsache ist folgendes: 1. Am 10. September hat eine siebenstündige Verhandlung zwischen Vertretern der bezeichneten zentralen Aerzte-Organisation und des Betriebskrankenkassen-Verbandes und am 5. Oktober eine mehrstündige Unterredung zwischen den Vorsitzenden der Aerzteorganisationen und einem Vertreter unseres Verbandes stattgefunden. Dem Aerzteverband ist bekannt, daß der Betriebskrankenkassen-Verband dabei im Einvernehmen mit den anderen Krankenkassen-Hauptverbänden gehandelt hat.

2. Die Aerzte-Organisationen haben von vornherein rundweg die Vorschläge der Krankenkassen abgelehnt, obwohl diese weitestgehendes Entgegenkommen enthielten und sich die Krankenkassen darin zu Gunsten eines allgemeinen Friedens mit den Aerzten außerordentlichen Beschränkungen in ihren wichtigsten gesetzlichen Rechten unterwerfen wollten. Die Vorschläge der Kassen sicherten einer möglichst großen Zahl von Aerzten eine Tätigkeit bei Krankenkassen und begünstigten auch die freie Arztwahl. 3. Ueber die Höhe des Honorars ist überhaupt nicht verhandelt worden. Die Krankenkassen haben nur die vorgeschlagene Bemessungsgrundlage nach den einzelnen Leistungen nicht anerkennen können. 4. Die Krankenkassenverbände haben nur solche Forderungen abgelehnt, welche die Auslieferung von Krankenkassen und Kassenärzte an die Aerzte-Organisationen bedeuten.

Die Professoren-Gewerkschaft.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 15. Oktober.

Zu viel Doktoren — keine neuen Universitäten.

Wenn alles sich vereinigt, können auch die Hochschullehrer nicht mehr als zerstreute Punkte die Bildfläche bevölkern. Auch sie haben seit einigen Jahren eine Art Gewerkschaft gebildet, und soeben in Straßburg ihren 5. Hochschullehrertag abgehalten. Da der Name eines Universitätsprofessors bei uns immer noch einen sehr guten Klang hat, so lohnt es sich, auf die Straßburger Verhandlungen noch einen kurzen Blick zu werfen.

Zuerst handelte es sich um die Doktorfrage. Prof. v. Amira aus München verlangte eine Reform des Promotionswesens.

Der Doktortitel hat im Preise verloren,

weil er angeblich zu wahllos verteilt wird. In einem Jahre 5½ Tausend neue Doktoren. Innerhalb Deutschlands ist das ein bißchen happig, das ist wahr. In Oesterreich hat man jetzt sogar die Doktordissertation überhaupt abgeschafft. Da braucht man also noch nicht einmal irgend welche selbständigen Forschungen gemacht zu haben. Und auch wo wie bei uns in Deutschland die Dissertationen noch verlangt werden, sind sie oft billig zu haben. Ich erinnere mich, daß man in den 80er Jahren, als ich studierte, erzählte, es sei sehr leicht eine Doktordissertation von irgend jemand gemacht zu bekommen. Wenigstens sollte man auf einigen Universitäten mit solchen fremden Produkten durchkommen. Wie es scheint, ist dieser Brauch heute noch nicht ausgestorben. Es wurde offen zugestanden, daß noch jetzt aus der Beihilfe zur Erschleichung des Doktortitels

einträgliche Gewerbebetriebe

gemacht würden.

Es gilt eben als fein, sich als Herr Doktor anreden zu lassen. Wer keinen Titel hat, zählt in gewissen Kreisen nicht für voll, und da ist eben der Doktortitel noch verhältnismäßig am leichtesten zu erhalten.

Im Erteilen des Doktortitels sind die Professoren völlig selbständig. Hieran haben sie noch eins der wenigen Rechte der Selbstverwaltung gerettet, und die Universitäten sollten zweifellos eine Ehre darein setzen, daß dieses Kapitel der Selbstverwaltung nicht zu sehr dem öffentlichen Tadel verfällt.

Man hat denn auch alle möglichen Vorschläge für Reformen gemacht. Einige Professoren gingen sogar so weit, den Staat zu Hilfe zu rufen und das Doktorexamen verstaatlichen zu wollen. Die Mehrzahl aber wollte davon glücklicherweise nichts wissen. Die Doktorprüfung bringt bekanntlich den Professoren ganz schöne Nebeneinnahmen. Aber wir wollen sie nicht in Verdacht haben, daß sie nur um dieser Einnahmen willen die Verstaatlichung der Doktorprüfungen ablehnten. Man will aber dem einzelnen Professor die Versuchung nehmen, daß er etwa um Geld zu bekommen, auch schwache Kandidaten durchläßt. Die Prüfungsgebühren sollen einem allgemeinen Fonds zufließen, der dann wohl verteilt werden soll. Auf dem Wege der Selbsthilfe will man versuchen, denjenigen Universitäten und Fakultäten strengere Bestimmungen aufzuzwingen, die im Verdacht stehen

Schnellfabriken für Doktortitel

zu besitzen.

Der Professorentag verhandelte dann noch über die Neugründung von Universitäten. Bekanntlich wird die Neugründung von Hochschulen fast eine Epidemie. In den letzten Jahren sind nicht nur die technischen Hochschulen wie Pilze aus der Erde geschossen — deren Gründung bedurfte noch immer einer starken staatlichen Unterstützung — viel leichter ist es den Städten gewesen, Handelsschulen zu errichten. Diese brauchen nur wenig Lehrmittel, und die „Studenten" haben nur 4 Semester nötig, um sie mit Erfolg durchzumachen. Die Städte aber bilden sich anscheinend sehr viel darauf ein, der Wissenschaft eine Freistätte geschaffen zu haben. In den Kreisen der Universitäten sieht man einigermaßen verächtlich auf diese Hochschulen minderen Grades herab. Prof. Adolf Weber in Heidelberg hat vor einiger Zeit über diese Hochschulen der Kaufleute,

die sich einige Schmisse zulegen wollen,

ziemlich derb gewitzelt.

Jetzt kommen nun die Städte auf den Gedanken, daß sie auch den alten Universitäten Konkurrenz machen und kommunale Universitäten gründen wollen. Die Frankfurter Universität ist bereits fertig, allerdings ohne die theologische Fakultät. In Hamburg macht man es sich noch bequemer. Man zieht das bestehende Kolonialinstitut harmonikaartig auseinander, macht daraus eine philosophisch-juristische Fakultät und nennt das Ding auch Universität. In Dresden sitzt ein ehrgeiziger Oberbürgermeister, Herr Beutler, der will es Herrn Abicke in Frankfurt gleichtun und auch den Ruhm eines Universitätsgründers auf die Nachwelt vererben, während der ältere Bruder Leipzig über diesen drohenden Nachkömmling recht wenig erbaut ist.

Professor Bücher sprach geradezu von Großstadtsport in der Universitätsgründung. Man stifte Universitäten wie Cirkusgebäude. Etliche andere freilich begrüßten diesen Eifer um die Wissenschaft. Sicher ist

das Bildungsstreben in unserem Volke

an sich etwas sehr Schönes. Aber man soll nur nicht alle Nahrung bloß der Spitze der Pyramide zuführen. Das Gelehrtentum allein tut es nicht. In den akademischen Berufsarten haben wir schon eine teilweise Ueberfüllung. Nicht nur in den philosophischen, sondern auch in den technischen. Außerdem reichen die bisherigen Universitäten für das Bedürfnis völlig aus. Zwar sind die großen Universitäten wie Berlin, München und Leipzig sehr stark besucht. Aber die kleineren können noch viele Hörer brauchen. Und Universitäten in Kleinstädten mit ihrer größeren Stille sind für das Studium oft geeigneter als solche in großen. In Amerika sind die Universitäten sogar häufig auf dem Lande. Es war ganz richtig, wenn gesagt wurde, man solle zunächst einmal die kleinen Universitäten besser ausstatten.

Die Hauptsache aber ist, man vergesse über den Universitäten die Volksschulen nicht! Diese dienen der breiten Masse und werden noch immer als Stiefkinder betrachtet. Hier können Großstädte sehr viel Segen stiften, wenn sie für diese mehr tun.

Welche entsetzliche Ueberfüllung herrscht da

durchschnittlich noch in den Volksschulklassen. In Preußen kommen 56 Schüler auf eine Lehrkraft, in Bayern desgleichen, in Sachsen 54. Als der Kaiser vor 2 Jahren den Lehrer von Cadinen sprach und hörte, daß dieser 58 Kinder zu unterrichten habe, sagte er, das ist Menschenquälerei. Leider verschulden manche unserer Großstädte solche Menschenquälerei. Sogar Berlin hat erst vor kurzem 60 Schüler zur Höchstzahl für eine Klasse gemacht.

Also hier mögen die Großstädte auf dem Posten sein und Ehre einlegen. In Dänemark hat man sogar Hochschulen für das Volk. Wir wollen zufrieden sein, wenn wir erst einmal gute Volksschulen haben.

Vermischtes.

Dresden, 15. Okt. (Ein Anschlag auf den Großfürsten Kyrill?) Mit der Ankunft des Großfürsten Kyrill von Rußland, der gestern zum Besuche des Königs von Sachsen hier eingetroffen ist, steht ein noch nicht aufgeklärter Vorgang in Zusammenhang, der sich gestern hier abgespielt hat. Ein elegant gekleideter Fremder erschien gestern nachmittag im Hotel Europäischer Hof, in der Prager Straße, die der Großfürst und der König beim Einzug vom Hauptbahnhof nach dem Schlosse passieren mußten. Der Fremde verlangte ein Zimmer mit der Aussicht nach der Prager Straße.

Da er kein Gepäck bei sich führte, kam er den Hotelbediensteten verdächtig vor. Man benachrichtigte die Polizei. Der Fremde hatte bei seinem Eintreffen auch sogleich gebeten, ihm ein Billett für die Hofoper, die der König und der Großfürst abends besuchen wollten, zu besorgen. Kurz bevor der König mit seinem Gaste durch die Prager Straße fuhr, holte man den Fremden aus dem Zimmer und teilte ihm mit, daß er kein Billett für die Hofoper bekommen könne. Man verschaffte ihm dafür ein Billett für das Residenztheater.

Während er dort weilte, wurde in der Garderobe sein Paletot untersucht. Man fand darin einen Revolver, der mit 6 Kugeln geladen war, sowie einen großen, scharf geschliffenen Dolch. Alsbald wurden von einer großen Anzahl Kriminalpolizisten und Gendarmen alle Ausgänge des Theaters besetzt und der Fremde nach Schluß der Vorstellung verhaftet. Auf dem Polizeipräsidium wurde er einem langen Verhör unterzogen. Man hat indessen bisher noch nicht das geringste über seine Personalien ermitteln können. Die Polizei erklärt, daß es sich anscheinend um einen Berliner Studenten, aber nicht um einen Russen handelt. (Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß in diesem Fall die Dresdener Polizei überängstlich gewesen ist. D. Red.)

— Industrieverständnis.) Herr Stiefenhofer war in Westfalen zu Besuch. Er war uns empfohlen mit der Randbemerkung, er interessiere sich außerordentlich für die Industrie. Also führten wir ihn in ein Kohlenbergwerk. An die achthundert Meter tief fuhren wir in die Eingeweide der Erde. Wir erläuterten, so gut wir's selbst verstanden, die Riesenschwierigkeiten des Schachtbaues im „schwimmenden Gebirge", wir wanderten mit ihm in der Tiefe, wir erklärten ihm die Wunderwerke der Entwässerung, der Wetterführung, der fein erdachten Sicherungen am Förderseil und im Maschinenhaus, das Schlemmversatzverfahren, die Konstruktion der Grubenlampen, das haargenaue Ineinandergreifen des Transports der Kohle von „Vor Ort" zum Frachtwaggon. — „Und nun sagt einmal", sagte Herr Stiefenhofer ganz am Ende, „nun sagt mal, warum brechen se nun eigentlich diese blödsinnig viele Kohle?"

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Kiew, 15. Okt. Der Kiewer Prozeß. In der gestrigen Abendsitzung kamen die angeblichen Aufträge des Angeklagten an seine Frau, zwei Zeugen zu vergiften und einen zu bestechen, zur Sprache. Beilis' Zellengenosse Kosatschenko, der zwei Briefe von Beilis an dessen Frau besorgte hatte nach seiner Freilassung eine solche Bekundung getan. Er hat sich aber zum Prozeß nicht eingefunden. Die Briefe des Beilis werden verlesen, sie enthalten aber nur eine Aufforderung des Beilis an seine Frau, etwas für ihn zu tun und zum Ueberbringer Kosatschenko Vertrauen zu haben.

Der Angeklagte leugnet in längerer Auseinandersetzung, jemals an Kosatschenko mit den vorerwähnten Wünschen herangetreten zu sein. Von gestern ab schwirren die Ausdrücke „Chassidim", „Zadikim", „Mazzoth", „Purim", „Pessach" im Saale. Namentlich die jüdischen Zeugen werden nach ihren Kenntnissen in dieser Beziehung ausgefragt. Ganz besonders interessiert die Anklagepartei die Beziehung eines untergeordneten Zeugen Feiwel Schneersohn zur historischen Zadikimfamilie gleichen Namens. Heute vormittag wird der Kriminalbeamte Polistschuk verhört, der die Version des Ritualmordes unterstützt.

Mengede, 15. Okt. (Eine nichtswürdige Tat) wurde in der vergangenen Nacht gegen 12½ Uhr von einem noch nicht ermittelten Mann verübt. Er erschien in der Wohnung der Hebamme W. zu Mengede und bat sie mitzukommen, weil seine Frau der Entbindung entgegensehe. Auf dem Wege nach Schwieringhausen (abzweigend von der Chaussee Mengede-Groppenbruch) angelangt, fiel der Mann plötzlich über die Frau her, warf sie zur Erde und versuchte dann mit aller Gewalt, an ihr ein Verbrechen zu verüben. Leider verhallten die Schreie und Hilferufe der Frau ungehört, weil der Weg ziemlich einsam ist, jedoch gelang es ihr, sich dem Kerl zu widersetzen. Der Mann wird wie folgt beschrieben: Etwa 1,76 m groß, schlanke Figur, schwarzer steifer Hut, dunkler Anzug, schw. Haare, polnischer Dialekt.

Herne, 15. Okt. (Neuer Kohlenschacht.) Die Firma Fried. Krupp Akt.-Ges. beabsichtigt, auf ihrem Grundbesitz westlich der Bahn auf der früheren Mansfeldschen Kokerei einen neuen Schacht abzuteufen, der vorläufig als Luftschacht benutzt werden soll. Es ist jedoch vorgesehen, den Schacht schon bald zum Förderschacht auszubauen.

Handel und Verkehr.

Aus der Bergwerksindustrie. Die Schachtabteufungsarbeiten, die die Bochumer Bergwerks-Ges. in Herbede an der Ruhr vornehmen läßt, schreiten rüstig vorwärts. Auf einem Schacht der neuen Zeche Holland hat man jetzt eine Teufe von 60 Metern erreicht, auf dem anderen Schacht werden bereits Querschläge getrieben, damit die Kohlenförderung für den eigenen Bedarf aufgenommen werden kann. Die Oberbauarbeiten halten mit den Abteufungsarbeiten gleichen Schritt. Zur Zeit ist man mit der Herstellung der großen Kesselräume beschäftigt. Ein Schornstein, der eine Höhe von 80 Metern erhalten wird, ist bis zu Hälfte fertiggestellt. Mit dem Bau einer modern eingerichteten Waschkaue, die für eine Belegschaft von rund 2000 Mann berechnet ist, soll in allernächster Zeit begonnen werden.

Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke, vormals Munscheidt u. Co. Gelsenkirchen, 15. Okt. Die Bilanz per 31. Juli ergibt einen Reingewinn von 423 000 (i. V. 273 012) Mark. Zu Abschreibungen werden verwandt 280 000 (233 324) Mark. Ferner werden 43 000 (18 000) Mk. Gewinnanteilscheine ausgeteilt. Der auf den 9. Dezember 1913 einberufenen Generalversammlung wird die Verteilung von 6 (5) Prozent Dividende vorgeschlagen. 271 000 (201 000) Mark sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Konzerte, Vereine etc.

Naturwissenschaftlicher Verein, Dortmund. Das Realgymnasium beherbergte am gestrigen Abend die Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins. Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden Herrn Prof. Weinert mit Worten des Dankes an das Kuratorium und die Direktion der Schule eröffnet. Beifällig wurde der Beschluß der Kunstdeputation begrüßt, die Laurentsche Petrefaktensammlung, die eine wissenschaftlich bearbeitete Heimatsammlung darstellt, für das hiesige Museum zu erwerben. Nach einem entsprechenden Hinweis auf die Jahrhundertfeier ergriff Herr Oberlehrer Brasch das Wort zu seinem Vortrage: „Die Atmungsorgane der Tiere". Einleitend wurde auf die Notwendigkeit der Sauerstoffzuführung und dessen Verarbeitung im tierischen Körper hingewiesen. Wasser und Luft, und bei den Parasiten zuweilen auch der Wirt sind die Medien, die ihn liefern. Eingehend besprach Redner die Hautatmung der niederen Tiere und die Kiemen- und Lungenatmung der höher entwickelten Tiere, sowie die Tracheenatmung bei den Insekten. Neben den Organen die den Hauptformen der Atmung dienen, wurden auch die Zwischenstufen und Uebergangsformen eingehend besprochen. Die klaren, einwandfreien Ausführungen wurden durch eine Fülle von Anschauungsmaterial erläutert und fanden allseitigen Beifall.

Sport.

Der Weltrekord Stöfflers.

Flugplatz Habsheim (Oberelsaß), 15. Okt. 2220 Kilometer durchfloen. Der Aviatikpilot Viktor Stöffler aus Straßburg hat einen Weltrekord aufgestellt, der alle bisherigen Flüge in Schatten stellt. Um 12 Uhr 6 Minuten nachts stieg er gestern, wie bereits berichtet wurde, in Johannisthal mit seinem Aviatik-Pfeil-Rumpf-Doppeldecker auf, landete um 2 Uhr 55 Min. früh zunächst in Posen, wo er gegen 8 Uhr wieder startete, um um 6 Uhr 6 Min. früh in Johannisthal zu landen. Aus Johannisthal erhob sich Stöffler um 6 Uhr 45 Min. wieder, um ohne Zwischenlandung nach Habsheim zu fliegen, wo er um 1 Uhr 20 Min. nachmittags landete und nach einer kurzen Rast um 2 Uhr 23 Min. wieder aufstieg, um nach Darmstadt zu fliegen.

Dort landete Stöffler um 4 Uhr 35 Minuten, stieg nach einer Minute wieder auf, flog nach Habsheim und zurück nach Darmstadt, von wo er um 9 Uhr 40 Minuten abends wieder nach Habsheim zurückflog. Um 11 Uhr 25 Minuten passierte er bei Gegenwind auf der Heimfahrt Straßburg. In Schlettstadt ging Stöffler, um sich kontrollieren zu lassen, auf dem Exerzierplatz für wenige Minuten nieder und landete dann endgültig um 12 Uhr 42 Minuten heute nacht in Habsheim. Stöffler, der sich bei der Landung in verhältnismäßig frischem Zustand befand, hat mit seiner gestrigen Leistung eine Gesamtstrecke von 2220 Kilometern durchflogen, während der bisherige Rekord Brindejones nur 1386 Kilometer betrug.

Rennen zu Le Tremblay, 15. Okt. 1. Rennen: 1. Follah Deor, 2. Atoche, 3. Escille 2. Tot. 98, Platz 28, 50, 25. — 2. Rennen: 1. L'Oren Barre, 2. Opaline, 3. Monsieur de Seuderi. Tot. 72, Platz 26, 46. — 3. Rennen: 1. Kythnos, 2. Ma Lili, 3. King Bahh. Tot. 41, Platz 16, 15, 22. — 4. Rennen: 1. Esmeier, 2. Amilcar, 3. Red White. Tot. 63, Platz 19, 14, 43. — 5. Rennen: 1. Ignotus, 2. Palme d'Or, 3. Chouchoute. Tot. 52, Platz 22, 22. — 6. Rennen: 1. Dundee 2, 2. Plaisir d'Amour, 3. Rabrerolles.

OLYMPIA

Anfang 8,10. **Theater** Fernspr. 1850.

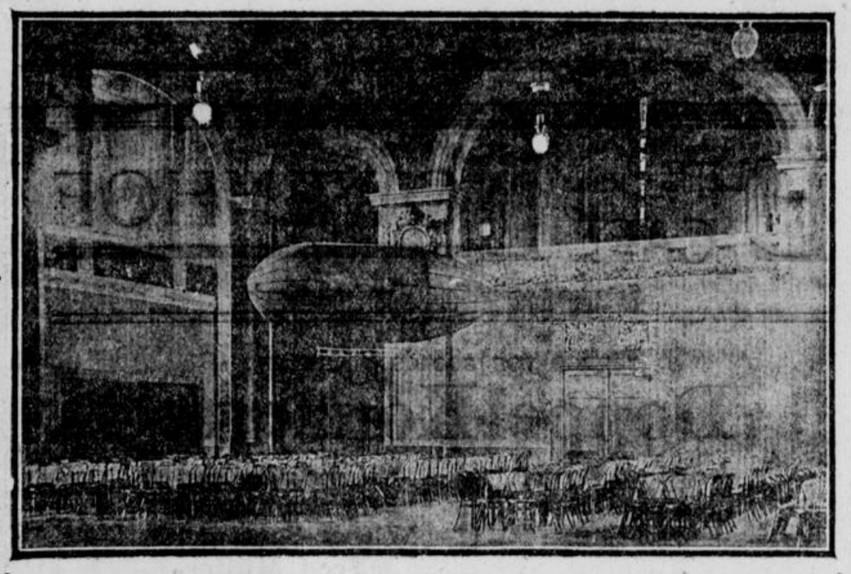
Das Sensations-Programm vom 16.—31. Oktober.

Die Kriegswaffe der Zukunft!
Der Schrecken der Luft!!

Ingenieur A. W. Perrys

Fern-Lenk-Ballon

fliegt absolut frei nach dem System der drahtlosen Wellenübertragung im Zuschauerraum



Zur Vorführung des Luftschiffes

durch den Erfinder Ingenieur **A. W. Perry.**

Seit einiger Zeit ist es bekannt geworden, dass man durch geeignete Apparate elektr. Wellen aussenden kann, die sich, für menschliche Sinne direkt nicht wahrnehmbar, so schnell wie das Licht nach allen Richtungen hin in der Luft ausbreiten. Es ist auch gelungen, Apparate zu konstruieren, welche diese Wellen auffangen und sicht- oder hörbar machen. Man hat diese Vorgänge zur Uebermittelung telegraphischer Zeichen benützt, bekannt als Telegraphie ohne Draht.

Herr Ingenieur Perry hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch diese Wellen praktische Arbeit übertragen oder in der Ferne ausführen zu lassen. Zuerst gelang es ihm, in der Ferne befindliche elektrische Lampen zu entzünden und auszulöschen, Revolver abzuschießen, Seeminen zur Explosion zu bringen, auch einen Propeller anzutreiben, zum Stillstand und Rückwärtsfahrt zu bringen. Dann konstruierte er ein elektromotorisches unbemanntes Boot, das er vom Ufer aus kreuz und quer und wieder zurück über den See lenkte und auf dem er Schüsse entladen konnte. Nach jahrelangen, mühevollen Versuchen ist es ihm in neuester Zeit gelungen, diese unsichtbaren Fern-Kräfte auf einen frei in der Luft schwebenden Ballon zu übertragen. Er konstruierte ein lenkbares Luftschiff, nach dem System Parseval, das er von einer beliebigen Stelle der festen Erde aus horizontal und vertikal, nach jeder Richtung hin lenken und aus dem er sogar Bomben abwerfen kann, ohne in irgend einer greifbaren Verbindung mit dem unbemannten Luftschiff zu sein.

Gastspiel des anerkannt besten Burleske-Komikers

Hartenstein

mit seinem Ensemble in dem tollen Schwank

Gottfried geht bummeln

The five o'clock thea at Madame X.

Best existierendes Damen-Kunst-Gesangs-Ensemble.

Les Figini	The Palmers
Die elegantesten Gentleman-Akrobaten.	in ihrem phänomenalen Melange-Akt.

4 Damen **Ella Vendars Truppe** 2 Herren

Lady Gymnastic Act am Leiter-Apparat.

Olympia-Bioscope. Optische Berichterstattung.

OLYMPIA-TUNNEL
Bier-Cabaret.
Ab heute total neues Programm.
Neue Cabaret-Kräfte. 2 neue Possen.
„Karoline", Militärburleske und „Lehmann in der Klemme" Posse. Konzerte der Hauskapelle, Dir. Kapellmeister Kruse.

Engl. Büfett im Olympia-Theater
Während des Umbaues 6237
Im Foyer des Theaters
Musik! Gesang! Tanz!
Vollständig neues Programm.
Entree frei! Beginn 11 Uhr abends. Entree frei!

Jung-Mühle
Cabaret

Palais de danse
Dortmund, Krüger-Passage.
Täglich abends 9 Uhr: Vorträge u. Tanz.
Engagierte **Kunstkräfte** 16.-31. Oktbr.
Das glänzende Oktober-Programm.

Trude Schadow Soubrette
Mimi Carla Vortrags-Soubrette
Mira Chaunard Operett.-Sängerin
La 4 Aragonesas Spanische Tänzerinnen
Eduard Kapp der amüsante Manipulator
Heinz Buda Humorist und Parodist zur Laute
Oskar Herm. Röhr Deutschlands schlagfertigster Conferencier
Hansi Glück Vortrags-Künstlerin
The 4 Miramare's in ihren akrobatischen Tänzen
sowie die übrigen Attraktionen.

1. Kapelle: Salon-Orchester. Am Flügel: Stemmer.
2. Kapelle: Ungarische Kapelle.

Eintrittspreis 1,50 Mk., 35 Pfg. Garderobe und Steuer. Im **Vorverkauf** mit 50 Pfg. Ermässigung zu haben in der Buchhandlung von **C. L. Krüger,** G. m. b. H., Dortmund, Westenhellweg 9 (Krüger-Passage) und im Cigarrengeschäft **Wohlsdorff,** Königswall 14

„WALHALLA"
Heute Donnerstag:
Erstes Auftreten der neuengagierten Kräfte.
Nach Schluss der Vorstellung:
Familien-Tanzkränzchen.

Reinoldushof Dortmund.
Sonntag den 19. Oktober 1913, abends 8 Uhr:
Grosses Extra-Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Leib-Garde-Husaren-Regiments Potsdam unter Leitung ihres Dirigenten des Obermusikmeisters Herrn Maasberg. 62855
Nach dem Konzert: **Grosser Fest-Ball.**
Eintritt im Vorverkauf 50 Pf., Kasse 1,00 Mk.
Vorverkaufskarten sind zu haben in den Zigarrengeschäften: Hans Schmidt, Brückstraße, im Hansahof, sowie Herm. Bell, Kaiserstraße.

Dortmunder Krieger-Verein
Verein ehemaliger **16**er „Hacketäuer"
Verein ehemaliger Jäger und Schützen

Jahrhundert-Feier

Zur Teilnahme an dem **Fackelzuge** treten die Vereine am

1813 — 1913

Samstag, d. 18. Oktober, abends 7½ Uhr
an der **„Kronenburg"** an.
Abmarsch zum Kaiser-Wilhelm-Hain pünktlich 7¾ Uhr.

Nach dem Fackelzuge gemeinschaftlicher
Commers
im großen Saale des **Turnvereins „Eintracht" Ostwall.**
Liederbücher mitbringen.

Zum Festgottesdienst
am Sonntag, den 19. Oktober tritt
der **Dortmunder Krieger-Verein** um 9½ Uhr beim Kameraden **Klöpper,** Königswall 40;
der **Verein ehem. 16er „Hacketäuer"** um 9½ Uhr beim Kameraden **Balster,** Ostenhellweg 59;
der **Verein ehem. Jäger und Schützen** um 9½ Uhr im **Gewerbeverein,** Kuhstraße an.
Um recht zahlreiche Beteiligung bitten dringend
Die Vorstände.

---

2. Provinzial Obst- und Gartenbau-Ausstellung am Fredenbaum

Große Blumentage

vom 16. bis 20. Oktober.

Blumenausstellung. Palmengarten.

Grosse Konzerte der Kapelle Hubert.

Eintritt Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.

Neue Gesangseinlagen

Konzerthaus Dortmund. **Wintergarten**

Von heute ab:
Alemannia-Trio humorist. Herren-Gesangs-Terzett.
Gerti Röhder-Felden brillante Lieder-Sängerin.
Ferner heute und folgende Tage aus Anlaß der
100-Jahrfeier
jeden Abend
Patriotische Konzerte.
Patriot. Lieder. — Ouv. 1812 v. Tschaikowski. — Histor. Märsche etc.

Neue Gesangseinlagen

Haselhoff's Bier-Palast
am Steinplatz.
Heute abend 7 Uhr das neue **Weltstadtprogramm**

Miss Rubens Lumpenmalatt in höchster Vollendung.	**Original 3 Rydnellys** Komik Akrobatik Kombination.
Dir. Otto Haselhoff, der Dortmunder Liebling, als Kettensprenger Das pp. Publikum wird gebeten, möglichst starke massive Ketten mitzubringen.	
Miss Elsa und Partner Akrob. Melange-Akt.	**Heup-Flatow** Serbisches Herren-Gesangs-Duett.
Menschen ohne Herz Ergreifendes Lebensbild.	**Die männliche Braut** Burleske. Gipfel der Komik. Titelrolle: Dir. O. Haselhoff.

Café Central

Brückstrasse 27—29. Brückstrasse 27—29.

1813 Anlässlich der **1913**
hundertjährigen Wiederkehr
der
Schlacht bei Leipzig
Freitag, den 17. Oktober Samstag, den 18. Oktober
Grosses patriotisches Konzert
des rühmlichst bekannten
Künstler-Orchesters „Mario Jseglio".

Zu dem am **18. Oktober** in Dortmund, **Bürgerhalle,** Kaiserstrasse 29, stattfindenden
Simchas-Thora-Ball
ladet ergebenst ein (91347
Josef Wolf, Restaurateur
Beginn 9 Uhr.

Zum Freischütz bei Schwerte.
Sonntag, den 19. Oktbr., nachm. 4 Uhr:
Grosses Militär-Konzert
ausgeführt vom ganzen Trompeterkorps des **Leib-Garde-Husarenregiments aus Potsdam.**
Ein Teil Streichmusik, ein Teil Blasmusik. Aus dem reichhaltigen Programm: Jugenderinnerung, Lied für Cornet-à-piston, vorgetragen vom Herrn Königlichen Obermusikmeister Maasberg.
Eintritt 50 Pfg. 2 Abonnementskarten gültig.

Colosseum-Theater Essen
Telephon 114 und 3460
Donnerstag, 16. bis einschl. 23. Oktober 1913
Persönliches Auftreten
der berühmten Tragödin u. weltbekannten Kino-Königin
Asta Nielsen
mit ihrem Schauspiel-Ensemble in dem Mimo-dramatischen Schauspiel
„Die Tochter der Landstrasse"
Text von Urban Gad und Karl Dibbern.

Nach **Amerika**
mit den Dampfern des **Norddeutschen Lloyd Bremen**
Drucksachen, Fahrkarte und Platzbelegungen kostenlos durch
Otto zur Hellen
Dortmund, Königshof 7

Illuminations-
Artikel und
Feuerwerk
zu billigsten Preisen.
Carl Bauer
Nur Kaiserstrasse 21,
gegenüber dem Landgericht.



Rucksäcke
Marke Wandervogel, sowie Bergkocher, praktische Touristen-Artikel sehr vorteilhaft bei 47376
Kerkhoffmann, Reinoldistr 11

NAMEDY das Mineralwasser des XX. Jahrhunderts



Ihren Namedy-Sprudel habe ich seit 3 Jahren im eigenen Gebrauch. Meine Familie und verschiedene meiner Bekannten kennen kein anderes Tafelwasser mehr, da es sie alle an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit übertrifft. Mich selbst hat er von hartnäckigem Sodbrennen vollkommen befreit. Aber auch in meiner Praxis hat er mir sehr gute Dienste geleistet bei Magengeschwüren, nach Blutungen, bei übermässiger Säureentwicklung im Magen und bei Nierenerkrankungen. Meine Patienten ziehen ihn allen anderen Brunnen vor. Dr. N. N.



Eine Zusammenstellung solcher ärztlicher Anerkennungen, welche vielfach auf Beobachtungen am eigenen Körper beruhen, stellen wir gern zur Verfügung. Die Originale liegen bei uns zu jedermanns Einsicht offen.

Besonders heilkräftig bei Gicht, Diabetes, Nieren- und Blasenleiden, den mit Säurebildung einhergehenden Magen- und Darmkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, Influenza, allen Stoffwechselkrankheiten.

20 ganze Flaschen Mk. 7.—, 20 halbe Flaschen Mk. 5.00
Leere Flaschen werden mit 5 Pfg. zurückgenommen.

Generalvertrieb für Dortmund und Umgegend: Paul Prött, Kronen-Drogerie, Am Markt. Telefon 4895.

Auch erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogenhandlungen, Hotels und besseren Restaurants.

Palast-Theater

Brückstraße 44. **Telefon 1009.**

Avis!

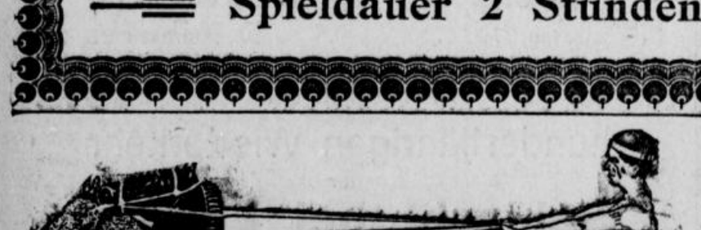
Um einem tausendfachen Wunsche gerecht zu werden, ist es der Direktion des Palast-Theaters nach vielen Bemühungen gelungen, allerdings nur für ganz kurze Zeit, das bedeutendste Filmkunstwerk der Gegenwart nochmals zu gewinnen.

Ab Samstag:

Quo vadis?

Die Tragödie einer untergehenden Welt in 6 Akten
von **Heinrich Sienkiewicz.**

Spieldauer 2 Stunden.



ALHAMBRA THEATER
Westenhellweg 67 — Westenhellweg neben ROSE & Co.

Samstag, den 18. Okt., 6 Uhr abends

Grandiose Eröffnung

des vornehmsten und prunkvollsten Theaters am Platze bei einem extra ausgewählten

Eröffnungs-Programm.

Grosses ungar. Künstler-Orchester.

Preise **nicht** höher wie die der übrigen Theater.

Das

Alhambra-Theater

eine vornehme Vergnügungs- u. Erholungsstätte.

Zeitung 22./23. Oktober 1913

Rothenburger Geld-Lotterie
175000 Lose. 7769 Gewinne von Mk.:

175000
Hauptgewinne Mk.

60000
25000
bar ohne Abzug zahlbar.
Lose à 3 M. überall erhältlich. Porto und Liste 30 Pfg. extra.
A. Molling, Hannover und Berlin W. 9, Lennéstr. 4.

Rheumatismus und Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen.
Brandt, Kriegsschulbeamter a. D. Halle a. S. 304, Jakobstr. 44.

28 Jahre litt ich an einem bläschenartigen **Gesichtsausschlag.**
Ich wandte die verschiedensten Mittel vergeblich an. Durch Schaumauflage mit Obermauer's Med.-Herba-Seife erzielte ich rasche Heilung. So schreibt Frau B. Hackmann, Wiesbaden. Herba-Seife à Stck. 50 Pfg. 30 Proz. verstärktes Präparat 1 Mark. Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pfg., Glasdose 1,50 Mk. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Stadttheater Dortmund
Donnerstag, den 16. Okt. 1913
A. S. Opernpreise. 7½—10¼
„La Traviata".
Freitag, den 17. Oktober 1913
Festvorstellung 7½—11
Ausser Abonnement
Festspruch
Hierauf:
Colberg.
Alle Eintrittskarten verkauft.

Texte
zu
Des Meeres und der Liebe Wellen à 20 Pf.
Bettelstudent à 50 Pf.
Colberg à 1 Mark.
Martha à 20 Pf.
Jüdin à 20 Pf.
C. L. Krüger,
G. m. b. H.,
Krüger-Passage.

Verein Frauenbildung — Frauenerwerb.
Freitag, d. 17. Oktober, nachmittags 5 Uhr, in der städt. Gewerbeschule, Ostrandweg 15. (68202
Diskussion:
Wohnung und Frau.

Dortmunder Landwehr-Verein.
Zu dem aus Anlaß der Jahrhundertfeier stattfindenden
Fackelzug
treten die Mitglieder am **Sonnabend, den 18. Oktober 1913, abends pünktlich 7¼ Uhr** beim Kameraden **Hubert,** Reinoldistraße 17 an. (6346
Orden und Ehrenzeichen sowie Verbandsabzeichen sind anzulegen. Nach dem Fackelzug
Fest-Kommers
in den oberen Sälen des **Gewerbe-Vereins** unter Mitwirkung des Männer-Gesang-Vereins „Germania".
Um pünktliches u. zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Ein alter preisgekrönter M.-G.-Verein (Nähe Hagens) sucht einen tüchtigen
Dirigenten.
Schr. Angeb. m. Gehaltsansprüchen erb. sofort unt. A. D. 5870 an den General-Anzeiger Dortmund.

Rout.
Harmoniumspieler
(Kotuk) für Dortmund ab 18. Okt. gesucht. Off. mit Gage an **Kapellmeister** in **Bochum,** Moltkemarkt 8.

Tücht. **Klavier- u. Geigenspieler Sonntags frei.**
Offerten unt. A. R. 3475 an den Gen.-Anz. Dortm.

Obstplantage „Flora"
Wellinghoferheide.
Ia. genußreifes Obst: **Birnen** „Gute Louise", „de Tongre", „General Totleben", „Köstliche von Charneu", Neu-poiteau" u. a.: **Ia. Aepfel** in allen edelsten Tafelsorten.
Ferner empfehlen zur Herbst-Anpflanzungszeit: **Gut verpflanzte Erdbeerenpflanzen,** in vielen erprobten Ia. Sorten, sowie **Obstbäume, Beerensträucher u. Rosen**

Hannover. Magnum bonum prima Speisekartoffeln
Ctr. 2,70 Mk. fr. Keller. Bestellg. Fuhrgeschäft **Früchem** Leopoldstraße 25a. Tel. 8503.

ELITE-CAFÉ LÖWENHOF

Grösstes Konzert-Café Westdeutschlands

Täglich von abends 8 Uhr ab:

Doppel-Konzerte

des vorzüglichen **Künstler-Orchesters Harry Haida!** und der rühmlichst bekannten Original **Wiener-Schrammel Fred Müller-Krassow.**

Freitag, den 17. und Samstag, den 18. Oktober cr.
Zur Erinnerung an die hundertjährige Wiederkehr der Völkerschlacht bei Leipzig: **Grosse patriotische**

Doppel-Konzerte.

Wein-Restaurant. Konzert bis 2 Uhr nachts

Billard-Saal. — 9 Billards.

? Trocadero ?
im Gildenhaus, Ostenhellweg.
Vornehmes Café u. Weinrestaurant. Musikalische Unterhaltung.
Inh. **Nockemann.** Leitung **Frau Anny v. Dippel.**

JESU WELTPROGRAMM
und seine Lehre von seinem zweiten Kommen auf diese Welt.
VORTRAG: Freitag, 17. Oktober, abds. ½9 Uhr im Saale „Bürgerhalle", Kaiserstr. 29. (Eintritt frei!) Ref.: **Pred. Wentland.**

Tanz-Institut
Geschw. Gödde
Telefon 7103 Dortmund Schützenstr. 77
Der neue Kursus
für Schülerinnen und Schüler der höheren Lehranstalten, sowie für Erwachsene beginnt am **Donnerstag, 23. Oktober.** Die Unterrichtsstunden sind Montags und Donnerstags. Anmeldungen baldigst erbeten. — Prospekte werden auf Wunsch franko zugesandt. (89965

Wollen Sie gründlich u. schnell, nach leichtfaßlicher Methode das **Tanzen** erlernen, wenden Sie sich an
Erich Finke, Tanzlehrer
Unterrichtsstunden Mittwoch und Sonnabend 8–11 Uhr im **Restaurant „Zum Kyffhäuser".** 1. Kampstraße 73.
Privatstunden zu jeder Zeit.

In der Obst- u. Gartenbau-Ausstellung am Fredenbaum
wird täglich die **neue Wassermotor-Waschmaschine** in Betrieb vorgeführt. Der **Wassermotor** kann an jede Handwaschmaschine angebracht werden. — Probemaschine steht kostenlos zur Verfügung.
Carl Treeck G. m. b. H. **Ludwigstrasse Burgwall-Ecke**



Sehenswert!
Iserlohn Bintz
Altd. Bierstuben u. Gartenanlagen
Ohlstraße 29
Telephon 683.

Erfolgreiche individ. Einzelbehandlung für
Stottern, Nerven- und Gemütsleiden
mittels analyt. Psycho-Therapie.
Bartsch Heil-Institut
Ardeystraße 107, II.

1913

Jahrhundert-Feier — **Regierungsjubiläum**

Dortmund.

Festordnung.

Freitag, den 17. Oktober 1913,
abends 7½ Uhr: Festvorstellung im Stadt-Theater, „Kolberg", von Paul Heyse.

Samstag, den 18. Oktober 1913,
vormittags von 9—12 Uhr: auf dem Mendespielplatz volkstümliche Wettkämpfe der Schulen;
nachmittags von 3—5 Uhr: Massenfreiübungen, Spielvorführungen, Meisterschaftsspiele der Volksschulen im Schlagball;
nachmittags von 3 Uhr an: Ruder-Wettkämpfe und -Vorführungen auf dem Kanal beim Bootshaus;
abends 8 Uhr: Fackelzug. Während des Fackelzuges Glockenläuten sämtlicher Kirchen, Kanonendonner, Feuer auf dem Bismarckturm, auf der Halde an der Hohenstrasse und auf dem Westfalendamm. Illumination des Marktplatzes. Nach Beendigung des Fackelzuges Musik auf dem Marktplatz und Nordmarkt.

Sonntag, den 19. Oktober 1913,
vormittags 7 Uhr: Kanonendonner und grosses Wecken;
vormittags 7—10 Uhr: Wettkämpfe in volkstümlichen Uebungen auf dem Mendespielplatz;
vormittags 10 Uhr: Festgottesdienste in sämtlichen Kirchen (in der Synagoge am Samstag den 18. Oktober, vormittags 9½ Uhr);
vormittags 11½ Uhr: Festakt auf dem Hansaplatze;
nachmittags von 2—5¾ Uhr: Massen-Freiübungen der Volksschüler, Turn- und Spielvorführungen, Mannschafts- und Sonderwettkämpfe auf dem Mendespielplatz;
nachmittags 5¾ Uhr: Bekanntgabe der Sieger in den vaterländischen Wettkämpfen, Abbrennen eines Holzstosses auf dem Mendespielplatz;
abends 8½ Uhr: Festkommers im alten Rathaus.

Wir laden die Bürgerschaft zur zahlreichen Beteiligung an der Feier ein und bitten, die Häuser beflaggen und schmücken, sowie sich der Illumination des Marktplatzes am Sonnabend, den 18. Oktober, abends, anschliessen zu wollen.

Für den Ehrenausschuss: Dr. Eichhoff, Oberbürgermeister.
Für den Arbeitsausschuss: Dr. Sempell, Stadtrat.

Betten

Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig im Warenhaus **A. Eick & Comp.,** Dortmund
Bälkenstrasse 36—38 Nikolaistrasse 5 (beim Bezirkskommando).



...ft und billig
...se 36—38
...rasse 5
...Kommando.

...Arbeitsnachweis
...Stadtrat.

...Regierungs-
...jubiläum

...Mendespielplatz
...Kobl-Theater, „Kob-

...stoßen verstehen. Ueber der Stelle, wo das Bein oder der Arm abgenommen werden sollte, wurde es mit einem Tuche fest zugebunden, natürlich um den zu starken Zudrang des Blutes zu hindern. Nun wurde ein Schnitt rundum bis auf den Knochen geführt, sofort das Fleisch zurückgedrängt und der Knochen durchgesägt. Dann wurden mit einer Zange die Adern vorgezogen und unterbunden, auch etliche mit einem Eisen zugebrannt, das Fleisch wurde wieder hervorgezogen und Scharpie — gezupfte Leinwand, mit Kalk- oder Bleiwasser getränkt — daraufgelegt. Dies alles war eine Arbeit von etlichen Minuten, und die Operation war geschehen."

Ein geradezu klassisches Zeugnis über den Zustand in den damaligen Lazaretten gibt ein Brief des berühmten Berliner Arztes Dr. J. Ch. Reil, der zur Leitung der Verwundetenpflege nach Leipzig berufen war, an den Freiherrn vom Stein. Der geradezu erschütternde Brief berichtet von unsagbar traurigen Zuständen, und es scheint fast, als hätte man in Leipzig den Kopf verloren in jenen Tagen und hätte vor lauter Freude über den herrlichen Sieg der Armen nicht gedacht, die mitgeholfen hatten, ihn zu erkämpfen, und die dabei ihr Blut vergossen hatten. Auf dem Wege dahin (nach Leipzig)," heißt es da u. a., „begegnete mir ein ununterbrochener Zug von Verwundeten, die wie die Kälber, auf Schubkarren ohne Strohpolster, zusammengeklumpt lagen und einzeln ihre zerschossenen Glieder, die nicht Raum genug auf diesem engen Fuhrwerk hatten, neben sich herschleppten. Noch an diesem Tage, also sieben Tage nach der ewig denkwürdigen Völkerschlacht, wurden Menschen vom Schlachtfelde eingebracht, deren unverwüstliches Leben nicht durch Verwundungen, noch durch Nachtfröste und Hunger zerstörbar war. In Leipzig fand ich ungefähr 20 000 verwundete und kranke Krieger von allen Nationen. Die zügellosete Phantasie ist nicht imstande, sich ein Bild des Jammers in so grellen Farben auszumalen, als ich es hier in der Wirklichkeit vor mir fand... Sie liegen entweder in dumpfen Spelunken, in welchen selbst das Amphibienleben nicht Sauerstoffgas genug finden würde, oder in scheibenleeren Schulen und wölbischen Kirchen, in welchen die Kälte der Atmosphäre in dem Maße wächst als ihre Verderbnis zhnimmt. An dem einen Pol der Reihe tötet die Stickluft, an dem anderen reibt der Frost die Kranken auf. Bei dem Mangel an öffentlichen Gebäuden hat man dennoch auch nicht ein einziges Bürgerhaus den gemeinen Soldaten zum Spitale eingeräumt . . . Keiner Nation ist ein Vorzug eingeräumt . . . Alle Kranken mit zerbrochenen Armen und Beinen sind verloren. Ein Teil derselben ist schon tot, der andere wird noch sterben. Ihre Glieder sind, wie nach Vergiftungen, furchtbar aufgetrieben, brandig und liegen in allen Richtungen neben den Rümpfen. Daher der Kinnbackenkrampf in allen Ecken und Winkeln, der um so mehr wuchert, als Hunger und Kälte seiner Hauptursache zu Hilfe kommen . . . In einer Stube stand ein Korb mit rohen Dachschindeln zum Schienen der zerbrochenen Glieder. Viele Amputationen sind versäumt, andere werden von unberufenen Menschen gemacht, die kaum das Barbiermesser führen können und die Gelegenheit nützen, ihre ersten Ausflüge an den verwundeten Gliedern unserer Krieger zu versuchen. Einer Amputation sah ich mit zu, die mit stumpfen Messern gemacht wurde. Die braunrote Farbe der durchsägten Muskeln, die fast schon zu atmen aufgehört hatten, des Operierten nachmalige Lage und Pflege gaben mir wenig Hoffnung zu seiner Erhaltung . . . An Wärtern fehlt es ganz. Verwundete, die nicht aufstehen können, müssen Kot und Urin unter sich gehen lassen und faulen in ihrem eigenen Unrat an. Für die Gangbaren sind zwar offene Hütten ausgesetzt, die aber nach allen Seiten überströmen, weil sie nicht ausgetragen werden. In der Petrikirche stand eine solche Hütte neben einer anderen, ihr gleichen, die eben mit der Mittagssuppe hereingebracht war. Diese Nachbarschaft der Speisen und der Ausleerungen — muß notwendig einen Ekel erregen, den nur der grimmigste Hunger zu überwinden imstande ist."

Es war wirklich ein Pfuhl des Verderbens, eine wahre Hölle für die Verwundeten, die den Arzt anflehten, sie von ihren Qualen zu erlösen. Zum Schluß seines Berichtes erwähnt Dr. Reil dann noch „ein gräßliches Schauspiel, das ihm kalt durch die Glieder fuhr und seine ganze Fassung lähmte. Nämlich auf dem offenen Hofe der Bürgerschule stand ich einen Berg, der aus Kehricht und Leichen meiner Landsleute bestand, die nackend lagen und von Hunden und Raben angefressen wurden, als wenn sie Missetäter und Mordbrenner gewesen wären. So entheiligt man Ueberreste der Helden, die dem Vaterlande gefallen sind!" „Wenige Tage darauf wurde der treffliche Arzt selbst ein Opfer des Lazarettfiebers, nachdem er in edlem Eifer der Not und dem Leid der Verwundeten nach Kräften zu steuern versucht hatte.

Natürlich verhallten solch bittere Klagen keineswegs im Winde. Sie trugen dazu bei, das Los der Verwundeten zu lindern, und es wurden die schleunigsten Maßregeln getroffen, um die Lazarette zu räumen, die Kranken unterzubringen, ihnen zu helfen. Auch in Leipzig brach sich die private Opferfreudigkeit Bahn, und Arndt, der die Stadt aufsuchte, lobt die Menschlichkeit und Wohltätigkeit, die nimmer ermüdeten. Die Leipziger, so schreibt er, vergaßen die Aengste und Nöten um sich selbst, und halfen und retteten, so viel sie konnten. Das war auch Deutschland — schließt Arndt — und das allerbeste Deutschland. Die Leiden der Verwundeten in den Lazaretten und Hospitälern von Leipzig ist eines der traurigsten Kapitel in den ganzen Freiheitskriegen, und selbst in jenen Tagen lauten Jubel über die Befreiung des Vaterlandes, manch bitterer Wermutstropfen über die Not und Pein der Verwundeten.

Ein Bismarck als Lützower.

Unter den 480 Bismarcks, die die Stammtafeln dieses uradligen Geschlechts aufzählen, hat es so manche unruhige Abenteuernatur gegeben, die nach Gefahr und Ferne drängte. Trug sich doch selbst der größte dieses Geschlechts, Otto von Bismarck, in seiner Jugend mit indischen und ägyptischen Plänen und wäre nach eigenem Geständnis als der tolle Junker auf Kniephof „vor die Hunde gegangen", wenn sich nicht seinem Tatendrange das großartige Feld eröffnet hätte. Etwas von diesem wilden Ueberschwang des Erlebens, von dieser Sucht nach Wirken und Wagen, von der alten Ritterfurcht, „sich zu verliegen", lebt auch in der Selbstbiographie eines eigenartigen Vetters unseres großen Bismarck, des Herrn Heinrich Achaz von Bismarck, die durch einen dankenswerten Neudruck im Verlage von Curtius-Berlin uns wieder zugänglich gemacht wird. Das interessante Werk, dem auch Otto von Bismarck seine Aufmerksamkeit zuwandte — seine scharf beurteilenden Randbemerkungen in dem Exemplar der Schloßbibliothek zu Schönhausen zeugen davon — war so äußerst selten geworden, daß man überhaupt nur noch drei Exemplare ausfindig machen konnte. Das inhaltsreiche und wechselvolle Dasein eines Glücksritters zieht hier in schlichten glaubwürdigen Schilderungen an uns vorüber. Der Knabe, der mit 13 Jahren in das vornehmste preußische Regiment, ins Garde du Corps, eintrat und mit 15 Jahren Leutnant wurde, mußte schon mit 18 Jahren wegen Schulden der Abschied nehmen, und dann beginnt ein unstetes Wandern und Kämpfen, das ihn schließlich in das Freikorps seines Jugendfreundes Lützow führte und ihn den Feldzug von 1815 als Freischärler mitmachen ließ.

Voll interessanter Einzelzüge ist das, was uns dieser Verwandte des Schmiedes der deutschen Einheit von seinen Erlebnissen als Lützower erzählt. Nach mancherlei Irrungen und Wirrungen, in die ihn so oft sein vorlauter, scharf kritisierender Mund brachte, kommt er erst spät mit einem Depot zum Korps. „Unsere Leute sehen buntscheckig genug aus. Sie waren zwar alle beritten — ja wir hatten selbst überzählige Pferde — aber die Uniform der Mannschaften bestand aus einem Gemisch von französischen, holländischen, italienischen und Rheinbunduniformen, ja zwei waren gemachte Mameluken von der kaiserlichen Garde darunter und nur sehr wenige mit der schwarzen Lützowschen Montierung bekleidet. Das Korps stand vor Jülich, wo wir es erreichten." Bismarck trat hier dem vielgenannten Rittmeister Fischer näher, einem riesigen Siebziger mit schönem langen Bart, der die Kavallerie des Korps führte. „Fischer hatte von der Pieke auf gedient, wenn ich nicht irre, hatte er an vierzig Jahre bei den Braunen Husaren, zuletzt als Wachtmeister gestanden. Hier hatte er von einer sehr gefürchteten Räuberbande den Hauptmann nebst mehreren Gewossen ganz allein gefangen genommen, hatte sie vor einen Schlitten gespannt, worauf er sich gesetzt und war so mit ihnen in seiner Garnison angekommen, wo er sie den Behörden überliefert hatte und dafür von der Regierung eine bedeutende Prämie bekam. Er war ein sehr tüchtiger Feldsoldat, obgleich es mit den Schulkenntnissen wohl etwas windig sein mochte."

Als das Korps dann 1814 in der Gegend von Oudenarde stand, wurden die Jägerdetachements entlassen, soweit sie sich dazu meldeten und nicht weiter dienen wollten. Dabei kam es zu der merkwürdigen Entdeckung eines weiblichen freiwilligen Jägers. „Eines Morgens," so erzählt Bismarck, „kam ins Hauptquartier des Majors ein Infanterist und wünschte ihn zu sprechen. Es war ein kleiner unansehnlicher häßlicher Mann, jedoch trug er das eiserne Kreuz und einen russischen Orden. Er sagte, er käme, um seine Entlassung zu bitten. Der Major antwortete, die würde jetzt, nachdem die bestimmte Frist der Anmeldung zur Entlassung verstrichen sei, niemanden mehr bewilligt, obgleich täglich noch Reklamationen einliefen. Der Soldat sagte: „Ich muß sie doch erhalten, denn ich bin ein Frauenzimmer!" Es stellte sich dann wirklich heraus, daß der Soldat die Wahrheit gesagt hatte. „Ich meldete dies dem Major, welcher befahl, das Frauenzimmer solle dableiben, zu Mittag bei ihm speisen, er wolle ihre Entlassung unter diesen Umständen anordnen. Bei der Tafel erzählte sie uns ihre Schicksale: sie wäre nämlich ohne alle Verwandte gewesen und hätte einen Geliebten gehabt, der sie heiraten wollte, selbiger wäre von den Franzosen ermordet worden, und dies hätte sie zu dem Entschluß bestimmt, in das Korps einzutreten, um womöglich Rache nehmen zu können; es wäre ihr geglückt, bis jetzt vor allen ihren Kameraden ihr Geschlecht zu verbergen. Obgleich sie nun nicht wüßte, wo sie sich hinwenden sollte, so wünsche sie doch ihren Abschied, da sie fühle, daß ihre Gesundheit durch die Strapazen zerrüttet sei, und der Dienst anfinge, ihr beschwerlich zu fallen. Durch Vermittlung des Majors kam sie nach Berlin in das Hebammeninstitut, wo sie die Praxis in dieser Kunst erlernen sollte. Ich habe sie einige Jahre später am Königsgeburtstage, den 3. August, in Freienwalde wiedergesehen, wo sie ihrer zerrütteten Gesundheit wegen an Krücken gehen mußte und die Bäder gebrauchte. Sie war an diesem Tage vom General Müchel, der sich daselbst befand, mit zur Tafel gezogen, bei welcher sie in weiblicher Kleidung erschien, und ihre Brust war mit den erhaltenen Orden geschmückt."

Aus 2000 Metern Höhe auf ein Haus gestürzt.

Ein furchtbares Abenteuer hat gestern nacht der Flieger Reichelt erlebt, der auf einer Harlantaube nach St. Sebastian fliegen wollte. In der Nähe der Ortschaft Morsbach bei Weißbrühl nahe der französischen Grenze blieb aus noch unaufgeklärter Ursache der Motor in 2000 Meter Höhe stehen. Reichelt mußte im Gleitflug niedergehen und stürzte dabei auf ein Haus, das ebenso wie der Eindecker völlig zertrümmert wurde. Glücklicherweise sind bei dem Unfall Menschen nicht zu Tode gekommen. Reichelt drahtet über den Sturz folgendes:

Morsbach, 14. Oktober.

Ich flog heute nacht um 12 Uhr 41 Minuten mit meinem Neffen Hähnel in Johannisthal auf der Harlan-Taube mit 100 P.S. Mercedes-Motor auf. Die Maschine war sehr schwer belastet, da ich 300 Kilogramm Benzin an Bord hatte. Die Fahrt verlief anfangs ausgezeichnet. Die Maschine erwächte große Schnelligkeit, und bei der Mondhelle war die Orientierung nicht sehr schwer.. Da ich nicht über Wanne fliegen wollte, wählte ich den Weg über den Harz und passierte um 2 Uhr Blankenburg a. H. Dort warf mein Begleiter einen Zettel herab, auf dem wir meldeten, daß alles gut gehe. Dieser Zettel ist durch einen Hotelbesitzer in Blankenburg gefunden und an die Harlanwerke in Berlin gesandt worden. Wir flogen nun weiter und mußten nach etwa fünf Stunden meiner Berechnung nach in der Nähe der deutsch-französischen Grenze sein. Während bisher der Mond hell geschienen hatte, gerieten wir gegen 5 Uhr in dichte Wolkenwände, die unseren Blicken alles entzogen. Das war jedoch weiter nicht gefährlich, da ich mich auf den Kompaß verlassen konnte.

Plötzlich blieb jedoch der Motor stehen.

Alle Anstrengungen halfen nichts, er wollte nicht mehr. Ein Blick auf den Höhenmesser zeigte mir, daß ich mich in 2000 Meter Höhe befand. Damit war jedoch nichts gewonnen, denn ich konnte vom Boden nicht das geringste erkennen. Lange Ueberlegung war nicht möglich und so ging ich denn in möglichst flachen Gleitflug hernieder, um den unvermeidlichen Aufprall auf den Boden wenigstens zu mildern. Der Barograph sank und sank. Immer tiefer kamen wir, bis wir schließlich kaum mehr 30 Meter über dem Boden waren. Nun galt es, einen Landungsplatz zu suchen. In der Dunkelheit war jedoch nichts zu erkennen. Plötzlich erhielten wir einen furchtbaren Stoß. Mein Flugzeug bohrte sich in irgend einen harten Gegenstand, der krachend nachgab. Das Untergestell brach an dem Flugzeug weg, und dann hielten wir nach einigen Schwankungen still. Einige Augenblicke war alles ruhig. Dann aber tauchten plötzlich schreiende Menschen unter uns auf. Ich war noch immer nicht im klaren, wo ich eigentlich gelandet sei. Erst beim Licht einiger Laternen sah ich zu meinem Entsetzen, daß wir uns auf dem Dach eines unter dem gewaltigen Anprall zusammengebrochenen Hauses befanden. Ein Blick auf den Passagierplatz zeigte mir, daß mein Begleiter unverletzt sei. Nun befreiten wir uns vorsichtig aus den Trümmern der Maschine und erreichten den Boden. Glücklicherweise waren auch die Hausbewohner mit dem Schrecken davongekommen. Reichelt kehrte nach Berlin zurück. Er hatte eine Strecke von 425 Kilometer zurückgelegt.

Briefkasten der Redaktion.

99 A. K. 1. Welche Höhe ist gemeint? 2. Nein. 3. In Flaschen.

F. B. Wattenscheid Nr. 50. Wenden Sie sich an den Verein „Rote Erde". Vorsitzender: Josef Arens, Papengarten 22.

Französische Spionage in Deutschland.

Spannende Enthüllungen eines französischen Generalstabsoffiziers

von J. von Adlerskron.

Dieser Band ist in unserer kritischen Zeit, in der wir die Landessicherheit und den Frieden als unschätzbare Güter zu bewerten gelernt haben, eine

aufsehenerregende Erscheinung.

In umfassender Weise legt uns ein französischer Offizier auf seinem Sterbelager Bekenntnisse seines deutschfeindlichen Spionagehandwerks ab. Jedem Deutschen sollte Gelegenheit geboten sein, sich von dem raffinierten Vorgehen eines intelligenten Spions, wie es der Schilderer dieses Buches war, zu unterrichten, um im geeigneten Moment seinem Vaterland nützlich sein zu können.

Durch Ankauf größerer Partien ist es uns ermöglicht, von diesem aktuellen Werke Remittenden-Exemplare zu dem Ausnahmepreise von

45 Pfg. broschiert, 55 Pfg. gebunden,

den weitesten Kreisen zugängig zu machen.

Nach auswärts gegen Einsendung des Betrages zuzüglich 20 Pfg. Porto oder gegen Nachnahme.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Dortmund, Westenhellweg 9 (Krüger-Passage).
Modernes Antiquariat.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 285. Donnerstag, 16. Oktober 1913.

Die weiße und die goldene Märchenblume.

2

Kriminalroman von Adolf Stark.

(Nachdruck verboten.)

3. Kapitel.

Der Mann ohne Kopf.

Es war schon spät abends, als wir auf dem Bahnhofe in K. anlangten. Der Gendarmeriewachtmeister erwartete uns auf dem Bahnsteig. Auf Wunsch Streehers begaben wir uns sofort an die Stelle des grausigen Leichenfundes. In K. nahmen wir einen Wagen, und wenige Minuten später rollten wir auf der Landstraße dahin, denselben Weg in umgekehrter Richtung verfolgend, welche wir eben mit der Bahn zurückgelegt hatten.

Der Fahrweg ging mit dem Bahndamm parallel und knapp neben ihm hin, doch lag er um viele Meter tiefer. Die glatte, grasbewachsene Böschung lag zu unserer Rechten wie eine endlose Mauer, jede Aussicht versperrend. Zur Linken jedoch breitete sich die weite Ebene aus, in dem ungewissen Mondlichte verschwimmend, welches mit seinen mattsilbernen Lichtern und den tiefen, schwarzblauen Schatten die Natur wie einen Stahlstich erscheinen ließ, auf dem es nur Licht und Dunkel gibt, aber weder Farbe noch genaue Zeichnung. Die wogenden Aehrenfelder sahen aus wie ein Meeresspiegel, der sich unter dem Hauche des Windes kräuselt, die Wiesen glichen ruhigen, schimmernden Seen und die Wälder tauchten als dunkle kompakte Masse hervor, Riesenkolosse von sonderbarer Gestaltung, welche inmitten des Silberglanzes finster dalagen, Unheil brütend, gleich vorsintflutlichen Ungeheuern. Am fernen Horizont hoben sich die Gipfel der Grenzberge scharf von dem Himmel ab. Das Ganze bildete ein Gemälde von so eigenartiger Schönheit, daß ich über dem Anblick ganz die traurige Ursache dieser späten Fahrt vergaß, mein Auge mit Wonne in der Runde schweifen ließ und die reine Nachtluft mit Vergnügen einatmete. Wie märchenhaft dies alles war, wie friedlich und ruhig und harmonisch.

Ein dumpfes Getöse ertönte in weiter Ferne, immer stärker schwoll es an, immer näher kam es heran, hinter uns drein, jetzt hatte es uns erreicht, mit einem grellen Pfiff flog es vorüber auf dem Bahndamm, hoch über unseren Häuptern, und im nächsten Moment war es verschwunden wie ein Phänomen; nur die Rauchwolken, welche in der ruhigen Luft langsam emporstiegen, erinnerten daran, daß es kein Traum gewesen.

Der vorüberfliegende Zug lenkte meine Gedanken wieder zu dem gestrigen Verbrechen zurück. Ich schüttelte meine Traumstimmung ab und beugte mich vor, um das Gespräch mit anzuhören, welches Streeher und der Wachtmeister führten, die auf dem Vordersitze saßen, während ich ihnen gegenüber Platz genommen hatte. Aber bei dem Rasseln der Wagenräder vermochte ich nur einzelne abgerissene Worte zu unterscheiden. Uebrigens war jetzt auch unsere Fahrt zu Ende. Der Kutscher, jedenfalls vorher instruiert, hielt an, wie stiegen aus, und der Wachtmeister, welcher sich für diesen nächtlichen Ausflug bestens vorgesorgt hatte, entzündete den Brenner einer großen Azetylenlaterne, die er am Gürtel hängend trug. Ein glänzend heller Lichtkegel, gegen den der bläuliche Mondschein verblaßte, beleuchtete die Umgebung. Für den ersten Augenblick mußte ich die Augen schließen, die plötzliche Helligkeit tat ihnen wehe.

„Hier ist die Stelle, auf welcher der Zug hielt," begann Hildebrand, der Wachtmeister. „Die Verbrecher haben aber diesen Zeitpunkt nicht abgewartet, sondern sind schon während des Fahrens abgesprungen, etwa vierzig Schritte weiter zurück. Wir konnten heute morgen den Fleck genau bestimmen, denn dort ist das Gras der Böschung deutlich zusammengetreten. Offenbar versteckten sie sich hier in dem Walde zu unserer Linken. Wir haben denselben heute genau durchsucht, ohne aber eine Spur von den Leuten zu finden. Das Vorhandensein der zweiten Leiche entging uns anfangs, erst gegen Abend erregte die Stelle, wo die Erde sichtlich vor kurzem aufgegraben worden war, unsere Aufmerksamkeit . . . Sie ist nicht weit von hier entfernt."

Wir folgten ihm hinein in das Innere des dichten Waldes, zwischen dessen hohen dunklen Stämmen sich selbst der helle Schein der Laterne zu verlieren schien. Ich bin kein Feigling und kenne keine Furcht. Aber hier wurde mir doch unheimlich zumute, und ich beschleunigte unwillkürlich meine Schritte, um hinter meinen Gefährten nicht zurückzubleiben. Bald glomm auch vor uns ein Lichtschein auf, es waren die Lampen der beiden Gendarmen, welche hier am Orte des grausigen Fundes Wache hielten, damit sich vor Eintreffen der Kommission kein Unberufener nähere.

Wir traten an den Rand der Grube, der Wachtmeister richtete den Scheinwerfer so, daß der ganze vom Reflektor zurückgeworfene Lichtkegel in das etwa ein Viertelmeter tiefe Erdloch fiel, und wir alle konnten uns eines unwillkürlichen Schauers nicht erwehren, als — noch halb bedeckt von Lehm und abgefallenen welken Blättern — der vollständig bekleidete, kopflose Leichnam zum Vorschein kam.

Dieses Gefühl war aber bald überwunden. Mein Beruf hatte mich gegen den Abscheu, mit welchem viele Menschen einem toten Körper gegenübertreten, längst abgestumpft, während Streeher sich nicht so leicht von diesem Vorurteil freimachen konnte. Daher übernahm ich vorläufig die weiteren Schritte. Ich schwang mich in die Grube hinab, einer der Gendarmen folgte meinem Beispiel, und mit vereinten Kräften hoben wir den kopflosen Torso aus dem Loche auf den Erdboden. Dann untersuchten wir beim Lampenscheine genau die Umgebung sowie die Aushöhlung selbst, ohne aber etwas zu finden. Der Leichnam wurde mit Hilfe des Wagens, der uns hergebracht hatte, nach K. zurückbefördert, wo am nächsten Morgen die vorgeschriebene gerichtliche Sektion stattfand.

Wir konstatierten — denn diesmal war ich als zweiter Gerichtsarzt beigezogen —, daß das Haupt mit einem scharfen Instrument abgetrennt worden war.

Die Schnittführung bewies eine Uebung oder anatomische Kenntnis des Täters, denn die Auslösung im Wirbelgelenk schien kunstgerecht vorgenommen worden zu sein. Allerdings verlor die Sache einiges von ihrer Grauenhaftigkeit dadurch, daß wir nachweisen konnten, die Enthauptung sei erst nach dem Tode erfolgt. Nach eine zweite Verletzung aber fand sich an dem Leichnam. Das linke Bein war im Oberschenkel gebrochen.

Nach kurzer Beratung kamen wir zu folgender Erklärung: „Der Mann, welcher hier vor uns lag, zweifellos einer der Mörder, hatte sich bei dem Sprunge aus dem Waggon den Fuß gebrochen, so daß er sich nicht selbst fortbewegen konnte. Seine Gefährten trugen ihn bis in den Wald, da sie aber in Begleitung des Schwerverletzten nicht fliehen konnten, andererseits jedoch ihn nicht zurückzulassen wagten, aus Furcht, dadurch sich selbst zu verraten, töteten sie ihn und schnitten dann den Kopf ab, um auf diese Weise die Agnoszierung unmöglich zu machen."

Die Untersuchung der Kleider bot keinen Anhaltspunkt. Vergeblich suchten wir in ihnen nach jenem, gewöhnlich an der Innenseite des Kragens befestigten Streifen, auf welchem die Adresse des Schneiders vermerkt zu sein pflegt. Zwirnfäden an dieser Stelle bewiesen uns, daß dies Zeichen zwar vorhanden gewesen, aber abgetrennt worden war. Wir hatten es jedenfalls mit klugen und vorsichtigen Leuten zu tun, die sich keine Blöße gaben. Die Taschen des Anzuges waren sämtlich leer; nicht einmal die Börse oder das Sacktuch waren vorhanden.

Ehe wir nach Prag zurückkehrten, besichtigten wir nochmals bei Tageslicht den Schauplatz des Verbrechens. Wir fanden daselbst ein zahlreiches Publikum vor, Neugierige aus der Umgebung, ein halbes Dutzend Journalisten aus Prag, die im Auftrage ihrer Blätter hierhergekommen waren, um an Ort und Stelle nähere Erkundigungen über die sensationelle Mordaffäre einzuziehen, sogar ein Fremder war da, ein noch junger Mann, der, wie ich zufällig erfuhr, auf der Reise von Karlsbad nach Prag begriffen, hier die Fahrt unterbrochen hatte. Wie groß doch die menschliche Neugier ist, wenn sie durch schauerliche und mysteriöse Ereignisse erregt wird! Der Fremde war geschäftiger als selbst die Journalisten, welche doch gewissermaßen im Beruf hier waren. Während diese sich vorwiegend darauf beschränkten, bei uns Erkundigungen einzuziehen und das Betreten des Tatortes selbst mit sichtlicher Scheu vermieden, kletterte der Fremde sogar in die Grube hinab, beguckte den Erdboden ringsumher, als gäbe es da wer weiß was zu sehen, ja, er scharrte sogar eigenhändig den Erdhaufen, welcher beim Ausgraben der Leiche aufgeworfen worden war, um, als suche er darin irgendwelche Reliquien oder Schätze. Dieses Treiben berührte mich direkt unangenehm und peinlich. Ich erwähnte diesen Eindruck auch Streeher gegenüber, aber er zuckte nur die Achseln. Er hatte anderes zu tun, als sich um irgendeinen Neugierigen zu kümmern. Seine ganze Zukunft stand auf dem Spiele, und es sah wahrlich danach aus, als ob nicht sobald sich in die Sache werde Klarheit bringen lassen.

Mit dem Mittagszuge kehrten wir nach Prag zurück. Ich war nicht sehr angenehm überrascht, den Fremden von vorhin in unserm Abteil zu finden. Uebrigens schien seine Neugier für heute befriedigt, wenigstens wurde er uns durchaus nicht, wie ich gefürchtet hatte, durch Fragen lästig. Er saß vielmehr schweigend in einer Waggonecke und war ganz in die Lektüre einer Zeitung versunken, sodaß Streeher und ich ungestört über unsere eigenen Angeleegenheiten sprechen konnten, die freilich in diesem Falle zugleich allgemeine waren. Denn die Entdeckung des Mörders wurde vom Publikum ebenso gewünscht wie von uns, wenn auch aus anderen Gründen.

„Was gedenkst Du jetzt zu tun?" begann ich. „Vor allem werde ich danach forschen lassen, ob irgendwo ein junger Mann von der Größe jenes kopflosen Leichnams abwesend ist. Warum glaubst Du wohl, daß der Tote enthauptet worden ist?" Doch nur, weil seine Spießgesellen fürchteten, seine Agnoszierung würde sie verraten. Daraus schließe ich, daß der Mann jedenfalls hier in der Gegend, wahrscheinlich in Prag nicht unbekannt war, und daß es unbeteiligte Leute gibt, welche aus seiner Person auf die beiden anderen schließen können. Bei dem ersten Ermordeten scheint dies nicht der Fall gewesen zu sein. Deshalb setze ich auf dessen Agnoszierung, obgleich sie unstreitig leichter durchführbar ist, viel weniger Hoffnung."

„Und hast Du Dir schon ein Urteil über die Ursachen des Verbrechens gebildet?"

„Ich meine so wie der Präsident, daß hier wohl hauptsächlich persönliche Motive mitspielen dürften, Haß, Eifersucht oder dergleichen. Ich teile seine Meinung, daß ein Raubmord ausgeschlossen ist."

„Aber der Ring?" warf ich ein.

„Welcher Ring?"

„Der an dem Finger des ermordeten Fahrgastes fehlte. An die Geschichte von dem Ehering in der Westentasche kann ich doch nicht recht glauben, so sehr sie mich auch gestern verblüffte. Denn sie wird dadurch hinfällig, daß wir weder in der Westentasche noch sonstwo einen Ehe- oder anderen Ring vorfanden. Die Sache gibt mir zu denken."

„Zerbrich Dir über solche Dinge nicht den Kopf. Max, sie führen zu nichts. Angenommen, Du hast recht, und die Leute haben dem Ermordeten, der eine beträchtliche Summe in Banknoten, außerdem kostbare Schmucksachen, wie Uhr, Kette usw., an sich trug, wirklich einen Ring geraubt. Ich rede nicht von der Unwahrscheinlichkeit eines solchen Vorgehens, aber was wäre schließlich auch damit gedient? Wird dadurch die Sache klarer?"

4. Kapitel.

Der geheimnisvolle Fremde.

Unser Reisegefährte war mit seiner Lektüre fertig. Er legte die Zeitung sorgfam zusammen und schob sie in die Brusttasche. Dann aber schien er sich eines besseren zu besinnen. Er zog sie nochmals hervor und reichte sie Streeher hinüber. „Wollen Sie vielleicht das Blatt lesen?" fragte er höflich. „Es ist das heutige Morgenblatt. Es traf knapp vor unserer Abreise in K. ein. Sie dürften seinen Inhalt noch nicht kennen. Es enthält neue, interessante Angaben über die mysteriöse Mordaffäre. Das erste Opfer soll bereits agnosziert sein."

Wir fuhren beide in die Höhe, Oskar ergriff rasch das Blatt und entfaltete es. Die betreffende Nachricht war leicht gefunden. Sie stand fett ge-

Nr. 28
Hirschdrücken
Hirschblatt
Hirschragout
Rehrücken
Hasen, ohne
Kaninchen,
Junge Gän
Junge Ente
Suppenhühn
Junge Hähn
Die Zeu
Die Fortl
Direktors Sch
Handlung auf
ein großberzi
Sitzung kann
einer Stunde
ein E
ereignet hatte
jeden Morgen
gleitung eine
Gleise geberr
nicht pfeifen
erhielt. Verg
Die Besch
Betreuung
gerichtsdirekto
Konto Hetma
hatte bei der
früher in Kon
liegende aber
dem weiterge
Das Konto de
Wetterführung
Ohm erklärt
Dank würde
leiden.
heben Brüder
Konten haben
Herren habe
Spekulationsg
über
die Serm
bekannt? —
mögenslage
kannt. Der
vermögend, so
Konten müsse
aufgefallen
sind Rückfrag
net? — Zeuge
Wissen Sie,
die Konten H
sion, bekannt
kann ich nicht
die Konten M
Berliner Han
kannt waren.
Vors.: Sie
gen. Trotzdem
mit Zinsen u
Schmidt: I
nicht abgeschr
meiner Zeit
Ohm schrieb
Ohm besonder
konnten von
nern nicht ab
Leute wieder
Schmidt: J
Delkredere-Ko
vertreten. Ju
müssen aber
Kredere-Konto
Forderungen
hat solche Sa
dem sollten?
Vors.: Diese
deres Gesicht

Moderne Leihbibliothek.

Katalog Preis 30 Pfennig.

Nach auswärts für 40 Pfennig franko.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Westenhellweg 9. Dortmund. Krüger-Passage.

druckt unter dem Titel „Nachtrag" auf der vorletzten Seite und lautete:

„Wie wir vor Schluß der Redaktion erfahren, soll der im Eisenbahnabteil Ermordete von einem Karlsbader Hausbesitzer agnosziert worden sein. Er nannte sich Karl Luzzatto, Kaufmann in Triest, und war drei Wochen lang zum Kuraufenthalte in diesem Badeorte. Eine Bestätigung dieser Nachricht, die wohl geeignet wäre, in die mysteriöse Affäre Licht zu bringen, bleibt abzuwarten."

Wir beide schwiegen, aber unser Begleiter, der aus dem Herleihen der Zeitung wohl das Recht ableiten zu können glaubte, uns auszufragen, sagte mit einem eigentümlichen Lächeln, welches zu der ernsten Sache gar nicht paßte und das ich mir gar nicht erklären konnte: „Nun, meine Herren, da werden Ihre Bemühungen hoffentlich bald einen günstigen Abschluß finden!"

Streber ließ das Zeitungsblatt, in dem er noch immer las, sinken, während ich erstaunt emporfuhr und ausrief: „Woher wissen Sie, was wir vorhaben und wer wir sind?"

„Das zu erraten ist kein Kunststück," lautete die Antwort. „Wenn ein Polizeikommissär — und so wurde jener Herr dort von den Journalisten angesprochen — sich an den Schauplatz eines Mordes begibt, so liegt der Schluß nahe, glaube ich, daß er mit der Verfolgung des Falles betraut wurde. Das werden Sie mir doch zugeben, Herr Doktor?"

Der, wie mir schien, spöttische Ton dieser Worte erregte meine Galle. Ich wollte schon eine scharfe Antwort geben, aber der Schluß seiner Rede forderte wieder eine Frage, die ich nicht unterdrücken konnte.

„Was meinen Freund hier anbetrifft, mögen Sie recht haben. Aber wie kommen Sie dazu, mich als Doktor anzusprechen? Ich weiß bestimmt, daß dieser mein akademischer Grad nicht erwähnt wurde."

„Das stimmt. Aber wenn ein Mensch schon meilenweit nach Jodoform und Karbol riecht — entschuldigen Sie, das soll kein Vorwurf sein, ich teile durchaus nicht die Antipathie vieler Leute gegen diese Art hygienischer Parfüms . . ."

„Hm, ich könnte ja geradeso ein Apotheker oder Drogist sein."

„Die pflegen ihre Ringe nicht an der Uhrkette zu tragen, besonders wenn sie einen so schönen Diamanten enthalten, wie der hier."

Er deutete auf einen prächtigen Solitär, ein altes Erbstück, welches ich aus Angst, es durch das häufige Waschen in scharfen Desinfektionsstoffen zu verderben, tatsächlich an der Uhrkette trug.

Das Wesen dieses Menschen, seine sichere, überlegene Art, ärgerte mich, und ich schwieg verdrießlich. Auch er schien keine Lust zu haben, das Gespräch von neuem zu beginnen. Uebrigens mußten wir unseren Bestimmungsort bald erreichen. Bunte Signalscheiben flogen an den Fenstern vorüber, der Bahnkörper verbreiterte sich, zahlreiche Geleise, mit leeren und vollen Waggons verstellt, wurden zu beiden Seiten sichtbar, der Zug verlangsamte seine Geschwindigkeit, heftige Stöße erschütterten die Wagen, wenn er immer wieder einen der Wechsel passierte, ein dumpfer Lärm, hörbar trotz des lauten Räderrollens, drang durch die offenen Fenster zu uns herein, jetzt flogen wir über eine Brücke, die sich jedoch nicht über einen Fluß wölbte, sondern über eine Straße, auf welcher tief unter uns das Leben der Großstadt pulsierte. Im nächsten Moment verschwand dies Bild wieder und wir eilten aufs neue zwischen den endlosen Wagenreihen dahin. Dann stieß die Lokomotive einen schrillen Pfiff aus, wir fuhren in den Bahnhof ein.

Unser Begleiter hatte sich erhoben und reisefertig gemacht. An der Abteiltür stehend, die eine Hand an der Klinke, in der anderen eine kleine gelbe Reisetasche haltend, drehte er sich um und sagte: „Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen einige Anhaltspunkte über die beiden Leute gebe, welche Sie suchen. Der eine ist 160 Zentimeter groß, trägt Schuhe Nr. 8, hat abgearbeitete Hände und ist wahrscheinlich ein Erdarbeiter. Bekleidet war er mit einer braunen Samthose, baumwollener Samt. Ich glaube, er dürfte ein Italiener sein."

„Der zweite," er machte eine kurze Pause und lachte ein wenig vor sich hin, „mit dem hat es eine eigene Bewandtnis. Ich kann nur soviel verraten, daß dieser zweite, kleinere, ein Weib ist, oder besser gesagt, eine Dame."

In diesem Augenblick hielt der Zug und der Sprecher, welcher die Tür schon vorher geöffnet hatte, sprang mit einem flüchtigen „Adieu" heraus und verschwand in der auf dem Bahnsteig angesammelten Menschenmenge, ehe wir uns von unserer Verblüffung erholt hatten.

„Ich glaube, der Kerl will uns foppen!" stieß ich hervor.

„Er weiß mehr von der Sache," schrie Streber, „er ist ein Spießgenosse der Mörder vielleicht, wenn nicht am Ende einer von ihnen selbst. Ihm nach!"

Wir sprangen aus dem Wagen, drängten uns durch die Menschenmenge, ließen unsere Augen überall umherschweifen, von dem Fremden war nichts zu sehen.

Wir fragten die Wachleute, welche Bahndienst hatten, die zahlreichen Dienstmänner und Droschkenkutscher, aber ohne Erfolg. Niemand wollte den Mann, den wir genau beschrieben, erkannt haben. Da um diese Zeit etwa drei oder vier Züge aus verschiedenen Richtungen in den Bahnhof einfuhren, war das Gedränge sehr groß, ein einzelner konnte leicht der Aufmerksamkeit entgehen. Weiter zu suchen hatte keinen Zweck. Ziemlich gedrückter Laune begaben wir uns nach Hause.

5. Kapitel.

Die beiden Havelocks.

Die Nachricht von der Agnoszierung des Ermordeten durch seinen Karlsbader Hausherrn bewahrheiteten sich, aber die Sache wurde dadurch nicht klarer, sondern nur noch verworrener. Auf die telegraphische Anfrage antwortete nämlich die Triester Polizei, daß daselbst ein Kaufmann, namens Karl Luzzato, wohl existiere, aber derselbe sei wohlbehalten daheim. Außerdem seien im Meldeamte noch zwei Leute dieses Namens eingetragen, ein Taglöhner und ein Krämer. Beide seien in Triest anwesend.

Es war demnach klar, daß der Ermordete sich unter falschem Namen in Karlsbad gemeldet hatte. Nach Angabe des Briefträgers und der Hausleute empfing er häufig Briefe aus Italien. Doch hatte niemand nach dem Poststempel gesehen.

Eine Nachricht jedoch, welche der aus Karlsbad vorgeladene Agnoszierungszeuge erzählte, versetzte mich in eine wahre Raserei. Er berichtete, daß gestern, ziemlich spät abends, kurz nachdem er das Blatt mit dem Bilde des Gemordeten erhalten habe, ein junger Mann bei ihm erschienen sei und nach Herrn Luzzato gefragt habe. Er habe wohlweislich nichts von seinem Verdachte erwähnt, sondern nur wahrheitsgemäß gesagt, daß der Betreffende vorgestern abgereist sei. Sein Zimmer sei noch unbesetzt.

Darauf habe der Fremde gemeint, das treffe sich gerade gut, da könne er das Logis gleich mieten. Er habe auch den Zins für acht Tage vorausbezahlt.

Durch genaues Ausfragen brachten wir in Erfahrung, daß dieser Mieter kein anderer gewesen sein könne, als unser rätselhafter Reisegefährte. Eine telephonische Anfrage in Karlsbad bestätigte die Vermutung. Der Fremde war mit dem Morgenzug in der Richtung nach Prag abgereist.

Begreiflicherweise erwähnten weder Streber noch ich etwas von dem Zusammentreffen mit dem verdächtigen Manne, hinter dem sofort ein Steckbrief erlassen wurde. Aber offen gesagt, wir waren beide gleich sehr deprimiert über unseren wenn auch entschuldbaren Fehler wie über die Frechheit der Verbrecher, welche sich nicht scheuten, auf dem Tatorte zu erscheinen und die Polizei sozusagen an der Nase herumzuführen. Unterdessen arbeitete ein ganzer Stab von Polizisten und Detektivs unter der Leitung Strebers, um Klarheit in das Dunkel zu bringen und irgend einen Anknüpfungspunkt zu finden. Trotz meines Abratens, der ich in dem Ganzen nur eine Fopperei sah, hatte sich Oskar entschlossen, dem Rate unseres Reisegefährten zu folgen und gab den Auftrag, unter den italienischen Arbeitern nachforschen zu lassen, ob sich unter ihnen nicht eine Persönlichkeit finde, welche der gegebenen Beschreibung entspreche. Es wurden damals in Prag gerade mehrere große Erdarbeiten, ein Flußhafen in Holleschowitz, eine neue Bahnanlage und dergleichen ausgeführt, und es befanden sich viele Hunderte italienische Erdarbeiter in der Stadt, jene von Ort zu Ort ziehenden Gruppen, welche in allen Ländern auftauchen, wo es Bahnen zu bauen, Berge zu durchstechen, Flüsse zu regulieren gibt, um nach Vollendung ihrer Arbeit wieder zu verschwinden.

Der Telegraph spielte nach allen Seiten, ein ganzes Heer von Hilfskräften war auf den Beinen, für mich aber, der ich sozusagen das Haupt und Hirn dieses Riesenapparates war, natürlich im Verein mit meinem Freunde, gab es diesen Nachmittag nichts zu tun. Ich saß, wie gewöhnlich, im Kaffeehause, las die Mittagsblätter und wunderte mich, wie über eine Sache, von der man eigentlich so gut wie garnichts wußte, ganze Spalten voll waren. Um sechs Uhr begab ich mich zu Streber auf sein Bureau. Ich fand ihn in der höchsten Aufregung im Zimmer auf- und abschreitend.

„Was gibt's, Oskar?" rief ich erschreckt.

„Entwischt ist er uns, entwischt, und nun mag ihn der Teufel fangen! Wenn ich bedenke, daß ich beinahe das Ende des Fadens schon in der Hand hielt und nun . . ."

„Von wem redest Du? Ich verstehe Dich nicht."

„Der Italiener, der Erdarbeiter, von dem jener Fremde sprach."

„Was der Mensch existiert?" fragte ich aufs höchste verblüfft.

„Er existiert, mehr noch, er hat sich äußerst verdächtig gemacht. Höre zu, was ich erfahren habe. Du weißt, daß ich unter den italienischen Arbeitern recherchieren ließ. Der Mann hat uns doch eine ziemlich genaue Beschreibung gegeben; Körpergröße, Fußumfang, Kleidung. Vor einer Viertelstunde brachte ein Agent Nachricht. Ein Mann, auf den die Beschreibung paßt, hat tatsächlich bis zum elften hier gearbeitet. Am Abend dieses Tages entfernte er sich aus dem Massenquartier, wo er mit anderen zusammen hauste, um erst am nächsten Morgen wieder zurückzukehren. Dem Vorarbeiter fiel es auf, daß die Hände des Mannes zerkratzt und zerschunden waren. Er fragte ihn sogar deshalb und der Arbeiter sagte, er habe die Nacht vorher in einer Schenke getrunken, sich berauscht und in diesem Zustande die Verletzungen sich zugezogen. Er habe auch nicht nach Hause finden können und deshalb irgendwo im Freien übernachtet."

„Die Sache klingt ganz plausibel," warf ich ein. „Ich glaube sie eher, als daß ich annehme, ein gewöhnlicher Taglöhner unternehme einen Ausflug nach K., steige dort in die zweite Klasse und begehe dann irgendwelche Mordtaten, die, so scheußlich sie auch sein mögen, dennoch deutlich den Stempel eines wohlüberlegten planmäßigen Handelns in sich tragen, welches jedenfalls ein größeres Raffinement verrät, als es ein Wanderarbeiter zu haben pflegt. Lasse Dich nicht durch die Worte eines Narren oder Gassenbuben, welcher uns foppen wollte, auf eine falsche Bahn lenken. Ich bleibe dabei, daß die Worte unseres Mitreisenden eitel Humbug waren. Ein Unbeteiligter kann doch unmöglich von der Sache mehr wissen, als wir, denen der ganze amtliche Apparat zur Verfügung steht."

„Wer sagt Dir denn, daß der Mensch ein Unbeteiligter war?"

„Nun, wenn es ein Komplize war, so hätte er doch noch weniger Interesse daran gehabt, Dir die Wahrheit zu verraten."

Streber ging nachdenkend eine Weile im Zimmer hin und her, ehe er antwortete: „Wie dem auch sei, Tatsache ist, daß der Mann mit seiner Angabe recht zu haben scheint. Höre nur weiter. Der betreffende Arbeiter, er heißt Cäsare Mondugno und stammt aus Südtalien, arbeitete am zwölften nur eine Stunde, dann nahm er seine Verletzungen zum Vorwande, um aufzuhören und sich krank zu melden.

Wie es bei derartigen Firmen üblich ist, erhielt er gleichzeitig mit der Anweisung an den Arzt auch den restlichen Lohn und das Arbeitsbuch ausgefolgt. Er ging nun nach Hause, packte seine wenigen Habseligkeiten und verschwand. Wie die Nachforschungen ergeben haben, hat er sich bei dem Arzte nicht gemeldet, sondern ist jedenfalls entflohen."

„Das sieht allerdings schon verdächtiger aus," gestand ich zu.

„Ich bin noch nicht zu Ende. Ich habe sogar geradezu ein Beweismittel, daß der Verschwundene einer von jenen war, die in K. den Zug bestiegen haben. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fand man nämlich unweit vom Hause unter einem Haufen alten Gerümpels, leeren Tonnen und dergleichen, in deren Nähe man Mondugno gesehen hatte, der sich dort zu schaffen machte, das hier."

Streber trat an einen Schrank, öffnete die Tür und zog ein Paket heraus, das er aufschnürte. Die Hülle, ein alter Fetzen, fiel, und vor uns lagen zwei neue, große Mäntel, sogenannte Havelocks, wie sie jene verdächtigen Leute getragen haben sollten. Jetzt waren meine Zweifel beseitigt. Während aber Strebers Gedanken mehr bei dem Entflohenen verweilten, beschäftigte mich ununterbrochen die Frage, wer unser geheimnisvoller Reisegefährte gewesen sein mochte. Ein Mitschuldiger? Unmöglich; der hätte uns doch nicht auf die Spur gebracht. Aber wer sonst? Ich wußte darauf keine Antwort und mein Freund ebensowenig.

Wir gingen noch zusammen die Rapporte durch, welche die von ihren Nachforschungen heimgekehrten Agenten erstattet hatten. Sie enthielten nichts, was sich als Schritt nach vorwärts hätte deuten lassen. Das Geheimnis, welches um die Person des angeblichen Kaufmannes aus Triest schwebte, war nicht gelöst, die Persönlichkeit des Enthaupteten nicht festgestellt worden. Allerdings waren etwa ein Dutzend Abgängigkeitsanzeigen erstattet worden, die morgen geprüft werden mußten, aber derartiges ist in einer Großstadt etwas so gewöhnliches, daß ich trotz allen Optimismus nicht zu hoffen wagte, daß wir auf diese Weise der Wahrheit näher kommen würden.

Unser Tagewerk war vorläufig erschöpft und ich begleitete Streber nach Hause, um, wie so oft den Abend in seinem gemütlichen Heim zuzubringen.

Sein reizendes blondes Weibchen empfing uns aufs freundlichste, wobei ich mich freilich mit einem Händedrucke begnügen mußte, was dem Umstande gegenüber, daß Oskar nebst einer Umarmung noch einen Kuß bekam, in mir immer ein leises Gefühl des Neides und der Sehnsucht hervorrief, der Sehnsucht, bald auch so ein Heim zu besitzen und so freudig empfangen zu werden. Freilich waren das eitel Träume, denn bei dem derzeitigen Stande meiner Praxis konnte ich an die Gründung eines eigenen Herdes umsoweniger denken, als allem Anscheine nach nicht die Aussicht bestand, daß sich mein Wartezimmer in absehbarer Zeit füllen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Die beiden Freunde.

Novelle von Valentin Traudt.

(Nachdruck verboten.)

Einst war das Jagen frei. — Wer sich nicht erwischen läßt, kann auch heute noch seinen Sonntagsbraten aus dem Wald holen! So dachten wenigstens die Besenbinder von Waldhofen, hoch im Spessart, und hatten darum die Jagdgründe nach Rieneck und Flörsbach hin fein brüderlich unter sich geteilt, ganz ohne Regierung, ganz ohne obrigkeitliche Vermessungskommission und vereidigte Taxatoren. Man hatte ihnen freilich von Zeit zu Zeit schon scharf auf die Finger gesehen und einmal sogar einen Zug Jäger vom Marburger Bataillon in die Forsthäuser gesetzt; aber sie waren sie hübsch daheim geblieben, bis der Eifer erkaltet und die alte Gemütlichkeit wieder eingekehrt war.

Das größte Ansehen unter den Waldhofer Freijägern genoß der „lange Konrad", nicht nur seines sicheren Schießens, sondern auch seiner Büchsenmacherkunst wegen. Schon mehr als fünf Systeme zerlegbarer Gewehre hatte er erfunden!

Sein Begleiter war in der Regel „Brandfelders Gehler", nach seinem sennelgelben Haar so genannt. Die zwei bekamen immer die stärksten Böcke und zartesten Sauen. Einmal schossen sie sogar eine Wildkatze, die nachher in Frankfurt ausgestellt war. Auf dem Schild war freilich nur zu lesen gewesen: „Geschossen im Spessart". Wer sie aber geschossen und wo man sie vom Baume herabgeholt hatte, das war nirgends zu erfahren.

Natürlich geht der Krug mir solange zum Brunnen, bis er bricht. Und so war denn endlich der „lange Konrad" am Geiersberg, weit oben im Bayrischen von einem Forstschutzbeamten so angeschossen worden, daß er einen Tag und eine Nacht gebraucht hatte, um sich heimzuschleppen. Nun lag er in seiner Hütte im Wundfieber. „Brandfelders Gehler" hatte schon den Schäfer geholt und den Lausacher Nagelschmied, der gegen manche Krankheit Mittel wußte, gefragt; aber es hatte bisher noch nichts geholfen, kein Fieberklee und keine Salbe aus Hundefett und zerriebenen Schafläusen. Und beide Mittel waren doch sonst so gut und schlugen immer an.

Es war so gegen Abend, als der „Gehle" wieder vor dem Bett seines Freundes stand. Mit einem Mal schlug der die Augen auf.

„Bist Du's, Gehler?"

„Das is aber recht, Konrad; jetzt werd's wieder klar. Freilich sein ich's."

Der Bauer war voller Freude und schlug sich klatschend auf das Knie. Konrad schüttelte mit dem Kopf.

„Ich mein, ich fühl, es wär bald vorbei mit mer."

„Schwätz net so. D' hast ja Dein Verstand schon wieder! — Also?"

„Gehler, 's is aus. Ich fühl's. Aber eins möcht ich noch ei Mal, noch ei Mal!"

Und das klang so verlangend und bittend, daß der „Gehle" verwundert aufschaute.

„Gesund werde, Konrad? — He?"

„Vor jetzt net! Vor jetzt möcht ich ei Rehleber esse un ein Kümmel dazu trinke."

„Das is gut, Konrad! Dadra sieht mer, daß D' gesund wirst. Gott, wenn ich wüßt', daß D' Dich dra gesund esse tätst, ich besorgt ei."

„Gehler, gesund eß ich mich net mehr. Das is aus un vorbei! Aber obe beim Villacher Kreuz wechselt 'n Bock, sakra, is das ei Kerle, von dem möcht ich die Leber verzehr'n. Er gehört zwar net zu mei'm Begang. Aber ich gönn se koin'm. Seller Bock liegt bei mer schon lang im Salz. — Ach, Gehler."

Das Sprechen fiel ihm schwer und schwerer und Fieberhitze überflog wieder seine Stirn.

Der Gehle gab ihm eine Tasse Fieberkleetee. Nach einer Weile sagte er beklommen und kleinlaut: „Konrad, die Grüne, D' weißt doch, die Grüne sein wieder arg hellaügig. Da mag mer sich net traun."

Doch der Kranke machte eine wegwerfende Bewegung mit der Hand und zeigte nach dem alten Schrank in der Ecke.

„Da findst D' mei best Stockflint, Gehler. Tu mer die letzte Lieb! — Ach noch ei einzig, einzig Mal!"

Dann griff er nach seinem Herzen und drohte sich ächzend der Wand zu.

Der „Gehle" blieb noch einige Zeit bei seinem Freund und wartete auf weitere Aussprache. Es war vergeblich. Der Kranke atmete schwer und brummte nur zuweilen etwas vor sich hin. Leise tickte die Uhr. Und da war es dem Freund zumute, als laufe das Lebensrad des langen Konrad schneller und schneller ab. — Einen richtigen Doktor sollte man aus dem Tal holen. — Aber am Ende ist er sich doch gesund! Und mit unruhiger Hast kramte er die Stockflinte aus dem Schrank, setzte sie zusammen, nahm sie wieder auseinander und barg sie vorsichtig unter seinem Kittel. Ehe er ging, sagte er dem Kranken leise ins Ohr: „Langer, ich geh' und komm' net eher, als bis ich den Bock hab'."

„Am Kreuz bei der Hainbuch am Loh."

Kaum verstand man die Worte.

Voller Unruhe strich der Gehle durch den Wald, immer in Gedanken bei seinem Freund. Wenn sie ihn jetzt auch so anschießen würden! Es war doch eine böse Zeit für die Freijäger gerade jetzt. Aber für den daheim muß man was wagen. Vielleicht ist's doch die letzte Liebe. Was für ein guter Kerl war doch der Lange zeit seines Lebens gewesen! Net zum Aussagen! Allen hat er geholfen mit seiner Sinnierei; allen, die zu ihm kamen, eine brauchbare Büchse gemacht, fein zum Einstecken in den Ranzen. Und nie hatte er etwas verraten. Das ganze Dorf würde es ihm nachtragen, wenn er den letzten Wunsch des Todwunden nicht erfüllte. Also vorwärts nur.

Er stand und stand.

Der Bock kam nicht aus dem Kreuz heraus.

Was aber nun?

Schämen müßte er sich, wenn er mit leerer Hand zurückäme!

Am Tannenhang hinter dem Försterhaus der wäre ihm wohl sicher. Natürlich hieße das dem Grünrock in die Arme laufen. Und der Gehle wußte nicht aus noch ein. Gewiß wird sich der Lange gesund essen können, ganz gewiß! Herrgott in dem Fall ist es erst recht kein Vergehen!

So suchte der Wilderer auf Schleichwegen die Tannenwand auf, um beim ersten Frühschein schon an Ort und Stelle zu sein . . .

Und er hat Glück.

Der Bock kommt langsam aus dem Busch. Er wird seine Beute.

Leichten Herzens eilt der Bauer durch dick und dünn dem Heimatsdorf zu. Mag den aufgebrochenen Bock finden, wer da will. Daheim geht er gar nicht erst zu dem Kranken in die Stube. In der dunkeln Küche macht er das Herdfeuer an und richtet nach altem Brauch die Leber zu, fein in Fett gedämpft. Ha, wie das duftete!

Mit lachenden Augen bringt er sie dem Langen an das Bett. Der liegt mit offenen Augen da und einem Mund, der nach etwas selten Gutem zu verlangen scheint.

„Konrad!" —

Er regt sich nicht. Da geht die Tür auf und der Förster tritt ein.

„Brandfelder, Sie sind ertappt!"

Aber der Bauer erschrickt nicht.

„Helfen Sie mir den Konrad zurecht legen."

„Sie sind ertappt!"

„Das war vor mein'n Freund. — No ja, ich leugen niks. Sei letzte Bitt' hab ich wenigstens erfüllt. Und wert war er 's!"

Mannigfaltiges.

Berlin, 14. Oktbr. (Hereinfall eines Erpressers.) Wegen Erpressung war der Berliner Fuhrmann Willy Stein angeklagt. Er hatte es übernommen, den kleinen Umzug einer Witwe zu bewerkstelligen. Dafür hatte er alles in allem 13 Mark verlangt und erhalten. Als er am Umzugstage mit seinem Wagen vorgefahren war und an das Aufladen der Möbel gehen sollte, erklärte er, daß er zunächst eine Mark Trinkgeld erhalten müßte. Die Frau gab das Geld. Als dann der Wagen vor der neuen Wohnung angelangt war, wollte der Angeklagte kein Möbelstück abladen, wenn er nicht 8 Mark Trinkgeld erhielte. Nach längerem Verhandeln erklärte er sich mit 4 Mark zufrieden. Als nach dem Abladen sämtlicher übrigen Möbel sich nur noch ein Spind auf dem Wagen befand, erklärte er kategorisch, daß er dieses unter keinen Umständen in die Wohnung schaffen würde, wenn er nicht noch 2 Mark Trinkgeld erhalte. Der Frau blieb nichts übrig, als auch diese Forderung noch zu erfüllen. Der Gerichtshof erachtete dieses Vorgehen, welches von manchen Kellenten als ihre berechtigte Eigentümlichkeit aufgefaßt zu werden scheint, für so strafwürdig, daß er den Angeklagten wegen Erpressung zu drei Monaten Gefängnis verurteilte.

— (Schiffsbrände.) Die Brandkatastrophe auf dem Dampfer „Volturno" läßt die Erinnerung an einige große Schiffsbrände entstehen. Unter allen Schiffsbränden unserer Zeit war bei weitem der schrecklichste der des „General Slocum", eines Newyorker Vergnügungsdampfers, der am 15. Juni 1904 angesichts des Newyorker Hafens im East River in Flammen geriet. Rund 1500 Menschen, Mitglieder der deutsch-lutherischen St. Markus-Gemeinde in Newyork, die einen Ausflug machten, waren an Bord; 1000 von ihnen verbrannten oder fanden den Tod in den Fluten. Die meisten Umgekommenen waren Frauen und Kinder; Männer waren nur in verschwindender Minderzahl an Bord dieses alten Raddampfers gewesen. Der nächste große Schiffsbrand auf hoher See ereignete sich am 24. November 1908 im Mittelmeer. Der von Liverpol nach Alexandrien bestimmte Dampfer „Sardinia", der Papayanni-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Liverpal, geriet eine Seemeile von Malta entfernt in Brand. Die Passagiere, 200 an der Zahl, und die Besatzung sprangen bei der ausgebrochenen Panik über Bord. 123Personen, unter ihnen 100 arabische Mekkapilger, fanden den Tod. Das Feuer war durch die Unachtsamkeit eines Matrosen entstanden und in unmittelbarer Nähe einer Naphtaladung ausgekommen. Es herrschte sehr starker Wind, und das ganze Schiff wurde in kurzer Zeit bis zur Wasserlinie ein Raub der Flammen. Kaum ein Jahr später, Ende Juli oder Anfang August 1909, verbrannte der englische Dampfer „Waratah", der von Durban nach London unterwegs war. 300 Personen, darunter 92 Passagiere, fanden den Tod; von dem verunglückten Schiffe wurde nie wieder eine Spur gefunden. Eine Brandkatastrophe auf See, die in allen ihren Einzelheiten an das neueste Unglück auf dem „Volturno" erinnert, ereignete sich am 7. April 1910 im Aermelkanal. Der Dampfer „Cairnrona", der mit 900 Passagieren, durchgängig Auswanderer aus Rußland, Montenegro und Armenien von London nach Portland im amerikanischen Staate Maine unterwegs war, fiel mitten im Kanal, auf der Höhe von Beachy Head einer Kesselexplosion zum Opfer. Die Kohlenvorräte fingen Feuer und die Flammen schlugen bald lichterloh ins Zwischendeck. Mehrere Frauen und Kinder, die gerade auf einem Lukenverschluß saßen, flogen mit diesem in die Höhe und wurden meist schwer verletzt; ein kleines Kind wurde getötet. Auch sollen durch die Explosion neun Heizer umgekommen sein. Da mehrere Schiffe in der Nähe waren, so konnten alle übrigen Passagiere und Mannschaften gerettet werden. Auch das Schiff ging nicht verloren und konnte nach Dover geschleppt werden, wo die Flammen erstickt wurden. Das sind nur einige der großen Brandkatastrophen, die sich im letzten Jahrzehnt auf See ereignet haben. So manches andere Schiff, das sich auf wenig befahrenen Straßen in fernen Meeren befand, mag ebenfalls durch Feuer vernichtet und mit Mann und Maus untergegangen sein. Erschreckend groß ist die Liste der Dampfer und Segler, die alljährlich den schützenden Hafen verlassen, um niemals ihr Ziel zu erreichen, Stürme und Wogen, Klippen und Untiefen mögen den meisten von ihnen zum Verderben geworden sein. Wiederum von diesen verschollenen Schiffen den Flammen zum Opfer gefallen sind — niemand weiß es.

— (Das Recht auf das Kitzeln.) In Coney Island, der Insel, die den Ruf besitzt, die galantesten Männer, die reizendsten und verwöhntesten Frauen zu haben, wurde jüngst, wie uns von dort geschrieben wird, beinahe ein Mann gelyncht. Ein junger, eleganter Herr, dem man den Deutschen ansah, ging auf der Straße; der ihm schnitt eine Dame, die sich auffallend immer in seiner Nähe hielt. Er bestieg einen Straßenbahnwagen. Neben ihm setzte sich eine holde Schöne, die ihm mit der Feder ihres Hutes unausgesetzt im Gesicht herumkitzelte. Da wurde ein Platz frei, der junge Mann setzte sich auf diesen und wollte gerade erleichtert aufatmen, als sich zwei Damen, die eine neben, die andere vor ihm niederließen, die gleichfalls mit ihren ungeheuren Federgestecken in seinem Gesicht herumarbeiteten. Er wollte einige höfliche Worte an die Damen richten, sie achteten jedoch nicht auf ihn. Kurz entschlossen griff er in die Tasche und schnitt beiden die Federn von ihren Hüten. Die so Gerupften bekamen Schrei- und Weinkämpfe, eine fiel im Ohnmacht. Der Wagen hielt und es entstand eine heillose Verwirrung. Bald hatte man den Missetäter herausgefunden, er versuchte nicht im entferntesten zu leugnen. Sogleich stürzten sich die Mitfahrenden beiderlei Geschlechts auf den Kecken. Nicht einmal der Schutz des Polizisten reichte aus, um ihn aus den Händen derjenigen zu befreien, die sich der Damen annahmen. Wie es sich später herausstellte, war der Mann ein Berliner, und erklärte, daß in Berlin sich jeder Mann in solchem Falle sein Recht verschaffen könne, in dem Bewußtsein, von seinen Mitbürgern unterstützt zu werden. Dort wäre er der Held des Tages gewesen, in Coney Island aber hatte er sich vor dem Lynchen nur durch eine Flucht im Auto retten können.

— (Wer hat die weißen Eskimo entdeckt?) Aus Christiania wird uns geschrieben: Der Polarforscher Steffansson hat seinerzeit, wie erinnerlich, großes Aufsehen erregt, als er mit seiner Entdeckung des weißen Eskimos an die Oeffentlichkeit trat. Er hatte diesen seltsamen Volksstamm, der als ein letzter Ueberrest der alten, vor mehr denn einem Jahrtausend schon nach Amerika gezogenen Wikinger angesprochen wird, im Norden Kanadas aufgefunden. Aus Edmondson wird aber jetzt dem hiesigen „Morgenbladet" gemeldet, daß dort soeben drei Männer von einer größeren Forschungsreise zurückgekehrt sind, die behaupten, daß sie den Eskimostamm schon vor geraumer Zeit, zum wenigsten vor Steffansson, entdeckt haben. Ihr Eskimoführer hatte sie auf diesen merkwürdigen Stamm aufmerksam gemacht, als sie in dessen Nähe gekommen waren. Sie suchten das Lager des Stammes auf und sahen zu ihrem Erstaunen weiße Eskimos. Die Reisenden blieben drei Wochen bei dem weißen Eskimostamm zu Gast, der im ganzen 800 Köpfe zählt. Die Eskimos wußten damals noch nichts von anderen weißen Menschen, woraus hervorgeht, daß Steffansson vor den drei Jägern noch nicht dort gewesen sein kann. Da mag der drei ihre Forschungsreise in das nördliche Kanada fortsetzten, und erst jetzt zurückgekehrt sind, so waren sie auch nicht imstande, vorher mit ihrer Entdeckung an die Oeffentlichkeit zu treten. Das wäre also ein zweites Zeugnis für das Vorhandensein der weißen Eskimos, wobei die Frage offen gelassen sein mag, wer denn nun eigentlich der erste Entdecker gewesen ist.

In den Hospitälern von Leipzig nach der Völkerschlacht.

Glücklich der, den auf dem Schlachtfelde eine tödliche Kugel getroffen hatte! Eine Kugel, die ihn vor dem ganzen Elend des männermordenden Krieges bewahrte, das die armen Verwundeten erdulden mußten. Da war erdenn wenigstens den entsetzlichen Leiden entrissen, denen die Verwundeten, fast durchweg ohne Aussicht auf Rettung, ausgesetzt waren. Leipzig war bis oben vollgestopft von zerschossenen und sterbenden Kriegern. Die Feldlazarette waren Pesthöhlen. Noch bestanden nicht jene umfassenden Einrichtungen, die ein modernes Heer zur Pflege der Verwundeten besitzt. Gewiß war eine ganze Reihe edler und aufopfernder Männer, Aerzte, Chirurgen, Krankenwärter und eine Schar opfermütiger Frauen um die Verwundeten tätig. Aber was von Seiten dieser privaten Fürsorge, was von der Heeresleitung aus geschah, konnte auch nicht im entferntesten ausreichen. Die Zahl der Hilfsbedürftigen war zu groß. Es gab keine Zeit für den Einzelnen. Die notwendigen Amputationen mußten in wenigen Minuten erledigt werden. „Es wurden", so berichtet ein Augenzeuge, dessen Zeugnis Rethwisch in seiner „Geschichte der Freiheitskriege" wiedergibt, „damals keine so großen Zurüstungen gemacht, wie die Aerzte es gegenwärtig tun. Es kam ihnen auch nicht darauf an, ob einer mehr oder weniger starb. Ein großes Zimmer lag gepropft voll, fast lauter Schüsse, teils abgeschlagen waren. Ich sah lange zu. Einem Offizier wurde das Bein über dem Knie abgenommen. Er saß auf einer Bank, auf welcher er auch den kranken Fuß liegen hatte, mit dem andern stand er auf dem Boden und sah scharf zu, ohne den Mund zu ver-

Althoff

Beste Qualitäten!
Sehr billige Preise!

Lebensmittel

Wild und Geflügel

Hirschrücken und Keule	Pfund 95 Pf.
Hirschblatt	Pfund 75 Pf.
Hirschragout	Pfund 65 Pf.
Rehrücken und Keule	Pfund 1.50
Hasen, ohne Fell	Stück von 4.25 an
Kaninchen, ohne Fell	Stück von 1.00 an
Junge Gänse	Pfund 85 Pf.
Junge Enten, eig. Schlachtung,	Stück von 2.40 an
Suppenhühner, eig. Schlachtung,	Stück von 1.80 an
Junge Hahnen, eig. Schlachtung,	Stück von 90 Pf. an

Gemüse- und Frucht-Konserven, Ernte 1913

Stangenspargel, stark	2 Pfund-Dose 1.85	Leipziger Allerlei, mittel,	2 Pfund-Dose 73 Pf.
Stangenspargel, mittel	2 Pfund-Dose 1.60	Erbsen mit Karotten, mittel	2 Pfund-Dose 60 Pf.
Stangenspargel, dünn	2 Pfund-Dose 1.15	Junge Schnitt-Brechbohnen	2 Pfund-Dose 30 Pf.
Brechspargel, mittel	2 Pfund-Dose 1.25	Erdbeeren	2 Pfund-Dose 98 Pf.
Brechspargel, ohne Köpfe	2 Pfund-Dose 88 Pf.	Mirabellen	2 Pfund-Dose 73 Pf.
Erbsen, mittelfein	2 Pfund-Dose 58 Pf.	Heidelbeeren	2 Pfund-Dose 75 Pf.
Gemüse-Erbsen	2 Pfund-Dose 38 Pf.	Reineclauden	2 Pfund-Dose 85 Pf.

Hochfeine Tafelbutter, mit Salz . . . . . Pfund 1.23

Fleisch- und Wurstwaren

Gekochter Schinken	Pfund 1.70
Roher Schinken	Pfund 1.70
Schinkenspeck	Pfund 1.15
Fetter Speck	Pfund 88 Pf.
Münchener Bierwurst	Pfund 1.80
Bayr. Gebirgswurst, zum Rohessen u. Kochen	Pfund 1.60
Braunschweiger Mettwurst	Pfund 1.20
Plockwurst	Pfund 1.70 1.60 1.25
Hausmacher Leberwurst	Pfund 85 Pf.
Hausmacher Rotwurst	Pfund 80 Pf.

Weintrauben . . . Pfund 18 Pf.

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank vor Gericht.

93. Verhandlungstag.

Dortmund, 16. Oktober.

Die Zeugenvernehmung ist beendet.

Die Fortsetzung der Vernehmung des früheren Direktors Schmitt hält das Interesse an der Verhandlung aufrecht. So besteht auch heute wieder ein größerer Andrang zum Zuhörerraum. Die Sitzung konnte erst mit einer Verspätung von einer Stunde beginnen, weil sich

ein Eisenbahn-Unglück in Duisburg

ereignet hatte. Der Angeklagte Hartwig kommt jeden Morgen von Düsseldorf. Infolge der Entgleisung eines Güterzuges waren die Duisburger Gleise gesperrt, sodaß die Personenzüge die Strecke nicht passieren konnten. Hartwig traf infolgedessen erheblich verspätet in Dortmund ein.

Die Verhandlung wendet sich zunächst der Erörterung der Debitoren zu. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Wanjura: Ich beginne mit dem Konto Hermannsdörfer. Herr Hermannsdörfer hatte bei der Bank erhebliche Schulden. Er geriet später in Konkurs. Die Bank fiel hierbei aus, ersteigerte aber das Grundstück. Das Konto ist trotzdem weitergeführt. Warum? — Zeuge Schmitt: Das Konto bestand vor meinem Eintritt schon. Die Weiterführung hat Herr Ohm angeordnet. Herr Ohm erklärte, er kenne Hermannsdörfer. Die Bank würde keinen Schaden an dem Konto erleiden. — Vors.: Kannten Sie die Konten der beiden Brüder Habig? — Zeuge Schmitt: Die Konten haben vor mir bestanden. Den einen der Herren habe ich gekannt. Es handelte sich um Spekulationsschulden. — Vors.: Was war denn über

die Vermögensverhältnisse der Schuldner

bekannt? — Zeuge Schmitt: Ueber die Vermögenslage des einen Herrn war mir nichts bekannt. Den zweiten hielt ich, wenn auch nicht für vermögend, so doch für bemittelt. — Vors.: Die Konten müssen aber doch schließlich unangenehm aufgefallen sein. Denn auch auf diesen Konten sind Rückstellungen erfolgt. Wer hat das angeordnet? — Zeuge Schmitt: Herr Ohm. — Vors.: Wissen Sie, ob der Berliner Handels-Gesellschaft die Konten Habig schon früher, also vor der Revision, bekannt waren? — Zeuge Schmitt: Das kann ich nicht sagen. Bestimmt weiß ich aber, daß die Konten Richard, Tromp und Notar Ohm der Berliner Handels-Gesellschaft vor der Revision bekannt waren.

Vors.: Es gab dann noch bei der Bank ein Konto Grobe. Grobe war 1906 in Konkurs gegangen. Trotzdem ist das Konto weiter geführt, und mit Zinsen und Provisionen belastet. — Zeuge Schmitt: Jawohl. Das Konto hat aber vor meiner Zeit bestanden. — Vors.: Warum ist es nicht abgeschrieben? — Zeuge Schmitt: Herr Ohm schrieb eben nicht ab. — Vors.: Hat Herr Ohm besonders den Standpunkt vertreten, daß die Konten von den in Konkurs gegangenen Schuldnern nicht abgeschrieben werden sollten, weil die Leute wieder zu Geld kommen könnten? — Zeuge Schmitt: Den Standpunkt hat Herr Ohm wohl vertreten. Im übrigen verwies er immer auf das Delkredere-Konto. — Vors.:

Verlorene Konten

müssen aber doch abgeschrieben werden, das Delkredere-Konto konnte doch nur für zweifelhafte Forderungen in Betracht kommen. Herr Ohm hat also ausdrücklich den Standpunkt vertreten, daß solche Abschreibungen nicht vorgenommen werden sollten? — Zeuge Schmitt: Jawohl. — Vors.: Diese Auffassung bekommt nun ihr besonderes Gesicht bei dem Konto Grobe. Grobe war in Konkurs gegangen und der Konkurs durch Zwangsvergleich endgültig erledigt worden. Irgendwelche Forderungen gegen Grobe konnten also nicht mehr geltend gemacht werden. Warum ist das Konto nicht abgeschrieben? — Zeuge Schmitt: Ich weiß nur, daß wir die Forderung im Konkurs angemeldet haben. Die Forderung wurde im Konkurs bestritten, das Konto ist weiter geführt. — Vors.: Wissen Sie, ob Herr Grobe Herrn Ohm einmal versichert hat, die Bank werde an dem Konto nichts verlieren? — Zeuge Schmitt: Davon ist mir nichts bekannt. — Vors.: Sie führten dann bei der Zentrale noch ein Konto Bonner Industrie G. m. b. H. — Zeuge Schmitt: Das ist

ein ganz altes Konto.

Vors.: Das Konto bestand, obwohl die Firma längst in Konkurs gegangen und im Konkurs aufgelöst war. Warum ist dieses Konto nicht abgeschrieben? — Zeuge Schmitt: Ohne Herrn Ohm konnte ich das nicht. — Vors.: Herr Ohm erklärt nun aber, er habe garnicht gewußt, daß die Firma in Konkurs gegangen war. — Zeuge Schmitt: Das weiß ich nicht. — Staatsanwalt Fuhrmann: Es liegen Korrespondenzen des Amtsgerichts vor, in denen der Konkurs und die Auflösung mitgeteilt wird. Diese Briefe hat Herr Windscheif erhalten. Was glauben Sie, was Herr Windscheif damit gemacht hat? — Zeuge Schmitt: Das weiß ich nicht. Ich nehme aber an, daß Herr Ohm dann vom Konkurs erfahren hat. — R.-A. Frank 1: Es handelt sich hier um ein ganz kleines Konto von 3000 Mk. Glauben Sie, daß Herr Ohm Nachricht bekommen hat? — Zeuge Schmitt: Ich glaube, daß man ihm den Konkurs mitgeteilt hat. — R.-A. Frank 1: War es nur Handhabung bei der Bank, Konten der in Konkurs gegangenen Schuldner nicht abzuschreiben oder hat Herr Ohm die generelle Anweisung gegeben? — Zeuge Schmitt: Herr Ohm hat eine solche ausdrückliche Anordnung getroffen. — Vors.: Dann hatte noch die Firma Maßler ein Konto. Maßler ging in Konkurs. Durch einen Vergleich hat dann später die Bank noch einen Betrag erhalten, es blieb lediglich noch ein Restbetrag. — Zeuge Schmitt: Die Verhandlungen hat Herr Ohm geführt, das Konto war alt. — Vors.: Nun sagt Herr Ohm, Sie hätten die Verträge erhalten und es sei Ihre Sache gewesen, das Weitere zu veranlassen. — Zeuge Schmitt: Herr Ohm konnte garnicht stillschweigend annehmen, daß wir abschreiben würden, weil er mir doch eine entgegenstehende Instruktion gegeben hatte. — Angekl. Ohm:

Das ist unwahr.

Zeuge Schmitt: Was ich sage ist wahr. Herr Ohm hat zwar in diesem Prozeß öfter betont, ich hätte die Unwahrheit gesagt, aber er hat meine Darstellung nicht widerlegt. — Vors.: Dann bestand bei der Zentrale noch das Konto des Notar Ohm. Bei diesem Konto ist Herrn Schüddekopf versichert, daß der Angeklagte Julius Ohm für dieses Konto hafte. Wissen Sie davon etwas? — Zeuge Schmitt: Ich habe das Konto gekannt. Es ist ganz alt. — Vors.: Ist Ihnen bekannt, daß für eine Anzahl Konten eine künstliche Sicherheit dadurch geschaffen war, daß die von Herrn Möbius eingegangene Lebensversicherung auf verschiedene Konten verteilt wurde? So sind auch auf dem Konto des Notar Ohm 100 000 Mk., ferner auf dem Konto Richard 100 000 Mk. und auf dem Konto Tromp 75 000 Mk. Rückstellungen vorgenommen worden. Und zwar ist dies am 30. Juni 1908 geschehen, als die zweite Revision der Berliner Handelsgesellschaft bevorstand. Wissen Sie, wie der Angeklagte Ohm auf den Gedanken gekommen ist, diese Rückstellungen vorzunehmen? — Zeuge Schmitt: Ich weiß nicht, wie Herr Ohm auf den Gedanken gekommen ist, ich kann aber erklären, daß die Beträge von Herrn Ohm genau fixiert sind. — Angekl. Ohm: Ich möchte darauf hinweisen, daß am 30. Juni 1908 noch nicht bekannt war, daß eine zweite Revision der Berliner Handelsgesellschaft bevorstehe. Es handelt sich wahrscheinlich lediglich um eine rein formelle Anordnung von mir. — Vors.: Kannten Sie das Kurzen-Konto? — Zeuge Schmitt: Mir ist lediglich bekannt, daß der damalige Leiter der Kurzenabteilung entgegen der ausdrücklichen Anordnung

für Rechnung der Bank spekuliert

hatte. Hierbei sind Verluste von rund 40 000 Mk. entstanden. Wenn Herr Buchholz Vermögen gehabt hätte, so hätte er hieraus in Anspruch genommen werden können. — Vors.: Warum hat man nun aber ein besonderes Kurzenkonto angelegt? — Zeuge Schmitt: Das weiß ich nicht. — Vors.: Und warum ist man nicht gegen Herrn Buchholz vorgegangen? — Zeuge Schmitt: Weil von Herrn Buchholz nichts zu holen war. — Vors.: Dann hätte der Betrag erst recht abgeschrieben werden müssen. — Zeuge Schmitt: Allerdings. — Vors.: Es gab dann noch bei der Zentrale ein Konto Habermann und Gucks. Im Jahre 1907 sollte die Bank die Firma Habermann und Guckes gründen. Aus dieser Gründung hatte Herr Ohm sich einen voraussichtlichen Gewinn von 80 000 Mark berechnet. In der Bilanz per 31. Dezember 1907 erschien dieser Betrag von 80 000 Mark als Schuldsaldo der Firma Habermann und Guckes. Die Firma ist nun aber später ohne die Bank gegründet. — Angekl. Ohm: Verzeihung, Herr Präsident, die Firma Habermann und Guckes ist

eine ureigenste Gründung der Niederdeutschen Bank.

Vors.: Gut, die Bank hat aber dann die Verträge nicht erfüllt und jedenfalls waren sich später alle einig, daß in Wahrheit ein Gewinn von 80 000 Mark nicht entstanden ist. Herr Hartwig hat sogar Herrn von Schwedler darauf hingewiesen, daß die 80 000 Mark abgebucht werden müßten. Trotzdem ist aber das Konto weiter geführt. Kennen Sie die Gründe Herr Schmitt? — Zeuge Schmitt: Ich habe angenommen, daß die Firma Habermann u. Guckes von der Bank gegründet sei. Ich weiß auch, daß mehrfach von dieser Gründung die Rede war. So sollte die Handelskammer in Kiel gesagt haben, eine so feine Gründung wie die Firma Habermann u. Guckes ist uns noch nicht vorgekommen. Herr Ohm hat mir persönlich gesagt, daß die Bank einen Gewinn von 80 000 Mark bei der Gründung erzielen würde. Ich entsinne mich dieser Tatsache mit voller Bestimmtheit. Herr Ohm und Herr Hartwig haben hierüber gesprochen. Ich weiß auch, daß nach am gleichen Tage die Buchung vorgenommen wurde. — Vors.: Warum ist denn noch das Konto in späteren Jahren nicht abgebucht?—Zeuge Schmitt: Ich weiß nur, daß Herr Ohm das Konto öfter gesehen hat. Ich kannte die Vorgänge, habe mich aber gewundert, daß dieser Gewinn nun nicht anders gebucht wurde. — Vors.: Herr Ohm sagt, er habe das Konto ganz vergessen, halten Sie das für möglich? — Zeuge Schmitt:

Das ist nicht möglich.

Vors.: Haben Sie mit Herrn Ohm über das Konto später nicht gesprochen? — Zeuge Schmitt: Ganz bestimmt. Als ich Herrn Ohm die Debitorenlisten vorgelegt habe, fragte ich nach den Konten. Herr Ohm antwortete mir darauf, wenn Sie auch die Einzelheiten nicht wissen, so muß ihnen doch bekannt sein, daß die Firma für den Betrag gut ist. Ich habe mich damit begnügt, weil ich garnicht wußte, inwieweit das Konto zu recht bestand. — Angekl. Hartwig: Ich bitte Herrn Schmitt zu fragen, ob er ein Konto angeben kann, das schon 1906 gänzlich verloren war. — Zeuge Schmitt: Ohne die Debitorenlisten vermag ich das nicht zu sagen. — Angekl. Hartwig: Eine Liste ist nicht da, ich meine nur, ob Sie ein verlorenes Konto in Erinnerung haben. Die Konten sind alle erst später entstanden. — Vors.:

Die notleidenden Konten

sind meist alt. — Zeuge Schmitt: Sie sind sicher alle vor 1906 entstanden. So das Konto Notar Ohm, das Konto Richard, das Konto Tromp, die Konten Habig. — Vors.: Was hielt man denn damals von diesen Konten, als Sie zur Zentrale kamen? — Zeuge Schmitt: Das weiß ich nicht mehr. Ich weiß aber wohl noch, daß mir Herr Ohm über alle Konten gute Auskunft gegeben hat.

Vors.: Wir würden dann zu dem Delkredere-Konto kommen. Was wissen Sie von diesem Konto, Herr Schmitt? — Zeuge Schmitt: Es bestand schon, als ich zur Zentrale kam. Es hat verschiedene Bezeichnungen gehabt. Gewöhnlich wurde es allerdings Delkredere-Konto genannt. Man nannte es aber auch Geheimkonto oder Dispositionskonto. — Vors.: Was war denn das Konto nach seinem Wesen und seiner Zweckbestimmung? — Zeuge Schmitt: Es sollte notleidende Konten aufnehmen. Es war gewissermaßen ein Deckungskonto für unbeibringliche Forderungen. — Vors.: Hat es auch ein Geheimkonto bei der Bank gegeben? — Zeuge Schmitt: Ich habe die Bezeichnung oft gehört. Meines Erachtens war das Geheimkonto mit dem Delkredere-Konto identisch. — Vors.: Haben Sie je ein Geheimkonto gesehen? — Zeuge Schmitt: Nein. — Vors.: Wer disponierte über das Delkredere-Konto? — Zeuge Schmitt: Das Delkredere-Konto war gewissermaßen

ein Spezialfonds des Herrn Ohm,

über den er sich die Verfügung allein vorbehalten hatte.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung erörtert der Vorsitzende mit dem Angekl. Schmitt die einzelnen Buchungen auf dem Delkredere-Konto. Sowohl im Jahre 1907 als auch im Jahre 1908 sind Tantiemen aus dem Delkrederefonds bestritten. Nach der Börseneinführung der Aktien der Niederdeutschen Bank sind aus dem Delkrederefonds je 10 000 Mk. an den Zeugen Schmitt und den früheren Direktor der Filiale in Hannover gezahlt.

Vors.: Immerhin erscheint es doch merkwürdig, daß gerade die beiden Beamten, die Herrn Schüddekopf die zweite Information erteilt haben, eine besondere Gratifikation erhalten haben. — Zeuge Schmitt: Die Gratifikation ist erheblich später gezahlt worden.

Nach der Pause ist auch der Zeuge v. Schwedler erschienen. Seine Ankunft in Dortmund ist ebenfalls durch das Eisenbahnunglück in Duisburg verzögert worden. Die Erörterung über den Delkrederefonds wird fortgeführt. Bekanntlich fehlt für zwei Jahre das Delkredere-Konto-Buch. — Vors.: Herr Schmitt, haben Sie irgendeinen Anhalt dafür, daß das Delkredere-Konto

absichtlich beiseite geschafft

worden ist? — Zeuge Schmitt: Ich habe gar keine Ahnung davon. — Vors.: Das Buch hat wohl schon 1909 gefehlt? — Zeuge Schmitt: Das muß es wohl, sonst würde Herr v. Schwedler nicht ein neues Buch angelegt haben. — Staatsanwalt Fuhrmann: Ich bitte, Herrn Ohm zu fragen, ob es richtig ist, daß Herr Hartwig 1907 das Delkredere-Konto-Buch erhalten hat. — Angeklagter Ohm: Ich kann das nicht genau sagen. Hartwig sollte allerdings das Konto stimmend machen. Der Vorsitzende erörtert dann mit dem Zeugen Schmitt die weiteren Zahlungen aus dem Delkredere-Konto. Es handelt sich hierbei um das Gehalt des Dr. Nolden, um eine Provision an Löwenthal-Elberfeld von 5000 Mk., um eine Provision von 30 000 Mk. an die Rostocker Bank für die Einräumung eines Wechselkredits, um Gratifikationen und Tantiemen und eine Anzahl anderer Positionen. Der Zeuge Schmitt bemerkt zu all diesen Posten, daß sie im wesentlichen auf Veranlassung des Angekl. Ohm verbucht seien. — Auf Befragen des Verteidigers des Angekl. Laue bestätigt der Zeuge Schmitt, daß Laue die größeren Konten nur dem Namen nach bekannt gewesen seien. Die Salden habe Laue wohl nicht gewußt. Laue sei auch wohl nur auf ein paar Stunden auf die Bank gekommen. Weiter fragt der Verteidiger des Angekl Benner den Zeugen, ob Benner nicht die Buchungen, die er vorgenommen habe, für richtig halten mußte. — Zeuge Schmitt: Wenn das Gerippe für die Bilanz fertig war, konnte Herr Benner nicht mehr allein weiter arbeiten. Er ist dann zu Herrn Ohm gegangen und hat unstreitig nach den Direktiven des Herrn Ohm gearbeitet. Sicherlich habe Benner in dieser Beziehung nur auf Anweisung Ohms gehandelt. Auf die weitere Frage, ob Ohm nicht auf der Bank unbedingte Autorität verlangt und auch durchgesetzt habe, erklärt der Zeuge Schmitt: Ich kann nur bestätigen, daß in mancher Beziehung

Ohm ein Tyrann

gewesen ist. Im übrigen verstand Herr Ohm seine Auffassung einem anderen so überzeugend beizubringen, daß ich mich oft nachher gefragt habe, wie konntest du vorher anders denken. Herr Ohm war ein sehr kluger Herr. — Der Zeuge Schmitt bestätigt ferner auch, daß Herr Ohm sehr viel in Kommentatoren und Büchern gelesen habe. — R.-A. Frank 1: Was sind das für Bücher gewesen, die Herr Ohm gelesen hat? — Zeuge Schmitt: Ich weiß auch nicht, Herr Ohm hat aber bei Erörterung von Rechtsfragen gesagt, daß muß ich einmal nachsehen, den Namen Staub habe ich von ihm öfter gehört. — Vors.: Noch eine Frage, Herr Schmitt, hielt man auf der Bank

die Deutsche Juristen-Zeitung?

Zeuge Schmitt: Ich habe die Deutsche Juristen-Zeitung sehr oft gesehen und glaube auch, daß es keine Probenummern waren, sondern daß es sich um ein regelrechtes Abonnement handelte. — Angekl. Ohm: Ich bitte mir noch eine Frage zu gestatten. Herr Schmitt, hat Herr Schüddekopf das Wechselobligo eingesehen bei seiner zweiten Revision? — Zeuge Schmitt: Nein. — Angekl. Ohm: Hat es ihm denn zur Verfügung gestanden. — Zeuge Schmitt: Jawohl. — R.-A. Frank 1: War die Revision der Berliner Handelsgesellschaft nicht überhaupt sehr oberflächlich? — Zeuge Schmitt: Jawohl, sehr. — R.-A. Frank 1: War die Revision etwa so oberflächlich, daß man sagen konnte, Herr Schüddekopf hat so oberflächlich revidiert, weil er sich nicht informieren wollte? Hätten ihm nicht sonst die Transaktionen, von der die Anklage spricht, auffallen müssen? — Zeuge Schmitt: Die Revision war sehr sehr oberflächlich.

Die Revision war überhaupt keine Revision.

Allerdings habe ich angenommen, daß die Augustrevision nicht so gründlich werden würde, weil die Berliner Handelsgesellschaft von der Februarrevision her mancherlei kannte. Aber ich muß sagen, die Revision war mehr als oberflächlich. Die Berliner Handelsgesellschaft wäre bestimmt auf alles gestoßen, wenn sie sich das General-Hauptbuch von Herrn Benner hätte geben lassen. Die Abzweigung auf die verschiedenen Konten hätte dann den Revisoren auffallen müssen. Hätte sich Herr Schüddekopf das General-Hauptbuch vorlegen lassen, dann wäre er auf vieles gestoßen, was er nicht gesehen haben will. — Angekl. Ohm: Ich kann nur nochmals betonen, daß den Revisoren der Berliner Handelsgesellschaft alles zur Verfügung gestellt ist, was die Bank an Büchern und Material hatte. Ich darf vielleicht bei der Gelegenheit auch eine Frage an Herrn Justizrat Huchzermeier richten. Es ist richtig, daß auf der Bank einige Jahre die Deutsche Juristen-Zeitung gehalten worden ist. In diesem Blatt hat dann auch der bekannte Artikel über

die Bilanz-Wahrheit und -Klarheit

gestanden. Ich bitte Herrn Huchzermeier zu fragen, ob er sich nicht erinnert, daß wir über diesen Artikel gesprochen haben. — Angekl. J.-R. Huchzermeier: Das ist richtig. — Vors.: Herr Justizrat Huchzermeier, wissen Sie denn auch, daß der Artikel damit anfängt, daß die betreffenden Aufsichtsratsmitglieder und der Vorsitzende des Aufsichtsrats bestraft worden sind? (Große Heiterkeit.) — Angekl. Ohm: Das ist richtig. Aber Professor Rehm hält das Urteil für falsch. — Vors.: Hat denn Herr Rehm etwa recht? — Angekl. Ohm: Das unterliegt nicht meinem Urteil, aber wenn ein Universitätsprofessor und bedeutender Rechtslehrer eine solche Auffassung vertritt, dann wird man mir doch den guten Glauben nicht absprechen können. — Angekl. Benner: Ich bitte noch eine Frage an Herrn Schmitt richten zu dürfen. Es ist mehrfach im Verlaufe des Prozesses davon die Rede gewesen, daß die Buchführung der Bank nicht korrekt gewesen sei. Ich bitte Herrn Schmitt zu



fragen, ob, wenn gewisse Buchungen erst sehr spät vorgenommen wurden, dies nicht daran lag, daß wir über mancherlei Transaktionen nicht orientiert waren. — Zeuge Schmitt: Ich habe in dem Verhandlungsbericht mehrfach gelesen, daß die Buchführung als unübersichtlich bezeichnet worden ist. Ich kann dazu nur erklären, daß die laufende Buchführung immer in Ordnung gewesen ist. Transaktionen, die wir nicht kannten, konnten wir natürlich auch nicht verbuchen. Ich habe Herrn Ohm und Herrn Hartwig oft gesagt, sie müßten uns die Buchungen angeben, weil wir selbst ja über

die großen Finanztransaktionen

nicht orientiert wären. — R.-A. Frank I: In dem Prospekt der Einführung der Aktien an der Börse heißt es, daß sich das Geschäftsjahr zufriedenstellend entwickelt habe. Ist das Ihres Erachtens nicht richtig? — Zeuge Schmitt: Das ist sicherlich richtig. Die Bank und auch alle Filialen haben sich ständig entwickelt. In dem letzten Jahr ist der Bankumsatz von 800 Millionen auf fast 2 Milliarden gestiegen.

Angekl. Ohm: Ich bitte eine Erklärung abgeben zu dürfen. Ich habe nicht die Absicht, mich auf die Bekundungen des Herrn Schmitt zu äußern. Ich halte aber seinen Aussagen gegenüber alles aufrecht, was ich gesagt habe. (Mit erhobener Stimme fortfahrend): Aber Herr Schmitt hat eine Bekundung gemacht, die ich nicht unwidersprochen lassen kann. (Mit steigendem Pathos): Herr Schmitt hat gesagt, ich wäre meinem Personal ein Tyrann gewesen, das ist glatt erlogen. Wenn Herr Schmitt diese Aussage nicht zurücknimmt, bin ich gezwungen, das ganze Personal der Bank laden zu lassen, um zu beweisen, daß Herr Schmitt seine Aussage erfunden hat. — Zeuge Schmitt: Ich habe nicht gesagt, daß Herr Ohm seinem Personal gegenüber ein Tyrann gewesen sei. Ich habe nur von meiner Person gesprochen. Mit den Beamten ist Herr Ohm nur sehr wenig in Berührung gekommen.

Herr Ohm hatte manchen guten Zug

das habe ich nie geleugnet, aber mich und den Aufsichtsrat hat er oft tyrannisiert. Wenn Herr Ohm sich vorgenommen hatte, das wird so gemacht, dann wurde es auch so durchgeführt. Seinen Willen hat er immer durchsetzen wollen und auch durchgesetzt.

Vors.: Wir stehen dann vor der Frage der Vereidigung der beiden Zeugen. — Staatsanwalt Fuhrmann: Ich bin der Meinung, daß Herr von Schwedler nicht vereidigt werden kann, er hat die verlorenen Konten geführt und hat die Debitorenlisten aufgestellt. Er hat demnach Beihilfe zur Bilanzverschleierung geleistet. Dasselbe gilt von Herrn Schmitt. — R.-A. Frank I: Ich stelle die Vereidigung des Zeugen von Schwedler in das Ermessen des Gerichts. Ueber Herrn Schmitt will ich mich heute nicht eingehend äußern. Ich werde mich in einem wesentlichen Teil meines Plaidoyers mit Herrn Schmitt zu befassen haben. Für heute möchte ich nur noch einmal betonen, daß Herr Schmitt nicht die untergeordnete Rolle gespielt hat, die er sich selbst zuschreibt. Herr Benner hat allerdings jetzt seine Taktik Herrn Schmitt gegenüber geändert. Früher hat er

sehr beweglich Klage geführt,

warum nicht auch Herr Schmitt angeklagt sei. Auch im Depotprozeß war seine Stellung zu Herrn Schmitt anders. Herr Schmitt war Leiter der Zentrale und ich bin der Meinung, daß er hätte mit angeklagt werden müssen. Von einer Vereidigung des Zeugen kann keine Rede sein. — Angekl. Benner: Ich muß den Vorwurf des Herrn R.-A. Frank I zurückweisen. Ich empfinde es allerdings als

eine große Ungerechtigkeit,

daß ich angeklagt bin und Herr Benner nicht. Damit will ich aber keineswegs sagen, daß Herr Schmitt überhaupt hätte angeklagt werden müssen.

Das Gericht beschließt, den Zeugen Schmitt unbeeidigt zu lassen, weil er der Beihilfe zur Bilanzfälschung in den Jahren 1907 bis 1910 verdächtig erscheine. Der Zeuge von Schwedler wurde vereidigt.

Vors.: Mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde will ich jetzt schließen. Am Montag soll dann alles nachgeholt werden, was noch etwa nachzuholen ist. Ich bitte alle Prozeßbeteiligten, bis dahin irgendwelche Anträge noch vorzubringen. Es befinden sich in den Akten noch eine Menge nicht verlesener Urkunden, deren Inhalt vielleicht nicht ohne Belang ist. Am Montag wird dann der Herr Staatsanwalt bestimmt erklären, wann er mit seinen Schlußvorträgen beginnen wird. — R.-A. Frank I: Ich nehme an, daß der Herr Staatsanwalt in der nächsten Woche sein Plaidoyer beginnen und beenden wird, sodaß ich am Montag in 8 Tagen mit meinen Ausführungen beginnen kann. — Vors.: Ich denke, daß es sich so einrichten lassen wird. Im übrigen überlasse ich es den Herren Verteidigern, in welcher Reihenfolge Sie plaidieren wollen. Ich bitte mich aber von diesen Verabredungen zu benachrichtigen.

Die Verhandlung wird darauf auf Montag 10 Uhr vormittags vertagt.

Politische Uebersicht

Deutsches Reich.

Die „Alleinstehenden-Steuer" in Lübeck abgelehnt.

Lübeck, 15. Okt. Eine Kommission der Bürgerschaft zur Prüfung des neuen Einkommensteuergesetzes hatte unter andern Vorschlägen auch die Einführung einer Alleinstehenden-Steuer befürwortet. Von ihr sollten ledige und verwitwete Steuerpflichtige betroffen werden. Ledige sollten bei einem Einkommen von 2100 bis 10 000 Mk. einen Zuschlag von 10 Prozent, höhere Einkommen einen solchen von 20 Prozent zahlen. Verwitwete Steuerpflichtige sollten, sofern sie nicht Familienangehörige ernährten, bei einem Einkommen von über 10 000 Mk. einen Zuschlag von 10 Prozent zahlen. Vorgestern abend hat die Bürgerschaft die erste Lesung des neuen Einkommensteuergesetzes begonnen. Die Alleinstehenden-Steuer rief dabei eine sehr ausgedehnte Debatte hervor. Die Mitglieder der Kommission beharrten auf dem Standpunkt, eine gerechte Verteilung der Steuer herbeiführen zu wollen. Die Einkommensteuer solle nach der Leistungsfähigkeit erhoben werden und müsse deshalb verschieden verteilt werden. Mit der Besteurung der Alleinstehenden werde nicht eine neue Härte eingeführt, sondern alte, lange bestehende Härten würden beseitigt. Denn es sei kein Zweifel, daß die Alleinstehenden steuerkräftiger seien als die, die eine Familie hätten. Wenn man von der Einführung der Steuer den Fortzug einiger hier ansässiger Personen befürchte, so sei dem entgegenzuhalten, daß ein solcher nicht immer ganz einfach durchzuführen sei. Neben der Einkommensteuer gäbe es auch noch andere Momente, die Lübeck als Wohnsitz vorteilhaft erscheinen ließen. Der Senat ließ durch seinen Kommissar erklären: Der Gedanke der Kommission sei zwar durchaus gesund und er betrachte es als ein Verdienst der Kommission, daß sie diesen Gedanken so eingehend geprüft habe. Der Senat sei aber aus wirtschaftlichen Gründen gegen diese Neuerung, und Lübeck dürfe nicht zuerst mit ihr auf den Plan treten. Hamburg, Oldenburg und alle Nachbarstaaten hätten diese Steuer noch nicht eingeführt, und bevor es dort nicht geschehen sei, dürfe auch Lübeck nicht damit hervortreten. In der Tat würden Alleinstehende fortziehen, und daher würde die Steuer außerordentlich unpraktisch sein. Der Senatskommissar bat daher, augenblicklich diesen Gedanken, bis andere Staaten damit vorgegangen seien, fallen zu lassen. Die Bürgerschaft lehnte dann die Steuer mit großer Mehrheit ab.

Herbst-Kontroll-Versammlungen 1913

im Landwehrbezirk I Dortmund.

Ausschneiden! Wird nur einmal veröffentlicht.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der nachbezeichneten Jahresklassen haben sich, wie nachstehend angegeben, auf dem Hofe des Bezirkskommandos I, Balkenstraße 40, zu gestellen:

1. Provinzial-Infanterie.

Jahresklasse 1906: Anfangsbuchstabe des Namens A—H einschl. Montag, 3. Nov., vorm. 9 Uhr, I—Q vorm. 10 Uhr, R—Z vorm. 11 Uhr.

Jahresklasse 1907: Anfangsbuchstabe des Namens A—H Dienstag, 4. Nov., vorm. 9 Uhr, I—Q vorm. 10 Uhr, R—Z vorm. 11 Uhr.

Jahresklasse 1908: Anfangsbuchstabe des Namens A—H Mittwoch, 5. Nov., vorm. 9 Uhr, I—Q vorm. 10 Uhr, R—Z vorm. 11 Uhr.

Jahresklasse 1909: Anfangsbuchstabe des Namens A—H Donnerstag, 6. Nov., vorm. 9 Uhr, I—Q vorm. 10 Uhr, R—Z vorm. 11 Uhr.

Jahresklasse 1910: Anfangsbuchstabe des Namens A—H Freitag, 7. Nov., vorm. 9 Uhr, I—Q vorm. 10 Uhr, R—Z vorm. 11 Uhr.

Jahresklassen 1911, 1912, 1913: Anfangsbuchstabe des Namens A—H Sonnabend, 8. Nov., vorm. 9 Uhr, I—Q vorm. 10 Uhr. R—Z vorm. 11 Uhr.

2. Garde, Spezialwaffen und Marine.

Garde (alle Waffen) der Jahresklassen 1906 und 1907 und die Provinz-Jäger und Maschinengewehrtruppen der Jahresklassen 1906—1913 einschl. Montag, 10. Nov., vorm. 9 Uhr.

Garde (alle Waffen) der Jahresklassen 1908 und 1909 einschl. Montag, 10 Nov., vorm 10 Uhr.

Garde (alle Waffen) der Jahresklassen 1910 bis 1913 einschl., sowie die Eisenbahn-, Luftschiffer-, Kraftfahr-, Flieger- und Telegraphen-Truppen der Jahresklassen 1906 bis 1913 Montag, 10. Nov., vorm. 11 Uhr.

Provinzial-Kavallerie der Jahresklassen 1906 bis 1913 Dienstag, 11. Nov., vorm. 9 Uhr.

Provinzial-Feldartillerie der Jahresklassen 1906 und 1907 Dienstag, 11. Nov., vorm. 10 Uhr, der Jahresklassen 1908 und 1909 vorm. 11 Uhr, der Jahresklassen 1910—1913 Mittwoch, 12. Nov., vorm. 9 Uhr.

Provinzial-Fußartillerie der Jahresklassen 1906 bis 1913 Mittwoch, 12. Nov., vorm 10 Uhr.

Provinzial-Pioniere, Sanitäts- und Veterinär-Personal der Jahresklassen 1906—1913 Mittwoch, 12. Nov., vorm. 11 Uhr.

Provinzial-Train (Train-Gemeine und Trainsoldaten), Militärbäcker und die als Pferdewärter übergeführten Mannschaften der Provinzial-Kavallerie, Krankenträger, Zahlmeister-Aspiranten, Oekonomiehandwerker, Büchsenmacher- bezw. Waffenmeistergehilfen und Arbeits-Soldaten der Jahresklassen 1906—1908, Donnerstag, 13. Nov., vorm. 9 Uhr, der Jahresklassen 1909—1913 vorm. 10 Uhr.

Marine der Jahresklassen 1906—1913 Donnerstag, 13. Nov., vorm. 11 Uhr.

Mannschaften aller Waffen: a) die in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1901 eingetreten sind, b) die in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1903 eingetreten sind und 3 oder mehr Jahre aktiv gedient haben, c) diejenigen Mannschaften aller Waffen der Jahrgänge 1905 und älterer, welche, weil außer Kontrolle, noch nicht zur Landwehr I. oder II. Aufgebots oder zum Landsturm I. Aufgebots (Ersatz-Reservisten) übergeführt worden sind Donnerstag, 13. Nov., vorm. 11 Uhr.

Diejenigen Offiziere, Sanitäts- und Veterinär-Offiziere sowie oberen Militär-Beamten, welche zur Teilnahme an der Kontrollversammlung gesetzlich verpflichtet sind, werden auf Abschnitt IV C der „Dienst-Anweisung pp." erneut hingewiesen. Das Mobilmachungs-Einberufungsschreiben ist zur Kontrollversammlung stets mitzubringen. Anzug: Kleiner Dienstanzug, Mütze.

Besonders zu beachtende Bestimmungen und Erklärungen über die Kontrollversammlungen:

1. Unteroffiziere und Mannschaften haben in ordentlichem sauberen Anzuge pünktlich an dem Tage und zu der Stunde sich zu gestellen, die für sie in vorstehendem Plane genau festgesetzt sind, und, da Fußmessungen stattfinden, mit sauberen Füßen und sauberen Strümpfen zu erscheinen. Wer ohne Erlaubnis — siehe Ziffer 7 — zu einer andern als der für ihn vorstehend bestimmten Kontrollversammlung erscheint, wird bestraft.

2. Die Militärpässe nebst vorgelegter Kriegsbeorderung oder Paßnotiz sind mitzubringen.

3. Jeder Mann des Beurlaubtenstandes steht für den ganzen Tag, an welchem diejenige Kontrollversammlung stattfindet, zu der er zu erscheinen verpflichtet ist, unter den Militärgesetzen. Nichterscheinen wird stets mit Arrest bestraft.

4. Die Jahresklasse, zu welcher ein jeder Mann gehört, steht auf dem Deckel des Militärpasses. Zu den Spezialwaffen gehören diejenigen Leute, welche bei den Provinzialjägern — einschl. Maschinengewehrabteilungen —, der Kavallerie-, Feld- und Fuß-Artillerie, den Pionieren, dem Train oder als Oekonomie-Handwerker gedient haben, ferner das Sanitäts- und Veterinär-Personal, die als Militärbäcker, Krankenträger, Waffenmeister- (Büchsenmacher-) Gehilfen, Krankenwärter und Zahlmeister-Aspiranten ausgebildeten Mannschaften aller Waffen (ausschließlich Garde) und die Arbeitssoldaten.

Mannschaften, die bei Maschinengewehrkompagnien gedient haben, gehören zum Beurlaubtenstand der Infanterie.

5. Die militärisch ausgebildeten und nicht ausgebildeten, die als Halb- oder zeitig Ganzinvalide anerkannten Mannschaften, die zeitig und dauernd Felddienstunfähigen, die zeitig Garnisondienstunfähigen, sowie die Rentenempfänger, über deren Militär-Verhältnis noch nicht endgültig entschieden ist und die nicht ausdrücklich von der Kontrollversammlung befreit sind, haben an der für ihre Waffe und Jahresklasse bestimmten Kontrollversammlung teilzunehmen. Dieses wird durch die Zuerkennung einer Rente nicht berührt.

Die dauernd hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr 2. Aufgebots zurückgestellten Mannschaften brauchen an der Kontrollversammlung nicht teilzunehmen.

6. Diejenigen Mannschaften, die bei der Kavallerie gedient haben, aber zur Reserve des Trains entlassen sind, stellen sich zu der für den Train befohlenen Kontrollversammlung.

7. Wer von der Gestellung zur Kontrollversammlung dringender häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse halber befreit zu sein wünscht, hat auf dem vorgeschriebenen Dienstwege ein bezügliches Gesuch unter Beifügung obrigkeitlicher Bescheinigungen oder sonstiger glaubwürdiger Atteste, baldigst vorzulegen. Nachträglich beigebrachte Entschuldigungen finden keine Berücksichtigung. Wer ausnahmsweise an einem anderen als dem für ihn bestimmten Tage oder Stunde sich zu gestellen wünscht, hat vorher hierzu um Erlaubnis zu bitten. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, die so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

8. Gestellungsbefehle werden nicht ausgegeben.

9. Auf Reisen Abgemeldete, welche sich in der Zeit vom 3. bis 13. November cr. in Dortmund und Cörne vorübergehend aufhalten, haben sich zu einer Kontrollversammlung zu stellen. (Truppengattung, Jahrgang kommt hierbei nicht in Betracht.) Nichterscheinen wird mit Arrest bestraft.

10. Das Anlegen von Krieger- pp. Vereinsabzeichen wird empfohlen.

11. Wer trotz vorstehender Bestimmungen im Zweifel ist, hat seinen Bezirksfeldwebel in den Meldestunden, vormittags 8½—12 Uhr, um Auskunft zu bitten.

Dortmund, Oktober 1913.

Königliches Bezirkskommando I.

Rein, gerade Scotts Emulsion

soll es sein, antworte man auf die Versuche, einem eine „natürlich ebensogute" (!), jedoch billigere Nachahmung aufzureden. Auf die echte



Scotts Emulsion

kann man sich verlassen, die Fischermarke ist seit 38 Jahren bewährt, das Vertrauen, das ihr entgegengebracht wird, rechtfertigt sich durch eine lange Reihe glänzender Erfolge in allen Teilen der Welt, beides Tatsachen, denen die bald kommenden, bald wieder verschwindenden Nachahmungen nichts entgegenzusetzen haben. Man lasse sich durch die billigeren Angebote nicht täuschen, sondern bestehe auf der echten Scotts Emulsion.

Die Dortmunder Jung-Mühle

ist ein Kabarett, das als künstlerische Leistung ähnliche Vergnügungsstätten altkultivierter Hauptstädte weit übertrifft, vornehm und gewählt, ein glänzender Rahmen für lebemännische Geselligkeit. — Auf große Sinnenwirkung ist nirgends spekuliert, die Kabarettstimmung ist sofort mit dem Betreten des Lokales da, ohne jede Mitwirkung des Alkohols. — (Siehe Oktoberheft Deutsche Kunst und Dekoration). Näheres im Inseratenteil.

Vergessen Sie nie

dass die Ausstattung Ihres Toilette-Tisches unvollkommen und in gewissem Sinne auch unhygienisch ist, fehlt "4711 Eau de Cologne".

Sie ist der idealste Waschwasser-Zusatz, der das Wasser parfümiert, das Hautgewebe kräftigt und ausserordentlich desinfizierend wirkt.

Man verwende nur die "4711" (Eingetragene Schutzmarke — Blau-Gold-Etikette). In Qualität unübertroffen. — Destilliert nach ur-eigenstem Original-Rezept aus unverfälschten, nur den besten und edelsten Grundstoffen. — Sehr ausgiebig im Gebrauch; im Verhältnis preiswerter als jede Nachahmung.



Ganze Orig.-Flasche M 1.75.
Kistchen à 3 Flaschen M 5.—.
Kistchen à 6 Flaschen M 9.50.

No. 4711. Eau de Cologne

Futterkartoffeln
so lange Vorrat Ztr. 1,70, bei großen Posten billiger.
Beckmann u. Schüringer, am Hafen.

Hannover. Magnum bonum prima Speisekartoffeln
Ztr. 2,70 Mk. fr. Keller. Bestellg. Fuhrgeschäft Fränkem Brevoldstraße 25a. Tel. 8503.

Trocken-Vollmilch
direkt ab Fabrik in Postcolli und Tonnen an Konditureien und Bäckereien.
Trockenmilchfabrik Drensteinfurt Dr. H. Beermann.

Frau Crotto
einzige geprüfte deutsche Heb., 25 rue Sohet, Lüttich (Belgien) nahe Bahnhof Guillemins, empf ihre Priv.-Entbind.-Anstalt u. ist für Damen stets zu sprechen.

Dr. Schlinck's

Palmin

REINES PFLANZENFETT

Palmona

PFLANZEN-BUTTER-MARGARINE

IVO PUHONNÝ.

Illuminations-Artikel und Feuerwerk
zu billigsten Preisen.
Carl Bauer
Nur Kaiserstrasse 21, gegenüber dem Landgericht.

Aepfel.
Winteräpfel, Ztr. 16,50 M. Verpackung (Korb) frei, in schöner Ware gegen Nachn. H. Pfromm, Obstbaumschule, Homberg, Bez. Kassel

Nerventee, Magentee 1 Mk. Kräuterhaus, Wittur, 20.

Neue Schiffsladung **Kartoffeln** eingelaufen. Preis 2,40 M. per Ztr. frei Keller, größere Posten billiger. Bestellungen per Karte Knepper, am Hafen. Telephon 772.
H. Knepper aus Haren an der Ems.

Brennholz in Bündeln abzugeb., bei Abn. v. 10 Bund franko Haus. Bestimmtr. 19.

Bekanntmachung.

Die dreijährige Wahlperiode für die im Jahre 1910 gewählten Mitglieder und Stellvertreter der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV des Landkreises Dortmund, des Stadtkreises Hörde und des Landkreises Hörde läuft mit dem Rechnungsjahre 1913 ab.

Die Neuwahl für die Veranlagungsperiode 1914 bis einschließlich 1916 findet statt:

1. Landkreis Dortmund.

a) für die Klasse III
am Montag, den 27. Oktober d. Js., nachmittags 3 Uhr
b) für die Klasse IV
am Dienstag, den 28. Oktober d. Js., nachmittags 3 Uhr im Saale des Reinoldushofes (früher Kühn) zu Dortmund, Wißstraße 17.

2. Stadtkreis Hörde.

a) für die Klasse III
am Mittwoch, den 29. Oktober d. Js., nachmittags 3 Uhr,
b) für die Klasse IV
am Mittwoch, den 29. Oktober d. Js., nachmittags 4 Uhr.

3. Landkreis Hörde.

a) für die Klasse III
am Donnerstag, den 30. Oktober d. Js., nachmittags 3 Uhr
b) für die Klasse IV
am Donnerstag, den 30. Oktober d. Js., nachm. 4 Uhr.

Die Wahlen zu 2 und 3 finden im Saale des Herrn Gastwirts Bergmann zu Hörde, Langestraße, statt.

Zur Vornahme der Wahlen werden die Mitglieder der bezeichneten Gewerbesteuerklassen hierdurch eingeladen.

Es sind zu wählen:

1. Landkreis Dortmund für die Klasse III 5 Abgeordnete, 5 Stellvertreter, für die Klasse IV 9 Abgeordnete, 9 Stellvertreter.

2. Stadtkreis Hörde für die Klasse III 5 Abgeordnete, 5 Stellvertreter, für die Klasse IV 5 Abgeordnete, 5 Stellvertreter.

3. Landkreis Hörde für die Klasse III 5 Abgeordnete, 5 Stellvertreter, für die Klasse IV 7 Abgeordnete, 7 Stellvertreter.

Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder der betr. Klasse, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäftes ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis berechtigt. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur einer. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnisse durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht.

Wahlberechtigt sind sämtliche zur Zeit der Wahl zur Gewerbesteuer veranlagten Gewerbetreibenden des Veranlagungsbezirks in ihrer Klasse. Die Wiederwahl der Mitglieder des Steuerausschusses sowie der Stellvertreter ist gestattet. Wer jedoch 3 Jahre lang eines dieser Aemter bekleidet hat, kann die Wiederwahl für die nächsten 3 Jahre ablehnen.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, oder verweigern die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betr. Steuerjahr auf den Vorsitzenden über.

Behufs Prüfung der Legitimation wolle jeder Wähler den Steuerzettel mit zur Wahl bringen. **Ohne Steuerzettel erscheinende Personen werden zur Wahl nicht zugelassen.**

Dortmund, 10. Oktober 1913.

Der Vorsitzende der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV des Landkreises Dortmund und des Stadt- und Landkreises Hörde.

Neufel, Regierungsrat.

Größere Firma der Lebensmittelbranche sucht zur Leitung ihrer Filialen tücht.

Leiterinnen

gegen Provision. 500 bis 1000 Mark Sicherheit erforderlich. Es wollen sich nur solche melden, welche schon Filialen mit Erfolg geleitet haben und prima Zeugnisse besitzen. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften unter H. N. 6879 an den General-Anzeiger Dortmund.

Tüchtige

Verkäuferinnen

am liebsten poln. sprechende bei freier Stat. sof. gesucht. Off. m. Gehaltsanspr. unt. **H. H. 63440** an den General-Anzeiger Dortm. (

Kolonialwaren.

Tüchtige, jüngere

Verkäuferin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Franz Quast, Hamm i. W.

Wilhelmstraße 58.

Tüchtige, umsichtige (

Verkäuferinnen

für feines Fettwaren-Spezialgeschäft gesucht. Schr. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften und Bild erbet. unter B. f. 5894 an den General-Anzeiger Dortm. (

Selbständige

Verkäuferin

für Bäckerei und Kolonialwaren für 2—3 Monate zur Aushülfe gesucht. (

Ang. Sachse, Redenbacher- und Kreuzstraße-Ecke. (

Suche eine katholische

Verkäuferin

auf sof. od. zum 1. Novbr. zur Aushülfe oder auch ev. auf feste Stellung für ein Galanterie-, Porzellan- u. Spielwarengeschäft nach Castrop. Schr. Ang. u. C. A. 5904 an d. Gen.-Anzeiger Dortmund abzugeben.

Tüchtige Verkäuferin

f. Metzgerei per bald ges. Offerten zu richt an Gebr. Voos, Leopoldstraße 40. (

Tüchtige

Verkäuferin

f. Kolonialw. per sof. ges.

Hugo Braß, Selm.

Tücht. Verkäuferin

für feines Spezial-Geschäft sof. ges. Brückstraße 35. (

Per 1. November oder später suche für mein **Kolonialwaren**geschäft eine tüchtige, jüngere

Verkäuferin

sowie ein **Lehrmädchen.** Offerten unter **981 an R. Hartung, Witten.** (

Verkäuferin, Volontärin u. Lehrmädchen gesucht.

Krawattengeschäft Brückstr. 6. (

Jüngere, freundliche

Verkäuferin

kath., in erstklass. Metzgerei u. Aufschnittgeschäft zum 1. November gesucht. Selbige kann sich gründlich im Geschäft ausbilden. Schriftl. Angebote u. F. G. 5909 an den General-Anz. Dortmd.

Erfahrene, gediegene

Verkäuferin

mit guten Zeugnissen bei hohem Gehalt bald gesucht. (63642

Konditorei C. Kremer

Elberfeld, Altermarkt 24.

Sofort gesucht (91631

1. Arbeiterin, Volontärin,

Lehrmädchen.

Frau Hofmann, Damenkonfektion, Kuhstraße 17.

Suche per sof. zur Aushülfe 3—4

I. u. II. Arbeiterinnen

Putzhaus Mathilde Adler, Langendreer, am Denkmal.

Kleiderbüglerin

ges. v. Joh. Schaufelberger, Kirch., Unna, Markt 11. (

Achtung — Musik.

Zum sof. Eintr. 2 junge, hübsche **Lehrmädch.** gesucht. Geb. 18 Mk., alles frei. Näheres Sulaae, Alter 16 bis 17 J. Elterl. Erlaubnis erford. Zu meld. b. Kapellmeister P. J. Nentwig, Münsterstr. 5, Colosseum.

Ich suche für mein **Schuhwarenhaus** ein 63029

Lehrmädchen

F. W. Böhmer.

Lehrmädchen

aus achtb. kath. Familie für ein Kolonialw.-Geschäft gesucht mit Familien-Anschluß

Kesselstraße 45.

Für **Konditorei, Café und Konfitüren, Verkauf** ein sauberes, flinkes

Lehrmädchen

gesucht. Zu melden **Café Fürstenhof, Hansastraße.** (

Kochlehrmädchen

ohne gegens. Vergüt. sofort gesucht. **Hotel Bürgerhaus, Dortmund, 1. Kampst. 67-69**

Zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ein

jung. Mädchen

ohne gegenseit. Vergütung gesucht. **Hotel Meinhardt,** 63429 **Herne.**

Einfaches Fräulein, welches perfekt bürgerlich kocht, im Nähen u. Bügeln erfahren ist, als **Stütze** sofort gesucht. Dienstmädchen vorhanden. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen nur bis nachmittags 2 Uhr **Prinzenstraße 17, II** (

Fräulein, welches perfekt kochen u. nähen kann, als

Stütze

der Hausfrau gesucht. Schriftl. Ang. u. 9911 an den General-Anz. Dortmd.

Anständ. kath. Fräulein als

Stütze

bei Familienanschluß zum 1. November gesucht. **Josef Wagner,** Restaurant, **Recklinghausen i. W.**

Für groß. ev. Landhaushalt z. 15. Nov. absolut zuverlässiges, älteres, einfach. Mädchen als 63430

Stütze

gesucht bei Anfangsgeh. v. 400 Mk. u. fr. Stat. Schr. Angeb. u. E. S. 63430 an den General-Anz. Dortmd.

Anst. Fräulein

f. Büfett u. z. Bedienen sofort gesucht, muß morgens mit in der Küche helfen. Lohn 25 Mk., auch Trinkg. Näh. i. d. G. d. Ztg. 63279

Tüchtiges

Büfettfräulein

sofort gesucht. (91759 **Hotel Birkenfeld, Dortmund**

Anständiges Fräulein

für Büfett u. z. Bedienen der Gäste bis zum 1. Nov. ges. Gute Zeugn. erforderl. **Ewing. Centralhof,** Chausseestraße 131.

Schicke Bardamen u. Rundtänzerinnen

per sofort gesucht. 63456

Angeb. mit Photographie an

Pavillon Mascotte, Düsseldorf.

Zum sof. Eintritt einf. ev.

Köchin

od. besseres **Küchenmädchen** in kl. f. Haushalt gesucht. Gute Zeugn. erforderl. Näh. in der Geschäftsstelle dies. Zeitung. (63068

Suche per sofort oder 1. bis 15. November ein verf.

Küchenmädchen.

Vorstellung Sonntags von 10—6 U. **Frau C. Andreas,** Hasve i. W. 63467

Tüchtiges

Küchenmädchen

welches im Kochen gründlich erfahren ist, gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle der Dortmunder Zeitung, Dortmund, Karlstr. 5.

Suche zum 1. Nov. älteres

Küchenmädchen

welches die Küche versteht u. in der Wirtschaft mit tätig sein muß. 63566

Hörde, Hochofenstraße 50.

Kindermädchen

zu ein. 1jähr. Kinde gesucht. Vorzustell. zw. 1 und 4 Uhr. Leipzigerstraße 28, part.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

sofort gesucht. 63061

Hörde, Chausseestr. 33.

Suche zum 1. Dez. ein in bess. **Haushalt erfahrenes**

Mädchen

über 17 J., aus guter fam. gegen hohen Lohn und bei freundl. Behandlung.

Frau Fritz Winkelsträter, Barmen - Wichlinghausen, Elbersstraße 44. 63157

Zum 1. Dez. tücht. evgl.

Dienstmädchen

für alle häusl. Arbeit ges.

Frau Pastor Moog, Kronenstraße 46.

Gesucht für 1. Nov. wegen Verheir. des jetzig., ein ord., älteres, evangelisches

Dienstmädchen

für Haus u. Wäsche. Gute dauernde Stelle. Lohn 28 b. 25 Mk. pro Monat.

Barmen, Bahnhofstr. 16.

Tüchtiges erfahr. Mädchen

welches kochen kann, geg. h. Lohn gesucht. Schützenstr. 7.

Suche ein evangel., in allen Hausarbeiten erfahren.

Mädchen, am 1. von **Rheinischestraße 31, 1. Et.**

Ordentliches fleißiges

Mädchen

für alle Hausarb. z. 1. Nov. gesucht. Näh. Feldstraße 29.

Suche zum 1. November ein **tüchtiges, properes** (

Dienstmädchen

nicht unter 19 Jahren für alle Hausarbeit.

Frau Johannes Voorgang, Herne, Bahnhofstraße 29.

Für meinen klein. Haush. (3 Personen) suche ich ein i. Küche und allen Hausarbeiten erfahrenes 63466

Mädchen.

Frau J. Herzstein, Witten, Marktstraße 7.

Properes, evangelisches

Zweitmädchen

sof. ges. Bremerstraße 12.

Suche zum 1. Novbr. cr.

Zweitmädchen,

d. bügeln u. serv. kann.

Frau Dr. med. Westermann, Unna. 63506

Gesucht z. 1. Nov. f. kl. Haushalt tüchtiges, erfahr.

Zweitmädchen,

welch. schon in Herrschaftsh. gedient hat. **Gelsenkirchen,** Rheinelbestraße 62.

Suche tüchtiges, sauberes

Mädchen

Bolcheinen, Westenhellw. 11

Ordentliches

Mädchen

16—18 Jahre, für leichte Hausarbeit und Ausgänge sucht **Konditorei v. d. Heide,** Westenhellweg 64. (63595

Junges tücht. Zweitmädchen

p. sof. ges. Leopoldstr. 40.

Kinges, ordentliches

Mädchen

zum 1. Nov. gesucht. Frau **Rechnungsführer Teilken, Mengede,** Bahnhofstr. 57a.

Umständeh. sofort ein jung.

Mädchen

für Hausarb., 16—17 J., gesucht, a. l. von auswärts. **Alting,** Münsterstraße 101

Brav. kath. Mädchen,

nicht unt. 17 Jahr., zu Kindern und für leichte Hausarbeit zum 1. Novbr. ges. **Frau Albring, Recklinghausen-Süd** Bochumerstr. 158.

Zuverl. saub. Mädchen aus ordl. Fam. f. alle Hausarb. geg. hoh. Lohn gesucht. Gute Zeugn. erf. Vorstell. vorm. b. 1 Uhr, nachm. v. 4—6 Uhr Frau H. Düsing, Gutenbergstraße 27. (

Aelteres, evangelisches

Dienstmädchen

per sof. od. 1. Nov. in kl. Haush. ges. **Bauermeister, Knappenbergerstr. 73. I.**

Suche ein i. pr. kl. Mädch., 15—16 J. alt, evgl., für sof. bei Fam.-Anschl. Lohn nach Uebereink. **Frau Rob. Eversberg, Rönsahl.** (

Per 1. Novbr. für kleinen Haushalt fleiß. u. zuverläss. Dienstmädchen gesucht. (

Hagenstraße 54, 1. Et.

Suche zum 1. November ein ordtl. **Mädchen** f. Haushalt und Laden. **Fr. Drews, Raurel,** Viktorstraße 5. (

Dienstmädchen, nicht unter 20 Jahren, bei hohem Lohn per sof. ges. (

Wiesenstraße 1.

Ordentl. saub. Mädchen krankheitshlb. per sofort ges. Frau C. Schneider, Borsigstr. 31. (

Junges evgl. Mädchen für leichte Hausarb. als Zweitmädchen sof. gesucht. (

Ardeystraße 46, 1. Et.

Ein tücht. prop. Mädchen für alle Hausarbeit, gegen hohen Lohn gesucht. (

Heiligerweg 8.

Ordentl. Mädchen u. ältere alleinstehende Frau gesucht. (

Sedanstraße 15.

Mädchen gesucht in einen bürgerl. Haush., am liebst. v. ausw. Bornstr. 49, 2. Et.

Für kl. Haush., 1 Kind, sof. kinderl. Mädchen ges. Gelegenh. z. kochen lern. geb. Johannesstr. 29, p.

Tücht. Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. (

Nordstraße 88, part.

Jüng. Mädchen geg. hoh. L. ges. Stahlwerkstr. 76, part.

Dienstmädchen sof. gesucht. (

Königswall 33.

Ein prop. Mädch. geg. hoh. Lohn ges. Heiligerweg 8. (

Jüngeres Tagesmädchen als Zweitmädchen f. Kinder u. leichte Hausarbeit gesucht (

Ardeystraße 118½, III.

Prop. Tagesmädchen sof. ges. Holsteinerstr. 16, pt.

Pr. j. Tagesmädchen für Geschäft u. Hausarbeit ges. 91704) Friedhof 18.

Tücht. Tagesmädchen od. Frau sofort gesucht. (

Reinoldistraße 5, II.

Sauberes, tüchtiges (

Tagesmädchen,

welch. auch kochen kann, sofort od. spät. gesucht. Wo, sagt d. Geschst. d. Z. (91756

Aelt. Tagesmädchen ges. (

Oesterholzstr. 102.

Saub. Tagesmädchen f. sof. gesucht. Brückstr. 18, 2. Etg.

Jun. Mädchen

f. halbe Tage geg. hoh. L. gesucht. Hagenstr. 54, part.

Tücht. Morgenmädchen welches schon in bess. Häus. gedient hat, sofort gesucht. Kaiserstraße 69, part.

Jung. Morgenmädchen sof. ges. Wambelerstraße 19. (

Sofort od. 1. Nov. anständ. Morgenmädchen zu 2 Damen gesucht. (

Kaiser Wilhelm-Allee 6, I.

Mädchen od. Frau sofort für vormittags ges. Humboldtstr. 65, Hofgebäude. (

Gesucht für kleinen Haushalt per sofort ein Morgenmädchen, welches auch waschen kann.) **Hamburgerstr. 85, I. r.**

Besseres Morgen- oder Tagesmädchen gesucht. Zeugnisse mitbringen. (

Märkischestraße 92, II.

Prov. Morgenmädchen auf sof. ges. Alexanderstr. 21, I.

Prop. Frau od. Mädchen für vormitt. sof. gesucht. (

Dorstfeld. Kasserstr. 84.

Per sofort ein durchaus sauberes fleißiges Morgenmädchen gesucht. Dresdenerstr. 17.

Morgenmädchen p. sof. ges. Burgwall 9. Zigarrengesch. i. Olympiatheater. (

Jung. Morgenmädchen ges. Bornstr. 107, 3. Etage. (

Properes Morgenmädchen per sof. gesucht. Hagenst. 48 1. Eta. Meldungen nach 10 Uhr vormittags. (

Tüchtiges, erfahren. Morgenmädchen sofort gesucht. (

Hagenstraße 62, pt.

Morgenmädchen gesucht. Königswall 87, II. (

Properes Morgenmädchen gesucht. Dresdenerstr. 52, I. (

Tüchtiges Morgenmädchen für Hausarbeit gesucht. (

Norderstraße 31.

Pr. Morgenmädch. ges. Ostwall 20

Mädchen oder Frau von 8—11 f. Hausarbeit gesucht.) **Dresdenerstraße 46, pt.**

Pr. Morgen- od. Tagesm., 14-15 J., ges. Uhlandst. 5, p.

Prop. Morgenmädchen gesucht. Kaiserstr. 8, 3. Et. (

Nachmittagsmädchen sofort gesucht. Scharnhorststr. 40.

Mädchen f. nachm. gesucht. Obenhaus, Münsterst. 156, I

Nachmittags-Mädchen sof. f. kl. Haush. gesucht.) **Amalienstraße 1½, p.**

Junges Mädchen a. Aushülfe a. Schießbude ges. Baumstraße 3, II. (

Arbeiterinnen,

auch jugendliche, in dauernde und gute Stellung v. einer Fabrik nach außerhalb gesucht. Schr. Angebote mit genauen Angaben über Alter, bisherige Beschäftigung und Verdienst unter **O. K. 5893** an den General-Anzeiger Dortmund. 63453

Einlegerin

gesucht. Buchdruckerei Röhr, Wambelerstraße 8. (

Sofort ein sauberes (

Laufmädchen

gesucht. Münsterstraße 69.

Saub. stadtk. Laufmädchen, 15—17 J., ges. Westenhellweg 8, Blumenhandlung. (

Suche sofort eine Frau

welche bürgerl. kochen kann. Volkskaffee, Schützenstr. 6. (

Aelt. alleinsteh. Frau zur Aufwart. d. Kinder sof. ges. Volkskaffee, Schützenstr. 6.

Alleinsteh. prop. Frau für leichte Hausarb. p. bald ges. Konditorei, Königswall 10.

Alle 14 Tage tüchtige (

Flickfrau

für 2 Tage gesucht. **Frau Lürmann, Kaiserstraße 46.**

Fleiß. Putzfrau v. Mädchen für 2 Stunden tägl. vormittags gesucht. (

Neuer Graben 42, 3. Etg.

Frau z. Waschen u. Putzen gesucht. Kloisterstr. 13, I. (

Es werden gesucht: Küchenmädchen und Zweitmädchen, Morgen- u. Tagesmädchen, Haus- und Spülmädchen für Hotel. Städtischer Stellennachweis Wißstraße 19.

Büfettfrl., Köchin, Stütze, Masseuse, Haushält., Mädch. z. Bedien., Kellnerin, Mädchen z. 2 Pers., zu 1 Dame. Zweitmädch., Hotel-, Haus- und Zimmermädchen.

Fr. Gertrud Maagh,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Gerderstr. 11. Telefon 196.

Stellen-Gesuche

Jung. Kaufm. m. eigenem Gesch. f. gute Vertretungen od. Stelle als Reisender. Schr. Ang. u. D. D. 6126 an den Gen.-Anz. Dortm.

100 Mark Belohnung

demjenigen, der mir eine Vertretungsstell., al. welcher Art, beschafft, am liebsten jedoch Reisestelle bei Brauerei, Brennerei. Kaut. bis zu 5000 Mk. Schr. Ang. u. R. B. 3821 an Gen.-Ans. Dtm.

Kaut. Kaufm. sucht erstkl.

Vertretungen.

Ausführl. Briefe erbeten Hauptpost Schließfach 171.

Ja. strebs. Kaufmann, verh., sucht Stellung als Filialleiter oder Geschäftsführer. Schr. Ang. u. B. G. 6125 an den Gen.-Anz., Dortm.

Aelt. preuß. Eisenbahnbeamter sucht gestützt auf g. Zeugnisse und Referenzen Vertrauensst. als Bürogehülfe, Bote, Kassierer, Portier oder dergleichen. Schr. Ang. u. B. D. 3619 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Vertrauensposition!

Aelt., selbständ., durchaus zuverlässig, vielseitig erfahrener bilanzsicherer

Buchhalter und Kaufmann,

dem erstklass. Referenzen u. beste Zeugn. zur Seite stehen, sucht in **Dortmund zum 1. Januar 1914** anderweitige, eventl. Lebensstellung.

Gütige Anfr. u. Nr. 62038 an d. Gen.-Anz. Dtm. erb.

Maschinist u. Kesselwärter, mit allen Reparaturen vertraut, sucht pass. Stellung. Prima Zeugnisse. Schr. Ang. u. M. R. 6171 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Sattlermeister sucht Stellg. als Geschäftsführer oder auf Brauerei. Offerten unter N. S. 250 **postlagernd Witten.** 63416

Tcht. Schachtmeister

mit **Kolonne** f. sof. Stell. Prima Zeugnisse. (91531 Näh. i. d. Geschäftsst. d. Z.

Schreiner,

solide, zuverlässig, mit gut. Zeugnissen, verh., o. Kinder sucht dauernde Stellung. Schr. Ang. u. L. W. 3640 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Selbständiger Bäcker und Konditor (verh.), sucht zum 1. November dauernde St. Schr. Ang. u. O. H. 3597 an den Gen.-Anz. Dortm.

Für Wirte! Verh. j. Mann f. sonnt. Besch. a. Büfett oder z. Bedien. der Gäste. Schr. Ang. u. W. K. 3653 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Tüchtiger Packer

der Ballen, Kisten u. Pakete packen kann und mehrere Jahre auf Lager tätig war, sucht St. Off. u. H. L. 3649 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Junger Mann

sucht Stelle, wo er sich als **Lagerist** ausbilden kann. Schr. Ang. u. N. O. 3628 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Chauffeur,

welcher kleine Reparaturen selbst ausführt und auch Nebenarbeiten übernimmt, sucht Stellg. Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Z. (91744

Hohe Belohnung dem, der einem geb. Mann (früher Landwirt) eine **Vertrauensstellung** besorgt. Schr. Ang. u. M. K. 3599 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Lagerarbeiter, verh., sucht Stellg., **nimmt** auch jede andere Arbeit an. Schr. Ang. u. C. T. 3608 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Suche Stelle als Bote oder sonstigen Posten. Kaut. kann gestellt werden. Schr. Ang. u. D. S. 3607 an den Gen.-Anz. Dortm.

Anständiger, bescheidener Handwerker, Ende 20er, sehr sol., zuverlässig, im Packen, Verladen u. Verwiegen vertr., sucht Stell., auch im Lager. Schr. Ang. u. R. A. 3627 an den Gen.-Anz. Dortmd.) (

Jung., verh. Handw. sucht Beschäftigung f. d. Nachm. u. Abendstund. 20 Mk. monatl. Off. u. P. R. 3643 an den General-Anz. (

Suche f. m. 17jähr. Sohn mit Einj.-Freiw. Berechtig. Lehrstelle, auch auswärts, i. Eisenwarengeschäft per bald. Freie Kost u. Logis bei 3jähriger Lehrzeit erwünscht. H. Lenzing, 2. Kampstr. 34, I.

Junges Fräulein, welch. in Stenograph., Maschinenschreiben u. Buchführ. bewand. ist, sucht pass. Stell. Näheres Lessingstraße 10.

Gebild. ält. unabh., sehr erfahr. Witwe sucht Wirkungskreis, wo Dienstmädchen vorh. Frdl. Entgegenkomm. geht mir über höh. Gehalt. Vertrauensst. wäre mir erw. Schr. Ang. u. A. R. 6163 a. Gen.-Anz. Dtm.

Aelt. Frau ohne Anh. sucht Stelle als Haushälterin. Schleswigerstr. 19, 4. Etg. (

Alleinst. Frau f. Stell. als Haushält. Münsterst. 207, p.

Einf. Fräulein aus gut. Bürgerfam., sucht Stelle als Stütze per sof. od. 1. Nov. Am liebst., wo Gelegenh. z. Weiterausbild. im Kochen gegeb. ist. Es wird v. all. a. Fam.-Anschl. u. gute Beh. gesch. Offert. erb. u. L. O. Münster, Graelstr. 33, pt. (

Küchenmädchen

sucht Stella. in bess. Haush. Gute Zeugnisse vorhanden. Kaiser-Wilhelm-Allee 61

Aelteres ordtl. Fräulein

sucht Stelle f. Küche und Büfett. Off. u. A. O. **postlagernd Lütgendortmund.**

Jüngere

Köchin

in der feinen und einfacheren Küche durchaus erfahren, sucht zum 1 November oder später Stelle in kleinerem, herrschaftlichen Haushalt, wo möglichst wenig Hausarbeit zu übernehmen ist. Gefl. Angebote unter genauer Angabe der Pflichten u. des Lohnes an Postlagerkarte 215 Dortmund.

Suche f. m. **Tocht.,** 20 J., die 1 J. die bess. Hotel-Rest.-Küche erlernt hat, St. als **Beiköchin** p. sof. o. 1. Nov. **Gustav Köhler, Recklinghausen-Süd, Marienstr. 139**

Büfettfräulein.

21 J., sucht Stellung. Schr. Ang. u. G. S. 3630 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Gewandtes Fräulein, 20 J., sucht Büfettstell. (Anfängerin). Schr. Ang. u. O. C. 3620 an Gen.-Anz. Dortmd.

Suche f. m. 17jähr. Schwestern, kath., ordentl. erzog., Stelle zur gründl. Erlern. d. Küche u. des Haushalts. Schriftl. Ang. u. J. N. 3602 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Suche f. m. Tochter Stell. als **Lehrköchin** in b. Hotel Schr. Ang. u. B. M. 6168 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Mädchen sucht Stelle, welch. sich in Küche und Büfett weit. ausbild. m. Bickede-Aschein, Bünenerstraße 833.

Ord. Mädchen

w. lange Zeit in Bäckerei und Konditorei tätig war, sucht passende Stelle. Schr. Angeb. u. S. G. 3616 an d. General-Anzeiger Dortmd.

Kath. Mädchen

sucht **z.** 1. Nov. od. sofort Stellung in kl. ruh. Haushalt, am liebsten in Dortmund. Schr. Ang. u. 63058 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kath. Mädchen

sucht **z.** 1. Nov. od. sofort Stell. in kl. ruh. Haush., am liebsten in Dortmund. (

Schr. Ang. u. R. F. 3617 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Besseres, zuverlässiges

Mädchen

in Küche u. Hausarb. bew., sucht St. a. l. b. eing. Herrn od. Dame. Schr. Ang. u. U. J. 3614 an d. G.-Anz. D.

Mädch., 18 J., sucht St. f. Hausarb. a. liebst. i. Bramhauer u. Umg. Zu erfrag. Brambauer, Hospitalstr. 6.

19jähr. Mädchen sucht Stellung. Roberstr. 48, II. (

20jähr. ev. Mädch. v. Land, i. Küche u. Hausb. erf., f. Stelle in kl. Haushalt. (

Nordstr. 48, 3. Et., l.

Suche sofort oder später Stellung in einfachem ordentlichen Haushalt. (

Offert. u. H. K. in Kirchlinde, Wilhelmstraße 30.

18jähr. Mädchen f. St. für Küche u. Hausarb. Marten, Karlstr. 37, Hinterhaus. (

Ja. Mädchen v. ausw., das Kinderl. u. a. Näh. erl. ist, f. St. Roberstr. 165, I. (

Kath. Mädchen

das die bürgerl. Küche versteht, sucht z. 1. Nov. Stell. in kl. ruh. Haush. am liebst. in Dortmund. Off. an A. K. Buckarde, Kirchplatz 18. (

Ord. Mädchen

17 Jahre alt, sucht Stellung in bess. Haushalt am liebst. als Zweitmädchen z. 1. Nov. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. (91670

Junges Mädchen sucht Stell. in bess. Haushalt. Dortmd., Missundestraße 80, III., r.)

Mädch., 22 J., sucht St. in kl. Haush. Kurzestr. 27, II. (

Mädchen von Ostpr. sucht sofort Stellung. Marten, Kaiserstr. 53, Lau. (

2 propere Mädchen, 19 u. 21 Jahre alt, suchen Tagesstellen.

Braunschweigerstr. 22, II., r

Ein kräft. prop. Mädchen sucht Tagesstelle. (

Zu erf. Papengarten 28.

Aelteres Mädchen sucht Morgenst. Bornstr. 118, IV.

Ehrl. unabh. Witwe f. Beschäftigung, auch Nachts z. Spül. i. Café etc. Thomas, Münsterstraße 17. (

Frau sucht Wasch- u. Putzstellen. Karte genügt. (

Brackelerstraße 21, part.

Ja. saub. Frau sucht Kont. od. Laden f. die Abendstund. zu reinig. Zimmerstraße 10a

Empf. tücht. Köchen-, Hausmädch. Frau Helene Behrendt, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Bornstr. 17.**

Herrschaftl. Küchenmädchen Beiköchin, Hausmädchen, Zimmer- u. Spülmädchen, Stütze, Kindermädch. suchen Stell. **Wwe. Elise Sievers,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Wederstr. 18, Telephon 3803.**

Lassen Sie sich nicht täuschen

durch andere verlockende Angebote, denn nur wer solch geringe Unkosten hat wie ich kann gute Kleidung, wohlverstanden „gute Kleidung" billig verkaufen.

Warum kann ich billiger verkaufen?

Einfach, weil mir die **erste Etage** Steinplatz 18 zum Verkauf dient. **Ich spare dadurch** die teure Ladenmiete, die teuren Dekorationen und noch viele andere Ladengeschäftsunkosten. **Alle Ersparnisse** lasse ich nur meiner Kundschaft gutkommen.



Meine Herren!

Diesen Ulster können Sie bei Goldschmidt, Steinplatz 18, 1. Et. in Ia. Ausführung für 35.00 Mk. kaufen.

Vergleichen Sie denselben mit solchen, die anderwelt 10 Mk. teurer sind.

Ulster — erstklass. Ausführung — Mk. 45.- 40.- 32.- 28.- 24.- 18.- **14.-**

Paletots — mit Stoff- u. Samtkrag. — Mk. 42.- 34.- 28.- 24.- 20.- 16.- **12.-**

Anzüge — beste Qualitäten — Mk. 45.- 40.- 32.- 26.- 20.- 16.- **11.-**

Knaben-Anzüge, -Ulster Mk. 16.- 12.- 10.- 6.- 4.- 3.- **2.00**

Goldschmidt

Dortmund
Steinplatz 18, 1. Etage
Ecke Münsterstraße
(gegenüber der Uhr)
Verkauf nur 1. Etage.

Verkauf Steinplatz 18, 1. Etage.

Verschiedenes

AUG. MÜLKER DORTMUND
SPEDITION LAGERUNG
SPEZIAL: SEIT STAUBFR. MÖBELKABINEN FÜR UMZUGSGÜTER

Tücht. Schneiderin f. Kundschaft. **Lutat, Schmiedest. 13.**

Weißnäherin,

bisher für bess. Kundschaft gearbeit., wünscht noch Aufträge zum Neuanfertigen und Ausbessern. Schr. Ang. u. J. N. 3641 an den Gen.-Ang. Dortm. (

Schneiderin f. Kundschaft i. H. Hohest. 54, II. ob. Sch.

Perfekte Büglerin sucht Kundschaft. (63549

Barop. Augustastr. 94, II.

Schneiderin sucht Kundschaft. Lindenstraße 36. (

Kostüme, vornehm und schick, werden von 10 Mark an angefertigt. 63540 **Hohestraße 36, II.**

Karren-Fuhrwerke

sofort gesucht

Ecke Weberstr. u. Westenhellweg (pro Karre 1.80 für Kippe am Hafen).

Gebrüder Tiemann. — Telephon 7163.

Geschlechtsleiden

Haut-, Harn- u. Blasenleiden, Ausflüsse, Wundsein

Syphilis Bisher keine Mißerfolge, vollständig geheilt ohne Quecksilber, ohne Ehrlich Hata, ohne Tct's, u. gewahl.

Beste Erfolge bei Schwächen, Impotenz, Pollutionen, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen- u. Nierenl., Wassersucht, Gallensteine, Rheumat., Flechten aller Art, Krätze ohne Berufsstörung, Kinderkrankh., Drüsen, Stickhusten usw.

Aerztliche Blutuntersuchung wurden als einwandfrei befunden und so finden die meisten Kranken die anderweitig keine Heilung fanden, bei mir noch Hülfe

Bösing's Spezial- u. homöop. Kranken-Behandlung Dortmund Wißstr. 20, I.

Danksagung.

„Wie schrecklich ich an Syphilis litt, ist garnicht leicht zu beschreiben; schreckliche Kopfschmerzen, Ausschl. über den ganzen Körper, Fungenfressen nd schreckl. Schmerzen im Hals. Quecksilberbeh. und 3 Spritzen Ehrlich Hata halfen nichts und auf Empfehlung wandte ich mich an Herrn Bösing, Wißstraße 20, wo ich vollständig geheilt wurde. Ich rate daher Allen, sich nur an Herrn Bösing zu wenden.

Adolf Carsten.

Uhrketten

Moderne Herren- und Damen-Uhrketten 333/1000 und 585/1000 Gold Goldcharnier- und Double-Uhrketten in 6 verschiedenen Qualitäten Uhrketten in Tula, Silber, Talmi, Nickel etc., ausserdem Damen Perl- und Stahl-Uhrketten und Seidenschnüre mit Schieber in sehr grosser Auswahl.

Unsere Preise sind bekanntlich die denkbar billigsten!

Dortmund, Balkenstrasse 36—38 beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Das Neueste u. Beste

finden Sie bei uns zu nachstehenden billigen Preisen

Ueberzieher

in modernen Formen und neuesten Mustern

Mk. 12⁵⁰ 15⁰⁰ 17⁵⁰ 20⁰⁰ 25⁰⁰ 30⁰⁰ und höher

Ulster

ein- und zweireihig, in den besten Modefarben

Mk. 15⁰⁰ 17⁵⁰ 20⁰⁰ 25⁰⁰ 30⁰⁰ und höher

Anzüge

in jeder Ausführung und allen Stoffarten

Mk. 12⁵⁰ 15⁰⁰ 17⁵⁰ 20⁰⁰ 25⁰⁰ 30⁰⁰ und höher

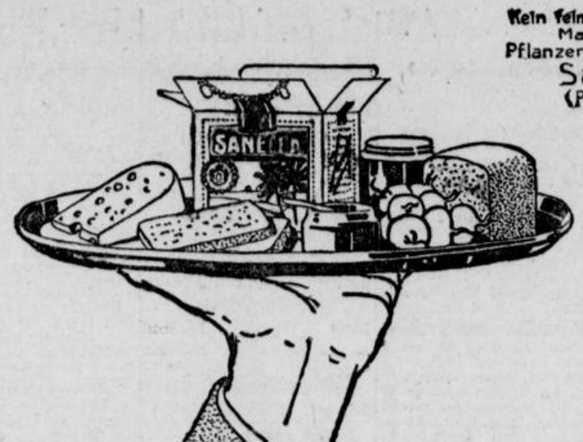
Wer bei mässigem Aufwande sich vorteilhaft kleiden will, besichtige zuerst unser Lager.

A. EICK & COMP.

DORTMUND, Balkenstrasse 36—38 Nikolaistrasse 5.

beim Bezirks-Kommando.

Kein feines Frühstück ohne Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine Sanella (Pfd. 90 Pfg.)



Für Beton und Eisenbeton

liefern wir prompt und preiswert erstklassig **gewaschenen Splitt und Gruß aus Grauwacke** von hoher Druckfestigkeit zum ermässigten Tarif. 61002

Westfäl. Stein-Industrie, G. m. b. H., Nachrodt i. W.

Zur Hundertjahr-Feier!

Empfehle sämtliche einschlägige Artikel, wie:

Dekoration, Illumination, Feuerwerkskörper Transparente etc.

Bauer's Spezial-Haus

Dortmund, Brückstrasse 50, II. Etage

en gros gegr. 1858 en detail



Bergmann Metalldraht-Lampen

mit gezogenem Leuchtdraht sind unverwüstlich.

Keine Ziehungsverlegung!

Unwiderruflich 21. Oktober

Los nur 1 Mark

Bodensee-Lotterie

3469 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

60000

Hauptgewinne:

20000

10000

5000

Lose 1 Mark

11 Lose sortiert aus verschied. Tausend **10 M.** Porto und Liste 30 Pf. extra.

H. C. Kröger

Berlin W 8, Friedrichstr. 193a Ecke Leipziger Str.

sowie in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Telegr.-Adr.: „Goldquelle"



Wilh. Messling

Dortmund

Ostenhellweg 13.





Trauringe aus einem Stück Paar 6—40 Mk. Jedes Brautpaar erhält bei geld. Ringe eine schöne, genau gehende **Schwarzwälder Uhr gratis. Uhren und Goldwaren, Nähmaschinen** bekannt gut u. bill. bei

Kaufhaus Uhren-Hübler

gepr. Uhrmacher, **Hörde, Bickefeldstr. 43.** am Hüttentor und in **Kamen, Bahnhofstr. 5.** früher Lugae.

Zugabe: Rabattscheine bei jeder Zahlung. 06299

Nachtlicht ohne Oel

Nur viereckig echt. Muster gegen 25 Pf durch G-A-Glafey, Nürnberg 147.

Glafey Sonnenblock

• Herde • Oefen •

Sie finden die besten Fabrikate in grosser Auswahl bei **Carl Treeck, G. m. b. H.** Versäumen Sie bitte in Ihrem eigenen Interesse nicht die Ausstellungen zu besichtigen und die **niedrigen Preise** zu vergleichen.

Pat. Grude-Herde

täglich Vorführung im Betrieb.

EIN BRUCH-HEILVERFAHREN DAS WIRKLICH HEILT.

Keine Operation — Keine Pflaster — Keine quälenden Bruchband-Polster.



Herr LINKE.

Der weltberühmte Spezialist in der Heilung von Brüchen, W. S. Rice, ist der Erfinder einer Methode, die alle Arten von Brüchen radikal zu heilen vermag, indem die Oeffnung in der Bauchwand durch neue Muskelgewebe geschlossen und die schwachen Stellen gestärkt werden, **so dass der Patient für immer vom Tragen des Bruchbandes befreit ist.** Jeder Bruchleidende, Arm und Reich, in jedem Alter und in jeder Lebensstellung ist in der Lage, diese Methode anzuwenden. Sie wird im eigenen Hause ohne jegliche Beschwerde oder Unbequemlichkeit gebraucht und während sie zur Anwendung kommt, kann der Patient die hartesten Arbeiten verrichten, gerade als wie wenn er keinen Bruch hätte. — **Viele sogenannte Spezialisten versprechen einen Bruch zu heilen, obwohl sie nur ein Bruchband liefern, das den Bruch sicher zurückhalten soll und in den meisten Fällen ist dies nicht einmal möglich.**

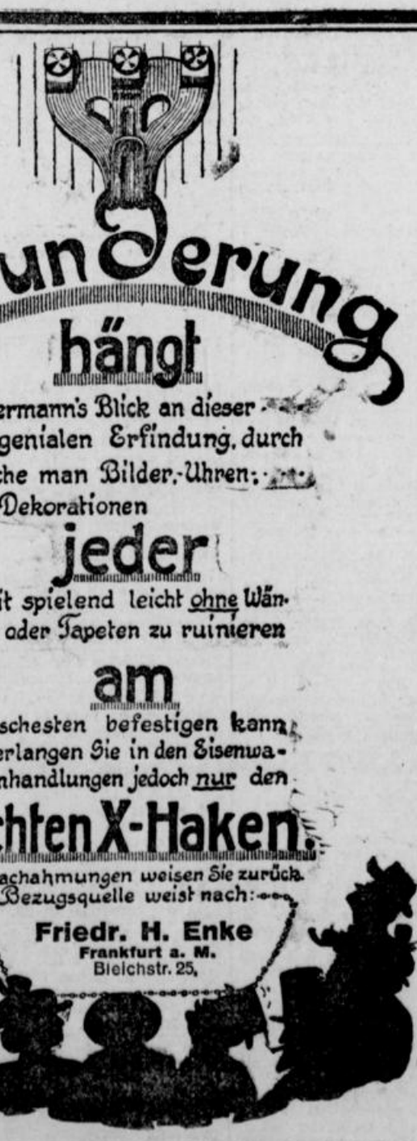
Es gibt in der ganzen Welt kein Bruchband, das allein einen Bruch heilen kann.

Um zu beweisen, dass durch die Rice-Methode Brüche geheilt werden können und geheilt worden sind, lenken wir Ihre Aufmerksamkeit auf drei neue Erfolge (weitere Referenzen stehen auf Wunsch jedem zur Verfügung). Herrn F. Linke, Rusdorf bei Ostriz in Sachsen (Deutschland), welcher im Alter von 71 Jahren geheilt wurde, Herrn H. Spörri-Wendler, Färberstr. 15, Basel (Schweiz), der 28 Jahre lang bruchleidend war, u. Herrn G. Grueling, Spengler, Elisabethgasse 258, Tiszafsvanfalva, Com. Bacz-Bodrogh, (Ungarn), welcher im Alter von 54 Jahren von einem 14jährigen Bruche befreit wurde.

Wir möchten, dass alle Bruchleidenden es erfahren, wie Hunderte wunderbare Heilungen — Heilungen, die von Aerzten bestätigt sind — alljährlich durch diese Methode bewirkt werden. Der Erfinder möchte ein grosses Werk von Volkserziehung unternehmen und jeden Bruchleidenden über die Sache aufklären; aus diesem Grunde ist er gewillt,

KOSTENLOS FUER JEDEN BRUCHLEIDENDEN

sein neuestes illustriertes Buch über „Die Natur und die Heilung von Brüchen" zu übersenden. In diesem wird deutlich erklärt, wie Sie ohne Gefahr, Operation, Schmerz oder Arbeitsunterbrechung Ihren Bruch heilen können. Er will Ihnen auch kostenlos und portofrei eine Probe seines wunderbaren Mittels zusenden, damit Sie, ohne es sich etwas kosten zu lassen, die wunderbare wohltuende Wirkung an sich selber wahrnehmen können. Sie brauchen absolut kein Geld oder Briefmarken zu senden, frankieren Sie nur Ihr Schreiben und zwar eine Postkarte mit 10 Pf. und einen Brief mit 20 Pf., auch wollen Sie Ihren Namen und Adresse recht deutlich vormerken, damit die Zusendung des Buches und der Probe nicht verzögert wird.. Adressieren Sie Ihr Schreiben an Wm. S. Rice (124 G.) 8 & 9, Stonecutter Street, London, E. C. (England).



Sämtl. Brote für Gesunde u. Kranke

wie Graham, Simon, Schlüter usw. empfiehlt

Grüter, Reinoldistraße 13.

Spezialgeschäft in auswärtigen Broten. Telephon 2497

Frau H. Stahl

Balkenstr. 27

— Fernruf 8485. —

Frauen-Behandlung nach Dr. Thure-Brandt.

Frauen behandlung

nach Dr. Thure Brandt

Anna Müller, Dortmund

Hiltropwall 9.

Sprechstunden: Vorm. 10–12, nachm. 2–6 Uhr. Telefon 2632.

Ausschlag-Flechtentee 1 Mk. Kräuterhaus, Wißstr. 20.

Magenleidende

Verstopfung, Appetitlosigkeit Schwindel, Hämorrhoiden, teile ich gerne jedem kostenl. mit, wie sich ein jeder davon befreien kann.

Frau Emma John, Bielefeld 28, Mauerstr. 13.

Jülicher's Glück-Kollekte, Ostenstr. 4; **Schulte & Bartels,** Brückstr. 35; **Pfeiffen-Wolff,** Rheinischestr 60½. In **Wanne** bei **J. Neumann,** Bahnhofstr. 34



Syphilitiker!

Aufklär. Broschüre üb. schnelle u. gründl. Heil. ohne Berufsstör., ohne Rückfall, ohne Quecksilber u. sonst. Gifte, ohne Einspritzung, ohne schädl. Nebenwirk. versend. diskret geg. 20 Pfg. für Porto in verschloss. Kuvert ohne jeden Aufdruck Dr. med. H. Seemann, Hemmerfeld 15 (Saarbg.)

Vom Frieden im Ruhrkohlenbergbau.

Bochum, 15. Okt. Aus der Generalversammlung des Allgemeinen Knappschaftsvereins selbst sind zu unserm Bericht noch einige Dinge von allgemeinem Interesse nachzutragen. Die Frage, ob die Knappschaft mehr **eigene Krankenhäuser** bauen oder mehr die vorhandenen konfessionellen oder kommunalen Krankenhäuser belegen solle, wurde nach verschiedenen Gesichtspunkten erörtert. Der Allgemeine Knappschaftsverein zu Bochum besitzt zurzeit drei eigene Knappschaftskrankenhäuser in Gelsenkirchen, in Recklinghausen und in Derne. Wenn man weiß, daß im Jahre 1912 dieser Knappschaftsverein bei einer durchschnittlichen Belegschaft von 377 000 Bergleuten mit 242 645 Erkrankungen zu rechnen hatte, so wird man es erklärlich finden, daß der Verein neben der Ausnutzung seiner drei eigenen großen Krankenhäuser noch mit etwa 130 konfessionellen und kommunalen Krankenhäusern zur Unterbringung von erkrankten Knappschaftsversicherten in Krankenhauspflege im Vertragsverhältnis steht. Im Jahre 1912 hat der Knappschaftsverein rund 46 000 erkrankte Versicherte in solchen konfessionellen oder kommunalen Krankenhäusern untergebracht. In die neuen Satzungen des Knappschaftsvereins auf Grund der Reichsversicherungsordnung kam nun die Bestimmung, daß der Vorstand der Knappschaft die Krankenhäuser bestimme, in denen Mitgliedern der Knappschaft Krankenhauspflege gewährt werde.

Kurz vor der Bochumer Generalversammlung ging ein Artikel des „Katholischen Kirchenblattes für Essen-Land" durch die Zentrumspresse, worin diese angeblich neue Bestimmung entschieden bekämpft und folgende Bedenken erhoben wurden: Die Wünsche der erkrankten Kassenmitglieder, besonders nach der religiösen Seite, würden dann weniger Berücksichtigung finden, die im Vertragsverhältnis stehenden konfessionellen und kommunalen Krankenhäuser würden geschädigt und der Bau eigener (paritätischer) Krankenhäuser durch die Knappschaft gefördert werden. In der Bochumer Generalversammlung machten christlich organisierte Knappschaftsälteste diese Bedenken geltend. In der Aussprache wiesen aber der Leiter der Verwaltung des Knappschaftsvereins, Direktor Köhne, und der Vorsitzende des Vorstandes, Geheimrat Dr. Weidtmann, nach, daß die für die neuen Satzungen vorgesehene Bestimmung gar nichts Neues enthalte, sondern nur sage, was schon seit Jahren im Knappschaftsverein Rechtens gewesen sei. Stets seien Knappschaftsmitglieder nur solchen Krankenhäusern überwiesen worden, mit denen der Vorstand Verträge abgeschlossen. Die Bestimmungen in den neuen Satzungen über die Krankenhauspflege seien immer dieselben Grundsätze gewesen, die der Vorstand und die Verwaltung bisher durchgeführt hätten. Auch sei in den Ordnungen für die Krankenhäuser bisher schon bestimmt gewesen, daß auf die Wünsche der Kranken, besonders hinsichtlich des Glaubensbekenntnisses, möglichst Rücksicht zu nehmen sei. Nach diesen Aufklärungen stimmten auch die christlich organisierten Knappschaftsältesten einmütig für die neuen Bestimmungen in den Satzungen. Die im sozialdemokratischen Alten Verband organisierten Knappschaftsältesten hatten sich, entgegen ihrer bisherigen Haltung bereiterklärt, künftig für den Bau eigener Krankenhäuser für die Knappschaft eintreten zu wollen.

Die **Zusammensetzung** der Generalversammlung des Allgemeinen Knappschaftsvereins wurde gründlich geändert. Bisher nahmen alle Knappschaftsältesten als Vertreter der Arbeitnehmer an der Generalversammlung teil. Zurzeit sind 472 Sprengel, also auch 472 Knappschaftsälteste vorhanden; bei der Entwicklung des Ruhrkohlenbergbaus und gleichzeitig stetig steigendem Zahl Bergleute wächst auch die Zahl der Sprengel der Knappschaft und der Knappschaftsältesten. Bisher mußte ein neuer Sprengel gebildet werden, wenn die Zahl der Bergleute in einem Sprengel 800 überschritt. In den neuen Satzungen ist diese Grenze auf 1200 erweitert. Diesmal waren nun von den 472 Knappschaftsältesten 468 in der Generalversammlung erschienen. Das ist nicht nur ein schwerfälliger, sondern durch die Tagegelder und Reisekosten auch sehr kostspieliger Apparat. Es sind auch große Säle für die Abhaltung solcher Generalversammlungen notwendig. Die Knappschaftsältesten als Vertreter der Arbeiter sind nur die eine Seite, die andere Seite, die Werkbesitzer, sind allerdings nicht so mächtig in der Zahl der Anwesenden; sie lassen sich auch, oft in erheblicher Zahl vertreten. Die bisherige Vertretung der Arbeitnehmer ist dahin geändert worden, daß die Knappschaftsältesten der sechs Geschäftsausschußbezirke des Vereins Abgeordnete zur Generalversammlung wählen. Die Zahl der Abgeordneten ist auf 80 festgelegt; die Wahl geschieht nach den Grundsätzen der Verhältniswahl durch Vorschlagslisten. Dadurch ist allen Arbeiterverbänden die Möglichkeit gesichert, in der Generalversammlung vertreten zu sein. Der sozialdemokratische Alte Verband war erst gegen diese Verhältniswahl, aber bei den Kompromißverhandlungen gab er nach. Sein Sprecher begründete allerdings diese Nachgiebigkeit mit der Bemerkung: „Wir Wilde sind doch bessere Menschen." Wenn jetzt in Zentrumsblättern zu lesen ist, daß durch diese Einführung der Verhältniswahl auch die Möglichkeit gegeben sei, daß die christlichorganisierten Bergleute wieder Sitze im Vorstande dieses Knappschaftsvereins erhielten, so liegen die tatsächlichen Verhältnisse für die nächste Zeit doch noch anders. Auch nach den neuen Satzungen werden die 15 Arbeitervertter im Vorstand nicht in Verhältniswahl, sondern nach absoluter Stimmenmehrheit durch die Generalversammlung, und zwar lediglich durch die Knappschaftsältesten gewählt. In dem Heer der Knappschaftsältesten hat der sozialdemokratische Bergarbeiterverband eine sehr große Mehrheit. Die Ergänzungswahl zum Vorstand in der Bochumer Tagung hat das gezeigt. Bei der Wahl der Arbeitervertreter im Vorstand stimmten von 468 Aeltesten 321 für die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, die Christlichen brachten nur 94 Stimmen für ihre Liste auf. Diese Vorherrschaft bei den Arbeiterwahlen in der Ruhrkohlenindustrie wird der Alte Verband mit allen Mitteln zu halten suchen.

Die **Werkvereine** auf den Zechen des Ruhrkohlengebiets haben trotz der kurzen Zeit ihrer Gründung eine Reihe Knappschaftsältester zu dieser Generalversammlung des Knappschaftsvereins entsenden können. Wenn sie auch nicht mit Reden oder Anträgen herausgetreten sind, so haben sie doch ein nicht kleines Verdienst an dem friedlichen Ausgang der Bochumer Generalversammlung für sich buchen können. Führer und Berater der Zechen-Werkvereine hatten schon seit vielen Wochen mit Werkbesitzern Fühlung genommen, ihnen die Wünsche der Bergleute erläutert, und für die einzelnen Punkte, in denen das Kompromiß zum Ausdruck kam, das Erreichbare und damit auch Erreichte als notwendig, als zweckmäßig und als friedenfördernd nahegelegt.

Aus dem Gerichtssaal.

1. Strafkammer.

Dortmund, 17. Oktober.

Kupferrohre in unerheblicher Menge stahl der Dachdecker Johann Steckel von hier am 2. Juli dieses Jahres, und im Rückfalle handelnd, dem Wirt Carl Lessing hierselbst. Strafe 5 Monate Gefängnis.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde dann gegen den Arbeiter Aug. Meding von hier verhandelt, der sich im Sinne des § 181 des Strafgesetzbuches schuldig machte. Das Gericht erkannte gegen ihn auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte wurde auch sofort in Haft genommen.

Wegen Einbruchsdiebstahls hatte sich der Arbeiter Heinr. Sieland aus Hörde zu verantworten. Der junge Mann ist wiederholt vorbestraft, und ging am 5. Juni nach Aplerbeck, wo er in die elterliche Wohnung eindrang, aus einem Behälter seinem Vater, dem Former Georg Sieland, 190 Mk. in bar, einen Trauring, eine Hose, einen Hut und diverse andere Sachen, sowie seiner Schwester Dorothea 7 Mark Bargeld stahl. Der Angeklagte ist geständig, und wird zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt.

Einen Sack Hafer soll der Arbeiter Alb. Althoff im Herbst 1909 und eine Flurgarderobe und einen Spiegel im Mai dieses Jahres einem Möbelhändler gestohlen haben. Der Angeklagte bestreitet es, sich schuldig gemacht zu haben. Das Gericht überzeugte sich aber von seiner Schuld und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle.

Wegen Zuhälterei hatte sich der Arbeiter Ludwig Bauer von hier zu verantworten. Der Mann sitzt gegenwärtig eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten ab, und wurde zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine Spritztour nach Bochum machte am 16. Mai d. Js. der Arbeiter Ernst Homuth und der Maurer Peter Lettermann, beide von hier, und zwar in Begleitung einer gewissen Galkschewski, die nicht ermittelt werden kann. Was sie nun in Bochum den ganzen Tag hindurch trieben, ist nicht festgestellt, jedenfalls steht fest, daß dem Althändler Wiemer dortselbst 4 Herren- und 2 Damenuhren aus dem Schaufenster mittels Einschlagen der Scheibe gestohlen wurden und das haben die Angeklagten getan. Lettermann, der wegen Diebstahls noch nicht vorbestraft ist, wollte die ganze Schuld auf sich nehmen, um den oft vorbestraften Homuth zu entlasten. Die Verhandlung ergab aber, daß beide zu gleichen Teilen schuldig sind. Das Urteil lautete gegen Homuth auf 2 Jahre Zuchthaus, gegen Lettermann auf 9 Monate Gefängnis.

* * *

Ein Nachspiel zu den Moabiter Krawallen.

Berlin, 16. Oktober. Noch einmal hatte sich gestern die dritte Strafkammer des Landgerichts I mit einer Szene aus den bekannten Moabiter Krawallen, die sich vor drei Jahren abspielten, zu beschäftigen. Es handelt sich um die noch immer nicht erledigte Anklage gegen Frau Elly Reinhardt wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Während der Krawalle in Moabit erhielt am 27. September 1910 der Polizeileutnant Seeger den Auftrag, die Waldstraße, aus der geschossen und mit Steinen auf die Polizeibeamten geworfen wurde, zu räumen. Da wurde von einem Fenster des Hauses Waldstraße 43 ein Blumentopf nach den Schutzleuten geworfen und da einige Beamte und mehrere Personen gesehen haben wollen, daß der Blumentopf vom Balkon der Reinhardtschen Wohnung herabgeworfen worden sei, so drang Polizeileutnant Seeger mit einigen Beamten in diese Wohnung; auch der Hausverwalter ging mit hinauf. Dort lagen zwei Kinder der Angeklagten an den Masern krank; der Mann der Angeklagten war blutend nach Hause gebracht worden; er hatte es übernommen, für die Kinder Medizin aus der Apotheke zu holen und hatte auf der Straße einen Säbelhieb erhalten. Als Polizeileutnant Seeger der stark hysterischen Frau auf den Kopf zusagte, daß aus ihrer Wohnung geworfen worden sei, geriet sie in große Erregung, die noch größer wurde, als Leutnant Seeger auf den Balkon getreten war und festgestellt hatte, daß auf dem Blumenbrett ein leerer Fleck war, der deutlich anzeigte daß dort ein Blumentopf fehlte. Die Angeklagte hatte eine brennende Petroleumlampe in der Hand und soll gesagt haben: „Wenn Sie noch einmal diesen Vorwurf gegen mich erheben, werfe ich Ihnen die Lampe an den Kopf!" Diesen Worten folgte, obgleich die Angeklagte gewarnt worden sein soll, auch sogleich die Tat: die Angeklagte warf die brennende Lampe nach den Beamten, die Beamten schützten sich durch ihre vorgehaltenen Säbel, und die Lampe fiel zur Erde und erlosch.

Die Angeklagte bestritt, den Blumentopf geworfen zu haben, und behauptete, daß sie bei ihrer Hysterie infolge der fortwährenden Straßenunruhen, der Krankheit ihrer Kinder und der Verwundung ihres Mannes bei dem plötzlichen Erscheinen der Polizeibeamten ihrer Sinne nicht mehr mächtig gewesen und daß ihr die Lampe aus der Hand gefallen sei. Sie behauptet, daß sie von einem Schutzmann einen Stoß vor den Leib bekommen habe, man habe ihr gedroht, sie zu durchstechen und ihr das Schimpfwort „Sau" entgegengeschleudert. Ein Zeuge will von der Angeklagten die Worte gehört haben: „Ich bin keine Sau!" — Dr. med. Gutkind hat die Angeklagte im Juli 1910 wegen schwerer Nervosität wochenlang behandelt. Nach seiner Meinung kann eine so schwer nervöse Person, wenn sie durch plötzlich eintretende Vorgänge sehr erregt wird, sehr wohl zu einer so explosiven Handlung hingerissen werden, ohne daß sie sich dessen bewußt sei. Dr. med. Rust, der die Angeklagte im Jahre 1908 behandelt hat, weiß, daß sie damals infolge der Trunksucht ihres Mannes von schweren Sorgen bedrückt war. Sie hat seinerzeit eine schwere Schädelverletzung durch einen Fall und infolgedessen eine Blutung im Gehirn erlitten, und litt an hysterisch-epileptischen Zuständen. Wenn die Frau das getan hat, dessen sie beschuldigt wird, so sei es nicht unwahrscheinlich, daß sie dies nicht mit Bewußtsein getan hat. — Frauenarzt Dr. Juntz war gleichfalls der Ansicht, daß eine solche außerordentliche Erregung bei einer derartigen Frau geeignet sei, den Ueberblick über die Situation aufzuheben und einen Zustand vollständiger Bewußtlosigkeit herbeizuführen. — Dr. med. Wittstock hat gleichfalls die Frau behandelt. Sie hatte damals auf Grund häuslicher Sorgen vollständig das seelische Gleichgewicht verloren.

Der Gerichtshof kam nach kurzer Beratung zu der Verurteilung der Angeklagten im Sinne der Anklage. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft. — Während des Plädoyers des Verteidigers wurde die Angeklagte von einem Krampfanfall befallen, der eine längere Aussetzung der Verhandlung notwendig machte.

Schneidig, schneidig, schneidig!

Die „Frankf. Ztg." erhielt die folgende aus Darmstadt datierte Zuschrift:

„Ich ging im Walde so für mich hin und nichts zu suchen, das war mein Sinn", als ich am 10. Oktober bei einem Ferienaufenthalt mit einem bekannten 9jährigen Knaben einen kleinen Spaziergang nach dem Griesheimer-Haus bei Darmstadt machte. Von hier sahen wir ganz unerwartet einige Flieger durch die Lüfte sausen. Da keinerlei Warnungstafeln oder Einfriedigungen den eilenden Fuß hemmten, so ging ich mit meinem kleinen Pflegebefohlenen über eine weite Sandwüste, damit der Junge die Flieger möglichst in der Nähe sehen könnte. Nach etwa einer Viertelstunde waren wir am Flugzeugschuppen angelangt, und wir eilten zum Start, wo sich schon eine Anzahl Zuschauer eingefunden hatte, als wir von einem Soldaten angehalten wurden, der mich fragte, ob ich eine Erlaubniskarte besäße, was ich verneinte, worauf mich der Soldat vom Startplatz fortführte. Nach wenigen Schritten aber erscholl der scharfe Befehl eines Offiziers — wie ich nachher hörte, ist es ein Hauptmann der Fliegerabteilung gewesen — zu dem Soldaten herüber, daß er mich als „Arrestant" abzuführen hätte. Sofort wurde ich in ein Schilderhaus gebracht, das nur wenige Schritte entfernt war.

Als der Offizier dicht daran vorbeikam, ging ich höflich grüßend auf ihn zu, um ihn zu fragen, ob hier nicht ein Versehen in der Art meiner Behandlung vorläge und um ihn überhaupt über meine Person aufzuklären. Ich wurde angeherrscht: „Sie haben mir hier garnichts aufzuklären, Sie können alles nachher dem Gendarmen sagen!" Darauf drehte ich mich um und ging wieder ins Schilderhaus. Die arme Schildwache wurde nun in einer Weise angeschrien, daß man nicht einmal mehr das Sausen der Propeller hörte: „Sie schlapper Soldat! Habe ich nicht befohlen, daß der Mann im Schilderhaus wie vorgeschrieben zu warten hat! Pflanzen Sie Ihr Seitengewehr auf, und wenn nicht sogleich die gegebenen Befehle aufs genaueste befolgt werden, **so stechen Sie den Mann nieder!**" Und wütend schritt der Gewaltige von dannen, während der Soldat mit aufgepflanztem Seitengewehr sich mir gegenüberstellte. „Der Arrestant hat mit dem Gesicht nach der Wand zu stehen," lautet die Vorschrift. Das tat der Arrestant nun aber doch nicht. Ein peinlicher Augenblick: sollte ich im Schilderhaus niedergestochen mein doch noch ziemlich junges Leben enden? — Aber der „gemeine Soldat" hatte entschieden humanere Lebensauffassungen als sein hoher Vorgesetzter. Er stach mich nicht nieder. So konnte ich lebend mit meinem vor Angst brüllenden Schützling im Schilderhaus verbleiben. Dann wurden wir **von zwei Mann mit geschultertem Gewehr** nach einer Wache **abgeführt.**

Nachdem wir eine Zeit lang „gesessen" hatten, wurden wir von einem Unteroffizier nach einer anderen Wachtstube geleitet, wo wir, nach längerem Warten, auf Vorzeigen meiner Papiere und nach meiner eingehenden Klarlegung der Sachlage endlich entlassen wurden. So geschehen in Deutschland im Jahre des Heils 1913. Ausdrücklich möchte ich aber noch bemerken, daß mir sonst von allen Offizieren bis hinauf zum Feldmarschall v. d. Goltz bei meinen Vorstellungen um nationale Jugendpflege stets in der höflichsten Weise begegnet worden ist. Auch hier haben alle anderen Militärpersonen vom Offizier bis zum gemeinen Soldaten mich durchaus rücksichtsvoll behandelt, mit Ausnahme dieses Hauptmanns von der Fliegerabteilung, der ohne weiteres mit der Drohung zu kommen wagte: „Stechen Sie den Mann nieder!"

Dr. Ernst Foerster, Oberlehrer in Hamburg."

(Die Darstellung klingt so ungeheuerlich, daß eine rasche Untersuchung und Aufklärung des Falles dringend gefordert werden muß. D. Red.)

Konzerte, Vereine etc.

Olympia-Theater. Einen durchschlagenden Erfolg hatte das Attraktions-Programm. Wir berichten darüber ausführlich an anderer Stelle unseres Blattes.

Im Restaurant **„Zum Blücher"** finden täglich erstklassige Künstler-Konzerte mit Gesangsvorträgen bei freiem Eintritt statt. Heute Freitag Tanz-Reunion.

Die Ziehung der Lotterie der Obst- und Gartenbauausstellung ist um drei Tage verschoben worden und findet erst am 22. Oktober am Fredenbaum statt. Heute wurde ein großer Teil der von der Firma Royen ausgestellten Gartenmöbel zur Verlosung angekauft, sodaß sehr viele wertvolle Gewinne vorhanden sind. Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Hauptgewinn, der Silberschrank, bei Neumann, Zigarrengeschäft, Brückstraße, ausgestellt ist. Ferner ein Teil bei der Firma Theodor Althoff. Lose sind in den Lotteriegeschäften Jülchers Glückskollekte, Glücks-Hempel, Kühn und allen besseren Zigarrengeschäften zu haben. Man beeile sich mit dem Kauf der Lose, da nur noch die letzten vorhanden sind.

Der Verein ehemal. 83er Dortmund hielt am vergangenen Sonnabend in seinem Vereinslokale Vogell, Münsterstr. 2, eine stark besuchte General-Versammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls wurden 6 neue Mitglieder aufgenommen und 8 neue Kameraden zur Aufnahme angemeldet, sodaß der Verein 168 Mitglieder zählt. In den Vorstand wurden gewählt: Emil Neuhaus 1. Vorsitzender; Wilh. Kappeler 2. Vorsitzender; Karl Batholomaei 1. Schriftführer; Georg Hein 2. Schriftführer; Karl Schäfer Kassierer; Joh. Becker Stellvertreter. Zu Beisitzern die Herren Ferber, Peter, Siebert, Horn und Thomas. Zu Kassenrevisoren wurden ernannt A. Schmidt und G. Riehl. Wegen der am 18. und 19. Oktober hierselbst stattfindenden Jahrhundertfeier beschloß der Verein, für Sonnabend, den 18. Oktober cr., abends 9 Uhr, einen großen patriotischen Festabend zu veranstalten und hierzu die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen einzuladen. Nach Erledigung der Tagesordnung verlas der 1. Vorsitzende ein Schreiben, worin der Chef des Regiments, Se. Durchlaucht Fürst Friedrich von Waldeck-Pyrmont und der Kommandierende General Scheffer von Bogadel den Dank aussprechen für die zahlreiche Beteiligung bei der Regiments-Feier in Kassel und Arolsen.

Evangelischer Gefängnis-Frauen-Hilfs-Verein. Freitag, den 3. Okt., wurde zu Dortmund von etwa 30 Damen ein Verein gegründet, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, den Familien der Gefangenen, sowie den entlassenen weiblichen Gefangenen nach Möglichkeit mit Rat und Tat zu helfen. Der Verein hält am Freitag, dem 17. d. Mts., seine zweite Mitgliederversammlung ab, in der es sich grundlegende Fragen und Statuten verhandelt werden wird, auch die Vorstandswahlen stattfinden sollen. Die Versammlung findet im Gemeindehause der Mariengemeinde, Marienkirchhof 2, hinter der Marienkirche, nachmittags 5 Uhr statt. Alle Damen, die ein warmes Herz für die Not ihrer unglücklichen Schwestern haben, sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. Damen, die verhindert sind, aber doch Mitglieder des Vereins werden wollen (Jahresbeitrag 3 Mk.), werden gebeten, Anmeldungen bis auf weitere an den Gefängnis-Pfarrer Karl Schmidt, Kaiserstr. 128, gelangen zu lassen.

Freischütz. Sonntag, den 19., wird das Trompeterkorps des Leib-Garde-Husaren-Regiments aus Potsdam konzertieren. Obermusikmeister Maaßberg hat ein hochinteressantes Programm (Streich- und Blasmusik) aufgestellt. Der erste Teil bringt außer der Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai eine Fantasie aus „Margarethe", ein Lied für Piston „Jugenderinnerung" von Manfred, das Obermusikmeister Maaßberg vortragen wird. Im zweiten Teil (Blasmusik) spielt die Kapelle u. a. Webers farbenprächtige Ouverture zum „Freischütz", eine Konzertpolke für zwei Trompeten, während Fanfarenmärsche für Heroldtrompeten und Kesselpauke den Schluß der Vorträge bilden.

Colosseum-Theater, Essen. Unter ungeheuerem Andrang des Publikums sowie einem riesigen unbeschreiblichen künstlerischen Erfolg begann gestern, den 16. Oktober 1913, Asta Nielsen im Colosseum-Theater, Essen, ihr auf 8 Tage berechnetes Gastspiel. Wir kommen auf die Aufführung in einer der nächsten Nummern noch näher zurück. Die auswärtigen Besucher werden gebeten, zeitig die Karten reservieren zu lassen. Die Direktion warnt vor Billettunterhändlern, man wolle sich daher direkt an die Direktion entweder telephonisch oder schriftlich wenden.



Sprechsaal.

Soeben lese ich das Programm der Jahrhundertfeier. Als westliche Bürger möchten wir uns einmal die Frage erlauben, weshalb der Fackelzug eigentlich nicht die Hauptstraße des Westens, die Rheinischestraße, passiert. Statt dessen geht er durch die dunkelsten Straßen des Westens, wie Langestraße, Wilhelmstraße etc. Die Hauptgeschäftsstraße wird peinlich gemieden und doch haben so viele Geschäftsleute und besonders wir als Wirte ein großes Interesse daran, daß der Zug auch die Hauptstraße passiert, abgesehen davon, daß man unseren Angehörigen nicht zumuten kann, in den dunkeln Straßen auf den Zug zu warten.

Hoffentlich wagen diese Zeilen dazu bei, daß noch eine Aenderung in diesem Sinne getroffen wird

Mehrere Wirte des Westens.

Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser



Erst wäg's, dann wag's!

Wer Toiletteseife kaufen will, der lasse sich nicht durch hochtönende Phrasen beirren, sondern halte sich an Tatsachen. Die durch Deutsches Reichspatent geschützte **Ray-Seife** hat sich seit mehr als 10 Jahren glänzend bewährt, und die abgesetzte Stückzahl weist bereits seit geraumer Zeit eine achtstellige Ziffer auf, der beste Beweis für die Vorzüglichkeit und Beliebtheit dieser Marke. Das natürliche, frische Hühnerei ist es eben, das allein die Wirkung hervorbringt und sich durch künstliche Zutaten nicht ersetzen läßt. **Ray-Seife** ist aber auch tatsächlich nicht nur für die Haut die beste, sondern auch im Gebrauche die angenehmste Toiletteseife. Sollten Sie Ray-Seife noch nicht probiert haben, so säumen Sie nicht, es zu tun! Sie werden von der wunderbaren Weichheit ihres Schaumes und ihrer vorzüglichen Wirkung auf die Schönheit und Gesundheit der Haut überrascht sein. Preis p. St. 50 Pfg. **Ray-Luxus-Seife** p. St. M. 1.—, eleganter Karton à 4 Stück M. 3.80. Ueberall käuflich.

OLYMPIA-
Anfang 8.10. Theater. Fernspr. 1850.

Ingenieur A. W. Perry's

Fern-Lenk-Ballon.

Hartenstein in dem tollen Schwank

„Gottlieb geht bummeln!"

und das Attraktions-Programm.

OLYMPIA-TUNNEL
Bier-Cabaret.

Ab heute total neues Programm.

Neue Cabaret-Kräfte. 2 neue Possen.

„Karoline", Militärburleske und „Lehmann in der Klemme" Posse. Konzerte der Hauskapelle, Dir. Kapellmeister Kruse.

Engl. Büfett im Olympia-Theater
Während des Umbaues (8227

Im Foyer des Theaters

Musik! Gesang! Tanz!

Vollständig neues Programm.

Entree frei! Beginn 11 Uhr abends. Entree frei!

Konzert- :: Haus :: **Flora**

Lütgebrückstraße 5-7. Telephon 1208.

Aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr der

Völkerschlacht bei Leipzig:

Freitag, 17., Samstag, 18., Sonntag, 19. d. M.

Grosse patriotische

Fest-Konzerte

des beliebten

Gawanda - Orchesters.

Haselhoff's Bier-Palast
— am Steinplatz. —

Heute abend 7 Uhr: Das neue Weltstadt-Programm.

Dir.: O. Haselhoff, der Liebling Dortmunds, in seiner Szene als Kettensprenger. Menschen ohne Herz, ergr. Lebensbild

---

„Zum Blücher"
Heute Freitag: **Tanz-Réunion**

verbunden mit Konzert des Orig. Oberbayr.

Musik- und Gesangs-Ensembles Schuller-Heier.

Hotel u. Restaurant Burghof
Vollständig renoviert.

Gleichzeitig empfehle meine neu eingerichtete

bikör- und Weinstube „Zur Burgschänke"

Eingang Ludwigstraße.

Hotel „Fürstenhof"

Anläßlich der Jahrhundert-Feier und des Regierungs-Jubiläums Kaiser Wilhelm II. am **Freitag, den 17., Sonnabend, den 18.** und **Sonntag, den 19. Okt.,** ab 7 Uhr abends: (63878

Tafel-Musik.

Vorausbestellung auf Tische höfl. erbeten. Tel. 3395/3398.

Chocoladen u. Konfitüren der Firmen: Marquis, Suchard, Cailler, Sarotti Lindt fils, Hildebrand, Gala-Peter usw.

Café Fürstenhof
neu eröffnet!

Es kommen nur Backwaren, Eis usw. aus der Konditorei des Hotels „Fürstenhof" zur Ausgabe.

Hamburger Hof
Inhaber: **Herm. Schramm.**

Brückstr. 66 Dortmund Brückstr. 66

(Telefon: Hotel u. Café 4900) (Telefon: Büro 4904)

Erstklass. Familien-Café-Restaurant

Vorzügl. Kaffee. Warme Küche bis Nachts 2 Uhr. Hochmoderne Zimmer von Mk. 3,00 an.

Täglich: Nachmittag- u. Abend-Konzerte.

Anfang 7 Uhr abends.

Zu der am **18. Oktober** in Dortmund, **Bürgerhalle,** Kaiserstrasse 29, stattfindenden **Jahrhundert-Feier** und

Simchas-Thora-Ball

ladet ergebenst ein (91347

Josef Wolf, Restaurateur

Beginn 9 Uhr.

Jung-Mühle
jung-Mühle

Cabaret

Palais de danse
Dortmund, Krüger-Passage.

Täglich abends 9 Uhr: Vorträge u. Tanz.

Engagierte **Kunstkräfte** 16.-31. Oktbr.

Das glänzende Oktober-Programm.

Trude Schadow Soubrette

Mimi Carla Vortrags-Soubrette

Mira Chaunard Operett.-Sängerin

La 4 Aragonesas
Spanische Tänzerinnen

Heinz Buda
Humorist und Parodist zur Laute

Oskar Herm. Röhr
Deutschlands schlagfertigster Conferencier

Hansi Glück Vortrags-Künstlerin

The 4 Miramare's
in ihren akrobatischen Tänzen

sowie die übrigen Attraktionen.

1. Kapelle: Salon-Orchester. Am Flügel: Stemmer.
2. Kapelle: Ungarische Kapelle.

Eintrittspreis 1.50 Mk., 35 Pfg. Garderobe und Steuer. Im **Vorverkauf** mit 50 Pfg. Ermässigung zu haben in der Buchhandlung von **C. L. Krüger,** G. m. b. H., Dortmund, Westenhellweg 9 (Krüger-Passage) und im Cigarrengeschäft **Wohlsdorff,** Königswall 14

Hansa-Hof
Königswall 2 Brückstrasse

Peter Overdick.

Café Palais.
Aus Anlass der

Jahrhundert-Feier

Freitag—Samstag—Sonntag

Patriot. Monstre-Konzerte

der so sehr beliebt gewordenen Solisten-Kapelle **„Landgraf".**

Simplicissimus

100

Deutschlands Sieg und Wieder-Erstehungs-Feier.

Grosser Fest-Kommers

2 Kapellen.

Freitag Samstag Sonntag

Bierstall.
Samstag, den 18. Oktober: Grosses

Patriotisch. Konzert

Gewähltes Programm.

Eintritt frei. H. Wüsthoff.

Verband evangelischer Vereine
Dortmunds.

1813 Jahrhundertfeier 1913

Beteiligung am Fackelzuge

am Sonnabend, den 18. Oktober cr.

Antreten sämtlicher Vereine abends 7¼ Uhr am **Spähenfelde.**

Elektrische Strassenbahn bis Borsigplatz (Linie 4) dann rechts am Postamt vorbei durch die Brackelerstrasse.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Vereinsmitglieder ist unbedingt erforderlich. Vereins-Abzeichen sind anzulegen. **Fackel-Ausgabe** um 7¼ Uhr am **Sammelplatz.**

Nach Schluss des Fackelzuges

gemeinschaftlicher Kommers

im grossen Saale des evangel. Bürgerhauses nebst Damen. — Liederbücher mitbringen.

Der Verbands-Vorstand.

Stadttheater Dortmund
Freitag, den 17. Oktober 1913
Festvorstellung 7½—11
Ausser Abonnement

Colberg.

Alle Eintrittskarten verkauft.

Sonnabend, den 18. Okt. 1913
Ermässigte Preise. 7½—10.

Martha.

Texte
zu
Des Meeres und der Liebe Wellen à 20 Pf.
Bettelstudent à 50 Pf.
Colberg à 1 Mark.
Martha à 20 Pf.
Jüdin à 20 Pf.

C. L. Krüger,
G. m. b. H.,
Krüger-Passage.

Kronenburg.
Freitag, den 17. Oktober 1913

Kammermusik-Abend

ausgeführt vom

Dortmunder Trio

G. Bunk, Klavier, **J. Rasch,** Violine, **F. Kwast,** Violoncello, unter freundl. Mitwirkung v. **Kurt Finkgarden,** Gesang.

Anfang 8 Uhr. Eintritt Mk. 1.—

Die Abonnements-Karten für die Symphonie-Konzerte des Philharmonischen Orchesters sind gültig u. an der Kasse zu haben.

Ibach-Flügel von W. Hobrath, Dortmund. (63510

Colosseum-Theater
Essen.

— Telephon 114 und 3460. —

Ab 16. Oktober 1913:
8tägiges Gastspiel

Persönliches Auftreten der berühmten Tragödin und weltbekannten Kino-Darstellerin

Asta Nielsen

mit ihrem Schauspiel-Ensemble in „Die Tochter der Landstraße". Text von Urban Gad, Musik von K. Dibbern. Einzige Zigeunerin: Asta Nielsen.

Dortmunder Landwehr-Verein.

Aus Anlaß der Jahrhundertfeier findet am

Sonntag, den 19. Okt. 1913,

Kirchgang

statt und treten die Mitglieder hierzu pünktlich morgens 9½ Uhr beim Kameraden Hubert, Reinoldistraße 17, an.

Orden und Ehrenzeichen sowie Verbandsabzeich. sind anzulegen.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Garde-Verein Dortmund.

Zur Teilnahme an dem

Fackelzuge

treten die Kameraden am **Sonnabend, den 18. d. M.,** um 7¼ Uhr abends am „Köln. Hof" an. Nach Schluß des Fackelzuges

Kommers

im „Kölnischen Hof."

Sonntag vormittag 9½ Uhr Antreten im „Köln. Hof" z.

Kirchgang.

Nach demselben Sammeln auf dem Petrikirchplatze und Abmarsch zum Festakt (Hansaplatz).

Frühschoppen i. Vereinslokal **Der Vorstand.**

Artillerie-Verein Dortmund

Zur Teilnahme an dem

Fackelzuge

aus Anlaß der Jahrhundert- und Jubiläums-Feier tritt der Verein am

Sonnabend, den 18. d. Mts., abends pünktlich 7¼ Uhr,

beim Kameraden **Vieler,** Betenstr. 42, Ecke Ostwall, an. Nach Beendigung des Fackelzuges

Kommers

im **Union-Hotel, Sedanstr.**

Liederbücher mitbringen.

Sonntag, den 19. d. Mts., vorm. pünktlich 9½ Uhr,

im Vereinslokal, Brückst. 49,

Antreten

zum Festgottesdienst mit nachfolgender Festfeier auf dem Hansaplatze.

Es wird dringend um recht zahlreiche Beteiligung gebeten. **Der Vorstand.**

Ein alter preisgekrönter M.-G.-Verein (Nähe Hagens) sucht einen tüchtigen

Dirigenten.

Gefl. Angeb. m. Gehaltsansprüchen erb. sofort unt. **A. D. 5870** an den General-Anzeiger Dortmund.

Palast-Theater
Brückstraße 44. Telefon 1009.

Ab Samstag!
Das gewaltigste Film-Drama aller Zeiten

Quo vadis?

Die Tragödie einer untergehenden Welt in 6 Akten von **Heinrich Sienkiewicz.**

Spieldauer 2 Stunden.

„Quo vadis", das hervorragendste Produkt moderner Filmkunst, bildet eine Wiedergabe des gleich betitelten Romans des polnischen Schriftstellers **Sienkiewicz.**

Ungeheure Regiemittel, ein Heer von Darstellern, die Reproduktion antiker Macht und Schönheit unter wissenschaftlicher und künstlerischer Leitung sicherten das Gelingen dieses herrlichen Werkes.

:: Turnverein ::
Eintracht von 1848.

Dortmund.

Zur **Teilnahme am Fackelzuge** versammeln sich unsere Mitglieder **Sonnabend** den **18. Oktober cr.,** abends pünktlich 7 Uhr an unserer Turnhalle.

Von da aus marschieren wir spätestens 7¼ Uhr zum Aufstellungsplatz, am Nordmarkt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Am **Sonntag** den 19. Okt. findet aus **Anlaß der Jahrhundertfeier u. des Kaiserjubiläums** eine **Vereinsfeier** im **großen Saale unserer Turnhalle** statt. Anf. 8 Uhr. Die Feier besteht in Konzert, turnerischen Darbietungen, Deklamationen, Lichtbildern etc. Zu dieser Feier laden wir unsere Mitglieder u. Turnfreunde mit deren Angehörigen ergebenst ein und bitten auch hier um zahlreiche Beteiligung.

Dortmund, 17. Okt. 1913.

Der Turnrat.

Verein ehemal. 67er

Dortmund.

Zum Fackelzuge

treten die Mitglieder am **Samstag, abends 7½ Uhr,** b. Kameraden Höfer, Märkischestr. u. Westfalendamm-Ecke, zum Festgottesdienste usw. am

Sonntag, vorm. 9½ Uhr, im Vereinslokal an. Beide Male nach Schluß:

Kommers

im Vereinslokal, 1. Kampstraße 98. **Der Vorstand.**

Verein ehemal. 83er

Dortmund.

Aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr des Tages der siegreichen Völkerschlacht bei Leipzig am **Sonnabend, 18. Okt. 1913, abends 9 Uhr:**

Großer patriotischer Festabend

im Saale des Herrn **Bogell,** Münsterstraße 2.

Kleidung der Kameraden: schwarzer Anzug, Vereinsmütze, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder nebst Familien-Angehörigen, sowie Reservisten und sonstige ehemal. Angehörige des Regiments freundlichst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Kurhessen-Verein
Dortmund

feiert **Sonntag, den 19. ds. Mts., abends 6 Uhr** im „Köln. Hof" sein

21jähr. Stiftungsfest

verbunden mit der 100 Jahrfeier durch **Konzert, Theater und Ball.**

Karten im Vorverkauf à 50 Pf., eine Dame frei, sind zu haben bei den Mitgliedern und Vereinslokal Münchenworbt 5, an der Kasse 1 Mk.

Der Vorstand
Kurhessen-Verein Dortmund.

---

2. Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung am Fredenbaum

Große Blumentage

vom 16. bis 20. Oktober.

Blumenausstellung. Palmengarten.

Grosse Konzerte der Kapelle Hubert.

Eintritt Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.

Café Central
Brückstrasse 27—29. Brückstrasse 27—29.

1813 Anlässlich der **1913**

hundertjährigen Wiederkehr

der

Schlacht bei Leipzig

Freitag, den 17. Oktober Samstag, den 18. Oktober

Grosses patriotisches Konzert

des rühmlichst bekannten

Künstler-Orchesters „Mario Jseglio".

KOELNER RENN-VEREIN 1897

Rennen zu Köl

Sonntag, den 19. Oktober

nachmittags 2 Uhr

Sechs Rennen, u. a.:

Nordpol-Jagd-Rennen 10000 M
Rhein. Hürden-Rennen 10000 M
Verlosungs-Rennen 5500 M

Wettannahme im Sekretariat, Köln, Grosse Budengasse 8

Dortmunder Bürger-Schützen-Verein.



Aus Anlaß der **Jahrhundert-Feier**

Sonntag, den 19. Oktober 1913:

Morgens 6 Uhr: **Grosses Wecken** durch verschiedene Straßen der Stadt.

Abends 7 Uhr: In den Räumen des **Gewerbe-Vereins**

Groß. patriotisch. Festabend

mit Damen.

Kleidung für Offiziere: Uniform; für Schützen: Dunkler Anzug, Schützenmütze

Die Schützen mit ihren Familien-Angehörigen haben gegen Vorzeigung der im Appell ausgegebenen Teilnehmer-Karten freien Zutritt.

Freunde und Gönner des Vereins können durch Mitglieder eingeführt werden.

Eingang zum Festsaal nur vom Eisenmarkt. (Seiteneingang Garten.). (63871)

Der Vorstand.

Bassist

(Streich) sofort gesucht. Kapellmstr., Brückstr. 18.

Magenleiden!
Hämorrhoiden!
Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden sow. Hämorrhoiden, Flechten, offenen Beinen, Entzündungen usw. leidet, mit, wie zahlr. Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon schnell und dauernd befreit wurden. — Tausende Dankschreiben. — Krankenschwester Wilhelmine Waltenhöfnerstrasse 26, Wiesbaden 129

Alhambra

Westenhellweg 67 **Theater** neben Rose & Cie.

Treffpunkt der eleganten Welt.

Samstag d. 18. Oktober
abends 6 Uhr:
Gala-Eröffnungs-Vorstellung
mit dem großen Weltschlager
in 6 Akten
„Lebendig tot"

Zum Freischütz bei Schwerte.
Sonntag, den 19. Oktbr., nachm. 4 Uhr
Grosses Militär-Konzert
ausgeführt vom ganzen Trompeterkorps des
Leib-Garde-Husarenregiments aus Potsdam.
Ein Teil Streichmusik, ein Teil Blasmusik. Aus dem reichhaltigen Programm: Jugenderinnerung, Lied für Cornet-à-piston, vorgetragen vom Herrn Königlichen Obermusikmeister Maasberg.
Eintritt 50 Pfg. 2 Abonnementskarten gültig.

Conditorei und Café Lemmert
Westenhellweg 134, am Körnerplatz.
Mittelpunkt der Stadt, daher als Treffpunkt sehr gelegen, 4 Minuten vom Hauptbahnhof.
Grosse Tasse Kaffee . . . . . 15 Pf.
Portion Eis (Frucht oder Vanille) . . . . 20 Pf.
Grosse Auswahl **Obst-, Sahne- u. Crêmetorten** à Stück 20 Pfg.
sowie täglich **frisches Gebäck** aller Art.

Allem voran!
ist
Lemmerts konkurrenzloser
Rühr-Kodon
Ein Versuch überzeugt!
Konditorei Lemmert
Westenhellweg 134
Versand gegen Nachn.
Telephon 4893 Telephon 4893

Flugplatz
Gelsenkirchen-Essen-Rotthausen
Trabrennen
Sonntag, den 19. Oktober 1913
nachmittags 2 Uhr
5 Rennen, darunter das Zuchtrennen: Gelsenkirchener Zuchtpreis der Zweijährigen und ein internationales Stichrennen
♦ 10200 Mark Preise ♦
Öffentlicher Totalisator
Preise der Plätze: Loge 5 Mk., Tribüne 3 Mk., 1. Platz 1.50 Mk., Stehplatz 50 Pf., Wagenplatz am Geläuf 5 Mk. Kinder unter 14 Jahren auf ♦♦♦♦ allen Plätzen die Hälfte ♦♦♦♦
Straßenbahnen: Von Essen Linie 7 und 8. Von Gelsenkirchen Linie 9



Kurhaus u. Pension Monte Bré.
Lugano-Ruvigliana (ital. Schweiz) Bestgeeignet für **Herbst, Winter u. Frühjahr.** Riviéraklima. Ein Dorado für Kranke, Nervöse u. Erholungsbedürftige. 150 Betten Das ganze Jahr stark besucht. Aerztl. Leiter Dr. med. Schär. Illust. Prosp. u. Heilberichte frei d. Dir. u. Bes. Max Pfenning.

Feuerwerkskörper :: Bengalische Flammen
Illuminationslampen u. Illuminationskerzen
zu den billigsten Preisen.
— Reichliche Auswahl. —
Victoria-Drogerie Rheinische-straße 60½,
neben der westlichen Bade-Anstalt.
Telephon 3571.

Lotterie der Obst- u. Gartenbauausstellung am Fredenbaum.
Ziehung am 19. Oktober
Hauptgewinn 1 Silberschrank im Werte von 700 M.
900 Gewinne im Werte von 8000,00 M.
Jedes 20. Los gewinnt. Preis des Loses 1 Mk.
Lose sind in den Hauptvertriebsstätten den Lotteriegeschäften Jülicher's Glückskollekte, Kühn, Glückshempel und in allen besseren Zigarrengeschäften zu haben.

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Bauplätze f. Einfamilienh.

Kotten-Verkauf.
1 Morg., a. Gebäude, Reche i. d. N., Pr. 6500 Mk., 1000 Mk. Anz. Gust. Heyermann, Witten, Viktoriastraße 22.

Hoh. Mietsüberschuß!
Im westlichen und nördlichen Stadtteil
verschiedene neue
Zinshäuser
umständehalber mit ca. 8% Verzinsung zu verkaufen.
Anzahlung je 3—4000 Mark.
L. Spiegel Ruhrorterstraße 5,
Abzweigstraße der Viktoriastraße. Fernsprecher 1178.

Geschäftshaus
ist in einem regen u. aufblühend. Industrieorte unt. äußerst günstig. Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. Das Gebäude ist neuerbaut, enth. 1 großes, geräumig. Ladenlokal mit mod. Schaufensteranlag., 10 Zimm. u. alle sonst. Nebenanlagen, liegt in d. besten Lage des Platzes u. ist für jed. Gesch. geeignet. Reflekt. wollen ihre schriftl. Angeb. unt. A. B. 5863 an den General-Anz. Dortmd. einr.

Haus
Schuberstr. 19, mit Einfahrt, Autogaragen, Stallungen pp. kann am 8. November cr. in der Zwangsversteigerung für die 1. Hypothek erworben werden. Dem Erwerber werden ev. bei entsprechender Anzahlg. Beleihungen von ca. 100 000 Mark auf gute Objekte zugesagt. Näh. bei W. Vollmer, Essen, Brunostraße 6. Telephon 2972. 62192

Rentables neuerbautes
Zinshaus
Flensburgerstraße 8
Größe 4 Ar, 15 Quadratm. großer Hofraum, Verkauf weit unter reellem Taxw., am Mittwoch, 22. Okt., 10 Uhr, auf dem Amtsgericht zu Dortmund, Holländischestraße, Zimmer Nr. 3.

In Dortmund belegenes **Wohnhaus,** auch als Geschäftshaus geeignet, nur 1. Hypothek, bill. bei 1500 bis 2000 Mk. Anz. zu verk., evtl. nehme Hypothek in Zahlung. Näh. A. Heyenbrock, 1, Kampstraße 45, Telephon 2519.

Einfamilienhaus,
10 Räume, in Vorort von Dortm., beqn. Straßenb. u. Zugverb., 8 Min. Bahnh. a. Südb., sch. Lage im Villenviertel, zu verk. od. z. vm. Schr. Ang. u. J. B. 3654 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 91703

Mech. Werkstatt
in welcher Spezial-Artikel angefertigt werden, mit Wohnhaus bill. zu verkauf. Schr. Anfr. u. C. W. 6172 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Gute bürgerliche 88774
Wirtschaften
in Soest u. Breckerfeld bei 10 000 Mk. Anz. zu verkauf. Chr. Schmitz, Hohensyburgstraße 91, I. Telephon 5007.

Wirtschaft,
gutes Geschäft, in konkurrenzfreier Lage, zu verpachten, Uebernahme 1. Novbr. od. später. Keine Konzessionsteuer. Kautionsfähige Reflektanten mög. sich meld. bei Otto Dunkmann, Witten, Bismarckstraße 26, II.

Immobilien-Verwaltung
unter **staunend günstigen** Bedingungen und unter Garantie höchster Rentabilität.
Feinste Referenzen.
LUDWIG EGGEN Bücher-Revisor **DORTMUND**
Fernruf 5323 Hollestrasse 17
(Um Irrtümern vorzubeugen, bitte ich auf die Schreibweise meines Namens (2 g) zu achten und mich nicht mit einem Herrn G. Egen (1 g) zu verwechseln).

Landwirtschaftliche Grundstücke
bebaut und unbebaut, in beliebiger Größe bis zu 300 Morgen, sind unter günstigen Bedingungen zu erwerben durch die 13326
Gemeinnützige Deutsche Kleinsiedelungsgesellschaft m. b. H. zu Neidenburg (Ostpr.)
Die näheren Bedingungen werden auf Wunsch mitgeteilt durch die Geschäftsstelle Neidenburg, Poststr. Nr. 199 (Fernruf 77.)

Französisch-Italienische Finanz-Gruppe
würde bedeutende Kapitale in **Industrie-, Minen-Unternehmen** anlegen und sichere Gewinne geben. Kapitale auf **prima Hypotheken** von 4% an. Jeden Vorschlag prüfen auf eigene Kosten. Näheres durch **Postfach Nr. 1456, Centrale Genova** (Italien).

---

15 000 Mk. unter Preis soll eine gutgehende
Arbeiterwirtschaft
verhältnishalb. sof. verkauft werden. Anzahl. 10—15 000 Mark. **U. Ostermann, Unna,** Flügelstraße 6. 63649

Gastwirtschaft
in der Umgeb. Hagens zum 1. 8. 14 zu verpachten. Schr. Ang. u. S. M. 3611 an den Gen.-Ang. Dortmd.

Ländliche Wirtschaft
mit 10 Morg. Land, klein. Spezereigeschäft u. Futtermittelhandlung, 1 Stunde von Witten gelegen, mit gut. Gebäud. u. gr. Stall., weg. zur Ruhesetzung des Besitzers bill. zu verpacht. **Otto Dunkmann, Witten,** Bismarckstr. 26, 2. Etg.

Büfett auf Rechnung ist an erfahr. ansehnl. Mädchen zu vergeben. 100—130 Mk. garant. Einkommen. Schr. Ang. m. Zeugn.-Abschr. u. D. F. 6153 an d. Gen.-Anz.

Junger tücht. Fachmann sucht rent. Wirtschaft oder **Stehbierhalle,** 2000 Mk. vorhand. Off. u. **Postlagerkarte 74 Mülheim-Ruhr** erbeten.

Wirtschaft
zu miet. ges. Kaut. vorhand. Schriftl. Ang. u. J. F. 6164 an den Gen.-Ang. Dortm.

Wer verkauft g. **Wirtschaft** a. Selbstrefl. u. nimmt ein erstkl. belieh. Geschäftshaus, sehr gelegen im Industriegebiet mit in Zahlung? Schr. Ang. u. B. K. 6170 an den Gen.-Ang. Dortm.

Jung. tücht. Wirtsleute die Wirtschaft mit Erfolg geführt, suchen flotte Wirtschaft, am liebsten hier zu mieten. Kaut. vorh. Vermt. verb. Offerten u. **S. W.** 593 an die Fil.-Expedition Rheinischestraße 52.

Suche für sofort oder später im Zentrum
Restaurant zu mieten.
Schriftl. Ang. u. **L. M. 3600** an den Gen.-Anz.

Gutgehende
Buchhandlung
neben einer großen Schule, umständehalber sofort bill. zu verkaufen. Zu erfragen bei J. Bonhage, Herne.

Keine Fachkenntnisse! Geschäft m. mon. Reinverd. v. 600 Mk. zu verk. 4000 Mk. erford. Käufer wird angel. Schr. Ang. u. **P. M. 3648** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Gutgeh. Putz-Geschäft
krankheitshalb. sof. od. z. 1. Januar bill. zu verkaufen. Schr. Ang. u. C. P. 6165 an den Gen.-Ang. Dortm.

Zigarrengeschäft zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. A. W. 3610 an d. Gen.-Ang. D.

Zigarrengeschäft f. 750 Mk. zu vk. Mietsvertr. 5 Jahre. Rheinischestraße 33.

Nachweisl. gutgeh. konkurrenzlos. **Friseurgeschäft** in ein. aufblühend. Industrieort weg. Aufgabe d. Berufs bill. zu verk. Für Anfängr. sehr geeign. Schr. Ang. u. A. B. 6097 a. Gen.-Ang. Dtm.

Wegen anderw. Unternehmen verk. mein in konkurrenzl. Lage Bochums gelegenes, flottes
Friseur-Geschäft
für Mk. 1500 geg. Kasse. Monatl. Reinetnahme 4—500 Mk. Sehr geeignet für Zahntechniker und etwas Damenfriseur. (91404
Nur von ernsth. Reflekt. erbitte schriftl. Angeb. unt. Z. R. 6157 a. d. Generalanz. Dortmund.

Suche für sofort od. spät. eine **Bäckerei od. Butterfiliale** zu übernehm. Kaut. kann gestellt werden. Offerten unt. **B. W. 3637** an den Gen.-Anz. Dortm.

Metzgerei zu pachten ges. sofort od. 1. Nov., am liebst. a. d. Lande m. Schlachth. Off. zu richten an **Gustav Grunau, Wanne,** Moltkestraße 103.

Schuhmacherwerkstatt ohne Anz. zu kaufen ges. oder pass. Lokal m. 2 R.-Wohn. Schr. Ang. u. L. M. 3644 postlagernd Unna.

Jg. Kaufmann
möchte sich mit 5—8000 M. an gut. Geschäfte tätig beteiligen. Schr. Angebote u. **L. U. 6159** an den Gener.-Anzeiger Dortmund.

Für Teilhaber m. 2000 Mk. gesucht f. Gründung einer Schuhcreme-Fabrikation m. Engros-Handel. Off. u. **A. F. 428 postlagernd Hörde.**

Ein gutsituiertes Möbelgeschäft in zukunftsreichem gröss. Orte Westfalens sucht zw. bedeut. Vergröß. einen
Teilhaber,
welcher mit tätig ist und d. Geschäft entsprechend eine Einlage machen kann. Schr. Bewerbungen u. **O. R. 5900** an den Gen.-Anz. Dortm.

Großhandlung in Bergwerks- u. Industriebedarfsartikeln (G. m. b. H.), seit Jahren gut eingeführt, sucht stillen
Gesellschafter
mit 8—10 000 Mark.
Schr. Angebote unt. **E. L.** an den Gen.-Anz. Dortm.

Privatkapital,
ca. 100 000 M. sind zu zeitgemäß kulanten Bedingung. erststellig auf herrschaftliche Wohn- oder Geschäftshäuser im Stadtbezirk Dortmund ganz od. geteilt zu vergeb. **Ed. Kallen,** Leipzigerstraße 11. Tel. 1893.

Hypothekengelder
zur ersten Stelle auf mittelgroße, bess. Wohnhäuser in guter Lage zu zeitgemäßen Bedingungen z. vergeb. Näh. Arndtstr. 62, Bureau.

Baugelder in jeder Höhe zu vergeben. Gefl. Angebote unter **A. Nahrhaft, Elberfeld.** Tel. 1143.

Hypothekenbrief
gegen Nachlaß zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. erb. unter **B. H. 5869** an den Gen.-Anz. Dortm.

Hypotheken
zu 4½ Proz. sof. vorschussfrei zu verg. Off. u. **O. W. 3647** an Gen.-Anz. Dortm.

Akzepte
offeriere zu 2 Proz. Prov. Es wollen sich nur solv. Geschäftsl. o. Firmen meld. Schr. Ang. u. **W. B. 151** hauptpostlagernd **Bochum.**

4000 Mark
2. Hypothek z. Umbeleihung b. pünktl. Zinszahl. gesucht. Schr. Ang. u. **U. N. 5900** an den Gen.-Ang. Dortmd.

Ja. Mann in g. Stell. sucht **4—500 Mark**
gegen monatl. Rückzahl. mit 10 Proz. Zinsen.
Schr. Ang. u. **B. B. 3635** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Mk. 300.— von Beamten in fest. Stellg. bei monatl. Rückgabe u. Zinsen gesucht. Offerten unt. **G. K. 3645** an den Gen.-Anz., Dortm.

Verschiedenes

Lombard und Lagerhaus „Merkur" Dortmund
Münsterstr. 155, Fernr. 1154
beleiht gegen Einlagerung sofort alle Waren diskret. Möbel, ganze Wohnungseinrichtungen, Klaviere, Textil-, Leder-, Schuh-, Pelz-, Kolonial-, Metall-, Manufakturwaren, Zigarren, Spiritosen usw.

Gallenstein, Lebertee 1 Mk. Kräuterhaus, Wilhstr. 20.

Grüne Rabattmarken
nimmt in Zahlung
Jacobi's Schuhwarenhaus
Nur
Dortmund
Kuckelke 35
Ecke Schwanenwall.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Steuergemeinde **Brackel** belegenen, im Grundbuche von Brackel Band 10, Blatt Nr. 43, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **August Snock** in **Hüsten** eingetragenen Grundstücke Brackel

1. Flur 12 Nr. 249-7, Acker, im Wesbrauk, zu Plan 202, groß 1 Hektar 20 Ar 3 Quadratmeter, mit 20,69 Taler Reinertrag,
2. Flur 12 Nr. 253-7, Scharnhorststraße 60, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, mit 890 Mk. Nutzungswert, b) Stallgebäude, mit 72 Mk. Nutzungswert, c) Geflügel- und Bruthaus, mit 42 Mk. Nutzungswert, d—l) Hühnerstall mit je 12 Mk. Nutzungswert, Gebäudesteuerrolle Nr. 744, Grundsteuermutterrolle Art. 655

am 9. Dezember 1913, vorm. 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Holländischestr. 22, Zimmer Nr. 108, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Juli 1913 in das Grundbuch eingetragen.
Dortmund, den 9. Oktober 1913.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde **Stockum** belegene, im Grundbuche von Stockum Band 1 Blatt Nr. 43, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bäckermeisters **Diedrich Leese** in **Stockum** eingetragene Grundstück Flur 1 Nr. 838-193, groß 25,23 Ar a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, 508 Mk. Nutzungswert, b) Stallanbau, c) Nebenwohnhaus, 60 Mk. Nutzungswert, Himmelofstraße 15, Grundsteuermutterrolle Art. 49, Gebäudesteuerrolle Nr. 51

am 13. Dezember 1913, vorm. 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 29, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 22. September 1913 in das Grundbuch eingetragen.
Langendreer, den 6. Oktober 1913.
Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den unten Beschriebenen, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Zuhälterei, begangen in Geestemünde, Dortmund, Essen und Rheine, am 10. Oktober 1913 verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten 5 J. Nr. 1088-13 sofort Mitteilung zu machen.

Personbeschreibung:

Familienname: **Eilers;** Vornamen: Ernst August; Spitzname: Ernst von Dören; Stand und Gewerbe: Arbeiter; anscheinendes Alter: 32 Jahre; geboren: am 9. Dezember 1880 zu Hannover, Kreis Hannover; letzter Aufenthalt: Rheine; jetziger Aufenthalt: unbekannt; Größe: groß, 1,75 Meter; Gestalt: schlank; Haar: blond; Bart: rot-blonder Schnurrbart; Gesicht: hager, gesund; Stirn: hoch; Auge: blau; Augenbrauen: hell; Nase: gradlinig; Ohren: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Zähne: vollständig; Kinn: spitz; Hände und Füße: groß; Gang und Haltung: aufrecht; Sprache: deutsch, englisch, Hannover- und Hamburger-Platt; besondere Kennzeichen: Hiebnarbe auf der linken Kopfseite; Bekleidung: blauer oder heller Anzug. Manschettenknöpfe mit Photographie der Fiebig.

Dortmund, den 11. Oktober 1913.
Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Diskont von Buchforderungen
Akzeptkredite, Kapitalbeschaffung evtl. ohne Sicherheitsleistung, Hypotheken-Gelder für 1. und 2. Stellen.
F. W. Stelgens, Essen-Ruhr, Märkischestr. 76.

Brückstr. 12-14 Etagengeschäft 12-14 Brückstr.

Da müssen Sie hin

nach **DORTMUND, Brückstraße 12-14, 1. Etage**
in das
:: Kaufhaus für Monats-Garderobe ::
wenn Sie **getragene Maß-Garderoben** und **elegante**
Ulster, Paletots etc. sehr vorteilhaft kaufen wollen.
Die Preise sind Mark **12.— 15.— 18.— 22.—** und höher.
Wir verleihen Gesellschafts-Anzüge sehr billig.
Bitte auf genaue Adresse zu achten.
Im Hause der Stehbierhalle Wilberg.
Keine Filiale am Platze.

Reise wird vergütet

Reise wird vergütet

Dortmund, Brückstr. 12-14, 1. Etage

Herren- und Knaben-Kleidung

Ganz bedeutend vergrößerte Abteilung.

Unsere Auswahl in allen Neuheiten ist anerkannt gross, Qualität und Ausstattung unserer Konfektion ist erstklassig und sind die Preise niedrigst gestellt.

Joppen-Anzüge 13^{50} 18^{00} 23^{00} 28^{00} 35^{00} 48^{00} 60^{00} 75^{00}
ein- und zweireihig

Cutaway-Anzüge 28^{00} 36^{00} 45^{00} 58^{00} 72^{00}
auch mit gestreifter Hose

Ulster u. Paletots 12^{00} 18^{00} 25^{00} 32^{00} 40^{00} 48^{00} 62^{00} 78^{00}

Elegante Kleidung für junge Herren

Anzüge ... 10^{00}–50^{00} | **Ulster** ..... 9^{50}–58^{00}

Knaben-Anzüge 2^{75} 4^{50} 6^{75} 8^{50} 10^{00} 12^{00}–30^{00}
alle modernen Façons

Knaben-Ulster 3^{75} 5^{00} 7^{75} 9^{50} 12^{50} 15^{00}–35^{00}

Knaben-Pyjacks 2^{75} 3^{95} 5^{50} 8^{00} 11^{00} 14^{00}–25^{00}

Bozener Mäntel und Capes = **Bleyles Fabrikate**



Meyer & Günther

Dortmund — Steinplatz.



Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß kein Corset der neueren Mode einen so durchschlagenden Erfolg gehabt hat als

Corset Imperial

D. R. P.

Die genial erdachte Zweiteilung des Corsets im Rücken ermöglicht bequemste Schnürung, verhindert jeden Druck auf den Magen und ergibt durch festere separate Einziehung der Hüften tadellosesten Figur. 60252

Preise der Corsets von Mk. **7.50** bis **75.—** Mk.

Corset Imperial Marke W. & C.

Helene Thiele

Dortmund Fernspr. 5387

Westenhellweg 29 Hansa-Ec

Man achte genau auf den Stempel Corset Imperial Marke W. & C. D. R. P. 223106.

Eigenes Fabrikat



anerkannt

gut und billig.

Verkaufsstellen

nur:

Dortmund: Ostenhellweg 40.

Hörde: Chausseestrasse 63.

Dortmund: Rheinischestrasse 59.

Derne: Bahnhofstrasse 60.

Castrop: Wittenerstrasse 19.

Herne: Bahnhofstrasse 68.

Recklinghausen: Kunibertistrasse 27.

Elberfeld: Schwanenstrasse 17.

Heilinstitut

für veraltete Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Wunden, Verletzungen, Gelenkentzündungen, rheumatischen Schmerzen, sowie Flechten und sonstige Hautleiden behandelt mit bestem Erfolg ohne Operation und Berufsstörung

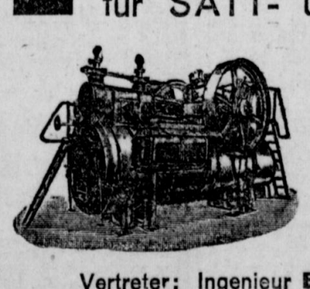
A. Mitlewsky

Dortmund, Brunnenstrasse 20 an der Bornstraße.

Sprechzeit von 9—8 Uhr täglich, Sonntag von 9—1 Uhr.

LOKOMOBILEN

für SATT- und HEISSDAMPF



GLEICHSTROM-LOKOMOBILEN

mit Ventilsteuerung bis 600 PS

Maschinenfabrik

BADENIA

Weinheim in Baden

Vertreter: Ingenieur **E. Ruben, Düsseldorf.**

Wilhelmplatz 9. **Fernsprecher No. 5601.**

Keine Zugluft mehr

an Fenstern und Türen bei Anwendung von Filzmetalldichtung. Prospekte und — Muster gratis. Unübertroffen. —

Alleinvertretung Schröder & Baum,

Dortmund, Ostenhellweg 33.

Spar-Koch-Herde

mit der Schutzmarke

VDH

des Verbandes

Deutscher Herd-Fabrikanten

bieten **Gewähr** für

erprobte Güte u. Preiswürdigkeit

Achten Sie daher beim Kauf auf diese Marke!

Taschen-Uhren

in Silber und Gold,

ersteigert auf den Pfandverkäufen

— werden zu den billigsten Preisen verkauft. —

Dortmund

Nicolaistrasse 5

Balkenstrasse 38

beim Bezirks-Kommando.

Pfandleih-Anstalt

A. Eick & Comp.

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals weg. einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Kod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Fl. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend, verdauungfördernd u. blutverbessernd u. bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G." Aerztl. warm empf. Fl. 65 u. 95 Pf.

In **Dortmund** in der **Adler-Apoth.**, Markt 4, bei **Paul Prött**, Am Markt, **Max Hucklenbroich**, Rheinischestraße 60, **Hirsch-Drogerie**, Westerbleichstraße 33, **Alb. Brügmann**, Betenstraße 27, **Hohenzollern-Drogerie**, Hohestraße 6, **Jac. Münster**, Wikstraße 12, **Th. Strick**, Westenhellweg 5, **Ed. Blumberg**, Münsterstr. 74, **Drogerie Kruse**, Münsterstr. 38, **Gg. Brautscheck**, Kaiserstraße 10, **Kaiserstuhl-Drog. Hubert Pöll**, Bornstr. 117, **Otto Schorre Nachf.**, Brückstraße 54, **Fritz Hoffmann**, Münsterstraße 46, **Fortuna-Drogerie**, Kaiserstraße 38; in **Hörde**: F. W. **Wallrabe**; in **Aplen**: **Otto Blumberg**; in **Witten**: F. **Bottermann Nachf.**; in **Eickel**: **Engel-Drogerie**; in **Holsterhausen**: **Zentral-Drogerie**; in **Lünen**: G. **Groß-Selbeck**; in **Lünen-Süd**: M. **Honcamp**; in **Röhlinghausen**: O. **Kleffmann**; in **Dorstfeld**: **Otto Becker, Drogerie**; in **Habinghorst**: **Gg. Grosmann, Drogerie**; in **Brambauer**: **Wilh. Stein**, Engros: **Adler-Apotheke, Dortmund, Markt 4.**

Reform-Zöpfe

mein Schlager!

ohne Kordel, 100 cm lang . . . . . **8.00** Mk.
115 cm lang . . . . . **12.00** Mk.
reine **Naturzöpfe** von **4.00** Mk.
geringere Qualität von **1.50** Mk. an.

Gratis bekommt jede Dame eine **Flechte.**
Kopfwäsche u. Frisur vorm. **90** Pf., nachm. **1.00** Mk.
Bedienung in **5** einzelnen Kabinen.

Haarfärben. = Ondulation.

Puppenperücken
werden von ausgekämmten Haaren angefertigt.

Marta Seeger

Westenhellweg 125. Tel. 1027.

Vom Hauptbahnhof rechts über Schmiedingstr. — Körnerplatz 4 Minuten Weg. 5799

Prima Hammelfleisch nur 75 Pfg.

Humboldtstraße 17. **Rheinischestraße 100.**

Brautleute u. Interessenten

welche auf gediegene u. neuzeitliche **Zimmer-Ausstattung** Wert legen, kaufen preiswert und reell bei

Waldemar Bienfait

Möbel-Magazin

nur Kielstrasse 17, Ecke Nordstrasse

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Einzel-Möbel in grosser Auswahl.

Auswanderer-Tragödie.

Das Elend der in Berlin zurückgehaltenen Kolonisten.

Vor acht Tagen haben wir über die Auswanderungskomödie berichtet, die sich zwischen Rheine an der deutsch-holländischen Grenze und Berlin abgespielt hat. Am 5. und 6. Oktober sind, wie noch erinnerlich sein dürfte, auf Verfügung des Ministers des Innern in Rheine mehrere Eisenbahnzüge mit Auswanderern nach Brasilien vom Landrat von Bentheim **angehalten** worden. Die Auswanderer durften den Bahnhof gar nicht verlassen und **wurden zwangsweise nach Berlin**, woher sie gekommen waren, zurücktransportiert. In Berlin hat man, wie wir damals weiter berichteten, mit den zurückgeschickten Auswanderern nichts anzufangen gewußt und hat ihnen, wieder im Auftrage des Ministers des Innern, das **Reisegeld nach Rheine gezahlt**, damit sie wieder zurückfahren und doch nach Brasilien auswandern können.

Dieses klassische Bureaukratenstücklein könnte nur Heiterkeit auslösen, wenn seine Folgen für die davon betroffenen Auswanderer nicht gar so traurig wären. Der Auswandererkomödie zweiter Teil ist fast schon eine Tragödie. Man hatte in Rheine zwei Auswandererzüge nach Berlin zurückgeschickt. Die im ersten Zuge hatten Glück. Sie konnten, nachdem sie in Berlin das Reisegeld zurückerhalten hatten, **schleunigst wieder nach Amsterdam fahren und gerade noch den Dampfer erreichen**, der nach Brasilien abging. Sie schwimmen jetzt auf hoher See der neuen Heimat entgegen, die ihnen hoffentlich keine allzu argen Enttäuschungen bereitet. Die **Auswanderer des zweiten Zuges** haben aber ebenfalls das Reisegeld erhalten,

befinden sich aber sämtlich noch in Berlin

und müssen noch nahezu zwei Wochen in Berlin bleiben, **bis der nächste Dampfer** nach Brasilien geht. Und nun stelle man sich die Situation vor, in **der sich diese armen Teufel befinden.** Es sind natürlich keine reichen Leute, die als Kolonisten nach Brasilien gehen, sondern entweder schlecht bezahlte Arbeiter, die drüben für sich ein besseres Los erwarten, oder Arbeitslose. Die Leute haben ihre letzte Habe verkauft oder auf das Schiff schon verladen lassen. **Sie haben in Berlin keine Wohnung, haben aber auch nicht Geld genug, um sich für mehrere Wochen in Pension zu geben und den Privatier zu spielen** und können für die Zeit bis zum 28. Oktober, an welchem Tage der Dampfer nach Brasilien abgeht, keine Arbeit nehmen oder erhalten. Als sie nach Berlin zurückgebracht wurden und **hier halb verhungert ankamen, weil man sie 24 Stunden hatte fasten lassen**, bekamen sie außer dem Reisegeld von der Regierung sage und schreibe: **1 Mark für die erwachsene Person und 50 Pfg. für ein Kind als Verpflegungskosten für die Zeit vom 6. bis zum 28. Oktober**, also für mehr als drei Wochen. **Mit dieser Mark entließ man sie und überließ sie ihrem Schicksal.** Und nun sitzen diese zum Teil kinderreiche Familien in Berlin, obdachlos, arbeitslos und mittellos, und wissen nicht, wohin mit ihrem Elend.

Einige Kinder sind infolge der Strapazen erkrankt und es fehlt unter diesen Verhältnissen natürlich an der notwendigen Pflege. Einige der Auswanderer haben sich an die Armenverwaltungen jener Gemeinden, in denen sie bisher gewohnt und zum Teil auch Steuern gezahlt haben, um eine Armenunterstützung gewandt, sind aber abgewiesen worden, weil sie keine feste Wohnung haben und nicht nur obdachlos, sondern als zurückgehaltene Auswanderer in gewissem Sinne auch heimatlos sind, wollen sie die Armenunterstützung in Anspruch nehmen. Die Regierung hat zweifellos das gesetzliche Recht gehabt, die Auswanderer an der Grenze zurückzuhalten, da ihnen die Kosten der Ueberfahrt zum größten Teil von einer fremden Kolonisationsgesellschaft gezahlt worden sind. Aber sie hat nach 16 Jahren zum erstenmal von dieser gesetzlichen Bestimmung Gebrauch gemacht, und sie ist nicht von der Schuld freizusprechen, daß sie bei der erstmaligen Anwendung des Gesetzes

kopflos und rücksichtslos gehandelt

hat. Die zuständige Stelle im Berliner Polizeipräsidium wußte, daß diese Leute nach Brasilien auswandern wollten. Sie wußte, daß einige Wochen vorher eine Verfügung erlassen worden war, Auswanderer nach Brasilien an der Grenze anzuhalten. Ihre Pflicht war es, die Leute, die sich bei ihr die Pässe holten, auf diese Verfügung aufmerksam zu machen und zu warnen. Aber nein: **Sie stellt den Leuten die Papiere aus, läßt sie ruhig nach der Grenze fahren, schickt aber hinterher eine genaue Namensliste der Auswanderer und ein Telegramm an den Landrat von Bentheim, man solle die Auswanderer, die auf dieser Liste ständen, anhalten.** Durch die Schuld der Behörde also sind diese Auswanderer in diese schlimme Situation gekommen. Daß die Behörde ihr Gewissen beschwert fühlt, hat sie selbst dadurch eingestanden, daß sie den Auswanderern das Reisegeld ersetzt hat, und daß der Minister des Innern seine Verfügung zurückgenommen und die Grenzbehörden angewiesen hat, die Auswanderer passieren zu lassen. Sieht aber die Regierung ein, daß sie die Schuld hat, dann muß sie sich auch verpflichtet fühlen, die betroffenen hungerleidenden Familien wenigstens notdürftig zu unterstützen und vor dem Aeußersten zu bewahren. Das ist nichts mehr als die einfachste Forderung des Anstandes und der Gerechtigkeit!

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

1592. Unfall-Unterstützung.

Bis jetzt ausbezahlt 644000 Mk.

Unser Abonnent, der Güterbodenarbeiter **Gust. Lyß** aus **Wanne**, Hüllerstraße 7, hat einen tödlichen Unfall erlitten.

Wir haben der Mutter des Verunglückten die Unfall-Unterstützung im Betrage von

— 300 Mark —

zugesandt.

Der **General-Anzeiger** zahlt nicht nur seinen Abonnenten **tödliche Unfälle** aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, **sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind.**

Laut unseren Statuten, welche in der Geschäftsstelle einzusehen sind, sind von der Unterstützung ausgeschlossen: Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle usw. Bei Unfällen, wobei mehr als 3 Abonnenten zu Tode gehen, wird der Gesamtbetrag von 1000 Mark zur Verteilung gebracht.

Unter denselben Bedingungen erhält auch jeder Abonnent des „Volksgartens" 300 Mark.

Westfalen-Rheinland.

Hörde, 16. Oktober. (Sechzig neue Koksöfen) läßt die Gewerkschaft Admiral zu Wellinghofen anlegen. Die im Sommer in Angriff genommenen neuen Wohnhäuser sind fertiggestellt und bereits von den Beamten der Gewerkschaft bezogen worden. Betreffs Anlegung eines neuen Zufuhrweges kam mit den Interessenten keine Einigung zustande und wurde das Enteignungsverfahren eingeleitet.

Mengede, 16. Okt. (Die hiesige Amtssparkasse) hat ihr neues Lokal in dem Anbau des Amtsgebäudes — Eingang von der Amtsstraße — bezogen. Zweimal mußte die Sparkasse bereits schon das Lokal wegen mangelnder Raumverhältnisse wechseln, und so hatte denn die Verwaltung nunmehr mit Recht darauf Bedacht genommen, Räume zu schaffen, die allen Anforderungen der Neuzeit genügen. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß sich der mit Anfang dieses Jahres neben dem Sparverkehr eingerichtete Depositen-, Kontokorrent- und Scheckverkehr beim Publikum bereits Eingang verschafft hat. Es wird dem Publikum demnächst Gelegenheit gegeben sein, zur sicheren Aufbewahrung von Sparbüchern, Wert- und wichtigeren Familien-Papieren, Paletzen, Gold- und Silbersachen etc. in der Stahlkammer der Sparkasse ein feuer- und diebessicheres Schrankfach unter eigenem Verschluß in verschiedenen Größen bei mäßigem Preise zu mieten.

Unna, 16. Okt. (Zur Stadtverordnetenwahl.) Die amtliche Bekanntmachung bezüglich der im nächsten Monat hier vorzunehmenden Stadtverordneten-Ersatzwahlen wurde nunmehr veröffentlicht. Doch dürfte diese Bekanntmachung geeignet sein, in den Kreisen der Wähler der dritten Abteilung große Verwirrung hervorzurufen, wenn nicht gar eine ungültige Wahl herbeizuführen. Während nämlich in Wirklichkeit nur zwei Stadtverordnete für eine sechsjährige und einer für eine zweijährige Amtsdauer zu wählen sind, schreibt die erwähnte Bekanntmachung vor, daß drei Stadtverordnete für eine sechsjährige und einer für eine zweijährige Amtsdauer gewählt werden sollen.

Unna, 16. Okt. (Neue Schachtanlage.) Nachdem in der am 29. September d. J. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Aktiengesellschaft Königsborn der Ankauf der der Gewerkschaft Bramey gehörenden, in den Gemeinden Bramey-Lenningsen und Flierich gelegenen Grubenfelder genehmigt worden ist, wird jetzt Näheres über die mit dem Kauf verbundenen Erweiterungspläne der kaufenden Gesellschaft bekannt. Vor einiger Zeit wurde nämlich bereits durch Vermittelung eines dritten die früher Holtmannsche, zuletzt Wagnersche Besitzung in Lenningsen von der Aktiengesellschaft Königsborn angekauft. Inzwischen ließ sich letztere eine größere Anzahl Grundstücke in der Gemeinde Lenningsen bis zum gestrigen Tage notariell an die Hand geben. Von diesen beabsichtigten Ankäufen wurde, wie wir erfahren, vorgestern der Kauf der über 200 Morgen großen Besitzung Wiemann-Horst getätigt. Demnach scheint, da die angekauften Ländereien südlich der Eisenbahn Königsborn-Welver liegen, der neue Schacht der Aktiengesellschaft Königsborn im südlichen Teil der hiesigen Gemeinde errichtet werden zu sollen.

Duisburg, 16. Oktober. (Güterzug entgleist.) Auf der Eisenbahnstrecke Mülheim (Ruhr)-Duisburg entgleiste heute vormittag ein Güterzug, ohne daß dabei Personen zu Schaden kamen. Ein amtlicher Bericht besagt: Heute morgen gegen 5,30 Uhr entgleisten auf Bahnhof Duisburg Hauptbahnhof an einem anfahrenden Güterzuge mehrere beladene Wagen, wodurch die Strecke Duisburg-Mülheim-Styrum auf mehrere Stunden gesperrt wurde. Auf der gleichfalls in Mitleidenschaft gezogenen Strecke Duisburg-Hbf.-Oberhausen konnte der Betrieb eingleisig aufrecht erhalten werden. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist gering. Die Personenzüge erlitten bis zu 1½ Stunden Verspätung. Die Eilzüge wurden teilweise von Düsseldorf über Keltwig geleitet. Die Ursache der Entgleisung bedarf noch näherer Feststellung. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Bochum, 16. Oktober. (Zweifacher Mord und Selbstmord.) Ein Familiendrama hat sich heute früh in der Poststraße 32 in Bochum-Hofstede abgespielt. Der Arbeiter Christian Kunkel hat seine Ehefrau durch Stiche mit einem Messer und Hammerschläge auf den Kopf getötet und dann sein Kind, das die Mutter schützend im Arm hielt, erschlagen. Hierauf öffnete er sich selbst die Pulsader und schleppte sich zum Polizeiamt. Er wurde lebensgefährlich verletzt in ein Krankenhaus gebracht. Ueber die Ursache des Verbrechens ist noch nichts bekannt.

Unna, 16. Okt. (Zum Neubau des Rathauses.) Die von uns schon erwähnte Beschleunigung der Arbeiten zum Neubau der früher Kippschen Besitzung zu einem neuen Rathause hat in den Kreisen der hiesigen Baugewerbetreibenden eine große Unzufriedenheit ausgelöst. Die Baugewerbetreibenden sind nämlich der Ansicht, daß infolge der kurzen Fristen für die Fertigstellung der Arbeiten nur Großfirmen konkurrieren können. Ebenso erachten die Dachdecker die Frist von 18 Arbeitstagen für die Herstellung der Schieferbedachung (500 Quadratmeter), da es sich um eine Spezialarbeit handelt, als viel zu kurz.

Handel und Verkehr.

Berlin, 16. Oktober. (Börse.) Die heutige Börse erfuhr nach den letzten Erleichterungsabgaben und Leerverkäufen eine Befestigung, die hauptsächlich durch Deckungen hervorgerufen wurde. Das Geschäft blieb fast ausschließlich auf die Spekulation beschränkt, die Deckungen vornahm, während die Börsenkundschaft sich vom Verkehr fernhielt. Aus diesem Grunde waren die Kursbesserungen auf manchen Gebieten ziemlich ansehnlich. Von Montanwerten gewannen Bochumer 2 Proz., die meisten andern über 1 Proz., nur Deutsch-Luxemburger und Aumetz weniger als 1 Proz. Von Schiffahrtsaktien gewannen Hansa fast 5 Proz. von ihrem letzten Verlust zurück, Hamburg-Südamerikaner 1 Proz., die anderen Bruchteile eines Prozents. Elektrizitätswerte zogen nur mäßig an, ebenso waren Bankaktien um Bruchteile eines Prozents gebessert. Deutsche Anleihen waren erholt. Der Geldmarkt ist unverändert. Tägliches Geld wurde mit 4½ Proz. bezahlt. Die Seehandlungsangebote waren unverändert. Fremde Wechsel waren behauptet. Der 2 Uhr-Schluß war ziemlich fest. Privatwechselzinsfuß 4 sieben achtel Prozent. Der Barmarkt war ebenfalls teilweise erholt. Höher waren Badische Anilinfabrik 9½, Kappel 9, Akkumulatoren 7, Adlerwerke 6, Fritz Schulz, Wanderer-Werke je 5½ Proz.; dagegen u. a. niedriger Excelsior Fahrrad 8 und Flöha Tüll 6½ Proz. Deutsche 3½proz. Anleihen waren niedriger, die 3½proz. Kölner Stadtanleihe verlor ½ Proz. Mexikaner waren teilweise fester.

Getreidebörse zu Dortmund am 16. Oktober.

Warengattung	1. Oktober Preis von	bis	16. Oktober Preis von	bis
Westfälisch. Weizen (fein)	18,30	18,80	18,20	18,60
Westfälisch. Roggen „	15,50	15,90	15,40	15,80
Inländischer Hafer	16,80	17,20	16,00	16,40
Fremder Weizen	22,65	23,80	22,35	23,70
Fremder Roggen	18,80	20,00	18,65	19,75
Fremder Hafer	17,90	19,80	17,90	20,00
Futtergerste	13,60	14,30	13,35	14,25
Ulxed-Mais	—,—	—,—	—,—	—,—
Runder Mais	15,00	—,—	—,—	15,00
Cinquantino Mais	19,00	—,—	—,—	19,00
Weizenmehl	29,25	31,00	29,00	30,75
Roggenmehl	24,00	25,50	23,75	25,25
Speisebohnen	—,—	—,—	—,—	—,—
Viktoria-Erbsen	—,—	—,—	—,—	—,—
Linsen	—,—	—,—	—,—	—,—

Kunerona

Feinste Pflanzenbutter.



Vorzüglich zum Braten, Backen und Kochen. Des delikaten **Butter**-geschmackes wegen besonders beliebt zum Brotaufstrich. Pfund 90 Pfg.

Bedeutend billiger wie Butter, überall zu haben. Man achte jedoch auf die blaue Würfelpackung mit dem Palmkletterer.

Kunerolwerke Bremen.

Alleinige Erzeuger von Kunerol, feinstem Pflanzenfett aus Kokosnüssen, und Kunerona, feinster Pflanzenbutter-Margarine.

Vertreter **Hugo Lezau, Dortmund**, Mallinkrodtstraße 276, Telephon 3281 u. 4947.

Lebendig tot ? ? ? ? ?

Unterricht

Dr. phil. Rühlmann Eisenmarkt 2. 8—2 und 5—6. Priv.-Unterr. u. Nachhilfe bes. f. **Einjährige** u. Abitur. individ. und intensiv. Beste Förderung für Zurückgebliebene, f. Technikum u. Handelshochschule. Neue Kurse eben begonnen.

Klavierspiel ohne Noten Dir. P. A. Fay's Methode, speziell f. Erwachsene, wird in 10 Std. unt. Gar. bei 15 Mk. Honorar erlernt. Vorführung u. Auskunft am Klavier kostenlos. Unterricht jederzeit. Vorkenntn. nicht erf. Reetz Brückstr. 22, 1. Etage, Seiteneingang.

Technisch. Unterricht! Gründliche Vorbereitung für Berg-, Hütten-, Bau-, niedere und höhere Maschinenbau-Schulen. **M. A. Böhm,** Ingenieur Luisenstraße 5

Verschiedenes

Leistungsfähige Zigarrenfabrik, Preislage 88—100, sucht solvente Großabnehmer sowie Lieferungen für neue Zigarren-Detail- oder Engros-Geschäfte zu übernehm. Off. u. G. S. 58574 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Blasen-Nierentee 1 Mk. Kräuterhaus, Wißstr. 20.

Schweinegroßmastanstalt u. Hausschlächterei Otto Arndt Oerlinghausen i. Lippe. Versende an Private erstkl. **Hausmacher-Landwurst** gegen Nachnahme. Man verlange Preisliste. 62064

Hunde-Kuchen stets frisch bei **Koffer-Hoffmann,** Reinoldistr.

Waschmaschinen Patent Kampmann, sind die besten der Welt. Waudelhalle Hansast. 61c.

Chauffeurschule Electra Dortmund Andreasstraße 6a Fernr. 3752. Bedeutendes Institut Deutschlands. Prima Referenzen. 14jährige Erfahrung. Prospekte gratis

Lebendig tot ? ? ? ? ?

N. Silberberg, Dortmund, Münsterstr. 57 ist die einzigste Firma am Platze, die ihre **Ulster, Paletots, Anzüge und Hosen** aus wollenen Maßstoffen **selbst anfertigt!**



Massen-Konfektion (die bekanntlich gut ist, solange sie nicht getragen wird), ist in jedem Geschäft erhältlich u. sind auch solche schönste verlockende Anpreisungen direkt wertlos! Für jedes gekaufte Kleidungsstück übernimmt die seit Jahrzehntelang streng reelle berühmte Firma N. Silberberg Dortmund, volle Garantie für dauernden eleganten Sitz u. unverwüstliches Tragen.

Infolge des bevorstehenden Umzuges nach meinem Geschäftshaus Münsterstrasse 40 sind die Preise bedeutend ermässigt.

Allerfeinste Anfertigung nach Mass.

Spar-Kochherde Die von mir zum Verkauf gebrachten Herde zeichnen sich vor allem durch gute und äußerlich schöne Ausführung, lange Lebensdauer u. vorzügliches Brennen bei geringem Kohlenverbrauch aus. Meine Preise sind bekannt niedrig, die Lieferung erfolgt frei Haus. — Teilzahlung gestattet. — **Otto Berthold, Dortmund,** Münsterstr. 6—8.

Pelz-Waren Umarbeiten nach den neuesten Fassons. 61059 Verlängern Verbreitern Reparieren. Man vertraue sein Pelzwerk nur einem tücht. Fachmann an. Durch unfachmäss. Behandlung wird dasselbe entwertet. **Sehr billige Preise** Vorherige Kostenberechnung. **Kürschnerei Wilh. Messling** Kürschner Ostenhellweg 13.

„Ich litt seit 8 Jahren an gelbl. Ausschlag mit furchtb. **Hautjucken** Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Polizei-Serg." à St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. etc.) In allen **Apotheken, Drogerien u. Parfümerien** erhältlich.

Schenswerte Ausstellung von **über 100 Musterzimmer** **Möbel, Herde, Oefen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangeln, Waschöfen, Nähmaschinen, Fahrräder** kaufen Sie nirgends besser und billiger, als im größten Geschäft d. Art im westf. Kohlenrevier **Heinr. Heiland, Herne** Hauptgeschäft: Bahnhofstr. 3a. Filiale: Bahnhofstrasse 111.

Für die Herstellung von **Drucksachen und Klischees** empfehlen wir unsern neuzeitlich eingerichteten graphischen Großbetrieb, der über die neuesten Setz- und Druckmaschinen verfügt und alle Hilfsmittel aufweist, die eine gediegene, schnelle und preiswerte Ausführung gewährleisten. **C. L. Krüger, G. m. b. H., Dortmund** Karlstraße 5, Fernsprecher Nr. 181, 530 und 816 — Buch-, Akzidenz- und Zeitungsdruckerei, Stereotypie, Klischeeanstalt.



Hasen! Gänse! Spezialität: Gespickte Hasenbraten. Rücken, Keulen, Hasenpfeffer von ganzen Hasen. Halbe Gänse von 2.— Mk. an. Gänsekeulen, Gänseklein, Feinste Hirschbraten, Krammetsvögel. Versand nach auswärts prompt. **G. Vreriksen, Ostenhellweg 25** Fernruf 1835.

Lebendig tot ? ? ? ? ?

Titel Würden, Orden etc. vermittelt C. D. 10 Flanders Road 10, Bedford Park, London W. (91676

Kartoffeln zum Einkellern. Prima Thüring. Mäuse Ztr. 3.50, Prima Rhein. Rote Ztr. 2.80, Prima Industrie Ztr. 2.70, Prima Magnum bonum Ztr. 2.60, Prima Eigenheimer Ztr. 2.50 liefert frei Haus. **Josef Schulte jun.** Mallinckrodtstr. 40. Tel. 5381. Bestellungen werden auch auf dem Hauptmarkt entgegen genommen.

Krätze. Bei Hautjucken u. Ausschlag jed. Art verlange man in den Apotheken nur **Skabinol.** Preis Mk. 5.—. Skabinol beseitigt das Uebel schnell und sicher, geruchlos u. ohne Berufsstörung. Erhältlich in allen hiesigen Apotheken. Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24; Engel-Apoth., Westenhellweg 105; Glück-Auf-Apoth., Münsterstraße 43.

V. S. Nähmaschinen nähen vor- u. rückwärts, sticken u. stopfen kosten jetzt nur **M. 55.-** Lieferung frko. Garantie 5 Jahre Buschmann, Steinstr. 6, 1. Etage.

Damen-Hüte werden nach den neuesten Modellen preiswert u. billigst umgearbeitet Geschw. Jordan Dortmund Münsterstr. 45 Ecke Kielstr.

Tilsiter Käse schön und schnittig versendet in Postkolli von 9 Pfd. à 50 Pfg. franko geg. Nachnahme Molkerei Woszellen. Ostpr.

Bettnässen behandelt R. Korvjun, Weberstraße 18.

Geschlechts- und Hautleiden Ehrlich Hata 606 nach Methode **Spezialarzt Dr. Jänicke.** Sprechstunden 9—8 Uhr **Dortmund Kielstr. 3** an der Münsterstr.

Lebendig tot ? ? ? ? ?

Mehrere Tausend Stück hochelegante

Damen-Konfektion

verkaufe wegen gewaltiger Ueberfüllung der Läger zu kolossal billigen Preisen:

Elegante Ulster	in neuesten Farben und Stoffen	8.75 12.00 bis 42 Mk.	
Schwarze Tuch-Paletots	. .	16.50 22.00 bis 50 Mk.	
Farbige engl. Paletots	. . :	6.75 10.50 bis 27 Mk.	
Feinste Samt- u. Pluschmäntel		26.75 32.00 bis 85 Mk.	
Mädchen-Mäntel und Jacken		2.50 4.00 bis 18 Mk.	
Neueste Jackenkleider	. .	16.75 24.00 bis 55 Mk.	
Aparte Prinzesskleider	. . .	12.50 18.00 bis 50 Mk.	
Seiden-, Samt- u. Tüll-Blusen		5.00 7.50 bis 27 Mk.	
Wollene u. halbwollene Blusen		1.75 2.75 bis 10 Mk.	
Kostüm-Röcke	in neuesten Farben	2.50 4.00 bis 25 Mk.	

Ein Posten **Astrachan-Jacken und Mäntel** von **25—48** Mk.

Kuttner Nachf., Dortmund, Brückstr. 52 Lütgebrückstr.-Ecke

Stellen-Angebote

Stellenlose Personen jed. Stand., a. Frauen, erh. gut. Verdienst d. Besuch von Privat. Näh. Friedrichstr. 92, I, r. 9—6 Uhr. (

Nur ein Angebot

Zur Uebernahme unserer z. errichtend. Vertriebsstelle f. Dortmund u. Umgeb. (kein Ladengeschäft) wird

ein solider Herr

auch evtl. Nichtkaufmann) sof. gesucht. Besond. Vorkenntnisse u. gröss. Räumlichkeiten nicht erf. Geschäft rent., grundsol., da Kassa-Artikel. Gediegene Existenz mit schätzungsweis. Einkommen v. 3—4000 Mark pro anno. Zur Führ. u. Uebernahme sind ca. 3—500 Mk. in bar f. Warenlieferungen erford. Nur ernste Reflekt., welche obiges Kapital besitz., woll. gefl. umgeh. schriftl. Angeb. einr. u. E. X. 6160 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Verh. ordentl. Mann mit gut. Papieren findet sofort dauernde einbringl. St. als **Inkasso- und Verkaufsagent.** Bewerber, welche i. Dortmund oder Brackel wohnen w. schr. Ang. u. A. D. 3478 an den Gen.-Anz.. Dortm.

Für Duisburg u. Umgeg. suchen wir tüchtig. **Vertreter** welcher in bess. Restaurants gut eingeführt ist, z. Vertrieb eines patentiert. Massenartikels geg. hohe Prov. **Kölgen u. Küppers, Düsseldorf.**

Für Münster, Altena, Siegen und Elberfeld je ein redegew. Mann als Vertr. ges. Postfach 69, Dortmund.

Tüchtige Vertreter

für konkurrenzl. Neuheit a. d. Lebensmittelmarkt ges. Auch i. Nebenberuf. Jede Hausfrau ist Käufer. Refl. erhält. Muster 40 Pfg. J. **Schmitz, Köln-Bayenthal,** Koblenzerstraße 108. (

Für mein Masß- u. Konfektionsgeschäft suche ich per sofort 2 tüchtige **Reisende** sowie einen tüchtig., jünger. **Verkäufer.** Poln. Sprache Beding. Offert. mit Angabe von Ref., Gehaltsanspr. u. Photographie erbeten an **Fa. Adalbert Pawalowski,** Herren- u. Knaben-Bekleidung, **Bochum i. Westf.**

Solide **Nähmaschinen-Reisende** gegen hohe Prov. gesucht. Schr. Ang. u. B. S. 6166 an den Gen.-Anz. Dortm.

Angenehme Lebensstellung.

Bedeutende erstklass. Baumwoll-Rohweberei sucht als **Leiter der Abteilung: Ausrüstung** mit den Qualitäten u. der Kundschaft durchaus vertr. Herrn in gutbezahlte sichere Stellung. Off. unt. **M. B. 4110** an **Rud. Mosse, München,** erbeten. (

Tücht. Verkäufer

für Dortmunder Manufaktur-Versand-Geschäft sofort gegen hohen Lohn gesucht. Schr. Ang. u. B. K. 3613 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Eine in der Nähe Bochums befindliche Zeche sucht für ihr Kokerei-Laboratorium 2 tüchtige jüngere

Laboranten,

die mit den Betriebskontrollen vertraut sind. Gutes Einkomm. wird zugesichert. Schriftl. Angebote unter J. C. 5877 an den Gener.-Anzeiger Dortmund.

300 bis 500 Mark monatlichen Verdienst

können Leute ohne Branchekenntnisse mit Leichtigkeit durch den Vertrieb eines **Gebrauchsartikels** erzielen. Reflektanten, die über ein Kapital von 500—1000 Mark verfügen und sich eine Existenz gründen wollen, ist hiermit Gelegenheit geboten. Gefl. Offert. erb. **Cohn & Jacobi,** Fabrikation und Vertrieb von Neuheiten, **Berlin NO. 55, Immanuelkirchstr. 33.** (

Erstklassige Versicherungs-Aktiengesellschaft, die **Unfall u. Haftpflicht** betreibt, hat ihr 68445

General-Mandat für die Provinz Westfalen

per 1. April 1914 zu vergeben. Nur tücht. Fachleute die in Organisation, Akquisition u. Schaden-Regulierung hervorragendes zu leisten imstande sind, wollen sich um diese gut dotierte Position unt. **J. O. 14692** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19** bewerben.

? Wer übernimmt die **Alleinvertretung** zweier erstkl. Massenartikel für hies. gross. Bezirk? Ernsth. Selbstreflekt. die über einige Barmittel verf. erfahren Näh. am 18. Okt. bei Herrn **Reh** im Hotel Rhein. Hof, Dortmund.

Margarine.

Ein bedeutendes niederrheinisches Margarinewerk, welches auch in der Herstellung von Pflanzenmargarine sehr leistungsfähig ist, hat die (63223

Vertretung

für die hiesige Gegend neu zu besetzen. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die bei den Lebensmittelgeschäften nachweislich bestens eingeführt und mit dem Margarineverkauf vertraut sind. Die vorhandene Kundschaft wird mit übertragen. Angebote unt. **N. B. 1008** sind an die Firma **Haasenstein & Vogler, A.-G. Köln** zu richten.

Wäschefabrik Sachsens

Spezialität: **Kragen, Manschetten, Serviteurs etc.** sucht für teils eingeführte Tour in Rheinland und Westfalen

tücht. Vertreter

gegen Provision. (63435

Schriftl. Angebote unter **B. E. 5892** an den General-Anzeiger Dortmund.

Vertretung.

Tüchtiger Vertreter gesucht, welcher eine Sache erfolgreich organisieren kann und Erfahrung im Umgang mit Behörden, Industriellen und Bauwelt hat. Artikel hat **große Zukunft** und garantiert bei intensiver Tätigkeit hohe Einnahme. Schriftl. Ang. unter **B. O. 6161** an den General-Anzeiger Dortmund. (91480

Eine L.-U.- u. H.-Vers.-Akt.-Ges.

mit allen Nebenbr. und konkurrenzl. Vers. Methoden, sucht für Westfalen einen erfahrenen **Akquis. u. Organis.** Beamten (Inspektor) von tadell. Rufe, mit guten Umgangsf. Außer **festem Gehalt** u. **Reisesp.** werden noch **hohe Prov.** gewährt. Herren, welche sich diesem Berufe widmen wollen, erhalten zunächst eine gründl. Ausbildung. Schriftl. Angeb. u. **K. F. 5872** a. d. Gen.-Anz. Dortmd.

Tücht. Reisender u. Verkäufer

für **Herren-Maß- und Konfektionsgeschäft** per sofort oder 1. November gesucht. Herren, welche der polnischen Sprache mächtig, werden bevorzugt. (63438

Ausführliche Offerten mit Bild u. Angabe der früheren Tätigkeit erbitten

Kaufmann & Cie.,
Lünen b. Dortmund.

Ein zuverlässiger, durchaus erfahrener

Bürobeamter

der mit vollständiger Buchführung vertraut ist, findet abends u. Sonntag vormittags gegen gute Vergütung Beschäftigung. Schr. Angeb. unt. **R. E. 5883** an den Gen.-Anz. erbeten.

Geiger

nur erste Kraft sofort gesucht. Zu melden (63559

Palast-Theater, Brückstraße — 44 —

Elektrotechnisches Engros-Geschäft sucht per sofort oder später einen branchekundigen, schreibgewandten

jüngeren Kaufmann

zur Unterstützung des Expedienten. Selbstgeschriebene Angebote unter **W. G. 5898** an den General-Anzeiger Dortmund. (63478

Hausdiener

gesucht. Gelernter Handwerker bevorzugt. **Bettfedernfabrik N. Rosenthal.**

Wir suchen einen kräftigen (63505

Laufburschen

Gebr. Kaufmann, Dortmund.

Lehrling für unser kaufmännisches Büro mit besserer Schulbildung und guter Auffassungsgabe für sofort gesucht. (63436

Tischler & Seichter, Dortmund-Körne, Altestr. 77.

Kolonialwaren-Großhandlung sucht sofort **jüngeren Lageristen.** Schriftl. Ang. u. M. R. 600 postlagernd **Hamm i. W.** (

Sauberer Zeichner

von Fabrik für Bergwerksartikel per sofort gesucht. Schriftl. Ang. mit Gehaltsansprüchen unt. C. D. 5880 an den Gen.-Anz. Dortm.

Mehrere jüngere

Konstrukteure

für Kohlenaufbereitung u. Eisenkonstruktion von einer westf. Maschinenfabrik zu möglichst bald. Eintritt gesucht. Schr. Ang. m. Lebenslauf, Zeugnis-Abschr., Geh.-Anspr. unter Angabe der Militärverh. und des frühest. Eintrittsterm. unt. T. M. 5865 an d. Gen.-Anz.

Tiefbautechniker

für Büro u. Baustelle gesucht. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche erbet. Schr. Angeb. unter **J. C. 5903** an den Gen.-Anz., Dortm.(

Maschinist, gel. Maschinenschloss., durchaus zuv., für Dampfmaschine, elektrische Lichtanlage m. Akkumulatorenbatterie z. 1. Jan. n. J. evtl. früher, von kleinerem Werke gesucht. Vers. muß alle vorkomm. Reparaturen ausführ. können und mit Werkzeugmaschin., als Universal-Fräsbank, Drehbank etc., vertraut sein. Schriftl. Angeb. m. Ang. d. Alters, Zeugnisabschr. u. Lohnansprüchen bef. u. **G. M. 5910** der General-Anz. Dortmd.

Tüchtiger

Maschinist

für Benzinmotor und Lokomobile, gelernter Schlosser, sofort gesucht. Schriftl. Angebote sind zu richten unt. **U. V. 5906** an den Gener.-Anzeiger Dortmund. (

Eine westfäl. **Waggonfabr.** die sich hauptsächl. mit der Herstellung von Güterwagen befaßt, sucht zum 1. Januar 1914 einen tüchtigen

Schmiede- und Nietmeister.

Es wollen sich nur Bewerb. melden, die mindestens 5 bis 6 Jahre in Waggonfabriken tätig waren u. eine Werkmeisterschule absolv. haben. Ausf. Angeb. mit Bild erbeten unter Sch. N. 821 an **Haasenstein u. Vogler, Dortmund.** 63605

Junger

Elektromonteur

gegen hohen Lohn sofort gesucht **Theodor Rohland, Dorsten, Telephon 115.**

Tüchtige, selbständige

Monteure

für dauernd bei hoh. Lohn sofort gesucht. (63462 **Westdeutsche Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Gelsenkirchen, Bahnhofst. 53**

Tüchtige

Installations-Monteure

für Nebenproduktenanlage bei dauernder Beschäftigung gesucht. Kurze schriftl. Ang. an **Ammonium-Gesellschaft, Dortmund,** Wallrabestr. 18.

Tücht. Monteur

und Hilfsmonteur f. elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen ges. Zu meld. mitt. 1½ Uhr. **Fr. Schulze,** Leipzigerstraße 14.(

Mehrere tüchtige

Monteure und Hilfsmonteure

für Freileitung und Kabelnetze sof. gesucht. Zu melden mit Zeugnissen u. Papieren **Leitungsnetz - Baubureau,** Post- und Luisenstraße Ecke. 63554

Westf. Verbands-Elektrizitätswerk.

Tücht. Vorarbeiter

f. Eisenkonstruktion. **Nieter** u. **Nietenwärmer** sucht sof. **Monteur Kirchhoff,** Zeche Kaiser Friedrich, **Barop.** (

Montageschlosser und Arbeiter

für größere Baustelle sof. gesucht. Meldungen bei Monteur **P. Müller,** Phönix, Abteilung **Hörder Verein, Hörde, Rennberg,** Portier.

Tüchtige Montagearbeiter und Schlosser

gesucht für dauernde Beschäftigung auf Montage. **Friedrich Wilhelmshütte, Mülheim-Ruhr.**

Maschinenschlosser und Schlosser

für Eisenkonstruktion gesucht, (**A. Beien, Herne.**

Tüchtige 63447

Schlosser

für Haspelbau gesucht.

Gewerkschaft Schalker Eisenhütte, Gelsenkirchen-Schalke.

Tücht. Bohrer und Locher

sowie

Montagearbeiter

sofort gesucht. 63493

Heinrich Behrend.

Tüchtiger, selbständiger

Stanzer

für unsere Abteilung Behälterbau sofort gegen hohen Lohn gesucht. 62881

Brand u. Sohn.

Tücht. Dreher

und selbständige

Modellschreiner

für sofort gesucht. 63191

Maschinenfabrik Pilgrim, Lübinghausen.

Dreher

für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn gesucht. **Westfälische Eisen- und Drahtwerke, Aktien-Ges., Aplerbeck.**

Tüchtiger, solider

Feilenschleifer

u. ein **Feilenhobler** f. angenehme u. dauernde Besch. **Aug. Prinz, Wetter-Ruhr.**

Tüchtige erste und zweite Schweißer

für Knüppelofen zur Feinstraße gesucht. Schriftl. Angebote unter **M. S. 5907** an den General-Anzeiger Dortmund. (63648

Mehrere tüchtige

Kesselschmiede

sowie einige

Autogenschweißer

für Rohrleitungen von 3-8 Millim. gegen hohen Lohn u. dauernde Besch. gesucht. **Kuntze, Röhrenwerk,** Bochum-Riemke, Straßenbahnhaltestelle Ausweiche Riemke.

Junger

Installateur

(gelernt. Schlosser) sof. ges. **Fritz Wagener, Castrop.**

30 Maurer u. Handlanger

für Winterarb. sof. gesucht. Baustelle Schlanstein, Zeche „Freie Vogel" in Schüren.

Zum Roden einer größer. Fläche suche per sofort

Schachtmeister

mit 10—12 tücht. Arbeitern. Heinr. Adolf, Tiefbaugeschäft, **Hemer i. W.**

Vorarbeiter

mit 15 Mann nach Marten für Kabelverlegungsarbeiten sof. gesucht. Meldunen **Marten, Straßenbahndepot.**

Oberbauarbeiter

gesucht. Zu melden bei **Th. Segieth,** Leopoldstraße 11, nach 7 Uhr abends.

Oberbau-Arbeiter

sucht Schachtmeister **Rauhut,** Bremen, Neuer Rangierbahnhof Blockland. Wohnung Schwarzerweg 13. — Lohn 42—50 Pfg., Winterarbeit. (91369

Anstreicher-Gehülfen

finden dauernde Beschäftigung. **Herm. Häppe, Nette bei Mengede.**

Auf sofort ein junger **Polsterergehülfe** gesucht. 63327

Zu erfr. i. d. Geschft. d. Z.

Buchbinder,

der Arbeiten v. Papiergeschäft übernimmt (i. Hause) ges. Zu erfr. i. d. G. (91430

Tüchtig. Schneidermeister f. ständige Arbeit außer d. Hause gesucht. Schr. Ang. mit näh. Angab. u. **F. C. 3605** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

8 gute Rockarbeiter

sofort auf Werkstatt verlangt. Dauernde Arb. auch während der stillen Zeit. **Kaufmann u. Cie., Lünen bei Dortmund.**

Tüchtige

Rockschneider

auf Werkstelle gesucht. **N. Meyer jr., Lünen.**

Schneidergef., d. all. mitm. sof. ges. Nordmarkt 24, I. (

2 Schneidergehülfen

f. **B. Fliste Brünninghausen**

Tücht. Schneider auf Großstück gesucht. Ang. Ostendorf, Hohestraße 87. (

Ord. Schneidergeselle sof. gesucht. Baroperstraße 18.

2 Rockschneider gesucht. Adlerstraße 1, 2. Etage.

Junger Schneidergehülfe

gesucht. **Josef Schnippe,** Hörde, Stift 9. (63565

Ordtl. Schuhmachergehülfe

für dauernd gesucht. **Meier, Langendreer,** Elsterstraße 9.

Anst. junger **Schuhmacher** sof. gesucht. **H. Biermann, Ewing,** Zeche Minister Stein

Schuhmacher gesucht. Hermannstraße 1.

Junger Schuhmachergeselle für dauernd sof. ges. **Witwe J. Schrewe, Lindenhorst,** Dortmunderstraße 33.

Junger

Bäcker- u. Konditorgehülfe

sof. gesucht. **W. Körmann,** Herbede a. d. Ruhr. 63162

Suche sofort einen 63070

jüngeren Bäcker- und Konditor-Gehülfen

Gustav Emde, Holzwickede.

Ein tüchtiger, erfahren. ev.

Bäcker- u. Konditorgehülfe

gesucht. **Emil Reinhardt, Hagen,** Sternstraße 12.

Sofort ein selbständiger

Bäcker- und Konditorgehülfe

gesucht. **Rudolf Vogt, Derne,** Preußenstraße.

Bäckergeselle

sofort gesucht. (63481 **Friedrich Ruwe, Brotfabrik, Eickel.**

Jungen Friseur-Gehülfen sucht sofort. **Hennig,** Südliche Bade-Anstalt (

Jg. Bäckergehülfe

der auch in d. Feinbäckerei erfahren ist gesucht. **T. Gelissen, Langendreer,** August- u. Schulstr.-Ecke. (

Tüchtiger

Bäcker- u. Konditorgehülfe

per sofort gesucht. (**Zwiebackfabrik Piepenbring, Unna,** Klosterstraße 36.

Bäckergeselle

gesucht, daselbst auch ein **Laufbursche** für den Brotwagen gesucht. **W. Nagel, Herne,** von der Heydtstraße 39.

Junger Bäckergehülfe

gesucht. Detmarstraße 18. (

Junger

Friseurgehülfe

per sofort gesucht. **Konrad Hoffmann, Wickede-Ruhr.**

Ein fixer

Friseurgehülfe

sof. gesucht. **J. Gajewski, Herne,** am Bahnhof.

Jüng. Friseur-Gehülfe p. sof. ges. Rheinischestr. 97. (

Tücht. Brauer

im Alter von 20—30 Jahren für Amerika sofort gesucht. (63333

Offerten sub T. B. 817 an Filial-Expedition des General-Anzeiger Märkischestrasse 50.

Ein jüngerer properer (

Chauffeur

der schon läng. Zeit gefahr. hat u. etwas Nebenarbeit übernimmt, gesucht. (

Oestermärschstraße 21.

Erfahrener (63607

Chauffeur

für Lastautomobil gesucht.

Quellenbrauerei

Schüren, Kreis Hörde.

Junger Mann, der selbständig arbeiten kann, als

Knecht

gesucht für Landwirtschaft. Näh in d. Geschft. 91477

Kutscher gesucht. Dudenstraße 16.

Fuhrknecht, unverh., sof. gesucht. **Nordhaus,** Harkortstraße 9, N. Dorstf.-Brücke.

Ein ordentlicher

Fuhrmann

für leicht. Fuhrwerk gesucht. **C. von Belsen u. Blume.**

Zwei ordentliche

Fuhrleute

sofort gesucht. **W. Wortmann,** Spediteur, **Hörde.**

Ein zuverlässiger unverh.

Knecht

der im Obst- u. Gemüsegeschäft bewand. ist, sof. ges. **Schulze,** Kesselstr. 40. (

Suche für 18. Okt. einen **Mann** zur Aushülfe für 14 Tage bis 3 Woch. f. leichte Arbeit. Logis im Hause. Schr. Ang. u. **W. J. 6142** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Wir suchen per sofort evtl. 1. November **mehrere tüchtige Verkäuferinnen** für unsere **großen Spezialabteilungen**

Weiss- u. Baumwollwaren

Branchekundige Damen, welche bestimmte und liebenswürdige Verkäuferinnen sind und gute Umgangsformen besitzen, wollen Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche nebst Photographie einreichen. (63644

Kaufhaus Gebr. Abraham, Bochum.

Jüngere Verkäuferin und zwei Lehrmädchen

für ein **bess. Herren-Wäsche-Geschäft** sofort gesucht. **Brückstr. 44.**

Tücht. Verkäuferin

der Kolonialwarenbranche

per bald oder sofort bei hohem Salär und dauernder Stellung nach **Münster** gesucht. Gefl. Offerten unter **L. L. 735** an den General-Anzeiger Dortmund. (

Gewandte Verkäuferin

für Manufakturwaren gesucht.

Schriftliche Angebote mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und Bild unter **K. W. 63468** an den Gen.-Anz. Dmd.

Pelz-Näherinnen

die als solche bereits gearbeitet haben, werden noch eingestellt.

Persönl. Meldung. von 8—10 Uhr vormittags.

Warenhaus Theodor Althoff.

Tücht. Pelznäherinnen

für unsere Kürschnerei sofort gesucht.

Meldungen an

Rose & Co.,

I. Kampstrasse 60 beim Portier.

Jüngerer, kräftiger

Lagerarbeiter

gesucht. Bremerstraße 20. (

Arbeitsbursche

ungefähr 16 Jahre alt, sof. gesucht. **M. Dietrich,** Mattenfabrik, Bornstr. 26.

Tücht. Arbeiter mit guten Zeugnissen f. dauernde Beschäftig. gesucht. Näh. in d. Geschft. dieser Ztg. (91784

Wächter

gesucht.

Gediente unbestrafte Leute mit nur tadellosen Zeugnissen wollen sich melden. 41270

Wach- u. Schließgesellschaft Dortmund, Hakenstr. 9.

Portier

sofort gesucht.

Foto-Automatic Union, Münsterstraße 7.

Ges. Ackerknechte, Fuhrknechte, jung. Brotkutscher, Pferdeburschen, Viehtreiber, verh. Waldarbeiter. Heinrich Maagh, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Hansastr. 22, Tel. 196.

Suche: Fuhrknechte, Pferdeknechte, **Kutscher, Baumeister, Ackerknechte, Schweizer, Jungens. Otto Göbler** gewerbsmäßiger Stellenvermittler **Helle 7**

Für leichte Geschäftsarb. ein

Junge

von 14—16 Jahren gesucht. Gutenbergstraße 77.

Sauberer Junge

von 14—15 J. z. Mitfahren und sonstige leichte Arbeiten sof. ges. **Bäckerei E. Hunscheid,** Brackelerstraße 17. (

Zuverlässiger Junge zum Milchfahren wird gesucht. **Schulze - Röchling, Unna - Königsborn.** (

Ord. brav. Junge z. Milchfahr. ges. Friedrichstr. 22. (

Bote,

nicht unter 16 Jahren per sofort gesucht. Zu melden beim **Deutsch. Telegraphen im Industriehaus.** (63629

Stadtkundiger, kräftiger

Laufbursche,

16—18 Jahre, per sofort gesucht. 1. Kampstraße 57. (

Ein properer (63588

Laufbursche,

welch. radfahren kann, sof. gesucht. Oestermärschstr. 21.

Laufjunge,

14—15jähr., v. gros. Figur ges. Zu meld. zwischen 11-12 Uhr Knappenbergerstr. 90, p.

Ein ordentlicher 63626

Laufjunge

Find. dauernde Beschäftig. Gutenbergstraße 42.

Ein ordentlicher

Schmiedelehrling

kann zu Ostern Stelle erhalten. **H. Theilke, Asseln.**

Sohn achtbarer Eltern als

Anstreicherlehrling

auf sofort od. später gesucht. **Adolf Adolphen,** Anstreichermeister, Herne, Gartenstraße 18.

Stenotypistin

tüchtige, flotte Arbeiterin, von großer Akt.-Ges. in Bielefeld zum 1. Januar oder früher gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. befördert unter **R. G. 5897** der General-Anz. Dortmd.

Gewandte

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht. Bevorzugt wird eine Dame, die in technischen Geschäften bereits tätig war. **Allgemeine Elektromotoren-Werke.**

Größere Fabrik der Nahrungsmittelbranche sucht z. baldigen Eintritt eine gew.

Stenotypistin.

Dieselbe muß eine gute Handschrift besitzen u. flotte Rechnerin sein. Schriftliche Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Alters und der Gehaltsansprüche erbeten unter **K. Y. 5895** an den General-Anzeiger Dortmund. 63461

Gesucht

2 Schreibmaschinenfräuleins

per sofort oder später. Das eine muß im Schreiben u. Stenographieren flott, das andere kann noch Anfängerin sein. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. **S. C. 5902** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Kontoristin

für einfache Buchführung u. in der Korrespondenz ges. Maschinenschreiben erw. Selbstgeschr. Ang. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften unt. **O. E. 3518** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Jüngeres Fräulein, für leichtere Kontorarbeiten, für ein Lebensmittelgeschäft nach Haaren z. W. gesucht. Stenogr. und Schreibmasch. Gute Handschr. Bedingung. Offerten an **Frau Witwe H. Voigt,** Markt 11, II. (

Flotte Maschinenschreiberin zur Aushülfe gesucht. (63574

Hotel Fürstenhof.

Per sofort tüchtige (

Verkäuferin

für Rind- u. Schweinemetzgerei gesucht. **Emil Levy, Lünen an der Lippe.**

Zum Gruben-Unglück in Cardiff.

Wie gemeldet wurde, hat in Cardiff die Schlagwetter-Explosion über Tage das Maschinengebäude zerstört. Dieses ist nicht anders zu erklären, als daß die Schlagwetter im Wetterschachte und vielleicht gar im Maschinenraume gestanden haben. Eine ähnliche Explosion hat im Jahre 1905 auf der hiesigen Zeche Werne stattgefunden. Zum Glück geschah diese Explosion zu einer Zeit, als keine Leute in der Grube waren, sonst wäre diese Explosion ein Massenunglück gewesen. Der Materialschaden war auf „Werne" bedeutend. Die Belegschaft wurde seinerzeit zum großen Teil entlassen und nur so viel Leute beschäftigt, als zum Wiederaufbau der durch die Explosion zerstörten Maschinengebäude, Schächte und Grubenbaue nötig waren. Beinahe 2 Jahre dauerte dieser Wiederaufbau und man kann sich hieras ein Bild machen, wie groß das Massenunglück gewesen wäre, wenn Knappen in der Grube waren.

Um zu erklären, wie unter Umständen auch über Tage eine Schlagwetterexplosion möglich ist, diene beistehendes Schema einer Grube. Wir sehen die frische Luft (durch die Richtung der Pfeile angedeutet), im Förderschachte bis zur zweiten Sohle einziehen. Auf der ersten Sohle stehen am Schachte 2 Wettertüren a und b, welche verhindern, daß die frische Luft den kürzeren Weg zum Wetterschachte findet. Die Luft muß bis zur zweiten Sohle einfallen und steigt dann in den Flözen 1, 2, 3 und 4 aufwärts, die Betriebe bewetternd, bis zur ersten Sohle. Von hier aus wird die Luft in den Wetterschacht eintreten, vom Ventilator über Tage angesaugt und durch den Diffussor in die freie Atmosphäre geworfen. Dieser Gang ist das sich auf jeder Grube gleichbleibende Hauptschema der Wetterführung.

Denken wir uns nun, daß die Luft im Wetterschacht viel Schlagwetter enthält und daß durch **Undichtigkeiten im Wetterkanal** am Ventilator Schlagwetter in das Gebäude gelangen können, in welchem die Antriebsmaschine des Ventilators steht, so werden sich die Schlagwetter unter dem Dache des Ventilatorgebäudes ansammeln müssen. Die Schlagwetter häufen sich immer mehr an und schließlich steht das ganze Gebäude von der Decke bis zum Antriebsmotor voll explosibles Gas. Sobald aber die Schlagwetter eine Bogenlampe oder den elektrischen Motor berühren, muß die Explosion erfolgen. Die im Wetterkanal und Wetterschacht ausströmenden Schlagwetter werden durch diese Explosion mit entzündet. Die Wucht der Explosion zertrümmert die stärksten Wettertüren (a und b) auf der ersten Sohle und die Explosionsflamme tritt in den Förderschacht ein, rast zur zweiten Sohle abwärts, gelangt dann in die Baue der Flöze und speit auf ihrem unheimlichen Wege Tod und Verderben.

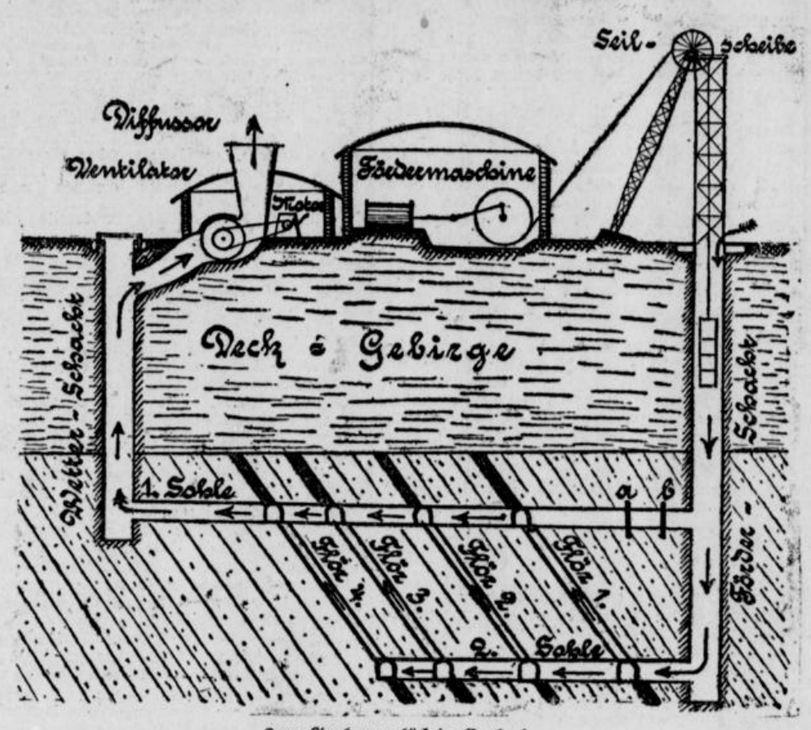
Da die wettereinziehenden Förderschächte meist trocken und mit dem Kohlenstaube der Förderung behaftet sind, so brennen diese Schächte schnell lichterloh. Feuer und Rauch dringt in die Grubenbaue ein und vernichtet noch das, was die Explosionsflamme zufällig verschont hat. Ein solcher Fall scheint in Cardiff vorzuliegen; denn es wurde berichtet, daß die wettereinziehenden Schächte und Sohlen brannten.

Um etwaigen Brand eines Förderschachtes sofort löschen zu können, sind auf den hiesigen Zechen große Hydranten in der Nähe der Schachtöffnungen angebracht, sodaß bei Ausbruch eines Brandes gleich gehörig gelöscht werden kann. Auch sind an der Tagesöffnung des Förderschachtes Klappen angebracht, welche bei Schachtbrand sofort geschlossen werden können, damit die frische Luft abgesperrt wird und das Feuer ersticken muß.

Was nun die Frage betrifft, wie es kommt, daß so viel Schlagwetter auf einmal in den Wetterschacht und Ventilator gelangen können, so läßt sich diese leicht beantworten. Entweder es ist ein Damm geöffnet worden, hinter welchem viele Schlagwetter aufgespeichert waren oder es ist ein Riß im Deckgebirge entstanden, in welchem Schlagwetter saßen und die den Weg zum Wetterschachte fanden. Man braucht demnach dem vermaledeiten „Bläser" gar nicht zu nennen. Die Wahrscheinlichkeit, daß eine der zwei erstgenannten Ursachen in Frage kommt, spricht sehr dafür.

Die Zerstörungen der Betriebeinrichtungen durch eine größere Schlagwetter-Explosion ist stets derart groß, daß eine genaue Feststellung des Hergangs fast unmöglich ist. Man muß sich mit solchen Mutmaßungen zufrieden geben, welche nach bergmännischen Regeln die größte Wahrscheinlichkeit besitzen. Eine jede große Explosion lehrt uns, daß wir noch lange nicht die Elemente beherrschen und daß wir winzigen Menschlein noch sehr viel zu lernen haben.

Schema einer Grube.



Zum Grubenunglück in England.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 17. Oktober.

Der 93. Verhandlungstag im Ohmprozeß.

Der letzte Zeuge im Ohm-Prozeß gehört der Vergangenheit an. Ist auch die Beweisaufnahme noch nicht geschlossen, so ist sie doch so gut wie zu Ende geführt, wenn nicht noch unvorherzusehende Beweisanträge im letzten Augenblick wiederum einen Strich durch die Dispositionen des Gerichts machen. Anzunehmen ist das allerdings nicht. Selbst Herrn Ohm hat eine offensichtliche Prozeßmüdigkeit befallen. Er hat gestern während der ganzen Verhandlung nur einen Beweisantrag gestellt, dessen Erfüllung allerdings die Dauer des Prozesses nicht unwesentlich verzögert haben würde.

Die gestrige Sitzung füllte zum dritten Male die Vernehmung des Herrn Schmitt aus. Der Vorsitzende sprach mit ihm zunächst die einzelnen zweifelhaften Debitoren durch. Nach Herrn Schmitt hat Herr Ohm generell angewiesen, keine Abschreibungen vorzunehmen, auch dann nicht, wenn die Schuldner in Konkurs gegangen waren. Auch das Delkredere-Konto wurde mit Herrn Schmitt eingehend besprochen. Der Zeuge meinte, der Fonds sei ein Spezialfonds des Angeklagten Ohm gewesen, über den sich Herr Ohm die Verfügung allein vorbehalten habe. Nach der Bekundung des Herrn Schmitt hat auch Herr Ohm die einzelnen Buchungen über Delkredere-Konto angeordnet und sorgfältig bewacht.

Bis dahin war die Verhandlung im Gegenteil zu den letzten beiden Tagen ganz harmlos verlaufen. Dann aber gab es einen heftigen Zusammenstoß zwischen dem Zeugen und dem Angeklagten Ohm. Herr Schmitt sollte sich darüber äußern, ob Herr Ohm nicht stets absolute Autorität beansprucht habe. Diese Frage beantwortete der Zeuge dahin, daß Herr Ohm sogar oft ein Tyrann gewesen sei. Ob dieses Prädikates geriet Herr Ohm sehr in Harnisch. Er verlangte, daß Herr Schmitt augenblicklich revoziere, sonst müsse er die Ladung sämtlicher Beamten der Niederdeutschen Bank zum Beweise des Gegenteils beantragen. Herr Schmitt ließ sich indessen nicht einmal durch diese fürchterliche Drohung einschüchtern. Er blieb dabei, daß Herr Ohm den Aufsichtsrat und ihn (Schmitt) tyrannisiert habe.

Eine längere Erörterung entspann sich dann noch über die Revision der Berliner Handels-Gesellschaft. Hat die Frage der Gründlichkeit der Revision für den gegenwärtigen Strafprozeß immerhin doch nur geringere Bedeutung (umsomehr als unzweifelhaft feststeht, daß die Revisoren tatsächlich getäuscht sind) so interessiert sie in der Oeffentlichkeit doch in hohem Maße. Gegen die Berliner Handelsgesellschaft schweben mehrere Schadenersatzprozesse, die sich zum Teil darauf stützen, daß die Revision der Berliner Handelsgesellschaft bei der Niederdeutschen Bank keine Revision gewesen sei. Den Klägern in diesen Prozessen lieferte Herr Schmitt gestern wertvolles Material. Der Zeuge bezeichnete die zweite Revision als sehr oberflächlich. Das Wechselobligo habe Herr Schüddekopf garnicht eingesehen. Wenn sich die Revisoren nur das General-Hauptbuch hätten vorlegen lassen, meint Herr Schmitt, dann hätten sie auf alle Transaktionen unbedingt stoßen müssen, weil das General-Hauptbuch all' die erörterten Abzweigungen enthielt. Das Buch sei zur Verfügung gestellt, die Herren von der Berliner Handelsgesellschaft hätten indessen verschmäht, es einzusehen.

Damit war die Vernehmung des Zeugen Schmitt im wesentlichen beendet. Es handelte sich dann um die Frage der Vereidigung der Zeugen Schmitt und von Schwedler. Herr Staatsanwalt Fuhrmann wollte beide Zeugen uneidlich vernommen wissen. Rechtsanwalt Frank 1 wendete sich besonders gegen die Vereidigung des Zeugen Schmitt, der nach Ansicht des Verteidigers hätte mit angeklagt werden müssen. Das Gericht beschloß, Herrn Schmitt wegen des Verdachts der Beihülfe zur Bilanzverschleierung nicht zu vereidigen, Herr v. Schwedler wurde dagegen — zu seinem eigenen offensichtlichen Erstaunen — vereidigt.

Die beiden letzten Zeugen im Ohm-Prozeß wurden darauf entlassen. Beide werden sicherlich froh sein dem Schwurgerichtssaal nunmehr den

Kunst und Wissenschaft.

Dortmunder Stadttheater.

Dortmund, 16. Oktober.

La Traviata.

Oper in 3 Akten von G. Verdi.

Die zum 100. Geburtstage Verdis als Festvorstellung bestimmte und infolgedessen neueinstudierte Oper „Traviata" erschien, da vorige Woche verschiedene Mitglieder unserer Oper erkrankt waren, erst heute. Obschon die Oper seit dem Jahre 1906 nicht mehr bei uns aufgeführt wurde, so gehört sie doch neben Rigoletto und Troubadour zu den populärsten Werken des italienischen Meisters. Ob sie sich aus diesem Grunde für eine Festvorstellung eignete? In einem Zyklus freilich, der die einzelnen Etappen des Verdi'schen Entwicklungsganges präzisieren soll, ist sie kaum zu entbehren! Aber als einzelnes Werk? Bühnen, die ihre künstlerischen Ansprüche höher einstellten, griffen doch wenigstens zu einem weniger bekannten Werke oder zu einer der künstlerisch reifsten Opern, dem „Othello" oder sogar dem „Falstaff", in dem Verdi die Wagner'schen musikdramatischen Reformideen durchaus selbständig verarbeitete und seinem Schaffen assimiliert hat. Allein „Traviata"?

Wir wollen hier nicht von dem nach Dumas „Cameliendame" geacbeiteten Libretto sprechen, nicht von dem Milieu mit seinen pikanten Reizen, in dem sich die musikalisch wenig scharf gezeichneten Personen bewegen, sondern lediglich von der Musik an sich, die das stimmungsvolle Vorspiel und einige Arien und Duette ausgenommen, wegen der Dürftigkeit der Erfindung, Banalität des Ausdrucks und geschäftsmäßigen Flüchtigkeit der Faktur recht gering geeignet ist, im Rahmen einer Festvorstellung Verdis Schaffen von günstigster Seite zu beleuchten.

Der Neueinstudierung des Werkes war unter der Spielleitung des Direktors Bollmann viel Fleiß und Sorgfalt gewidmet. Die scenische Anordnung im ersten und letzten Akt verriet guten Geschmack und einen scharfen Blick für das Bühnenwirksame, im dritten Akte hingegen, der im Gesellschaftssaal bei „Flora" spielt, berührte die Aufstellung der Gruppen, namentlich der spanischen Stiertechter, doch etwas zu schablonenhaft. Von den Hauptdarstellern kamen unsere Koloraturšangerin M. Mayer-Olbrich und der Vertreter für lyrische Tenorpartien Ludwig Ziegler, jene als „Violetta", dieser als „Alfred Germont", den Erfordernissen des Verdi'schen belcanto am nächsten. Zudem erfreute Fräulein Mayer-Olbrich noch durch ein wirksames Spiel, das zwar die Rolle nicht erschöpfte, aber in einer gewissen Idialisierung der „perversen" Violetta recht sympathisch berührte. Ihrem Partner lag seine Partie weniger gut. Gesanglich blieb er heute in der Mittellage und im ersten Akte in der sonst recht freien und leichtansprechenden Höhe matt; besonders auffällig war diesmal eine Neigung zum Zutiefsingen, wie sie sich im ersten Akte zeigte. Und auch im Darstellerischen haftete alles mehr als gut an der Oberfläche: sein Abschied von Violetta, das Wiedersehen und die Szene im Sterbezimmer der Schwindsüchtigen. Rudolf Maly-Motta als „Georg Germont" verfiel in den alten Fehler unruhiger Tongebung und übertriebener Sentimentalität des Ausdrucks.

Es ist wahrlich nicht nötig, die Verdi'schen Tonlinien nach dieser Richtung hin noch besonders kräftig zu unterstreichen; manches wirkt ohnehin schon sentimental genug. Schade um das wirklich schöne Stimmaterial des Sängers, namentlich in der Höhe, aus dem sich bei anderer Behandlung des Gesanglichen entschieden mehr Kapital schlagen ließe. Der Konversationston des ersten Aktes, im Gesellschaftssaal bei Violetta, war im Zusammenwirken der Hauptdarsteller, sowie der Herren Baldszun, Liman und Vogt und verschiedener Chormitglieder gut getroffen; klanglich — weniger musikalisch — reizvoll berührt die durch ein zweites Orchester hinter der Szene ausgeführte Ballmusik. Vom Orchester verlangt Verdi keine sonderlich schwierigen Aufgaben: Diskretion in der Begleitung und sinnfällige Schönheit im klanglichen. Beiden Anforderungen wurde unser Orchester unter Leitung Wolframs gerecht. Für die kleinen Partien waren entsprechende Kräfte zur Stelle, und das Ballett tat wie immer seine Schuldigkeit. Das gut besetzte Haus war sehr beifallsfreudig und rief die Darsteller wiederholt an die Rampe.

• • •

Zwei interessante Abende

veranstaltete kürzlich der Inhaber der hiesigen Buchhandlung Dreist, von dem man aus den früheren Jahren weiß, daß er bemüht ist, Dortmund mit allen hervorragenden Vertretern auf künstlerischem Gebiete bekannt zu machen. Zunächst

Rita Sacchetto,

die bekannte Tanzkünstlerin, die hier längst ein anhängliches Stammpublikum besitzt. Sie brachte diesmal eigentlich, wenn man ganz ehrlich sein will, nicht viel Neues, denn auch jetzt bewegten sich ihre Leistungen, wie früher, mehr auf dem Gebiete graziöser Stimmungsmalerei; sie bot also nicht Tanzkunst im landläufigen Sinne. Aber eben deshalb kann man stets sicher sein, daß sie aparte, außergewöhnliche Genüsse bietet, denn sie ist eine Tänzerin, wie wohl kaum eine zweite. Ihr Walzer von Chopin ist förmlich ein Gedicht; jedem Takte folgt diese herrliche, ebenmäßige Figur, als sei alles zusammen erdacht und erschaffen worden. Das „Vergebliche Erwarten" nach einer Sarabande von Händel und zwei Menuetts von Mozart war entzückend. Wie fein gelang es der Künstlerin, die schmerzliche Enttäuschung anzudeuten, als der Erwartete ausblieb. Nach den Klängen des Waldteufelschen Sirenenzaubers tanzte Rita Sachetto einen nächtlichen Spuk (nicht Spuck, wie es im Programm fälschlicherweise hieß) und wußte auch hier freudiges Leben und traumhaftes Empfinden meisterhaft wiederzugeben.

Als Gehülfin war Fräulein Helene Zimmermann gewonnen worden, deren Klaviervorträge eine willkommene Beigabe bildeten. Allerdings, das Nokturne in C-moll von Chopin klang durch allzureichlichen Pedalgebrauch etwas herb und verschwommen. Besser gelang Liszts „Liebestraum", der ja längst zu den wirksamsten Solovorträgen am Flügel gehört. Im zweiten Teil tanzte Rita Sachetto in der vielleicht demnächst wieder modern werdenden Krinoline „Erinnerungen nach dem Balle" und ihre bekannten spanischen Tänze, in denen die wundervollen Kostüme allgemeines Aufsehen erregten. Uebrigens, wenn die Krinoline so anmutsvoll getragen wird, wie es Rita Sachetto tat, dann ist sie nicht minder reizvoll, als der engste Glockenrock. Nach dieser Tanzkorpyhäe kam

Marcel Salzer,

ebenfalls ein alter, stets gern gesehener lieber Bekannter, ein Original, das schon beim Auftreten stets offenes Behagen auslöst.

Es ist eigentlich einerlei, was dieser Tausendsassa vorträgt, denn ausnahmslos weiß er sein Hauptziel, alle Zuhörer zum Lachen zu bringen schnellstens und mühlos zu erreichen. Mag manches Mittel etwas drastisch anmuten, — erinnert sei nur an das allzuhäufige Anwenden seines berühmten „Schluckers", er ist und bleibt der geborene Komiker. Dazu kommt noch, daß der Künstler seine Sachen mit großem Scharfblick auswählt, stets nur das Beste, das Wirksamste bringt. Und dann die kleinen Nuancen, diese Reißerchen, diese Quecksilbrigkeit, — das alles ist unnachahmlich, zum Wälzen.

Was er vortrug? Lieber Himmel, wer weiß es noch alles, denn Salzer arbeitet programmlos. Nach einer schwungvollen lebensbejahenden Einleitung Lilienerons folgt der Nöckergreis Altmeisters Busch. Dann kam Ludwig Thoma mit seiner köstlichen Humoreske „Das Volkslied" zu Worte, die bei der vortrefflichen Charakterisierung ebenso gefiel wie die Groteske „Malchen".

Mit kühnem Sprunge eilte Salzer dann zu Nestroys Aphorismen und ließ hierauf die bekannte „Notbeichte" von Rosegger folgen. Aus der Fülle des Gebotenen seien noch als besonders amüsant erwähnt: Der Beethovenspieler, die Parodien aus Gumpenbergs teutschem Tichterroß. Arno Holzs „Rücksicht", Der Bismarckfranzel von Fritz Müller, Die lustigen Marteln von Greinz, eine Stelle aus dem „Einhornapotheker" von Hartleben sowie die köstlichen Typen: Die Engländerin und der liebe Mitbürger: „Wenn ick blos höre.." Zum Schluß brachte Salzer dann noch aus eigener Feder einige originelle Aufsätze von Karlchen Mißnick zum Vortrage; immer und immer wieder durch donnernde Applause zu Zugaben aufgefordert.

Ein köstlicher Abend, für den jeder der vielen Besucher dem Veranstalter ebenso dankbar sein wird wie für die Vermittlung des neuen Gastspiels der Sacchetto. Leider wurde die Freude durch die nicht entfernt ausreichende Bedienung in der Garderobe an beiden Abenden getrübt. Man wird in Zukunft gut tun, bei solch starkem Andrang die Garderobe möglichst mit in den Saal zu nehmen.

• • •

Kronenburg. Ein abwechselungsreiches Programm ist dem heutigen, vom Dortmunder Trio (Herren Bunk, Klavier, Rasch, Violine und Kwast, Violoncello, sämtlich Lehrer des Hüttner-Konservatoriums) ausgeführten Kammermusikabend, der anstelle des ausfallenden Symphonie-Konzertes des Philharmonischen Orchesters stattfindet, unterlegt. Neben dem Trio-B-dur Op. 99 von Schubert und Trio-B-dur Op. 21 von Dvorak singt Herr Finkgarden Lieder eigener Komposition, sowie von Brahms und Bunk. Außerdem sind Soli für Klavier allein, für Violine sowie für Violon-Cello mit Klavierbegleitung vorgesehen. Die Abonnementskarten für die Symphoniekonzerte des Philharmonischen Orchesters berechtigen zum Eintritt. (Siehe Inserat.)

•

Im Theatersaal des hiesigen Kasinos ist über der Bühne ein neues Gemälde des Malers Rüter-Düsseldorf angebracht. Die figurenreiche Komposition stellt wohl eine Huldigung der Musik dar. Farbig fügt es sich der sonst einfach hell gehaltenen Architektur gut ein und gibt dem Raum das Gepräge seiner Bestimmung. Sehr künstlerisch und geistreich kann die Malerei nicht genannt werden wegen der allzuplatten und nüchternen Behandlung des Motivs. Die Figuren leiden an Formlosigkeit, sie wirken aufgeklebt, sind jedoch in ihren zeichnerischen Umrissen von akademischer Richtigkeit. Im ganzen ist es eine durchgehend gute dekorative Leistung, deren Ausführung anscheinend unter einer allzu geschäftsmäßigen Erledigung gelitten hat.

•

Die Firma Rud. Ibach Sohn, Barmen-Berlin wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar zum Hoflieferanten ernannt.

•

Die Buchhandlung Krüger hat in der ersten Etage ihrer Geschäftshauses einen kleinen behaglichen Raum hergerichtet, der zur Ausstellung von Reproduktionen bestimmt ist. In der großen Auswahl finden sich feine Stücke, die zeigen auf welcher Höhe dieses moderne Druckverfahren angelangt ist. Neben den alten Holländern, Rembrandt, Rubens, van Dyck, glänzen eine Menge neuerer Meister. Die Ausstellung ist so verschiedenartig, daß für einen jeden Raum, sei es ein Künstlerzimmer oder Herrenzimmer, einer behaglichen Wohnung des Guten zu finden ist. Eine gute Reproduktion großer Maler gibt mehr wie ein großes Oelbild zweifelhafter Qualität!

— X —

„Die verrückte Prinzeß".

Rom, im Oktober.

„Son principessa bizarra" ist das Leitmotiv des Opus, das die moderne Barbarenfürstin nach der Ewigen Roma bringt, wie die Völker der Antike einst ihren Tribut. Nur fragt es sich, ob die Quiriten von heute so galant sein werden, diesen musikalischen Tribut ebenso gnädig aufzunehmen, wie ihre Ahnen die Gastgeschenke der Fremdlinge.

Die Operette trägt den Titel „Principessa bizarra", opera comica in tre atti. Libretto die Sua Altezza Reale Imperiale Luisa di Sassonia e Paolo Reni. Musica del Maestro Toselli. Und wenn wir die Musik natürlich auch erst nach der Aufführung kennen werden, so liegt uns doch das Libretto vor. Das Libretto von einer Prinzeß erdacht und in deutscher Sprache niedergeschrieben, von einem Mailänder Jüngling in Dantes Idiom übertragen.

Ist das Werk der Prinzessin nun wirklich so gefährlich, wie es in gewissen Hofgazetten heißt? Ist es in der Teit der Mühe wert, daß die liebe alte Tante Diplomatie sich ins Mittel legt, das Attentat auf die Heiligkeit eines imaginären deutschen Hofes zu verhindern? Ach, liebe „Altezza R. und I", wenn das der Hof ist, wo Sie gelebt, geliebt, gesündigt, wenn diese „verrückte Prinzeß" Sie selbst sind . . . weeß Gnebbchen, kein redlicher Untertan Ihro weiland Majestät braucht sich darob zu alterieren. Ja, er braucht nicht einmal . . . ins Theater zu gehen! Es sei denn, daß die Noten von Hochdero ztem Freunde und Exgemahl Toselli die Situation retten.

Der erste Akt beginnt mit einem Volksfest im königlichen Park, wo alles (dafür ist es eine Operette) unendlich komisch zugeht. Der Thron, der rechts im Park steht, ist von Eß- und Trinkbuden mit „komischen" Inschriften umgeben, überall betrunkene Offiziere, die mit dem Säbel auf die Tische hauen, leicht geschürzte Kellnerinnen und gebildete Modelle, die von Nero und seiner Leier reden. Dann treten vier Bohémiens à la Murger auf, die Helden der kommende nVerwicklung, die (es ist zum Weinen vor Lachen!) sich gegenseitig Sekt in die Hüte gießen und sie aufstülpen, oder sich auf Stühle setzen, die in der Mitte ein Loch haben, oder M und L nicht aussprechen können, oder ein hartes Ei verschlucken und (ein prächtiges Intermezzo!) daran fast ersticken, so daß das Publikum (das Publikum auf der Bühne nämlich) vor Heiterkeit beinahe platzt. Plötzlich erscheint ein Mädchenaus der Fremde im Bauernkostüm. Wer ist's? Niemand anders als die Prinzessin Flora, die heute dem Kronprinzen die Hand zum Lebensbunde gereicht und als „verrückte Prinzeß" unters Volk gehen, sich mit ihren Untertanen amüsieren will. Und sie erzählt singend ihrem getreuen Volke und den vier Bohémiens, die es ihr natürlich angetan haben, wes Geistes Kind sie sei. Nämlich:

„Ich bin die verrückte Prinzeß,
Umhusche mit Schmetterlingsflügeln
Die Kavaliere und streife
Mit leichtem Kuß ihren Mund . . .
Nicht einer kann ja entrinnen
Meinem unwiderstehlichen Reize . . .
Die Freiheit ist meine Losung,
Ohne Liebe kann nie ich sein . . .
Und fühl' ich im Arme des Liebsten
Das Herz im Busen mir klopfen
So faßt ein Rausch meine Sinne . . .
Ich bin von uraltem Geschlechte,
Ich bin die stolze, die echte,
Ich bin die verrückte Prinzeß . . ."

Diese herrliche Selbstcharakteristik hat die Operettenhoheit weiter aus, indem sie einen Hymnus auf den hübschen Ehebruch losläßt, der ihr von Frau Mutter anerzogen. Der Ehebruch ist mein Lebenszweck und Ideal. Aber ich brauche dazu einen Gatten . . . Und weil ich Prinzessin war, stellte man einen fix und fertig vor mich hin. Da sagte ich zu mir selbst: „Hätte ich ihn geliebt . . . ich hätte ihn wenigstons nicht sogleich, sondern erst später betrogen.

Mit diesen Bekenntnissen einer schönen Seele geht es fort, bis unter dem „Hurra" (nicht Evviva-) Geschrei der Menge der Hof erscheint, dessen Vertreter nicht gerade so sind, wie man sich König Artus und seine Helden denkt.

Dieser Hof besteht 1. aus dem König Vater, Typ eines Tyrannen mit finsterem, schrecklichem Blicke, hochgewachsen; 2. dem Kronprinzen (dem Gemahl der verrückten Prinzeß), schwächlich, ausgemergelt, blaß, spricht mit dünner Stimme, furchtsam, verlegen. Jeden Augenblick sucht er sich durch das Haschen von Fliegen zu zerstreuen 3. den beiden Grafen Flick und Spleen. Zwei Mummelgreise, die sich gegenseitig stützen. Sie husten von Zeit zu Zeit und sprechen mit der charakteristischen Greisenstimme. Sie sind unzertrennlich (wie die beiden Ajax). Was der eine tut, tut auch der andere. Beide gehen beständig Arm in Arm; 4. dem Baron Kautschuk. Enormer Fettwanst, gereuliche Favoriten, Kürbisnase. Haucht beständig wie eine Lokomotive. Gibt sich ein hochwichtiges Ansehen; 5. endlich aus dem baumlangen, mageren Adjutanten Kautschuks, aus dem eleganten und verdorbenen Abbé Moral (!) und einem Dutzend adeliger Gänse.

Beim Eintritt dieses köstlichen Hofes setzt die Heiterkeit sogleich stürmisch ein. Als der dicke Baron Kautschuk hereinkeucht, wollen die (in Flora-Luise verliebten und von ihr bereits wiedergeliebten) vier Bohémiens vor Lachen platzen und ahmen das Gerassel des Eisenbahnzuges nach. Der eine pfeift, der andere trompetet, der dritte ruft: „Partenza!" (abfahren). Ja, einer der viere, Don Giovanni, wirft sogar dem Hofmarschall zum Ulk den Zigarrenstummel ins Gesicht, worauf der Beleidigte eine alte, verschwitzte und zerknitterte Visitenkarte hervorzieht. Aber der König, der die Szene mitangesehen, meint besänftigend: „Lassen Sie den Kerl laufen, er ist nicht satisfaktionsfähig." Der erste Aufzug schließt damit, daß die verrückte Prinzeß mit den vier geistreichen Brüdern auf und davon geht unter dem Gesange:

Die Freiheit ist meine Losung . . .
Ich bin die verrückte Prinzeß . . .

In diesem urkomischen Stil geht es weiter: im zweiten Aufzug, der die verrückte Prinzeß im Künstleratelier ihrer Freunde in Venedig zeigt und als Haupteffekt die Biographie der Prinzeß „Das Rosa-Mäuschen" bringt, um im dritten, wo die Prinzeß trotz ihren bedenklichen Erlebnissen zum jungen König auf den Thron geholt wird und nun ihr munteres Leben im Schlosse fortsetzt.

Hätte die andere verrückte Prinzeß in ihrem Leben sich darauf beschränkt, so anmutige Libretkos zu dichten, dann wäre das Schicksal weniger grausam mit ihr umgegangen. Diesmal aber dürfte ihr Schicksal die böse Kritik sein — immer vorausgesetzt, daß nicht die Musik des Maestro Toselli den üblen Spaß schmackhaft erscheinen läßt."

Hans Barth im „Berl. Tagebl."

Rücken kehren zu dürfen. Insbesondere für Herrn Schmitt ist die dreitägige Vernehmung eine nicht unbedeutende Anstrengung gewesen, der sich der Zeuge jedoch in jeder Beziehung gewachsen gezeigt hat. Herrn von Schwedler war in diesen Tagen die angenehmere Rolle des stillen Zuhörers auf der Zeugenbank beschieden.

Am Montag wird die Beweisaufnahme geschlossen. Die nächste Woche wird durch das Plaidoyer des Staatsanwalts ausgefüllt. Am Montag, 27. Oktober beginnt dann das Plaidoyer des Rechtsanwalts Frank 1, des Verteidigers des Angeklagten Ohm. Unsere Voraussage, daß zu Mitte November das Urteil zu erwarten ist, dürfte sich demnach erfüllen.

Zur Sicherheitsmänner-Konferenz.

Man schreibt uns aus Arbeiterkreisen:

„Soweit wären wir nun glücklich gekommen. Die Sicherheitsmänner des Ruhrreviers haben eine Konferenz abgehalten und sogar eine „Entschließung" einstimmig angenommen, ohne welche es nun einmal nicht abgeht. Wir haben nämlich noch nicht genug Vereine, der Sicherheitsmänner-Verein fehlte noch. Und so wurde dem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen: in Gelsenkirchen hat es getagt.

An die bergbaulichen Sicherheitsmänner des gesamten Ruhrreviers waren Einladungen zu dieser Konferenz ergangen, aber von 3000 ließen sich nur 200 sehen. Das heißt mit anderen Worten: die erdrückende Mehrzahl der Sicherheitsmänner hat selbst kein sehr großes Interesse an der hochwichtigen Sache, über die man in Gelsenkirchen beriet. Man klagte dort sehr über das mangelnde Interesse der Arbeiter an dem Sicherheitssystem. Daß man aber selbst kein allzugroßes Interesse besitzt, das beweist doch klar und deutlich der schwache Besuch der Versammlung.

Wie und womit sollen wir Arbeiter denn eigentlich ein größeres Interesse bekunden? Wir haben sie doch gewählt und nun, da sie gewählt sind und den Titel „Sicherheitsmann" haben, sollen sie doch auch etwas tun, was ihren Namen alle Ehre macht. Die den Anemometern und Thermometern verhütet man wohl schwerlich Unfälle. Die Stein- und Kohlenfallgefahr, welche die meisten Opfer fordert, ist ein überaus großes Feld, auf dem sich unsere Erwählten sehr nützlich erweisen könnten. Aber mit Meßinstrumenten in der Grube herum laufen zu wollen, das scheint doch wirklich nur ein Ausfluß großer Verlegenheit, wenn nicht gar Einbildung zu sein. Das Interesse dieser mit Instrumenten messen wollenden Sicherheitsmänner gerät mit derartigen Sachen auf Abwege. Wenn wir nicht genug Luft haben, so merken wir das auch ohne Instrument, und wenn die Luft zu warm ist, so sagt das schon uns unser Schweiß. — **Heinrich.** —"

* * *

Ferner schreibt man uns aus Zechenkreisen:

„Deutschland in der Humanität voran!" Wo ist ein zweites Land, das solche weitgehende Fürsorge für fremdsprachige Arbeiter trifft als wir. Ist der Fall denkbar, daß z. B. deutsche Arbeiter in einer englischen Kohlenmine die Unfallverhütungsvorschriften in deutscher Sprache gedruckt erhalten? Nein, das ist nicht denkbar, das würden die Engländer auch nicht tun.

Aber wir tun es, wir müssen jetzt, wenn 25 fremdsprachige Arbeiter in einem Betriebe sind, die Bergpolizei-Verordnungen diesen Arbeitern in ihrer Muttersprache aushändigen. Ob die Unfälle dadurch vermindert werden, das vermag heute noch kein Einsichtiger voraus zu sagen. Es wird aber alles getan, das nach menschlichen Ermessen dazu beitragen kann, die erschreckend hohe Unfallziffer auf ein tieferes Niveau zu bringen. Hat doch jeder Zechenbesitzer und Zechenbeamte das größte Interesse daran, daß die Unfälle nicht vorkommen. Jeder verletzte Arbeiter muß ersetzt werden. Der Ersatz muß sich aber erst einarbeiten. Dieses ist mit geringerer Leistung verbunden. Weniger Leistung gibt bekanntlich weniger Kohlen. Der Steiger, welcher zu wenig Kohlen fördert, ist nicht zu gebrauchen. Demnach hat jeder Steiger alle Ursache auf die Verminderung der Unfälle zu achten.

Die Einrichtung der Sicherheitsmänner ist total verfehlt. Zu dieser Feststellung hat es der Konferenz der Sicherheitsmänner in Gelsenkirchen gar nicht bedurft, das wußte man schon längst. Wie kann es auch anders sein! Derjenige Sicherheitsmann, welcher es wagen würde, energisch gegen die Kameraden vorzugehen, die gegen die Unfallverhütungsvorschriften verstoßen, würde bald so viel Knüppel von seinen Wählern zwischen die Beine geworfen bekommen, daß ihm die Lust verginge, noch weiterhin energisch zu sein.

Andererseits liegt die Annahme sehr nahe, daß die Belegschaft sich in einem gewissen Gefühle der Sicherheit wähnt, weil der Sicherheitsmann, der Mann mit dem vielversprechenden Namen, jetzt existiert. Dieses falsche Sicherheitsgefühl verleidet vielleicht manchen Bergmann zu Handlungen und Unterlassungen, welche einen Unfall zur Folge haben. Wenn diese Annahme richtig ist, so dürfte der Name „Sicherheitsmann" ein großer Fehler gewesen sein. Auf alle Fälle ist und bleibt es doch eine feststehende Tatsache, daß seit der Einführung der Sicherheitsmänner die Unfälle sich sehr vermehrt haben. Wie wäre es, wenn man den Versuch mal machte und die Sicherheitsmänner auf 1 Jahr abschaffte? — **L.**"

Cardiff.

Der Ort des neuesten Massenjammers liegt 800 Kilometer westlich von Dortmund an der Westküste Englands. Ungefähr auf halbem Wege, jedoch etwas südlicher gelegen, befindet sich das berüchtigte Courrières in Frankreich, wo vor einigen Jahren die bisher größte Schlagwetter-Explosion stattfand. Ueber 1000 Knappen fanden dabei den Bergmannstod. Im Jahre 1908 folgte Raddod, das zweitgrößte Unglück dieser Art mit 350 Opfern. Jetzt ist es Cardiff. Noch ist die genaue Zahl der Opfer nicht festgestellt, doch, wenn die Hiobsposten sich bestätigen, so übertrifft die Totenziffer Cardiffs noch diejenige Raddods.

In Cardiff befanden sich über 900 Mann zu gleicher Zeit in der Grube. Es liegt nun die Frage nahe, ob es nicht an der Zeit ist, die großen Belegschaften einer Zeche einzuschränken und dafür mehrere vollständig von einander getrennte Gruben herzustellen, deren Belegschaftszahlen in einer Schicht höchstens 600 Mann betragen. In Courrières hat sich der Fehler, die Grubenbaue der 13 Schächte des gesamten Grubenfeldes untereinander zu verbinden, bitter gerächt. Die 1000 Opfer hätte die Explosion nicht fordern können, wenn nicht so viele Schächte und Baue untereinander miteinander verbunden gewesen wären.

Eine hiesige Durchschnittszeche hat in der Hauptschicht — das ist in der Regel die Morgenschicht — etwa 600 Mann Belegschaft in der Grube. Diese Zahl ist gerade groß genug für einen Betriebsführer, welcher mit seiner Belegschaft in Fühlung bleiben und über die dazu gehörigen Grubenbaue hinreichenden Bescheid wissen will. Zu 600 Mann Belegschaft einer Schicht gehören 200 örtlich von einander getrennte Betriebspunkte. Derjenige Betriebsführer, welcher sich nicht ausschließlich auf andere Beamte verlassen will, befährt seine Betriebe regelmäßig selbst. Zu 200 Betriebspunkten braucht aber ein Betriebsführer 3 Wochen Befahrungszeit.

Der Betriebsführer soll die Gedingelöhne festsetzen, er soll auch die Verantwortung tragen für die Beachtung der erlassenen Sicherheitsvorschriften. Wie kann das ein Betriebsführer vollbringen, welcher 1000 und mehr Mann in einer Schicht in der Grube hat? Das ist gar nicht ausführbar. Es kommt bei derartigen Riesenbelegschaften vor, daß der verantwortliche Betriebsführer manche versteckt liegende Grubenbaue gar nicht zu Gesicht bekommt. Noch viel weniger ist es denkbar, daß ein solcher Betriebsführer seine Belegschaft kennen lernt und umgekehrt, diese ihn. Bei solchen großen Belegschaften verläßt sich der Betriebsführer auf seine ihm unterstellten Hilfsorgane und diese verlassen sich wiederum auf den Betriebsführer. Einer verläßt sich auf den anderen, und bei solchem gegenseitigen Verlassen ist unter Umständen eine ganze Grube verlassen, sodaß die Sicherheit der Grube offenbar zu kurz kommen muß. Wer das nicht einsieht, kennt nicht die Welt und den Bergbau mit seinen Schikanen.

600 Mann in der Hauptschicht ist schon reichlich viel. Es gibt jedoch Zechen, welche die doppelte Zahl in einer Schicht beschäftigen. Man verläßt sich dabei auf die Bestimmung, daß in jeder Wetterabteilung nur 60 Mann in der Hauptschicht arbeiten dürfen und daß diese Wetterabteilungegn von einander getrennt sein müssen. Wie es aber mit der Trennung dieser Wetterabteilungen in Wirklichkeit aussieht, das hat Raddod und Lothringen deutlich bewiesen.

Die immer und immer wieder stattfindenden Explosionen stören sich gar nicht an den Passus mit den 60 Mann einer Wetterabteilung. Die Explosionen blieben auf den genannten Zechen nicht in einer Wetterabteilung, sondern sie griffen auch auf andere Abteilungen über. Ist eine Explosion stark genug, sind Schlagwetter- und Kohlenstaubmengen in reichlichen Mengen vorhanden, so pfeift die Flamme durch die ganze Grube und bleibt nicht in nur einer Abteilung hocken.

Es ist daher wohl nach Courrières, Raddod und Cardiff an der Zeit, die hohen Belegschaften in einer Schicht einzuschränken. Die Belegschaften dürfen nicht ins Uferlose vermehrt werden, wenn nicht ein noch weit schlimmeres „Courrières" kommen soll. Es muß eine Höchstzahl der Schichtbelegschaft festgesetzt werden, und da die meisten Zechen höchstens 600 Mann in der Hauptschicht beschäftigen, so erscheint diese Zahl als gegeben.

Raddod-Courrières-Cardiff scheint geologisch betrachtet ein und dasselbe Kohlenvorkommen zu sein, das sich unter dem Aermelkanal der Nordsee fortsetzt, aber die Völker und deren Gesetze sind verschieden. Das neue Unglück ist eine Basis, auf welcher Deutsche, Franzosen und Engländer gemeinsam raten könnten, wie solchem Massenjammer künftig wirksam zu begegnen ist. Der vorstehend gemachte Vorschlag, die Höchstzahl der Schichtbelegschaft festzusetzen, damit der verantwortliche Betriebsführer auch seinen Verantwortungsbereich zu übersehen imstande ist, dieser Vorschlag wird zu prüfen sein. Man wird auch wieder nach der immer noch nicht erfundenen Universal-Sicherheitslampe rufen und nicht zuletzt nach mehr Aufklärung verlangen müssen.

Zum Wettbewerb für eine Schule in Mengede.

Noch eine Zuschrift:

„Da der Verfasser der Erwiderung auf falsche Wege geraten ist, ist eine nochmalige Beleuchtung des Falles notwendig.

Der Artikel ist nicht geschrieben worden, um in völlig nutzlosen, persönlichen Bemerkungen vom Kernpunkte der Erörterung abzuirren, sondern um

die Aufmerksamkeit aller Architekten

auf gewisse Vorgänge zu lenken, die gegen die Grundsätze für das Verfahren bei Wettbewerben verstoßen. Diese Grundsätze müssen von allen Architekten beachtet werden, sonst treibt der unlautere Wettbewerb seine schönsten Blüten.

Der Wettbewerb um diese Schule hätte nach § 1c als Ortswettbewerb ausgeschrieben werden müssen. Gewiß sollte es da allen, auch den angestellten Architekten möglich sein, mitzumachen. Es bedarf gar nicht des Hinweises, daß im Privatdienstverhältnis befindliche Architekten schon etwas geleistet haben — aber welcher in diesem Verhältnis stehende Architekt dürfte an hiesigem Platze an einem solchen Wettbewerb teilnehmen? Ist es nicht allen Angestellten vertraglich verboten, sich an Preisausschreiben zu beteiligen?

Das zu erörtern sollte jedoch nicht der Zweck dieser Zeilen sein, auch nicht, ob ein Amtsbaumeister im allgemeinen in der Lage ist, nach durchgearbeiteten Plänen und Voranschlägen eine Schule zu errichten. In diesem Falle, wo der Amtsbaumeister als Preisrichter genannt ist, versteht sich das wohl von selbst. Der erste Artikel sollte nur davor warnen, ein solches Bauwerk für eine bestimmte Summe dem Architekten zur Ausführung zu übergeben, damit eben vor allem die genannten Architekturmißgeburten sich auf dem Lande nicht noch weiter vermehren. Warum verbietet denn der Bund deutscher Architekten seinen Mitgliedern solche Arbeiten? Auf diesen Mißstand ging der Einsender Kr. mit keiner Silbe ein.

Es ist ferner in dem ersten Artikel nirgendwo die Rede davon, daß die zum Wettbewerb aufgeforderten Firmen noch nichts im Schulbau geleistet hätten. Bevor man so kritisiert, muß man aber den Sinn der zu kritisierenden Sache wenigstens erkannt haben. Wörtlich hieß es in dem ersten Artikel: „Die sechs genannten Firmen sind auch nicht etwa alleinige Spezialisten des Schulbaues am hiesigen Platz". Das soll doch heißen, daß es unter den Architekten Dortmunds mehr gibt als sechs, die in der Lage sind, eine mustergültige Schule zu bauen. Und weiter heißt es im ersten Artikel, „mit einer einzigen Ausnahme, deren Werke usw.". Man braucht nicht hämisch zu bemerken, wenn man diese Ausnahme erwähnt, da in den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Stadt Dortmund ihre Schulbauten nicht selbst ausführte, sondern dieselben der damals ersten Architektenfirma übertrug. Diese Schulen stehen leider heute noch und wird man bei deren Anblick stets an den Tiefstand der Baukunst in damaliger Zeit erinnert. Daß dafür der einzelne nicht verantwortlich zu machen ist, versteht sich eigentlich von selbst; die Baukunst hat inzwischen großartige Fortschritte gemacht und daß auch manche Architektenfirma weit über die Grenzen des Stadtbezirks bekannt ist, muß freudigst anerkannt werden. Im Rahmen dieses Artikels war es aber nicht notwendig, die Erfolge einer Architektenfirma besonders hervorzuheben, da der Billigkeit halber dann auch

die Erfolge der anderen genannt werden

müßten. Die Schlußbemerkung der Erwiderung schießt vollständig daneben und könnte schwache Gemüter dazu verführen, darauf entsprechende Antwort zu geben. Aber was wollen Sie eigentlich mit Ihrer Erwiderung erreichen, Herr Kr.? Das einzige, was direkt die Sache betrifft, ist Ihre Bemerkung,

einen öffentlichen Wettbewerb

zu verlangen, an dem auch die angestellten Architekten mitmachen dürfen. Den Weg, wie Sie zu diesem Ziele gelangen wollen, haben Sie in diesem Falle jedoch nicht gezeigt und darum dreht es sich jedoch in erster Linie.

Inzwischen wurden die Entwürfe zu dieser Konkurrenz bereits abgeliefert, zum Teil durch die Post, zum Teil persönlich durch den Verfasser oder Inhaber der Architektenfirma. Das Preisgericht wird in der Lage sein, bald zu entscheiden — es soll nur die unterlassene Heranziehung eines Schulfachmannes nochmals empfohlen werden — und im übrigen darf man auf das Resultat gespannt sein.

R.

Sensationsberichterstattung.

Die Behauptung, daß Neger auf Zechen des Ruhrkohlengebiets beschäftigt werden sollten und auch schon beschäftigt würden, werden trotz den verschiedenen, auch von uns sofort veröffentlichten Erklärungen von zuständiger Seite, daß an diesen Behauptungen kein wahres Wort sei, von sensationslüsternen Blättern weiter verbreitet. In bürgerlichen Blättern, nicht in sozialdemokratischen, erscheint wieder ein Artikel, worin behauptet wird, die Zeche Adolf von Hansemann gehöre zu denjenigen Zechen, die kürzlich gemeinsam an die Regierung das Ersuchen gerichtet hätten, Schritte zu tun, damit die gesetzlichen Hindernisse weggeräumt würden, die bis jetzt der Verwendung von Negern im deutschen Bergbau entgegenständen. Die Regierung habe dieses Ersuchen in bestimmter und endgültiger Form abgelehnt. Ueber die Zeche Adolf von Hansemann war neulich durch eine Reihe Blätter die Sensationsmeldung gegangen, daß sie einen Trupp Neger angeworben und als Bergleute angestellt habe. An dieser Nachricht war **kein wahres Wort**, es war eine plumpe **Erfindung**. Ebenso ist kein wahres Wort an der jetzigen Meldung, daß die Zeche Adolf von Hansemann mit andern Zechen an die Regierung das Ersuchen um die Genehmigung der Verwendung von Negern gerichtet habe. Die Zeche Adolf von Hansemann gehört zur Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. Die Verwaltung dieser Gesellschaft erklärt die ganze Nachricht für erfunden. Hier im Industriegebiet lacht man in den bergbaulichen Kreisen über solche erfundenen Sensationsnachrichten. Aber die Sache hat doch, wie die „Köln. Ztg." sehr richtig ausführt, eine sehr ernste Seite. Die erfundenen Negermeldungen gehen jetzt seit Wochen durch viele deutsche Blätter; wenn eine Meldung als unrichtig bezeichnet wird, erscheint sie bald wieder in anderer Form. Dadurch wird, abgesehen von dem Ansehen der anständigen Presse, auch das Ansehen unserer Industrie gewaltig **geschädigt** und was noch bedenklicher ist, unter den deutschen Arbeitern werden Leidenschaften aufgestachelt und wird eine unverantwortliche Hetze getrieben. Das **Zentrumsorgan** eines großen Wahlkreises im Industriegebiet, das ohne jedes Bedenken und ohne jede Einschränkung die erwähnte **Sensationsnachricht** ausführlich wiedergibt, schreibt jetzt, daß es entschieden vor einer Einführung der Neger warne; denn die Ruhrbergleute seien ziemlich urwüchsige Gesellen, und würden der schweren Konkurrenz keinen freundlichen Empfang bereiten. Wir stellen nochmals fest, daß nach bestimmten Erklärungen der zuständigen Stellen an den frühern wie an den neuen Sensationsmeldungen über die Einführung von Negern im Ruhrgebiet kein wahres Wort ist. Der „General-Anzeiger" weiß sich bekanntlich frei von solchen Manieren gewisser Blätter, die um jeden Preis in „Sensationen" machen wollen.

Jahrhundertfeier.

Mit Rücksicht auf die Jahrhundertfeier werden die meisten Dortmunder Geschäfte Samstag, 18. cr., des Abends um 7 Uhr, ihre Verkaufsräume schließen. Ferner sind die städtischen Bureaus und Kassen am Sonnabend, den 18. d. M., von mittags 12 Uhr ab geschlossen. Für den Verkehr mit dem Publikum schließen die Stadthauptkasse und die Steuerkasse bereits vormittags um 11 Uhr, die Stadtbibliothek nachmittags 5 Uhr bis Sonntag, 19. Oktober einschließlich, desgleichen die beiden Zweigstellen „Lesezimmer Westen" in der Rheinischenstraße und „Lesezimmer Norden" in der Mühlenstraße 11a.

Der Eintritt zu den Veranstaltungen, die am Samstag und Sonntag auf dem Mendespielplatze stattfinden, ist für jedermann frei. Zu den Tribünen haben nur Inhaber von Karten Zutritt. Die Massenfreiübungen der Volksschulen werden zum ersten Male am Samstagnachmittag um 3 Uhr vorgeführt. Von einer Probe ist Abstand genommen worden, um den Schülern und Schülerinnen nicht zweimal den weiten Weg zuzumuten. Gleichzeitig werden die Besucher der Veranstaltungen gebeten, des abends ihren Rückweg durch den beleuchteten Magerviehhof zu nehmen.

Die Jahrhundert-Ausstellung in der Tuchhalle des alten Rathauses wird am Sonnabend, 18. Okt., mittags 12 Uhr eröffnet werden. Eingeladen sind hierzu außer den städtischen Vertretungen und den Ausschüssen für die Jahrhundertfeier Vertreter derjenigen Familien, die zu der Ausstellung Gegenstände aus ihrem Besitz gestiftet oder geliehen haben. Von Sonnabend Nachmittag 3 Uhr ab ist die Ausstellung jedermann zugänglich: Sie wird geöffnet sein an Werktagen von 10—6 Uhr, an Sonntagen von 11—6 Uhr. Das Eintrittsgeld beträgt an den Studientagen Dienstags und Freitags für Erwachsene 50 Pfg., für Schüler 25 Pfg., an den übrigen Tagen für Erwachsene 30 Pfg., für Schüler 10 Pfg. Dauerkarten, für die ganze Ausstellungszeit bis zum 18. November gültig, kosten 1 Mark. Der Reinertrag soll zu einem patriotischen Zwecke Verwendung finden.

Die Blumen-Ausstellung am Fredenbaum.

ist in allen Teilen als gelungen zu betrachten. Zu der großartigen Ausführung haben die besten Kunst- und Handelsgärtnereien mitgewirkt. Die Ausstellung enthält die seltensten blühenden Topfpflanzen aller Art. Ganz hervorragend beteiligt hat sich die überall bekannte Gärtnereifirma Fritz Quast (Aplerbeck). Dieselbe brachte folgende Blumengruppen zur Schau: Eine große Kollektion von Begonia Lorraine in prachtvollen Schaupflanzen, Cyclamen (Alpenveilchen) in üppig voll blühenden Pflanzen und seltenen reinen Farben, die durch jahrlange Züchtung erreicht wurden, eine Gruppe schönster Edelfarn, Chrysanthemum, in Hochstammform mit runden, starken, mit Blüten übersäten Kronen und ebenfalls vollblühende Pflanzen in Buschform. Die Kunst- und Handelsgärtnerei W. Stoffregen (Dortmund) stellte eine herrliche Palmengruppe aus und eine besondere Neuheit einer Phönix-Palme in einigen Prachtpflanzen, ferner voll blühende Myrten, Camelien und Azalien-Gruppen in bester Kultur und schönster Blüte. Die Handelsgärtnerei Haschke (Unna) zeigte eine schöne Cyclamengruppe in Prachtpflanzen und vollblühend, auch fanden die Chrysanthemum-Gruppen überall Beifall. Herr Richard Grathoff (Unna) stellte eine herrliche Kollektion von Primeln und eine sehr schöne Gruppe von Edelfarn aus. Sämtliche Pflanzen zeugten von bester Kultur. Herr Obergärtner Heidt der Mallinckrodtschen Schloßgärtnerei hatte ein wunderbares Schnittblumensortiment in Vasen arrangiert; der duftige, bezaubernde Flor erregte großes Aufsehen. Die seltene Sammlung von Cacteen des Herrn Lehrers Horstmann ist sehr sehenswert; sie besteht aus einigen hundert Sorten und sind meistens in Schulzimmern gezüchtet. Die fleischfressenden Pflanzen, die in entsprechender Weise von der Schloßgärtnerei Hügel Dr. Krupp von Bohlen und Halbach zur Verfügung gestellt wurden, erregten nach ihrer Ankunft berechtigtes Aufsehen.

Die Ausstellung bleibt, wie bereits mitgeteilt, bis zum 20. d. Mts. bestehen.

Olympia-Theater.

Ein neues Programm im Olympia-Theater bedeutet immer ein Ereignis für Dortmund. Diesmal wurde der Abwechselung halber ein recht sehenswertes Varieté-Programm geboten, das von Künstlern ersten Ranges bestritten wurde. Den Clou des Abends bildet zweifellos die Vorführung des vom Ingenieur W. Perry erfundenen Fernlenk-Ballons. Nichts steht ja augenblicklich so sehr im Vordergrunde des Interesses wie die Luftschiffahrt. Seit Graf Zeppelins ersten Versuchen sind verschiedene neue Arten und Systeme erfunden und ausprobiert worden. Aber ein Ballon, der vom Lande aus, mittels drahtloser Elektrizität gelenkt werden kann, ist doch noch nicht dagewesen. Besonders nicht im Theatersaale. Es gehören schon ganz bedeutende physikalische Kenntnisse dazu, um durch elektrische Wellen solche Arbeiten ausführen zu lassen. Es würde zu weit führen, alles bis ins Kleinste zu erklären, man muß sich dies Wunderwerk der Technik vorführen lassen. Spielt sich diese Nummer auf wissenschaftlichem Gebiete ab, so fehlen auch nicht die anderen Stützen, die einen Varieté-Abend abwechselungsreich gestalten. In erster Linie das Hartenstein-Ensemble; Hartenstein selbst ist der Mittelpunkt und mancher griesgrämige Hypochonder wird durch ihn und durch die urwüchsige Komik, mit der der Schwank „Gottfried geht bummeln" gespickt ist, zum Lachen gebracht. Näheres zu verraten hieße die beste Würze vorweg nehmen; aber jeder, der herzhaft lachen will, sehe sich den Unsinn an, in dem sich außer Hartenstein noch die Damen Marlow, Welser und Salden und die Herren Hardy, Willner, Gräper und Bredow als besähigte Lustspiel-Kräfte bewähren.

Alle anderen Kräfte waren ebenfalls neu für Dortmund, so zwei Herren Fégani, die zweifellos zu den besten Parterre-Akrobaten gehören. Ihre Handstände etc., und die sonstigen halsbrecherischen Leistungen gehören mit zu dem Besten, was hier in diesem Genre seit langer Zeit geboten worden ist.

Ebenso originell und reizvoll in der Aufmachung ist der „Fünfuhr-Tee", in dem außer Teetrinken eine Anzahl Damen mehrstimmige Lieder musikalisch sicher zu Gehör bringen. Die Haupt-Teetrinkerin besitzt einen besonders gut geschulten Sopran. Die Ella Bendaro-Truppe mit ihrem phänomenalen gymnastischen Akt am Luft-Apparat besteht aus 4 Damen und 2 Herren und erregt mit ihren fesselnden Produktionen an 2 Riesenleitern, die bis in die Soffiten reichen, spannende Aufmerksamkeit. Nicht vergessen sei die wackere Kapelle, die unter Herrn Hugo Hampfs Leitung ihren Teil zum Gelingen des Ganzen brav beiträgt.

Das Publikum, das im Olympia während der Abendstunden angenehm unterhalten sein will, kommt auch dieses Mal reichlich auf seine Kosten; das Oktober-Programm bringt Vieles und Gutes, für jeden nach seinem Geschmack.

Der amerikanische Brauerkönig.

Auch in Dortmund hat der Tod des amerikanischen Brauerkönigs Adolphus Busch Teilnahme hervorgerufen. Die Tagespresse ist seiner Tüchtigkeit und seinem Charakter gerecht geworden. Wenige Deutsch-Amerikaner waren im Dollarlande so geachtet, wenige haben dem Lande ihre Geburt die Treue so pietätvoll bewahrt wie er. In Mainz wurde er vor 71 Jahren geboren, und schon als fünfzehnjähriger Jüngling kam er nach den Vereinigten Staaten. Als Sozius und Schwiegersohn des Brauers E. Anheuser begründete er in St. Louis die „Anheuser-Busch Brewing Association", die so bedeutende Ausdehnung gewann, daß sie schließlich 30 000 Arbeiter beschäftigte. Im kleinsten Städtchen der Union findet man das goldgelbe „Busch-Bier", das seinen Schöpfer zum weltberühmten Mann und zum vielfachen Millionär machte. Adolphus Busch kam oft und gern nach Deutschland, selten, ohne nützlichen Stiftungen oder Unternehmungen beträchtliche Summen zuzuwenden, für die der Kaiser ihn mit hohen Orden belohnte.

Von seinen Töchtern wurde die eine dem New Yorker Großkaufmann Hugo Reisinger vermählt, einem Wiesbadener, dessen Werdegang dem seines Schwiegervaters in manchem Punkte glich. Die andere ist die Gemahlin des Geheimen Baurates Dr. Paul von Gontard, des Generaldirektors der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, dessen hohe Verdienste um einen der wichtigsten Zweige unserer Industrie durch seine lebenslängliche Berufung „aus Allerhöchstem Vertrauen" ins preußische Herrenhaus anerkennt worden sind. Eine Nichte des Herrn Adolphs Busch ist an den unter dem Künstlernamen „Egennieff" bekannten Freiherrn Emil von Kleydorff verheiratet, den Sänger, der als der morganatische Sohn eines Prinzen zu Sayn-Wittgenstein das Licht dieses Erteils erblickte und Offizier war, bevor er mit so außerordentlichem Erfolge den Sprung auf die Bühne unternahm.

Eisen- und Stahlwerk Hoesch. Wie die Verwaltung in ihrem Jahresberichte ausführte, waren die fünf Hochöfen des Werkes im vergangenen Jahre nicht in der Lage, den Roheisenbedarf für die verschiedenen Abteilungen zu decken, vielmehr mußte ein erhebliches Quantum hinzugekauft werden. Nun läßt ja die Verwaltung im Anschlusse an die alte eine neue Hochofenanlage errichten, die soweit vorgeschritten ist, daß nun der eine Ofen in Betrieb genommen, oder, wie der fachmännische Ausdruck lautet, angeblasen werden konnte. Die Anlage funktioniert ausgezeichnet; sie ist mit allen technischen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet und eine Anzahl Vorrichtungen, die bisher von Menschenhand besorgt wurden, vollziehen sich mechanisch. Wenn das auf Arbeiten zutrifft, deren Verrichtung bei Nichtbefolgung aller Vorsichtsmaßregeln Gefahr im Gefolge haben kann, ist solch ein Fortschritt besonders zu begrüßen.

Berichtigung. Der Verfasser des Artikels „Wettbewerb für Schulen" teilt uns mit, daß es in den Ausführungen nicht Oberarchitektur, sondern Architektur heißen muß.

Submissionsresultat der Schreinerarbeiten für den Anbau der Cäcilienschule an der Flurstraße. Reckert 10 841 Mark, A. Weber 11 060 Mark, W. Scheel 11 626,30 Mark, F. West 11 727,50 Mark, A. Meyer 12 118 Mark, Linstaedt 12 156,40 Mark, Weißhaar (f. Schr. Zw.-Innung) 12 583,50 Mark, Klügge u. Maag 12 791 Mark, Schomberg (Derne) 12 838 Mark, Teutenberg 12 886,50 Mark, sämtlich für 3 Lose, A. Bien (nur für 2 Lose) 10 354,90 Mk.

Von einem Radfahrer angerannt und zu Boden gerissen wurde gestern in der Mittagsstunde ein 11jähriges Mädchen an der Ecke Hohensyburg- und Hoheftraße. Das Kind war auf dem Nachhausewege von der Schule und kreuzte gerade die genannte Straße, als ein Radfahrer in ziemlich scharfem Tempo die abschüssige Hohensyburgstraße herunterkam und das Rad wahrscheinlich durch die durch den Regen verursachte Glätte nicht halten konnte. Das Mädchen wurde heftig zu Boden gerissen und trug eine Verletzung am Kopfe davon, konnte aber ihren Weg fortsetzen. An dieser Stelle ist schon manches Malheur passiert, und könnte es wohl kaum schaden, wenn Radfahrer und Wagen diese Ecke mit etwas größerer Vorsicht passierten.

Große Geistesgegenwart hatte gestern nachmittag der Führer eines Fleischerwagens, dessen Pferd auf der Märkischenstraße vor einem Straßenbahnwagen scheute und wie besessen auf die Betenstraße zulief. Der mutige Führer sprang an der belebten Kreuzung am Ost- und Südwall kurzerhand vom Bock und warf sich dem Pferd in die Zügel. Er wurde noch eine Strecke weit mitgeschleift, brachte das Tier aber doch zum Stehen, ehe es größeren Schaden anrichten konnte. Das entschlossene Eingreifen des Mannes an dieser lebhaften Verkehrsecke verdient alle Achtung.

Ein Unfall ereignete sich gestern mittag gegen 1 Uhr auf dem Schwanenwall in der Nähe der Kaiserstraße. Der Kutscher G. der Bierbrauerei Müser, Langendreer, der neben seinen Pferden herging, versuchte eines der Tiere, als es auf dem feuchten Asphalt ausglitt, hochzureißen. Durch das Gewicht des Pferdes wurde G. zu Boden gerissen und kam mit dem rechten Schenkel unter den Körper des Tieres zu liegen. Erst mit Hilfe einiger Passanten gelang es, ihn aus seiner schmerzhaften Lage zu befreien. Außer einigen Hautabschürfungen erlitt er eine starke Quetschung des rechten Schenkels und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

„O Hannes, wat 'n Haut!" Vorgestern hängte ein hiesiger Rechtsanwalt seinen schönen teuren Hut am Kleiderständer im Verhandlungszimmer Nr. 111 am Amtsgericht auf und vertiefte sich in seine Akten, während die Partei, die in der vorhergehenden Verhandlung den Saal verließ und ihre Effekten vom Kleiderständer nahm. Als nun der Rechtsanwalt seine Sache auch erledigt hatte, — hing nur noch ein Hut am Kleiderständer, und das war ein Kalabreser, so alt, daß man hätte annehmen können, er stamme von Rinaldo-Rinaldini. Der Rechtsanwalt staunte zunächst über die Metamorphose, dann aber begriff er, daß irgend jemand seinen teuren Hut mitgenommen und den alten Kalabreser dafür hatte hängen lassen. Er schimpfte: „Was ist das für 'ne Schweinerei!" fing dann selbst an zu lachen, und telephonierte um einen anderen Hut. Der Gerichtsdiener aber schlug, als alle sich entfernt hatten, die Hände zusammen, besah den Kalabreser und murmelte den „Hacketäuern" nach: „O Hannes, wat 'n Haut!"

Diebstahl. In einem Hause der Schützenstraße wurde ein Speicherzimmer erbrochen und Wäsche im Werte von 50 Mark gestohlen.

[redacted]

Wir machen unsere Leser wiederholt auf unsere **Rechtsauskunftsstelle** aufmerksam. Die erteilten Auskünfte sind völlig **unentgeltlich und unparteiisch** und bezwecken, unsere Abonnenten vor **unnützen Kosten und Prozessen** zu schützen.

Sprechstunden: Werktäglich von 12—1 und 5—7 Uhr außer Sonnabend Nachmittag.

[redacted]

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Nun werden, am 18. Oktober, die Feuerzeichen aufflammen überall in deutschen Landen zum Gedächtnis der mörderischen, drei Tage währenden Schlacht, in der vor einem Jahrhundert die verbündeten Truppen von Preußen, Oesterreich, Rußland und Schweden nach heißem Ringen den Franzosenkaiser und sein sieggewohntes Heer überwanden. Monate vergingen noch, bevor der große Korse die Waffen streckte und im Schloß von Fontainebleau Abschied nahm von seinen Garden, sein Schicksal aber wurde am 18. Oktober 1813 auf der Ebene von Leipzig entschieden. Die Stunde der Befreiung Deutschlands von der Last und Schmach der Fremdherrschaft hatte geschlagen, und es ging ein Jauchzen und ein Jubeln durch unser Vaterland. Jetzt wird das gewaltigste Denkmal, das jemals auf deutschem Boden erstand, feierlich enthüllt werden zum ewigen Erinnern an die Leipziger Völkerschlacht, ein Denkmal, das in seiner riesenhaften Gestalt zum Ausdruck bringen soll, was diese Schlacht uns bedeutet.

Auch an anderen deutschen Orten wird man den 18. Oktober zum willkommenen Anlaß nehmen für Festzüge und Festmahle, für schöne, schwungvolle Reden, und der in unseren Tagen bei solchen Gelegenheiten übliche Ordenssegen wird auf die Männer herabströmen, die sich dabei besonders hervortaten. Es wird, für ruhige Leute, etwas viel werden des Feierns und Hochrufens, und man darf die schüchterne Frage aufwerfen, ob diese geräuschvolle Art, der Taten der Vorfahren zu gedenken, wohl dem Geiste uneigennütziger und anspruchsloser Pflichttreue entspricht, in dem sie lebten und wirkten. Stiegen sie am 18. Oktober aus Walhalla hernieder auf die Welt, die Blücher und Gneisenau, die Scharnhorst, Bülow, Boyen, die Stein und Humboldt, Arndt und Schenkendorf, wer weiß, ob sie Gefallen finden würden am heutigen Geschlecht, das so unkriegerisch geworden ist und ein möglichst behagliches Leben als der Güter höchstes ansieht.

— In der „Kreuzzeitung" teilt Herr v. Metzen mit, daß die gestern im „Vorwärts" veröffentlichte Unterredung mit ihm infolge der groben Indiskretion eines Redakteurs in die Hände

des „Vorwärts" gekommen sei. Er lege Wert darauf, festzustellen, daß er weder direkt noch indirekt mit der Redaktion des Vorwärts etwas zu tun habe und daß die Veröffentlichung des „Vorwärts" seinen Absichten durchaus widerspreche.

Der Steuer-General-Pardon.

Eine zeitgemäße Warnung an alle Steuerhinterzieher.

von R. Ritter,
Redakteur der „Deutschen Steuer-Zeitung", Frankfurt a. M.

Die Vermögenserklärung.

Eine kurze Spanne Zeit trennt die Wehrsteuerdeklarationspflichtigen, das sind diejenigen, die ein Vermögen von mehr als 20 000 Mk., oder die bei mehr als 4000 Mk. Einkommen mehr als 10 000 Mk. Vermögen haben, von der Abgabe einer Vermögenserklärung. Bei einem Einkommen von mindestens 4000 Mk. sind also auch die Besitzer von Vermögen zwischen 10 und 20 000 Mk. deklarationspflichtig. Sie haben **auch ohne besondere behördliche Aufforderung** nach einem bestimmten Formular, das noch veröffentlicht wird, zu deklarieren. Außerdem sind alle zur Abgabe einer Deklaration **verpflichtet, die eine besondere Aufforderung der Veranlagungsbehörde zugestellt erhalten.** Daraus ist zu folgern, daß also **jede** natürliche oder juristische Person auf Aufforderung deklarieren muß, ganz gleich, ob sie wirklich Vermögen hat oder nicht. Schon jetzt werden in den breitesten Kreisen irrige Ansichten laut, weshalb ich nochmals wiederhole:

Jedermann hat zu deklarieren, wenn er hierzu aufgefordert wird.

Ob er aber später zur Wehrsteuer **veranlagt** werden kann, ist eine Frage für sich. Geldstrafen und Zuschläge sind die Folgen nicht rechtzeitiger oder unterlassener Deklaration.

Die Deklaration ist **nach bestem Wissen und Gewissen** abzugeben und der Pflichtige hat auf Erfordern die Höhe seines Vermögens nachzuweisen. Er ist insbesondere verpflichtet, der Veranlagungsbehörde Wirtschafts- und Geschäftsbücher, Verträge, Schuldverschreibungen, Zinsquittungen, Abrechnungen von Banken oder ähnlichen Unternehmungen und andere Schriftstücke, die für die Veranlagung von Bedeutung sind, zur Einsicht und Prüfung vorzulegen. Die Einsichtnahme und Prüfung der Bücher und Schriftstücke des Beitragspflichtigen soll tunlichst in dessen Wohnung oder Geschäftsräumen erfolgen.

Die Verpflichtung zur Beweisführung ist also eine sehr ausgedehnte.

Hieran möchte ich die

Warnung vor falschen Angaben

knüpfen.

Die Tageszeitungen haben hinreichend über die Folgen falscher Angaben, Verschleierungen, Verbringen von Vermögen ins Ausland zum Zwecke der Verheimlichung von Vermögen, sowie über Strafen, — unter Umständen Gefängnis, — Nachsteuern usw. berichtet, sodaß ich darauf verzichten kann, hierauf nochmals näher einzugehen. Ich kann mich darauf beschränken, nochmals vor falschen Angaben zu warnen und dringend zu raten, etwaige frühere Vergehen nach dieser Richtung hin rechtzeitig gutzumachen, das heißt, sein Gewissen durch recht baldiges Eingestehen der Verfehlungen zu entlasten und damit schweren Folgen vorzubeugen.

Hierzu ist den Defraudanten in den Bestimmungen des § 68 des Wehrbeitragsgesetzes ein Mittel an die Hand gegeben, das ihnen sobald nicht wieder geboten werden dürfte.

Der sog. Amnestie-Paragraph

lautet:

§ 68. „Gibt ein Beitragspflichtiger bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag oder in der Zwischenzeit seit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes bei der Veranlagung zu einer direkten Staats- oder Gemeindesteuer Vermögen oder Einkommen an, das bisher der Besteuerung durch einen Bundesstaat oder einer Gemeinde entzogen worden ist, so bleibt er von der landesgesetzlichen Strafe und der Verpflichtung zur Nachzahlung der Steuer für frühere Jahre frei."

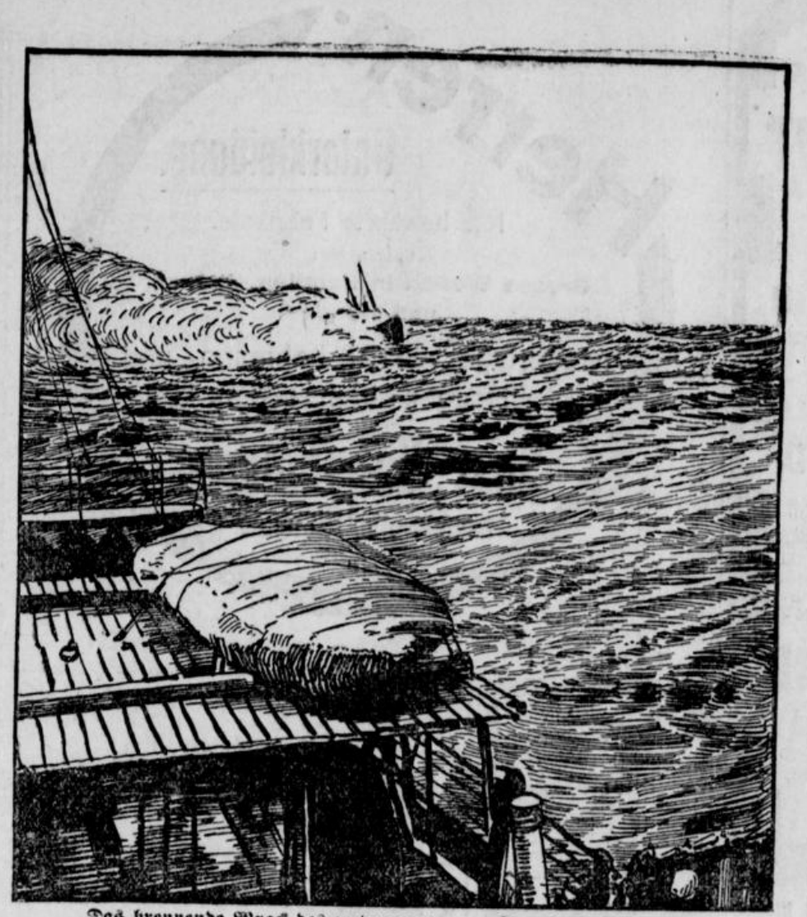
Eine bedeutsame Bestimmung, voller Wohlwollen und Entgegenkommen für alle diejenigen, die, sagen wir aus „Sparsamkeitsgründen" auf verbotenem Wege gewandelt sind oder vielleicht noch auf ihm wandeln.

Es ist bekannt, daß manche Steuerhinterzieher fortgesetzt von schweren Gewissensbissen geplagt werden, da sie sich jeden Augenblick der Entdeckung und den mehr wie unliebsamen Folgen gegenübersehen. Ich weiß aus meiner langjährigen Praxis in Staats- und Gemeinde-Steuer-Verwaltungen darüber ein Liedchen zu singen und von den zahllosen Mittelchen, manchmal auch nur kläglichen Versuchen, zu berichten, die angewandt werden, um sich „vor der Steuer zu drücken". Wenn die Betreffenden, die meist die komplizierten Steuergesetze nur sehr oberflächlich oder von den Vierischerörterungen her beherrschen, wüßten, wie leicht ihre Manipulationen an's Tageslicht kommen können, in vielen Fällen auch kommen, und welche Mittel, Unterlagen und Nachrichten den Steuerbehörden an die Hand gegeben sind, hinter die Schliche zu kommen, der würde sich hüten, auch nur einen Pfennig zu verschweigen. Durch gegenseitige Mitteilungen der Behörden unter sich, durch Zufälle, durch Kreuzfragen gewiegter Steuerbeamten, besonders aber auch durch zahlreiche Denunziationen, werden oft mit einem Schlagedie Karten aufgedeckt. Wie oft berichten die Zeitungen über schwere Steuer-Defraudationen Verstorbener unter voller Namensangabe, die durch die Nachlaßakten, welche von den Erbschaftssteuerämtern den Steuerbehörden zur Verfügung gestellt werden, letzteren bekannt werden. Den Verstorbenen kann man nicht mehr belangen, aber die Erben müssen die Folgen tragen und nachsteuern. Ein häßliches Bild rollt sich auf, man hat den Verstorbenen, oft Träger zahlreicher, öffentlicher Ehrenämter, als Ehrenmann gekannt. Mit einem Male verflüchtet das „dauernd ehrende Angedenken" und die Verachtung geht auf die hinterlassene Familie über. Etwas bleibt immer hängen. Das alles, um womöglich einige Mark Steuern, die zu leisten dem Verstorbenen eine Kleinigkeit gewesen wäre. Lieber versteuere man den letzten Pfennig! Darum der Wahrheit die Ehre! Ergreift die Euch gebotene Hand und schiebt Euer Bekenntnis nicht auf die lange Bank. Man klopfe lieber heute schon, nicht erst morgen, an die Pforte der Steuerbehörde und gebe offen und ehrlich das Hinterzogene an.

Weder Strafe noch Nachsteuer, bei keiner Steuer, auch nicht für rückliegende Zeit, trifft denjenigen, der rechtzeitig vor der zuständigen Behörde das Entzogene angibt.

Man kann die Berichtigung schon bald bei irgend einer der bevorstehenden Veranlagungen bei der Behörde anbringen und zwar bis zur Veranlagung des Wehrbeitrags. Nachher finden die Amnestiebestimmungen keine Anwendung mehr, der Saumselige wird dann die volle Wucht der Folgen zu tragen haben.

Die mündliche Berichtigung bei der Steuerbehörde ist der schriftlichen in allen Fällen vorzuziehen, indes kann man auch letzteren Weg wählen, man läuft allerdings bei nicht genügenden Angaben Gefahr, zu näheren Erklärungen vorgeladen und befragt zu werden, was zweifellos manchem sehr peinlich sein dürfte.



Das brennende Wrack des untergegangenen Dampfers „Volturno".
Bei dieser Schiffskatastrophe kamen über 100 Menschen in den Fluten des Atlantischen Ozeans ums Leben.

Die schreckliche Katastrophe, die den holländischen Dampfer „Volturno" inmitten der Fahrt auf hoher See betroffen, hat die Teilnahme der ganzen Welt hervorgerufen. 136 Personen sind dem Schiffsbrand zum Opfer gefallen, während 523 Gerettete von den zur Hilfeleistung herbeieilenden Schiffen aufgenommen und inzwischen in verschiednen Häfen gelandet worden sind.

Westfalen-Rheinland.

Dortfeld, 15. Okt. (In einem Bericht über den hiesigen Bürgerverein) wurde kürzlich über Differenzen berichtet, die zwischen dem Dortmunder Elektrizitätswerk und der Gemeinde schwebten. Diese Differenzen bestanden in der Hauptsache darin, daß von der Gemeinde verlangt wurde, das Elektrizitätswerk solle die sämtlichen Leitungen unterirdisch legen. Eine solche Zusicherung konnte das Werk nicht gut geben, denn auch in Dortmund selbst bestehen an dünn bebauten Straßen, wo nur eine geringe Zahl von Anschlüssen zu erwarten ist, noch oberirdische Leitungen. Das ist überall so. Das Elektrizitätswerk, das nun auch uns das seit langem erwartete bequeme und angenehme Licht bringt, muß nach kaufmännischen Gesichtspunkten arbeiten, es ist keine Wohltätigkeitsanstalt, vielmehr muß es sehen, daß eine angemessene Verzinsung des angelegten Kapitals erzielt wird. Auch den Dortfelder Bürgern kommt es zugute, wenn das Elektrizitätswerk Ueberschüsse liefert. Mir und vielen anderen Dortfeldern Bürgern, welche Freunde der Eingemeindung sind, hat es besonders mißfallen, wenn bei dieser Gelegenheit gesagt war, das Vorkommnis habe einen Vorgeschmack der Eingemeindung bedeutet und man könne es den Wambeler Bürgern nicht verdenken, wenn sie erst sehen wollten, wie die eingemeindeten Bezirke von der Stadt behandelt würden. Man sollte solche Aeußerungen unterlassen, denn die Eingemeindung soll doch auch uns Dortfeldern Vorteile so mancher Art bringen. Zunächst ist es doch die Stadtgemeinde, welche Leistungen und Auflagen zu bestreiten hat. Für die Zukunft also weniger Empfindlichkeit an den Tag legen und mehr Zurückhaltung üben.

Wambel, 16. Okt. (Schwer verletzt aufgefunden.) Der Berginvalide Wilhelm Kötter, welcher Langestraße 19 bei seiner Schwiegertochter wohnt, ist von dieser gestern morgen um 8 Uhr bewußtlos in seinem Bette aufgefunden worden. Dem Befunde nach (etwa 12 Striemen dicht nebeneinander in der rechten Schläfengegend) muß Kötter durch starke Schläge mit einem harten Gegenstande mißhandelt worden sein. Außerdem fanden sich am rechten Ellenbogen Hautschrunden und am rechten Vorderarm (scheinbar) Brandblasen vor. Von wem der ältere Mann diese Verletzungen erhalten hat, wird die Untersuchung ergeben.

Münster i. W., 16. Okt. (Konsekration des neuen Bischofs.) Heute vormittag fand im hiesigen Dome die Konsekration und Inthronisation des neugewählten Bischofs von Münster, Johannes Poggenburg, durch den Bischof Dr. Felix von Hartmann-Köln statt, unter Assistenz der Bischöfe von Paderborn und Osnabrück. Bei der Gratulationscour überbrachte der Rektor der Universität die Verleihungsurkunde des Ehrendoktors der theologischen Fakultät. Am Nachmittag fand ein Festessen statt, an dem die Spitzen der staatlichen, militärischen und Zivilbehörden teilnahmen.

Bielefeld, 16. Okt. (Freispruch.) Die Strafkammer sprach den Baumternehmer Gülker wegen Beleidigung des Amtmanns Ruyken in Alsbede frei, da er für seine Behauptungen, Ruyken habe sich in seiner Eigenschaft als Amtssekretär einmal so betrunken, daß ihn ein Orgeldreher auf einem Handkarren nach Hause gefahren habe, außerdem einen Gendarmen veranlaßt habe, Angelgen gegen einen Wirt zurückzuziehen, den Wahrheitsbeweis insoweit erbrachte, als erwiesen wurde, daß Ruyken verschiedentlich Geschenke für amtliche Dienste, besonders in Konzessionsangelegenheiten angenommen hat.

Vermischtes.

Frankfurt, 16. Okt. (Neues über die Flucht Felix Holländers.) Durch eine Verhandlung vor der 5. Zivilkammer erhält die bekannte Angelegenheit von der Flucht des Theater-Intendanten Felix Holländer eine ganz neue Beleuchtung. Holländer hatte, wie bekannt, urplötzlich alle Brücken, die ihn zu Reinhardts Deutschem Theater als Oberregisseur und zu den Frankfurter städtischen Bühnen als Intendant verbanden, abgebrochen, um sich, wie es damals hieß, wegen seiner Beziehungen zu einer Schauspielerin nach Amerika zu begeben. Inzwischen war eine neue Nachricht durch die Blätter gegangen, nach welcher sich Holländer in Lugano aufhielt. Diese Meldung bestätigte Holländer heute selbst am Gericht. Er erschien nämlich, um seinen Widerspruch gegen den Arrestbeschluß auf 30 000 Mk. Konventionalstrafe, den die Neue Theater-A.-G. in Frankfurt a. M. gegen ihn schon erwirkt hatte, zu begründen. Außerdem wurde er von zwei Anwälten vertreten. Er bestritt, daß Kontrakbruch vorläge, da er sich lediglich zur Erholung nach Italien und der Schweiz begeben und den Aufsichtsrat um Aufhebung seines Vertrags gebeten habe. Auch stehe ihm ein Rücktrittsrecht bis zum 15. November zu, falls bestimmte bauliche Veränderungen an den hiesigen Theatern nicht ausgeführt wurden. Es stehe aber schon jetzt fest, daß zu diesen Veränderungen die Theaterdeputation ihre Zustimmung nicht gebe. Demgegenüber machte der Vertreter der Neuen Theater-A.-G. geltend, daß diese Angabe in direktem Widerspruch zu der Erklärung stünde, die Holländer einem Aufsichtsratsmitglied gemacht habe, und die verlesen wurde. Er hat danach erklärt, sein ganzes Vermögen bereits flüssig gemacht zu haben. Die Hälfte trage er bei sich und die andere Hälfte bekäme seine Frau. Er werde ins Ausland gehen und dort als Romanschriftsteller leben. Diese Unterredung fand am 13. September statt, am 22. September erhielt der Aufsichtsratsvorsitzende einen Brief von Holländer, in dem es hieß, seine (Holländers) auf lange Zeit ungeklärten Privatverhältnisse setzten ihn außerstande, den Posten eines Intendanten auszufüllen. Seitdem habe Holländer nichts mehr von sich hören lassen und auch den Zeitungen seine Nichtigstellung der Meldungen von der Flucht zugestellt. Es liege also unter allen Umständen Kontraktbruch vor. Holländer sprach sich in der Verhandlung sehr scharf über die angeblich tollen Redereien in der Presse und die Revolverblätter, die gegen ihn gearbeitet hätten, aus. Das Gericht wird seine Entscheidung am 28. Oktober treffen.

— (Das Schicksal des Zirkus Busch.) Eines der ältesten Berliner Vergnügungsinstitute, der Zirkus Busch, geht einer schweren Krise entgegen. Der Begründer des Unternehmens, Kommissionsrat Paul Busch, tritt am 1. April von der Leitung zurück. Somit wird das altrenommierte Haus seiner besten Stütze beraubt. Ob es überhaupt zu bestehen aufhören wird, oder in andere Hände übergeht, steht noch dahin. Jedenfalls aber sind diese Schwierigkeiten der erste überzeugende Beweis für die verheerende Wirkung der Luftbarkeitssteuer. Die Geschichte des Zirkus Busch ist mit der Entwicklung des reichshauptstädtischen Vergnügungslebens eng verknüpft. In seinen besten Jahren — etwa um die Mitte des vorigen Jahrzehnts — stand er auf der Höhe seiner Popularität, und es gab wohl kaum einen „richtigen" Berliner, der nicht wenigstens einmal im Winter mit Kind und Kegel den Sonnabendabend „bei Busch" verlebt hätte. Jetzt beginnt der gewaltige Organismus des populärsten aller Zirkusse, der über ein ständiges Personal von nicht weniger als 600 Personen verfügt, zu wanken. Ein Schlag, der schwerer ist als der Mißerfolg einer ganzen Saison, bedroht seine Existenz. Die Lustbarkeitssteuer. Eine Abgabe von 700 Mk., die den ohnehin schon so erheblichen Kostenetat von 4000 Mk. allabendlich vermehrt, stößt auf Schwierigkeiten, denen Kommissionsrat Busch sich auf die Dauer nicht mehr gewachsen fühlt. Trotzdem versucht man eifrig ein Fortbestehen des Zirkus unter anderer Leitung zu ermöglichen. Es wäre zu wünschen, wenn es gelänge, aber die Aussichten hierzu erscheinen uns nur gering. Denn daß ein Direktionswechsel dem Institut, dessen Ruf in Traditionen wurzelt, viel nützen wird, ist ausgeschlossen, und die Steuer vermindert sich in neuen Händen nicht um einen Pfennig. So wird man also wenigstens mit der Möglichkeit rechnen müssen, den Zirkus aus der Reihe unserer Vergnügungsstätten schwinden zu sehen.

Berlin, 16. Okt. (Mordprozeß Nickel.) Unter der Anklage des Mordes und der Anstiftung zum Morde standen gestern vor dem Schwurgericht des Landgerichts 3 der Rieter Friedrich Nickel und die Haushälterin Frau Anna Menzel, geb. Schiele. Es handelt sich auch bei diesem Prozeß wieder um die Frage: Selbstmord oder Mord? Am 6. Dezember 1910 wurde die Leiche des in Charlottenburg, Galvanistraße 9, wohnhaften Schankwirts Albert Menzel in dessen Schankräumen aufgefunden. Die Leiche zeigte eine Schußwunde in der linken Schläfe. Anfangs war Selbstmord angenommen worden, obwohl zu einem solchen bei dem in geordneten Verhältnissen lebenden und lebenslustigen Manne ein Grund nicht zu erkennen war.

Später verdichtete sich immer mehr der Verdacht, daß Menzel ermordet worden sei, und zwar durch Nickel auf Anstiftung der Frau Menzel. Der Verdacht gründete sich darauf, daß, obwohl Menzel Rechtshänder war, zwei Kugeln die linke Schläfe getroffen hatten, ferner auf die Tatsache, daß zwischen den beiden Angeklagten ein intimes Verhältnis herrschte, und daß Nickel, wenn er etwas angeheitert war, höchst verdächtige Redensarten machte, die auf seine Täterschaft hindeuteten.

Ein in dieser Straffache Anfang Juli schon einmal abgehaltener Schwurgerichts-Termin verfiel der Vertagung, weil geltend gemacht wurde, daß Nickel seinerzeit als Monteur in Mülheim a. R. einen Unfall erlitten hat und für notwendig erachtet wurde, noch Sachverständige darüber zu hören, ob dieser Unfall bei Nickel eine pathalogische Lügenhaftigkeit ausgelöst haben könne. Der Vorsitzende redete dem Angeklagten Nickel dringend ins Gewissen, seine Schuld zu bekennen, wenn er sich schuldig fühle. Nickel erklärt aber mit fester Stimme daß er unschuldig sei. Dieselbe Erklärung gibt Frau Menzel ab. Nickel hat im März d. J. ein Geständnis abgelegt, das er später widerrufen hat. Wir werden das Urteil berichten.

— (Eine nette Kaiser-Anekdote) wird aus Hamburg berichtet. Als der Monarch jüngst dort weilte, bemerkte er im Verlauf eines Gesprächs mit dem Ersten Bürgermeister Predöhl: „Heute abend, Magnifizenz, werden Sie meine Frau zu Tisch führen. Sie werden sich ausgezeichnet unterhalten, denn die Kaiserin ist viel amüsanter als ich . . . ." Worauf der Bürgermeister in seiner behäbigen Hamburger Art erwiderte: „Tja, Majestät, das wollen wir denn heute abend mal sehn . . ."

— (Italienische Erinnerungen an Richard Wagner.) Im Jahre 1880 wohnte Richard Wagner mit seiner Frau und Liszt längere Zeit in dem stillen Torne Fiorentina, dem Landhaus der Biringucci, das etwa eine halbe Wegstunde vor Siena an der nach Florenz führenden Landstraße liegt. Der Meister arbeitete in jenen Tagen an der Instrumentierung des „Parsifal", und aus dieser Zeit stammen auch die Erinnerungen an Wagners Aufenthalt in Torre Fiorentina, die der Marzocco veröffentlicht. Wagner bewohnte in dem Landhause eines der bescheidensten Zimmer; im Nachbarzimmer, einem großen, mit rotem Damast ausgeschlagenen Gemache lebte seine Tochter Eva. Ruhig und geordnet flossen jene Tage von Wagners Leben dahin, fast täglich wanderte er einmal nach Siena, am Abend versammelten sich dann die Anwesenden zu der sehr reich bestellten Tafel, wo Wagner, wie der alte Koch Giovanni Jacobi erzählt, dem schönen Chiantiwein alle Ehre widerfahren ließ. Jacobi stand damals in den Diensten der Familie Wagner; der Alte vermag das genaue Datum der Ankunft des Meisters in Toskana nicht mehr anzugeben, aber wenn man ihn nach jenen Zeiten fragt, leuchten noch heute seine Augen und er beginnt zu erzählen. So erinnert er sich noch, wie einst in tiefer Nacht Wagners Tochter Eva zu ihm, dem Koche, hinabeilte, ihn weckte, an die Tür klopfte und ihm zurief: „Giovanni, stehe auf, bereite eine Fleischbrühe, Papa geht es schlecht. Aber schnell!" Den Tag über wanderte Wagner viel im Garten des Landhauses umher, immer wieder weilte er unter den in voller Blüte stehenden Oleanderbüschen, oft noch bis in die späte Abendstunde, ja in schlaflosen Nächten trieb es ihn immer wieder in den Garten hinaus: zu den Oleanderbüschen. „Aber sein Herz war damals schon krank und müde. Es gab stille ernste Vormittage, da der Meister stundenlang auf der Terrasse an der linken Seite des Hauses weilen konnte, im Schatten des Turmes und der angrenzenden großen Cypressen. Von dem Landhause aus sah er dann friedlich und unbewegt in der Tiefe die Stadt wie im Halbschlafe liegen, und seine Augen glitten immer wieder über die Halden und Berge der traumhaft schönen Landschaft um Siena."

Neue Bahnen der phylikalischen Erkenntnis.

Rektor Plancks Antrittsrede.

In der alten Aula der Berliner Universität fand vorgestern vormittag der feierliche Akt der Rektoratsübergabe statt. Nach dem vom scheidenden Rektor Prof. Graf Baudissin erstatteten Rechenschaftsbericht über das letzte Universitätsjahr nahm der neue Rektor, der berühmte Physiker Prof. Max Planck, das Wort zu seiner Antrittsrede, deren Thema lautete: „Neue Bahnen der physikalischen Erkenntnis".

Auf seinem besonderen Arbeitsgebiete (der Physik) legte Planck dar, hat die experimentelle physikalische Forschung wohl noch niemals einen ähnlichen Aufschwung erlebt wie seit einem Menschenalter. Die Wellen der drahtlosen Telegraphie, die Elektronen, die Röntgenstrahlen, die Erscheinungen der Radioaktivität erregen jedermanns Interesse. Im Kampfe mit den neugefundenen Tatsachen, die es in die Theorie einzuordnen galt, haben die großen allgemeinen physikalischen Prinzipien das Feld behauptet, und ihre Bedeutung ist daher ganz erheblich gewachsen: so das Prinzip der Erhaltung der Energie, der Erhaltung der Bewegungsgröße, der kleinsten Wirkung, die Hauptsätze der Thermodynamik. Aber unterlegen sind Sätze, die bisher so selbstverständlich angesehen wurden, daß man sie kaum erwähnte. So hat die Annahme der Unveränderlichkeit der chemischen Atome sich im Lichte neuer Tatsachen den allgemeinen Prinzipien der Physik gegenüber als unhaltbar erwiesen. Das Energieprinzip ist gegen diese Annahme Sieger geblieben. Denn ein Radiumsalz, eingeschlossen in einen hinreichend dicken Bleimantel, entwickelt fortwährend Wärme, bleibt beständig wärmer als die Umgebung. Nach dem Prinzip der Erhaltung der Energie kann diese Wärme unmöglich aus nichts entstehen, muß irgendeine anderweitige, als Aequivalent dienende Veränderung zur Ursache haben. Mangels jeglichen anderen chemischen Vorganges muß daher eine Veränderung des Radiumatoms selber angenommen werden. Und diese unerhört kühne Hypothese hat sich nach allen Richtungen bestätigt.

Das **Weltbild**, das so gewonnen wird, verfeinert sich, aber kommt es damit der Erkenntnis der Natur näher? Helmholtz hat als Universitätsredner ausgeführt, daß unsere Wahrnehmungen uns niemals ein Abbild, sondern höchstens ein Zeichen der Außenwelt zu liefern vermögen. Unsere Vorstellungen von der Außenwelt spiegeln doch nur unsere eigenen Empfindungen wieder. Sind da nicht alle sogenannten Naturgesetze im Grunde nur Regeln, mit denen wir den zeitlichen Ablauf unserer Empfindungen möglichst genau und bequem zusammenfassen? Zwar wird die Behauptung, daß ein physikalisches Weltbild, das alle empirisch gefundenen Naturgesetze vollkommen genau darzustellen vermag, der „wirklichen Natur" auch nur einigermaßen ähnlich sei, auf keinerlei Weise bewiesen werden können. Aber man wird sie auch auf keinerlei Weise widerlegen können. Dieses ungeheure Vakuum, in welches keine Wissenschaft je einzudringen vermag, auszufüllen, ist Sache nicht der reinen, sondern nur der praktischen Vernunft, einer gesunden Weltanschauung. Am Schlusse wandte sich der Rektor an die Kommilitonen. Er sprach vom **Irrtum der Wissenschaft**: auch er sei eine Triebfeder des Fortschritts; Bedenken und Zweifel sind nichts Unerlaubtes, sondern helfen nur zu fortgesetzter Bemühung, wachsendem Verständnis und gründlichster Förderung. Wenn ehrliches Streben auf besondere, von den bisherigen abweichende Wege weist, dann muß man seiner eigenen Ueberzeugung folgen, denn die bleibt das höchste und köstlichste Gut, der Ankergrund, um auch der sittlichen Weltanschauung allen Wechselfällen des Lebens gegenüber den nötigen Halt zu gewähren.

Sport.

Revanche-Match Alfred Wißmann mit Raymond Leviennois-Paris. Durch das Fahren des Schrittmachers Maus (Pongs) sah sich Alfred Wißmann veranlaßt, den Franzosen Leviennois-Paris zu einem Revanchekampfe herauszufordern. Derselbe hat die Herausforderung angenommen und wird dieser Kampf am kommenden Sonntag durch ein Stundenrennen, welches in zwei Läufen, je eine halbe Stunde, gefahren wird, entschieden. (Näheres Inserat.)

Rudersportliche Veranstaltungen zur Jahrhundertfeier. Am 18. Oktober finden auf dem Kanal Ruderwettkämpfe statt, die durch den Ruderklub „Hansa" von 1898 e. V. und die Schülerriegen der höheren Lehranstalten veranstaltet werden. Die um 3 Uhr beginnenden Rennen gehen in folgender Reihenfolge vor sich: 1. Schülerrennen im Gigvierer, 2. Schülerrennen im Doppelzweier, 3. Schifferrennen (Wriggeln in Beibooten), 4. Klubrennen im Rennvierer, 5. Schülerrenen im Einer, 6. Klubrennen in Paddelbooten, 7. Klubrennen im Gigvierer, 8. Klubrennen um die Klubmeisterschaft. Zwischen dem zweiten und dritten Rennen findet die Taufe eines neuen Viererbootes des Hansaklubs statt, die Exzellenz von Harbou abhalten wird. Die Rennen gehen über eine Bahn von 1200 Metern. Das Ziel ist am Bootshaus, so daß dort den Zuschauern das interessanteste Bild geboten werden wird. Dort wird auch am Schluß des Rennens eine Auffahrt sämtlicher Boote stattfinden. — Der gewöhnliche Motorbootverkehr zwischen Hafenbrücke und Bootshaus hat für den Nachmittag mit Rücksicht auf die Veranstaltungen unterbrochen werden müssen.

Paris, 16. Okt. Das 8. Gordon-Bennet-Rennen der Freiballone hat in diesem Jahre infolge der ungünstigen Windverhältnisse einen wenig befriedigenden Verlauf genommen. Die bei weitem beste Leistung hat der amerikanische Ballon „Good Year" (Führer Ralph Upsom) erzielt, dem es als einzigem gelang, den Kanal zu überqueren. Er ging bei Cherburg über das Wasser und erreichte die englische Küste bei Southampton, flog dann weiter über Hull und landete dann nach Zurücklegung von rund 885 Klm. nach 44stündiger Fahrt an der Küste von Yorkshire. Zweiter ist „Uncle Sam" (Amerika), der 480 Klm. hinter sich brachte. Auch der Ballon Roma-Italien landete nach Zurücklegung von 475 Klm. Es flogen dann die Ballone Stella-Frankreich 460 Klm., Zürich-Schweiz 455 Klm., Belgia 3-Belgien 455 Klm., Helvetia-Schweiz 440 Klm., Astarte-Oesterreich 425 Klm., Patrie-Belgien 415 Klm., Ville de France 405 Klm., Hanen-Moon 360 Klm., B. A.-Italien 345 Klm. Banshee-England 340 Klm., **Hamburg-Deutschland** 330 Klm., Picardie-Frankreich 320 Klm., **Duisburg-Deutschland** 305 Klm., **Meyeler-Deutschland** 255 Klm. Die Leistungen erreichten zum größten Teil nicht die der Vorjahre.

Rennen zu Grunewald, 16. Okt. 1. Rennen: 1. Polia, 2. Sühne, 3. Mjölnir. Tot. 17, Platz 13, 20, 21. — 2. Rennen: 1. Varsfield, 2. King Stork, 3. Mr. Girdle. Tot. 13, Platz 12, 30. — 3. Rennen: 1. Naseweis, 2. Monolog, 3. Jeune Fille. Tot. 126, Platz 30, 27, 69. — 4. Rennen: 1. Helga, 2. Voigt, 3. Dandalo. Tot. 30, Platz 18, 17. — 5. Rennen: 1. Pois de Senteur, 2. Reine du Jour, 3. Tugela. Tot. 41, Platz 20, 27, 52. — 6. Rennen: 1. Lahbird, 2. Winni, 3. Freimut. Tot. 47, Platz 21, 32, 89. — 7. Rennen: 1. Brabant, 2. Reform, 3. Louvre. Tot. 66, Platz 17, 12, 29.

Rennen zu Longchamp, 16. Oktbr. 1. Rennen: 1. Miß Poulet, 2. Etherée 2, 3. Bonheur du Jour. Tot. 31, Platz 26, 21. — 2. Rennen: 1. Hhodaba, 2. Chut, 3. Crebecut. Tot. 64, Platz 16, 11. — 3. Rennen: 1. Saint Pe, 2. Madelon, 3. Geniller. Tot. 57, Platz 23, 26. — 4. Rennen: 1. Carandor, 2. Rasoir, 3. Le Municipal. Tot. 38. — 5. Rennen: 1. Radial, 2. Royal Kranton, 3. Montagaan. Tot. 16, Platz 13, 15, 30. — 6. Rennen: 1. Reine de Noisy, 2. Veillee, 3. Miß Raffles. Tot. 54, Platz 14, 17, 14.

Califig
ein natürliches, angenehmes Abführmittel,
das sich infolge seiner milden und doch zuverlässigen Wirkung besonders bei zarten Naturen, Frauen und Kindern bewährt hat, wird auf Grund seines hervorragenden Wohlgeschmacks, sowie seiner reinen, stets gleichmäßigen und sorgfältigen Herstellung gern bei gelegentlicher und habitueller Verstopfung, Verdauungsstörungen und fehlendem Appetit eingenommen und von Aerzten verordnet. Achten Sie beim Einkauf auf die Marke „Califig". In allen Apotheken erhältlich, in Originalflaschen zu Mk. 1.50; extra große Flasche Mk. 2.50. Best.: Syr. flei Californ. 75, Ext. Senn. liqu. 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Kombella
gegen Rote Hände
rauhe, rissige Haut.
die nichtfettende Hautcrème
Tube 20, 60, 100 Mk.
in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

In Hafelhoffs Bierpalast erzielt „Die männliche Braut" mit Herrn Dir. Hafelhoff in der Titelrolle wahre Lachsalven. Ergreifend ist das Lebensbild **Menschen ohne Herz.**

An- und Verkäufe

Ich zahle

hohe Preise für **getragene Kleider.**
G. Laufer, Bornstraße 45.

An- und Verkauf von getrag. Kleidern u. Schuhen von Frau M. Jansen, Wüstenhof 10.

Doppelte Preise

zahle für getragene Kleider und Schuhe. Bitte Karte.
M. Müller,
Heiligegartenstraße 18.

Hallo!
Zahle höchste Preise für getr. Garderobe, Schuhe etc. Komme sof., auch auswärt.
Sobel, Paulusstraße 7.

Einzelverkauf an Private!
Kuhstraße 32! Kein Laden!
Versf. p. Nachnahme. Größe angeb.



6.50 kosten Herrenstiefel, 7.50, 8.50 mit u. o. Lackkappe
4.75 kosten Damenstiefel, eleg. Lackkappe 5.50, 6.50.
2.75 kosten starke Knaben- und Mädchenstiefel bis 35, bessere 27/30 4.00, 31/35 4.50 mit und ohne Lackkappen.
Cassel's Schuhlager,
Dortmund, Kuhstraße 32.
Engros-Abteilung für Wiederverkäufer.

Gut und billig!

Möbellager

Wilh. Schneider
Mönchenwordt 2, part.
zwischen Propsteikirche und Westenhellweg
empfiehlt als preiswert folgende Einrichtungen:

Schlafzimmer
und
Karolina-pine-Küche
m. Linol., modern. Ausführ.
325 Mark.

Schlafzimmer
mit 180 cm breitem Spiegelschrank und
Karolina-pine-Küche
mit Linoleum
385 Mark

Größtes Entgegenkommen in jeder Beziehung.

Eichen-Schlafzimmer
mit 180 cm breitem Spiegelschrank und
Karolina-pine-Küche
mit Linoleum
535 Mark.

Schlafzimmer
Wohnzimmer
und
Küche
Karolina-pine
775 Mark.

Für jede Einrichtung gebe auf Wunsch Garantieschein.

Speisezimmer
Schlafzimmer
echt Eiche
Küche
Karolina-pine
950 Mark.

Herrenzimmer
in schöner eleganter Form.
Bettstellen, Matratzen, Sofas, Umbauten, Büfetts, Anrichten.
Garantie-Herde.
Gut und billig!

Möbellager

Wilhelm Schneider
Mönchenwordt 2, part.
zwischen Westenhellweg und Propsteikirche.

Katalog wird gratis versandt

Ansicht der Ausstellung ohne Kaufzwang.

Gelegenheitskauf.

Adler-Landaulet, 17/30 PS., mit tadelloser großer fünfsitziger Carosserie, für **Autodroschken besonders geeign.,** einschl. Reserveteile, Decken, Schläuche, Beleuchtung und einer besonder. Maaton-Carosserie, zu **3000 Mark** sof. zu verkaufen. Schr. Anfr. erbeten unter **G. T. 5896** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Automobildroschke mit Konzession billig abzugeben. Schriftl. Anz. u. **W. J. 3438** an den Gen.-Anz. Dortm.

Auto

Decken u. Schläuche, 935 mal 135, Entwickler, Scheinw., Notsitze usw. billig zu verkaufen. Rokstraße 15. (

Suche einen der Neuzeit entsprechend. gut erhaltenen
Leichenwagen.
Schr. Anz. bef. u. **T. L. 5888** an d. Gen.-Anz. D.

Gut erhaltener einspänn.
Rollwagen
bill. z. vk. 1. Kampstr. 45. (

Federkarre f. Posterer bill. zu verk. 1. Kampst. 63 pt.

Flachwagen zu verkaufen.) Steckenstr. 1. 1. lks.

1 leicht. Geschäftswagen m. Verdeck u. 1 Jagdwag. bill. zu verk. Bremerstr. 21. (

Leichte und große Federhandkarre billig zu verkauf. Altermühlenweg 26, 1. (

Dressuranstalt Dortmund

1. Kampstr. 38, Tel. 3720. Ständ. **An- u. Verkauf** von groß. u. klein. **Rassehunden.**

Schäferhund zu verkauf.) Sachsenstraße 10.

Echte Teckelhündin zu verk. Zu erfr. zw. 1 u. 2 Uhr mitt. Hohensyburgstraße 93, 1. E.

Jg. Schäferhünd., ja., z. vk. Liebmann, Rheinischestr. 97.

Junger Dobermann

m. Stammbaum billig zu verkaufen. 1. Kampstr. 45.

Einbruch ausgeschloss. Nur Schäf.-, Dobermann-, Kriegsschott. Schäferhd.-R. billig zu vk. Bissenkamp 10. **Runde.**

1 Wurf deutsche Schäferhunde, reine Rasse, billig abzugeben. Adlerstraße 50.

Grüner Papagei, lacht, spricht, küßt, flötet usw. für 35 Mk. zu verkaufen.) Lübeckerstraße 36 part.

Dünger abzug. Zimmerstr. 29

Für Friseure!

1 Frisiertisch,
etwas gebraucht, pt. Marmor, Becken, Ventil, komplett, für 60 Mark.
Jul. Becker, Steinstr. 49.

Gebrauchte, gut erhaltene
Registrierkasse
(National) zu kauf. gesucht. Gewünscht wird eine größ. Tastenkasse evtl. mit elektr. Antrieb. Schr. Angebote u. **U. B. 5855** an den Gener.-Anzeiger Dortmund.

Gute Orgel

mit Handwagen z. Straßenbetriebe wegen Sterbefalls bill. abz. **Klestadt,** Auktionator, **Wanne,** Karlstr. 2.

Fast neues
Durchfahrtstor
2,60 m breit, 3,20 m hoch, umsth. spottb. zu verk. Näh. **Somborn,** Hauptstr. 108.

Regale und Theken

stets vorrätig. Bornstr. 34.

Ein einfaches
Stehpult
zu kaufen ges. **Kornhaus, Dortmund,** am Hafen. (

Moderne schöne
badeneinrichtung
für Woll. u. Weißwaren billig zu verkauf. 5 Mtr. Schränke, 5 Mtr. Regale, 2 Schaukästen, 1 Glastheke u. 2 and. Theken mit Linoleumbelag. Zu erfragen Zimmerstraße 21. (

Samstag, 18. cr., v. 10 Uhr ab sollen verkauft werden:
3 gr. Verkaufstische
(Eichen pol.), kl. Tische, Stühle, **Schreibtisch,** Ofen.
Humboldtstr. 47.
Besichtig. Freitag 3—4 Uhr.

Eingetauschte
Pianinos
zu 150.- 275.- 350.- 425.- Mk. zu verkaufen, auch in Raten.
Wilh. Hohrath Söhne
Dortmund Burgwall 21.

Hochfeines schwarzes
Piano,
fast neu, umständehalb. sof. billig zu verkaufen.
) Brüderweg 60, 2. Et.

Gutes Klavier (schwarz) billig zu verkaufen. Kaiserstraße 17, Cigarrengesch. (

Ein guterhaltenes Piano oder **Flügel** geg. sofortige Kassa zu kaufen gesucht. Offerten unt. **F. L. 3631** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Hochf. schw. Pianino spottb. zu verk. Staufenstr. 40, 2. Etg., am Waisenhaus Hohestraße. (

Hochf. Piano bill. zu verk.) Kaiserstr. 22, 2. Et.

Herrenrad mit Freilauf

billig. Düppelstr. 52. 1. Et.

Fahrräder große Auswahl konkurrenzlos billig. Paulinenstr. 28, 2. Etg.

Gut. Fahrrad m. Freil. u. Rücktritt f. 25 *M* zu verk. (Unnaerstraße 6.

Fahrrad zu vk. Kielstr. 75.

Fahr. 24 M. Im Kistr. 6a b. Kaiserstr.

Zwei Fahrräder, fast neu, 25 und 35 Mark.) Heroldstraße 10.

Sitz- u. Liegewag. bill. zu verk. Burghofstr. 6, pt. (

1 guterh. Kinderwagen zu verkaufen. Sunderweg 81. (

Kinderwagen ganz neu, Gelegenheitskauf, nebst **Klappwagen** spottb. zu verk. **Kaiserstr. 14,** I (

Wir haben wegen elektr. Lichtanlage mehrere gute
Petrol.-Hängelampen
aus unseren Verkaufsstellen abzugeben. **Gewerkschaft „Victor", Rauxel,** Lebensmittel-Abteilung, Bureau Victor, Schachtanlage 3-4.

Gas-Kronleuchter, ff. Messingarbeit, 3arm., Mitte gr. Zuglampe m. Stichfl., fast neu, für Salon pass., preiswert. Weißenburgerstr. 24, II

15 Gasbade-Einrichtungen,
5 Kohlen-Badeeinrichtungen
weg. vorgerückt. Saison spottbillig **Osterm ärschstraße 27.**

2 gebr. emaill. Oefen, 15 vers. **Badewann.,** 1,70 Mtr. lg., 12,50 Mk., 23 **Leiterwagen** v. 2,95 bis 18 Mark, **Waschmaschin** v. 8,50 Mark an, **5 Kinderklappwagen,** ein **Post. Waschgarnit., Waschkörbe, Waschkessel** u. **Wannen, Markt-** u. **Reisekörbe, Reise-** u. **Handtaschen** bill. zu verk. Otto Grundmann, Hohestraße 36-38. 89548

Gebrauchte Strickmaschine billig zu verkaufen.
Bissenkamp 18, I. Et.

Brockhaus Convers.-Lexikon billig zu verkauf. Hüttemannstr. 5, pt.

Neue Werkzeuge für Zimmerleute u. Treppenbauer sind preiswert abzugeben. Zimmerst. 19. Anzuf. Sonntags u. Werktags je von 7 Uhr abends ab.

Balkenwage m. Marmorpl. z. verk. Brüderweg 65. (

Pfänn. Fuhre Dünger, dir. anf., zu vk. Kirchenstr. 17.

Stehpult, gut erh., bill. zu verk. Schr. Anz. u. **S. G. 3657** an den Gen.-Anz. D.

Gebrauchte Theke u. Regale billig zu verkaufen.
Burgwundaltraße 30.

Guterh. photogr. Apparat, 10×15 zu kaufen gesucht. Off. u. **R. A. 589** a. Fil., Exped. Sonnenstraße 74. (

Umstdhlb. schöner Hecktorb, Hähne u. Weibchen billig zu verk. Barmerstr. 22, II. (

Schreibtisch mit Sessel billig zu verkaufen. (
Schriftl. Anfragen an **Fritz Schaeffer,** Lutherstr. 10

Gärungsfässe u. Hängeschild bill. z. vk. 1. Kampst. 63, p.(

Schneiderlampe, Bügelk. u. Eis. z. k. u. 2. Kampst. 51, II

Billig! Billig!
Tiefbau-Herd m. Aufsatz u. fahrb. Kohlenkasten, 125 *M*, schöne Pitchpine-Küche 125 Mk., engl. Schlafzimmer m. Marmor u. Matr., 225 M., im ganz. od. einz. zu verk. Kuhstr. 21, am Stadttheater

1 Herd, 3 Monate gebr., billig zu verkaufen.
) Alter Mühlenweg 69, I.

Kl. wss. Herd u. Sitzbadewanne zu verk. **Thomas,** Münsterstraße 17. (

Gr. amerik. Dauerbr. b. a. vk. Lübeckerstr. 13, 3. Etg. (

Guterh. Oefen, Gaskronen u. Dezimalwage zu verk.
) Schwanenwall 23.

1 besserer Ofen
zu verkaufen (91574
Gerberstraße 11, part.

Weißer Herd bill. zu verk.
) Schwanenwall 25.

Sing. Nähmasch., gut näh. u. Garantie, zu 20 Mk. zu verkauf. Schützenst. 20 Hbl.

Gebr. Nähmasch. bill. zu vk. **W. Beer,** Andreasstr. 2, I.

Gebr. Skunks

Pelz u. Muff, zu kauf. gesucht. Schr. Ang. u. **O. W. 3634** a. d. Gen.-Ang. Dmd.

Gut. Paletot f. mittl. Figur, b. a. vk. Weberstr. 42, I. (

Schw. Samthut mit 3 gr. Straußfed. garn., bill. zu verk. Nordstr. 48, 3. Et., l.(

2 guterh. Paletots bill. zu verk. Gustavstr. 3½, pt. (

Getrag. Herren- u. Damengarderobe billig zu verkauf. Lütgebrückstr. 18, Laden. (

2 guterh. dunkle Paletots für mittl. Figur billig zu verk. 2. Kampstr. 51, II. (

N. Fuchs

Dortmund, Ostenhellweg 41
ist die beste Bezugsquelle für
Möbel auf Kredit u. gegen bar.
Kredit, Anzahlung und Abzahlung ganz nach den Verhältnissen des Käufers.

Auf Abzahlung

Ulster

Paletots
b. 30 M. Anz. 8
b. 40 M. Anz. 10
b. 50 M. Anz. 14
b. 60 M. Anz. 18

Anzüge

modern 1 u. 2reihig
b. 20 M. Anz. 8
b. 30 M. Anz. 10
b. 40 M. Anz 10
b. 50 M. Anz. 14
b. 60 M. Anz. 18

Damen-Garderoben

Paletots, Röcke, Kostüme, Blusen, schwarz und farbig
nur kleine Anzahlung!

Glückauf

Dortmund
Gerberstr. 40
an der Brückstr.

80 Anzüge, 50 Ulster
100 Herren-Hosen
zu Spottpreisen abzugeben
Nur gute reelle Qualitäten
Weißenburgerstraße 9. (

Eleg. Damenmantel
einmal getrag., bill. zu verk.
) Gutenbergstr. 75, pt. r.

Oberbetten

mit Kissen, echt rot, federd., von 7 Mk. an, Unterbetten v. 5 Mk. an, **Brautbetten,** garant. federd., echt rot, mit schneeweiß. Halbdaunen, f. 18 u. 20 Mk. **Daunenbetten** mit langj. Garantie, 2schl., dicht gefüllt, für 20 Mk. bis zu den feinsten Qualitäten spottbill. Offen z. besehen. Lütgebrückstraße 4, 1. Eta.

Neue Oberbetten m. 2 Kiss., echt uni rot u. federd., mit gut. Halbdaunen., v. 18 *M* an bis zu den feinst. Prachtbetten staunend billig.
W. Gennermann, Brüderweg 54. Kein Laden. (

Mod. Eichen-Schlafzimmer
3tür., ½ für Wäsche und **mod. Küche** m. Linol. auf. für den billig. Preis von **600** Mk. zu verk. **H. Frehe,** Westenhellweg 89, 1. Eing. Paulsgasse. 90939

Sch. schw. mod. Schlafzim. mit h. Marm. bill. zu verk. Tischlerei Weiherstr. 48, Hof

Billige Möbel!

Mehrere Schlafzimmer und Küchen, auch einz. Möbel u. Betten, Sofas, Matratzen, Spiegel sehr billig abzugeb. Nehme gebr. Möbel i. Zahl. **W. Brinkmann,** Alfenstr. 52

Eichen Schlafzimmer und hochmod. Küche sehr bill. zu verkauf. **F. A. Heyenbrock,** 1. Kampstraße 45. (

liefert gut u. billig
Möbel
auch auf Teilzahlung
Masthoff & Co.
Dortmund
Ecke Weber- u. 1. Kampstr.
Verlangen Sie Katalog

Schweres fläm. Speisezim., Spiegel u. Flurgarderobe, Bilder, billig zu verkaufen.
F. A. Heyenbrock,
1. Kampstraße 45.

Schlafz. u. Kücheneinrichtg. fortzugshalb. zu verkaufen.
) Kreuzstr. 98, 2. Et.

Hochf. Schlafzimmer mit 180 cm br. 3tür. Spiegelschr. u. Marm. für 295 Mark zu verkaufen.
Th. Schnieder,
Kaiserstr. 27a. Kein Laden.

Selten schönes, schweres
echt Eichen-Schlafzimmer
m. Marm. u. 3tür. Spiegelschrk. für d. Ausnahmepr. von 425 Mk. Wunderbare, rund vorgebaute
echt pitsch pine Küche
staun. bill. Besicht. zwangl. **Möbeltischlerei** Uhlandst. 28

Hochfeines Schlafzimmer, 180 cm br. Schrank, kompl. mit **Naturküche** zusammen 510 Mark.
Theodor Schnieder,
(Kaiserstraße 27a.

Herren-Unterkleidung.
Nur bewährte Fabrikate.
Spezialität:
Grosse Weiten in Hemden, Jacken, und Hosen.
Niederlage von Dr. Lahmann- und Heyges-Unterzeugen.
Jos. Hannemann
Ostenhellweg 61, Ecke Ostwall
Telephon 3860.

Mahag. Salon-Einrichtung
tadellos erhalten best. aus 1 **Umbau m. Schränkchen,** 1 **Salonschrank,** 1 **Tisch,** 1 **Sofa** mit 2 **Sessel,** 2 **Stühle,** 1 **Säule** sofort für den Spottpreis von **575 M.** zu verkaufen.
Lombard- und Lagerhaus „Merkur" Münsterstr. 155
Fernruf 1154.

Kpl. pitschp. Küche
Büfett, Anrichte, Tisch und 2 Stühle mit Messingvergl. u. Linol. für nur 128 Mk. zu verk. Steinstr. 51. (

Schweres
Eichen Wohnzimmer
mit Büfett, groß. Spiegel usw. billig zu verkaufen.
Th. Schnieder,
Kaiserstr. 27a. Kein Laden.(

25 Bettstellen

mit Matr., Kleiderschränke, Küchenschränke, Sofas in Plüsch, u. Lebertuch, Vertikows, Spiegel billig abzug. **W. Brinkmann,** Alfenst. 52.

— Gebrauchte Möbel. —
1 nußb. Kleiderschrank, 2 nußb. Bettst. m. Matr., 1 Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Schreibtisch, elektr. Beleuchtungskörper f. Schaufenster, ca. 200 leere Zigarrenkisten u. leere Kisten.
Schwanenstraße 8, 2. Et.

Sofa, Tisch bill. zu verkauf. Kaiserstr. 100 (Polsterer).

Plüsch- u. Lebert.-Sofa bill. zu verk. Priorstr. 4, i. Hof.

Gut. vollst. **Kostgäng.-Bett** zu verk. Sunderweg 81.

Herd u. Kinderbettstelle mit Matr. bill. zu kauf. gesucht.
) Unnaerstraße 6, part.

Post. Oberbetten m. Halbd. nur kl. Webf. 12 Mk., **Unterb.** v. 5 Mk. **Federlager** Humboldtstraße 68, 1. Et.

2schl. Bettstelle m. Matr. b. zu verk. Bleichmärschstr. 16.

Leder- u. bl. Plüschsofa b. a. vk. Rheinischestr. 87. II. l.

Gut. Bett u. Teppich bill. zu verk. 1. Kampstr. 63 pt.

Schönes Ledertuchsofa sehr bill. Heroldstr. 23, I. r.

Neue D.-Oberbetten und 2 dicke Kissen, 18 Mk. u. 23 Mark. Betenstr. 40, 2. Et. (

Engl. Kleiderschr., Aür., 28, Tisch 4 Plüsch- u. Ledersofa. Bettstelle mit M. 20, Vertikow 25, Spiegel mit Stufe zu verk. Königshof 35 (

Bettst. m. Mtr., Kleiderschr., Serviertisch u. Stühle, guterh., b. a. vk. Ritterst. 7, II.

Eis. Kinderbett mit Matr. billig zu verk. Rheinischestraße 47 bei R. Petzold.(

Kompl. Bett für 45 Mk. zu verkaufen. Amalienstr. 10. (

Kochherde
verkaufe ich noch zu alten Preisen mit 20% Rabatt. Wer jetzt bei mir kauft spart viel Geld. **Nähmaschinen, Waschmaschinen** spottbillig. Lager von **300 Herden und Maschinen.**
Kein Laden. Nur I. Etage.
Buschmann, Steinstr. 6



Prachtvolle Uhr umsonst!
Senden Sie uns Ihre Adresse, wir senden Ihnen frko. 25 Stück wunderschöne Schmucksachen. Verkaufen Sie diese das Stück zu 20 Pf. und senden Sie uns den Erlös von Mk. 5.—. Sie erhalten sofort nach Eingang des Geldes eine großartige, garantiert auf die Minute gehende Remontoir-Uhr **umsonst frko. Kein Geld senden, nur Adresse Fischer & Escher,** Berlin 51, Dresdnerstr. 88

40 tote Ratten

pro Tag zur Strecke gebracht — großartig ist der Erfolg — bin die Ratten los — 30 Ratten in kurzer Zeit tot — findet bei meinen Runden großen Anklang rc., so und ähnlich heißt es immer in den glänzenden Zeugnissen über „Es hat geschnappt". Wo keine Ratte mehr in die Falle geht, wo Giftbrocken nicht mehr angerührt werden, da wird das von den schädlichen Nagetieren mit wahrem Heißhunger gefressene, für Haustiere und Geflügel absolut unschädliche „Es hat geschnappt" staunend wirken. Nur echt in plombierten Packungen à 50 Pf., 1.—, 3.— und 5.— M. Man lasse sich nichts anderes aufreden, evtl. weisen wir Bezugsquellen nach. Jedem Interessenten senden wir auf Wunsch eine 32 Seiten starke Broschüre „Die Rattenplage und ihre wirksame Bekämpfung" umsonst und portofrei. Wilh. Anhalt G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.

Es hat geschnappt

Neu eröffnet!



Solide, erprobte Qualitäten
5.- 6.- 7.50 8.50
Größte Auswahl in den neuesten eleganten, gestreiften
Kammgarn-Hosen
9.- 10.- 11.- 13.- 15.-
Marengo-Joppen u. -Westen
in jeder Größe fertig am Lager
18.- 24.- 28.- 30.- 32.-
Verlangen Sie grüne Rabattmarken

W. G. Teichgräber
88 Westenhellweg 88
gegenüber der Petrikirche.

Nur neue frische angefertigte Ware!

Ulster

Herren-Anzüge, Paletots
alle Farben, alle Formen, in enorm grosser Auswahl und erstklassige Ausarbeitung kaufen Sie am Billigsten bei uns. Wir verkaufen sämtliche Waren

zum Selbstkostenpreis

+ 10 %

Einzigstes Unternehmen dieser Art in Dortmund.
Auf Grund dieses Systems sind Sie vor jeder Uebervorteilung geschützt, da die Verkaufspreise öffentlich auf den Etiquetten vermerkt; auch kaufen Sie jedes bessere Teil

10 bis 15 Mark billiger
der beste Beweis hierfür, dass täglich viele Käufer durch bereits erworbenen Kunden empfehlend zu uns kommen.
Jeder Versuch führt Sie uns als treuen Abnehmer zu.

Unsere Preislagen
sind für
Ulster und Paletots
15.00 18.00 21.00 24.00 30.00 33.00 u. höher
Anzüge für Herren und Jünglinge
10.00 13.50 18.50 24.00 33.00 39.00 u. höher
Hosen, Jopppen, Mäntel
zu enorm billigen Preisen.
Gehrock-, Frack- u. Smokinganzüge
34.00 39.00 45.00 48.00 und höher.

Herrenkleider-Vertrieb
„Merkur"
Dortmund, nur Friedhof 3
2. Haus von der Brückstrasse, Nähe der Reinoldikirche.

Bekanntmachung.

Der am 23. Februar 1871 zu Unterstoppel, Kreis Hunsfeld, geborene Dachdecker **Valentin Bolender** sorgt nicht für seine beiden Kinder, sodaß dieselben aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden müssen. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte III A. B. 377.

Dortmund, 13. Okt. 1913.
Die Verwaltung des Armenwesens.

Für Lünen und Umgegend liegt eine Beilage der Firma **Hugo Ernsting Söhne, Lünen,** bei.

Für Langendreer und Umgegend liegt eine Beilage der Firma **A. Lorberbaum** bei.

Tisch-Lampen
Hänge-Lampen
Wand-Lampen
sehr billig bei
Otto Berthold
Münsterstr. 6-8.
Grüne Rabattmarken nehme in Zahlung.

Möbel!

In den Möbel-Lägern

Wißstr. 34

werden sehr elegante
Wohnungs-Einrichtungen
in nur bester Verarbeitung, reicher Ausstattung
zu
staunend billigen
Preisen verkauft.

Herrenzimmer,
Speisezimmer,
Schlafzimmer,
Küchen.

Für Brautpaare
ist eine Besichtigung unbedingt sehr vorteilhaft!

Möbel-Läger
M. Lindemann,
Wißstr. 34
Kein Laden!

Brauchen Sie Einen Ulster?

Dann

kommen Sie bitte zu uns. Wir unterhalten großes Lager in Paletots, Ulstern und Anzügen, Lodenjoppen, Gummimänteln und Hosen und bedienen Sie freundlich, fachmännisch beratend und kulant. Unsere Spezialität sind **getragene Maßgarderoben,** welche, vorwiegend von Herren besserer Stände stammend, zum größten Teile wenig strapaziert sind und in eigener Werkstatt tadellos hergerichtet werden. Unsere Preise sind sehr niedrig

Anzüge und Paletots kosten Mk. 14.—, 15.—, 16.50, 18.50, 22.—, 24.—, 27.— und höher.

Wir verleihen Gesellschaftskleidung.

Kaufhaus für Herrengarderoben 6
Dortmund G. m. b. H. **Königswall**
gegenüber der neuen Hauptpost.